



VITAE SANCTAE WIBORADAE

Die ältesten Lebensbeschreibungen der heiligen Wiborada

Einleitung, Edition und Übersetzung von

Walter Berschin

2., verbesserte und erweiterte Auflage
Texterfassung und technische Umsetzung durch
Svenja Berkensträter und Wolfgang Meier

Mit einem Vorwort von Cornel Dora
herausgegeben von der Stiftsbibliothek St. Gallen
St. Gallen, 2026

Die Erstellung dieser Publikation wurde unterstützt von:

Hermann Hungerbühler, Gossau

Stiftsbibliothek St. Gallen

CUM SANCTIS TUIS IN AETERNUM

Zum Inhalt

Am 1. Mai 926 erlitt die Rekluse Wiborada den Martyrertod durch die in St. Gallen einfallenden Ungarn. Sie hatte ihre vermauerte Zelle an St. Mangen nicht verlassen und war als einzige am Ort zurückgeblieben.

Um 960/970 wurde ihr Leben nach Berichten von Augenzeugen, vor allem Wiboradas Bruder Hitto, der Mönch in St. Gallen war, aufgeschrieben. Der Verfasser dieser Vita war nach glaubhafter Tradition Ekkehart I. von St. Gallen. Um 1075 ist diese älteste «ottonische» Vita in den Stil des XI. Jahrhunderts vom St. Galler Mönch Herimannus umgeschrieben worden.

Diese elektronische Ausgabe enthält die kritische Edition dieser beiden vorzüglichen, wenig bekannten lateinischen Lebensbeschreibungen, die für die Geschichte im allgemeinen, die Kirchen-, Literatur- und Kulturgeschichte im besonderen von Interesse sind. Eine deutsche Übersetzung ist als Paralleltext beigegeben. In der Einleitung sind die wesentlichen kult- und literaturgeschichtlichen Fragen, die handschriftliche Überlieferung und die Prinzipien der Edition behandelt.

Die erste Ausgabe der Wiborada-Viten (1983) erschien als Band 51 der Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte des Historischen Vereins St. Gallen. Diese zweite, verbesserte Auflage erscheint mit Blick auf das 1100jährigen Todesjahr Wiboradas, einer markanten Frauengestalt des 'Eisernen Jahrhunderts' (*saeculum ferreum*), die im alemannischen Raum viel verehrt wurde.

Vorwort

Die heilige Wiborada von St. Gallen gilt als erste Frau, die aufgrund eines kanonischen Verfahrens in Rom vom Papst heiliggesprochen wurde. Ihre Kanonisation erfolgte irgendwann vom 4. bis 6. Januar 1047 durch Suidger von Bamberg als Papst Clemens II. (reg. 24. Dezember 1046 bis 9. Oktober 1047). Die Mönche von St. Gallen hatten die Heiligsprechung seit dem grausamen Tod Wiboradas am 2. Mai 926 hartnäckig verfolgt und sukzessive die Grundlagen dafür geschaffen. Die Legitimation war gegeben, denn Wiborada war als Märtyrerin, die unter den Axthieben ungarischer Reiterhorden gestorben war, aber auch als mutige Frau mit einer herausragenden Spiritualität unzweifelhaft eine Heilige.

Die Aufzeichnung der Lebensgeschichte ist für das Erinnern aller Heiligen zentral und eine wichtige Voraussetzung für eine Kanonisation. Ekkehart I. (910–973), der Dekan des Klosters St. Gallen, ging um 960/970 an diese Aufgabe heran, wobei er noch auf die Erzählungen von Augenzeugen zählen konnte. Neben Ulrich von Augsburg waren das insbesondere Wiboradas Bruder Hitto und ihre Helferin und Freundin Kebini. Die Vita I von Ekkehart I. ist in einer wohl von dessen Namensvetter Ekkehart IV. (nach 980 – nach 1057) gegen Mitte des 11. Jahrhunderts leicht überarbeiteten Fassung überliefert. Sie dürfte als Grundlage für die Heiligsprechung gedient haben und wurde bei diesem Anlass vorgelesen.

Als der Kult der nun Heiligen sich nach 1047 stärker entwickelte, entstand das Bedürfnis nach einer überarbeiteten Vita im Geschmack der Zeit. Mit Herimannus (um 1030 – um 1080) übernahm erneut ein St. Galler Konventuale diese Aufgabe. Seine in der Zeit Abt Ulrichs II. um 1072/1076 geschaffene Vita II der Wiborada ist in einer schönen eigenhändigen Abschrift erhalten (Cod. Sang. 560). Herimannus erweiterte den Stoff Ekkeharts I. umfangmässig um rund einen Drittel und unterteilte ihn in zwei Bücher, das eine mit dem Leben und das andere mit den Wundern Wiboradas.

Die Vita II von Herimannus liegt nicht nur im erwähnten Autograph der Stiftsbibliothek, sondern in sechs weiteren Abschriften vor. In der Wiboradaverehrung vor Ort verdrängte sie die Vita I von Ekkehart I. vollständig, die deshalb nur noch drei Mal und nur ausserhalb St. Gallens überliefert ist.

1983 hat Walter Berschin diese für die Frauengeschichte und für die Geschichte St. Gallens gleichermassen bedeutsamen Texte in einer modernen Ausgabe mit deutscher Übersetzung zugänglich gemacht, die leider seit einiger Zeit vergriffen ist. Im Hinblick auf den im Jahr 2026 bevorstehenden 1100. Todestag Wiboradas werden die Viten nun neu greifbar gemacht. Einerseits geschieht dies durch diese elektronische Neuausgabe der wissenschaftlichen Edition, die auch eine inzwischen neu entdeckte dritte Handschrift der Vita I einbezieht. Andererseits ist im Sommer 2025 im Reclam-Verlag eine günstige Leseausgabe in Buchform erscheinen.

Es ist ein grosses Glück, dass sich mit Walter Berschin einer der besten Kenner der Viten-Literatur des Mittelalters seit Jahrzehnten für die Wiborada-Überlieferung eingesetzt hat. Für den erneuten Effort zur Neuausgabe der beiden Viten danke ich ihm von Herzen. Damit leistet er dem st. gallischen Überlieferungsschatz einmal mehr seinen wertvollen Dienst.

Dank gebührt auch Svenja Berkensträter, die den Text im TEI-Standard aufbereitet und das gesamte Vorhaben sorgfältig begleitet hat, und Wolfgang Meier für die elektronische Umsetzung.

St. Gallen, im Februar 2026 Cornel Dora, Stiftsbibliothekar

Inhalt

Einleitung

I Vom liturgischen Gedächtnis zur historischen Biographie	1
II Ekkeharts I. Vita S. Wiboradae	6
III Herimanns Vita S. Wiboradae	18
Literatur und Abkürzungen	27

Editionen

Ekkeharts I. Lebensbeschreibung	
lateinisch - deutsch	30
Anhang: Ekkeharts IV. 'Reklusendiptychon' lateinisch	58
Herimanns Lebensbeschreibung	
lateinisch - deutsch	85

Register

Index Nominum zu den Editionen	164
Zitierte Handschriften und Urkunden	166
Konkordanz der Vitae Sanctae Wiboradae	167

St. Wiborada. Schlußstein im Refektorium von Marienberg/Rorschach,
Erasmus Grasser zugeschrieben, um 1515.
Aufnahme: Johannes Huber, St. Gallen



Einleitung

I Vom liturgischen Gedächtnis zur historischen Biographie

Die erste Aufzeichnung über die heilige Wiborada im Profießbuch der Abtei St. Gallen. — Historische Einträge im Regelcodex unter den Verbrüderungen und in den *Annales Sangallenses maiores*. — Die ältere Vita des X. Jahrhunderts. — Andere Wiboradatekte des Mittelalters: Kalendar, Litanei, Meßformulare, Sequenz, Hymnus, Offizium, Verse Ekkeharts IV., Epitaphien. — Die jüngere Vita des XI. Jahrhunderts. — Lateinische Epitome und deutsche Übersetzungen der jüngeren Vita im XV. Jahrhundert.

Am 1. Mai 926 erlitt die Rekluse Wiberat den Martyrertod durch die in St. Gallen einfallenden Ungarn. Sie hatte ihre vermauerte Zelle bei der Magnuskirche (St. Mangen) nicht verlassen wollen und war als einzige am Ort zurückgeblieben.

Die Mönche haben wohl sogleich gewußt, daß das Leben und Sterben dieser ungewöhnlichen Frau, einer Martyrin der *stabilitas loci*, besonderen Gedenkens wert war. Sie trugen das Datum des Martyriums in ihr Profießbuch ein¹: *KALENDIS MAIIS WIBERAT reclusa a paganis interempta* «Am ersten Mai wurde die Rekluse Wiberat von den Heiden getötet». Dieser Eintrag ist in mehrfacher Hinsicht beachtlich. Er stellt in dem ursprünglich für die Aufnahme der Profießformeln der Mönche bestimmten Heft die einzige Notiz historischen Inhalts dar. Der Eintrag ist durch Gebrauch der *Capitalis rustica* für Datum und Name graphisch hervorgehoben; die *Rustica* wird sonst im Profießbuch nicht verwendet. Schließlich gibt der Eintrag den Namen der Martyrin noch in ihrer deutschen Form wieder. Das alles spricht dafür, daß der Eintrag «unter dem Eindruck der Tat» erfolgte².

Es war naturgemäß zunächst Wiboradas Bruder Hitto, Priester und Mönch in St. Gallen, der den Jahrtag des Martyriums der Rekluse beging. Der Abt duldete nicht nur, sondern förderte diese *memoria*; jedoch nicht so, daß sogleich ein großes Fest inszeniert worden wäre — so wie man auf der benachbarten Reichenau zur selben Zeit die Ankunft einer Heiligenblut-Reliquie feierte³. Die Verehrung der heiligen Wiborada entwickelte sich langsamer, zögernder aus dem historischen Gedächtnis, in dessen Treue sich St. Gallen kaum von einem anderen Ort übertreffen ließ. Wir dürfen die wenigen bedeutungsvollen Worte im Profießbuch als eine Aufnahme Wiberats in das innerste Gedenken der Abtei interpretieren und als ein Zeugnis für den Beginn des Jahrtagsgedächtnisses unter Abt Engelbert (926-934).

Auf diesen liturgisch-commemorativen Eintrag im Profießbuch folgen drei historische Einträge im Codex 915 der Stiftsbibliothek. Unter den Verbrüderungen am Anfang dieses Buchs, dem meistbenützten «Regelcodex» der Abtei, steht die Notiz⁴ *Anno ab incarnatione domini DCCCCXXVI passa est a pagani<s> beatae memoriae Wiborada reclusa Indictione XIII KLD*

¹ St. Gallen, Stiftsarchiv Cod. Class. I. Cist. C.3.B.56, p. 14. Facsimile bei P. M. KRIEG, *Das Profießbuch der Abtei St. Gallen*, Augsburg 1931, tab. 16 .

² KRIEG, p. 18 .

³ *De pretioso sanguine domini nostri* c. 32, ed. T. KLÜPPEL, *Die Reichenauer Heiligblut-Reliquie*, Heidelberg ³ 2015, p. 62-64 . Zur Parallele und zum Kontrast W. B., *Eremus und Insula. St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter*, Wiesbaden ² 2005, p. 42, hier p. 37 .

Maias «Im Jahr 926 nach Fleischwerdung des Herrn hat durch die Heiden gelitten die Rekluse Wiborada seligen Andenkens in der vierzehnten Indiktion am 1. Mai».

In den *Annales Sangallenses maiores* im selben Codex heißt es⁵: ↑ XVI ... *Uuiberat reclusa est*. ↑ XXV ... *Agareni monasterium sancti GALLI invaserunt Uuiberat martyrizata est*. «916 ... Wiberat wurde eingeschlossen. 925 (!) ... Die Ungarn⁶ fielen in das Kloster des heiligen Gallus ein. Wiberat erlitt das Martyrium».

Das Verhältnis der Notizen untereinander ist nicht leicht zu bestimmen. Der Eintrag unter den Verbrüderungen (*Anno ab ...*) ist blau überstrichen. Einzelne Buchstaben sind blau und rot gefüllt. Der Eintrag stammt nach seinem Schriftcharakter jedenfalls aus dem X. Jahrhundert⁷. Noch im selben Jahrhundert wurde in ähnlicher Schrift darunter geschrieben *De martyrio suo*, was eine ungelenke Hand als Federprobe wiederholte. Weitere Federproben sind wieder abradert worden. In seiner Formulierung ist der Text *Anno ab ...* sichtlich abhängig vom Eintrag im Professbuch. Man vergleiche *a paganis ... reclusa ... KLD Maias*. Das profane *interempta* ersetzte der Chronist durch das christliche *passa*, den deutschen Namen durch den lateinischen *Wiborada*. Neu ist die Jahresangabe. Dem Schreiber der Notiz im Verbrüderungsbuch kam es nicht so sehr auf das liturgische wie das historische Gedächtnis an. Dafür ist der Platz gut gewählt, denn die Verbrüderungen sind mit Erinnerungen an bedeutende Wohltäter St. Gallens verknüpft. Das war der geeignete Ort, zusätzlich eine wichtige historische Erinnerung festzuhalten.

Der Eintrag unter den Verbrüderungen ist also auf ganz ähnliche Weise zustande gekommen wie der im Professbuch. Beide Male wurde ein für den Konvent zentraler und vielbenützter Codex für den eigentlich fremden Zweck genutzt, das Gedächtnis Wiborats festzuhalten, das eine Mal jedoch wurde in liturgischer Weise nur das Tages- und Monatsdatum notiert, das andere Mal mit Rücksicht auf ein historisches Interesse auch die Jahreszahl.

In den Notizen der *Annales Sangallenses maiores* steht wieder die deutsche Namensform Wiberat, wie im Professbuch. Die beiden Daten geben schon ein Grundgerüst der Biographie der Heiligen: Rekludierung und Martyrium, *sacrificium mentis* und *sacrificium carnis*. Freilich ist das zweite Datum falsch. Die Ungarn fielen nicht im Jahr 925, sondern, wie durch historische Untersuchungen dargetan wurde⁸, im Jahr 926 in St. Gallen ein. Da sich die richtige Jahresangabe noch in der Notiz unter den Verbrüderungen findet, nimmt man an, daß sie älter ist als die der *Annales Sangallenses maiores*. Das leuchtet auch vom codicologischen Befund her ein. Die

⁴ St. Gallen, Stiftsbibliothek Cod. 915, p. 8. Facsimile dieser Seite bei IRBLICH, *Die Vitae S. Wiboradae*, 1970, tab. 11. Das Endungs-s von *paganis* ist durch Beschneiden des Blatts verlorengegangen. Überblick über die Handschrift J. AUTENRIETH, «Der Codex Sangallensis 915. Ein Beitrag zur Erforschung der Kapitelloffiziumsbücher», in: *Landesgeschichte und Geistesgeschichte* (Festschrift Otto Herding), Stuttgart 1977, p. 42-55.

⁵ Stiftsbibl. Cod. 915, p. 208 und 209. Beide Seiten sind abgebildet bei IRBLICH (wie Anm. 4), tab. 9 + 10. ↑ ist das griechische Zahlzeichen für 900.

⁶ Über die Bezeichnung der Ungarn mit *Agareni* («Araber»?.) J. DUFT, *Die Ungarn in St. Gallen*, Zürich-Lindau-Konstanz 1957, p. 57 sq. und IRBLICH (wie Anm. 4), p. 144 sq.

⁷ Man vergleiche etwa St. Gallen Stiftsarchiv Urk. IV 495 (Wartmann 807) a. 959/960, abgebildet bei KRIEG (wie Anm. 1), tab. 38.

⁸ Zuletzt IRBLICH (wie Anm. 4), p. 148-150 [Lit.].

historische Notiz unter den Verbrüderungen war sinnvoll, solange die Geschichtsschreibung im Kloster darniederlag. Sobald aber die Klosterannalistik wieder einsetzte, und das war ab 955/956 der Fall⁹, war ein Vermerk über die heilige Wiborada in den Verbrüderungen nur mehr ein Irrläufer. Die historische Erinnerung war nunmehr in den Annalen fixiert. Nicht unter den Verbrüderungen, sondern in der Annalenreihe würde man künftig die Eckdaten zum Leben der Heiligen suchen.

Binnen einer Generation vollzieht sich dieser Prozeß. Wenn die individuelle Erinnerung erlischt, da die Augenzeugen sterben, wird es Zeit, für die memoria eine überpersönliche Form zu finden. Das ist der Punkt, an dem das Bedürfnis nach einer Lebensbeschreibung unabweisbar wird. Wir dürfen deshalb dem Epilog der älteren Vita S. Wiboradae Glauben schenken, daß man in St. Gallen um die Mitte des X. Jahrhunderts daran dachte, eine Vita der Heiligen zu schreiben¹⁰. Wir haben auch keine ernsthafte Alternative zur Angabe im selben Kapitel, daß Ekkehart I., der Dekan († 973), beauftragt war, die Vita, deren Grundzüge durch die genannten Einträge schon feststanden, niederzuschreiben. Entgegen einem früher geäußerten Zweifel möchte ich auch die Nachricht — immer im selben Kapitel XLV der alten Vita — ernst nehmen, daß es Ulrich von Augsburg war, der Ekkehart I. dazu bewogen hat, die Arbeit zu übernehmen¹¹. An anderer Stelle sind Gründe dafür angeführt, daß die Abfassung der älteren Vita S. Wiboradae in das Jahrzehnt 960-970 fallen dürfte¹². So läßt sich der Weg vom historischen Ereignis über commemoratio, historische Notiz und Annalenwerk bis zur Biographie in folgender Tabelle darstellen:

926	Martyrium
um 930	Eintrag ins Profößbuch
um 950	Historische Notiz unter den Verbrüderungen
ca. 956	Aufnahme in die Annalen
um 960/970	erste Vita

Nach und neben der ersten Vita gibt es noch andere lateinische Texte zur Verherrlichung der Heiligen: Eintrag in Kalendar¹³ und Litanei¹⁴, Meßformulare¹⁵, Sequenz¹⁶, Hymnus¹⁷, Offizien-dichtung¹⁸, Verse Ekkeharts IV.¹⁹ und Epitaphien²⁰. Dazu kommt die vielfache Erwähnung der heiligen Wiborada in der bekannten sanktgallischen Kloster-geschichtsschreibung. Adolf Föh hat

⁹ C. HENKING, «Die annalistischen Aufzeichnungen des Klosters St. Gallen», *MVG* 19, 1884, p. 360 sq. ; R. ZINGG, *Die St. Galler Annalistik*, Ostfildern 2019, p. 17

¹⁰ Ältere Vita c. XLV, siehe unten. Dazu W.B., «Das Verfasserproblem der Vita S. Wiboradae», *ZSKG* 66, 1972, p. 250 sqq.

¹¹ Dazu veranlaßt mich die Untersuchung «Sanktgallische Offizien-dichtung aus ottonischer Zeit», in: *Lateinische Dichtungen des X. und XI. Jahrhunderts* (Festgabe Walther Bulst), Heidelberg 1981, p. 13-48, bes. p. 28.

¹² W. B., *ZSKG* 66, 1972, p. 276 sq. und *Alemannisches Jahrbuch* 1973/1975, p. 326 sq.

¹³ zum Beispiel in den Sakramentaren St. Gallen, Stiftsbibliothek Cod. 339, 340 und 341, saec. XI, sowie dem Mis-sale Einsiedeln, Stiftsbibliothek 113 (466), saec. XI ex. In den Kalendarien aller vier Handschriften stehen auch Bischof Ulrich von Augsburg († 973) und Adalbert von Prag († 997), die neuen ottonischen «Reichsheiligen».

¹⁴ St. Gallen, Stiftsbibliothek Cod. 360 (saec. XII), p. 17.

im zweiten Band seiner Millenniumsschrift von 1926 viel für die Erschließung dieses reichen Materials getan, das noch nicht restlos aufgearbeitet ist. Manche dieser Texte werden um 1047, dem Jahr der Heiligsprechung Wiboradas, entstanden sein. Einen vorläufigen Schlußpunkt dieser literarischen Tätigkeit zum Ruhm der Martyrin des X. Jahrhunderts bedeutet dann die um 1075 geschriebene zweite Vita S. Wiboradae des Herimannus, die eine inhaltliche und stilistische Umgestaltung der älteren Vita S. Wiboradae nach dem Geschmack des XI. Jahrhunderts darstellt.

Das XV. Jahrhundert hat wieder an den biographischen Texten gearbeitet. Aus der jüngeren Vita S. Wiboradae wurde ein Auszug hergestellt²¹. Etwa gleichzeitig unternahm man deutsche Übersetzungen der Wiboradavita. Der Mönch Friedrich Colner († 1451) brachte Lebensbeschreibungen der sanktgallischen Hausheiligen Gallus, Magnus, Otmar, Wiborada und Ascetica «mit großer arbeit vß dem subtilen latin zu disem ainfaltigen tutsch»²². Grundlage seiner Übersetzung war die jüngere Vita S. Wiboradae des Herimannus. Empfänger des deutschen Codex war — wie so oft bei deutscher Literatur des späten Mittelalters — ein Frauenkloster, St. Georgen oberhalb St. Gallen.

Colners Arbeit wurde alsbald überboten durch die des St. Galler Bürgers Konrad Sailer, der mit dem Leben der vier sanktgallischen Hausheiligen eine Reihe anderer Heiligenviten verband²³. Trotzdem behielt sein Buch den Charakter eines sanktgallischen «Codex domesticus deutsch» dadurch, daß nur die Leben von Gallus, Magnus, Otmar und Wiborada illuminiert

¹⁵ zum Beispiel St. Gallen, Stiftsbibliothek Cod. 339, p. 288 (388), Cod. 340, p. 767 und Cod. 341, p. 734; Einsiedeln, Stiftsbibliothek 113 (466), p. 12. Das Wiboradafest wurde am 2. Mai gefeiert. Ekkehart IV. (unten) und ihm folgend Herimann (unten) erklären die Verschiebung um einen Tag so, daß zwar der 1. Mai der Tag der Passion, aber erst der 2. Mai der Todestag gewesen sei.

¹⁶ Aus Stiftsbibliothek Cod. 546 («Codex Branderi», a. 1507), fol. 138^v (alt 103^v) unkritisch gedruckt von G. MOREL, *Lateinische Hymnen des Mittelalters*, Einsiedeln-New York-Cincinnati 1868, p. 327 nr. 566. Die Sequenz entspricht völlig der Sequenz *De sancta Margareta*, edd. CL. BLUME - H. BANNISTER, *Analecta Hymnica* t. 53, Leipzig 1911, p. 293 nr. 180. Sie ist noch in weiteren vier sanktgallischen Handschriften erhalten, cf. G. SCHERRER, *Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen*, Halle 1875, p. 516 s.v. *Gaude semper serena*.

¹⁷ St. Gallen Stiftsbibliothek Cod. 503^k (saec. XIV), fol. 235^v. Inc. *Festum diem Wiboradae Virginis et martyris*, ed. H. CANISIUS, *Antiquae lectiones* t. 5, Ingolstadt 1604, p. 789; ed. G. M. DREVES, *Analecta Hymnica* t. 23, Leipzig 1896, p. 291sq., nr. 519. Die Zuschreibung E. SCHLUMPFs an Ekkehart I., (*ZSKG* 45, 1951, p. 109-114) ist kaum haltbar.

¹⁸ ed. W. B., «*Historia S. Wiboradae. Das sanktgallische Wiborada-Offizium des XI. Jahrhunderts*», *Mittellateinische Studien* t. 2, Heidelberg 2010, p. 193-204.

¹⁹ J. EGLI, *Der Liber Benedictionum Ekkeharts IV. nebst den kleinern Dichtungen aus dem Codex Sangallensis 393*, St. Gallen 1909, s.v. Wiborada. Dazu auch Ekkeharts eigenhändige Anmerkungen im sanktgallischen Exemplar der Ulrichsvita Berns von der Reichenau, Stiftsbibliothek Cod. 565. Dort bemängelt Ekkehart z.B. auf p. 372, daß die Ulrichsvita den Ungarneinfall des Jahres 926 nicht erwähnt, *quando apud nos Uuiborada ab eis est passa*.

²⁰ Zum ersten unten und in der Appendix der Edition der älteren Vita S. Wiboradae. Ein zweites Epitaphium enthält St. Gallen Stiftsbibliothek Cod. 613 («Codex Gaisbergianus» a. 1526), p. 73. Sein Eingangsvers ist ein Zitat aus Ekkehart IV.: *Effert virgo duas martyr Wiborada coronas*, cf. *Liber Benedictionum*, ed. EGLI, p. 224.

²¹ St. Gallen, Stiftsbibliothek Cod. 1034, p. 220-236.

²² St. Gallen, Stiftsbibliothek Cod. 586; cf. DUFT, *Die Ungarn in St. Gallen*, p. 72. ID., *Sankt Otmar in Kult und Kunst*, St. Gallen 1966, p. 64 sq. IRBLICH, *Die Vitae S. Wiboradae*, p. 18 sq.

wurden. Am reichsten ist das Wiboradaleben bebildert. Nicht weniger als 53 Miniaturen begleiten den deutschen Text von Station zu Station. Auch diese zweite deutsche Übersetzung war für die Frauen im Wiborada-Kloster zu St. Georgen bestimmt. Preislieder auf St. Wiborada schrieb in deutschen Versen der sanktgallische Konventual Anton Widenmann im Jahr 1641. Sie sind im Codex 1257 der Stiftsbibliothek St. Gallen erhalten.

²³ St. Gallen, Stiftsbibliothek Cod. 602; cf. DUFT, *Die Ungarn in St. Gallen*, p. 63-67 und 72 sq. ID., *Sankt Otmar in Kult und Kunst*, p. 65 sq. IRBLICH, *Die Vitae S. Wiboradae*, p. 19-23 . Welchen Mißverständnissen das Reklusentum im XIX. Jahrhundert ausgesetzt war, zeigt das Zerrbild der heiligen Wiborada in Victor von SCHEFFELS *Ekkehard* (1855). Die große Tradition des Reklusentums in St. Gallen macht sichtbar [J. DUFT-] E. SCHLUMPF, «*Quellen zur Geschichte der Inkulsen in der Stadt St. Gallen*», *MVG* 41/2, St. Gallen 1953 .

II Ekkeharts I. Vita S. Wiboradae

Verfasserproblem und Rezeption. — Kontraststil. — Rachiltverse und Wiboradavita. — Die Handschriften. — Rezension: Das «Stuttgarter Passionale» (S) und das Exemplar, aus dem die übrigen Hss. geflossen sind (X). — Glossenähnliche Ergänzung von X? — Zeitpunkt der Überlieferung von S und X aus St. Gallen. — Exkurs zur Literatur- und Kultgeschichte. — Die Überarbeitung Ekkeharts IV. — Anlaß der Bearbeitung Ekkeharts IV. — «um 1047» — Schematische Darstellung der Textgeschichte. — Die Ausgaben: Gottfried Henschen. — Jean Mabillon. — Georg Waitz. — Zu dieser Ausgabe.

Die ältere Vita S. Wiboradae hat im allgemeinen Bewußtsein der Literatur- und Geistesgeschichte noch nicht den Platz gefunden, den sie verdient. Das liegt zunächst gewiß am Stoff, der eine Frau in einer uns unbekannt gewordenen Lebensform schildert, als Rekluse. Sodann ist trotz vieler wissenschaftlicher Bemühungen das Verständnis hagiographischer Texte immer noch problematisch. Für den Historiker liegt es nahe, primär die für die politische Geschichte relevanten Kapitel einer Heiligenvita zu betrachten. Nur ausnahmsweise wird eine Vita als Ganzes, ein Werk der Literatur und Kunst gelesen und gewürdigt.

Zweifellos hat auch die schon auf alte Zeiten zurückgehende Verwirrung in der Verfasserfrage der älteren Vita S. Wiboradae dazu beigetragen, daß der Text wenig bekannt wurde. Man nimmt Werke anonymer oder obskurer Provenienz in der Regel weniger zur Kenntnis als Werke bekannter, historisch gut einzuordnender Autoren. Es darf füglich bezweifelt werden, ob sich Georg Waitz den verstümmelnden Druck der älteren Wiboradavita im vierten Scriptoroesband der MGH geleistet hätte, wenn ihm bewußt gewesen wäre, daß der Verfassername «Hartmannus» letztlich nur auf Melchior Goldast zurückgeht²⁴ und gegenüber der Verfasserangabe der Vita selbst, die Ekkehart I. nennt, keine Autorität darstellt²⁵. Freilich ist der Rang der älteren Wiboradavita bei eindringender Lektüre auch ohne den Namen der bekannten Verfasser zu erkennen, und wir dürfen Gustav Gröber und Ludwig Zoepf als Beleg dafür anführen, daß dies auch erkannt worden ist²⁶.

Die ältere Vita S. Wiboradae gehört zu den Viten des X. Jahrhunderts, in denen ein starkes historisches Element steckt. Sie ist aber zugleich auch eine der bildhaftesten Biographien der Epoche. Das gilt besonders für die historischen Abschnitte, die Berichte vom Herzog Burchard und vom Einfall der Ungarn in St. Gallen. Genau betrachtet wird hier nicht erzählt, sondern geschildert. Selbst wo die Dramatik der Ereignisse ein rasches Fortschreiten der Handlung erfordert, verzichtet der Verfasser nicht darauf, das Geschehene nach Möglichkeit bildhaft zu verdichten. «Der Herzog (Burchard) zog also, wie er es sich vorgenommen hatte, mit großem Gefolge in Italien ein, und da er dachte, sich das ganze Land zu unterwerfen und viele zu täuschen,

²⁴ W. B., *ZSKG* 66, 1972, p. 251 sq.

²⁵ In der genannten Studie komme ich zu dem Ergebnis, daß die ältere Vita S. Wiboradae tatsächlich von Ekkehart I. stammt, dann allerdings von Ekkehart IV. bearbeitet wurde und nur in dieser Form erhalten ist.

²⁶ GRÖBER, *Übersicht über die lateinische Litteratur*, (Grundriß der romanischen Philologie II 1) Straßburg 1902, p. 142. ZOEPF, *Das Heiligen-Leben im 10. Jahrhundert*, 1908, passim. ID., *Lioba, Hathumot, Wiborada. Drei Heilige des deutschen Mittelalters*, 1915.

kam ihm die Tücke jenes Volks zuvor, und da er entrinnen wollte, fiel er plötzlich durch ein Ausgleiten seines zügellosen Pferdes in eine Grube, die gleichsam für seinen Fall bereitet war, und beendete durch diesen unverhofften Tod elend sein Leben» (c. XXVII). Die Beschreibung der großangelegten Italienexpedition des Schwabenherzogs ist in ihrer scheinbaren Umständlichkeit eine Stilisierung des Geschehens als Folge von Kontrastbildern: Glanz und Elend (*magno comitatu — miserabiliter vitam finivit*), «der Mensch denkt, Gott lenkt» (*sicut mente conceperat — insperato obitu*), der gestürzte Unterwerfer (*totam sibi terram subicere — in foveam cecidit*), der betrogene Betrüger (*multos decipere cogitat — dolositate praeventus — veluti casui illius prae paratam*). Das Ganze ist wiederum unter ein biblisches Bild subsumiert: «Aber wehe über den beklagenswerten Mann, nicht nur diesen, sondern jeden, der, während er sich noch Rat schaffen kann, dies unterläßt und nicht bedenkt, daß er der Armseligkeit des Grases gleicht, das auf der Wiese grünt und blüht und am nächsten Tag gemäht verwelkt». Und damit ist diese exemplarische Figur als ganze nochmals in Kontrast gesetzt zu Wiberat, die ihn gut beraten hat (c. XXVI), die sich selbst gut beraten hat (c. I), die nicht verwelkende Blume (c. XXXVII).

Wiberat selbst ist von Ekkehart in schroffen Kontrasten geschildert. Liebevoll verweilt der Biograph zu Anfang der Vita bei der äußeren Erscheinung der Heiligen: «Als sie an einem großen Festtag zur Kirche ziehen wollte und von den Eltern gezwungen feinere Kleider anzog, den Scheitel mit Schmuck zierte und die schlaffen Falten des sehr kostbaren Gewandes mit goldfarbenen Fibeln raffte, zu Pferd saß und mit ihrer Mutter und Gefährten dahinritt, da überfiel sie plötzlich mitten auf dem Weg heftiges Kopfweg, und sogleich fühlte sie sich durch den Geist in göttlicher Heimsuchung ermahnt, sprang vom Pferd, setzte sich auf die blanke Erde, zog die Hände in den Übermantel zurück und löste zuerst das Gold von der Brust. Dann zog sie unter dem Schleier den kunstvollen Kopfputz²⁷ herab, riß ihn ab und barg ihn im inneren Gewandbausch ... Das war der letzte Tag, der an ihr etwas von geziertem Überfluß oder überflüssiger Zier sah...» (c. V). Am Ende steht das Extrem eines armseligen nackten Restes, des durch Mangel verzehrten und verbildeten Körpers, den Ekkehart nüchtern beschreibt (c. XXXV).

Was Wiberat von anderen Reklusen unterschied, war die große Spanne zwischen gloria und passio, von königlicher Bestimmung und Durchgang durch das Leiden. Für die Schilderung eines heiligmäßig ertragenen Siechtums genügten einige Verse. So hat Ekkehart I. das immer gleich armselige Leben von Wiberats Schülerin Rachilt, «die immer krank war» (c. XXXVII), in die gereimten Hexameter gebracht²⁸:

Hanc Satan, hanc lesit, cum Iob saniem sibi rasit.
Ieiunans fleuit, tormenta dolens vigilavit.

«Sie, ja sie hat Satan geschlagen; wie Hiob schabte sie sich den Eiter. Fastend weinte sie und wachte schmerzgepeinigt». Die kaum überbietbare Dichte der Aussage hat Ekkehart IV. er-

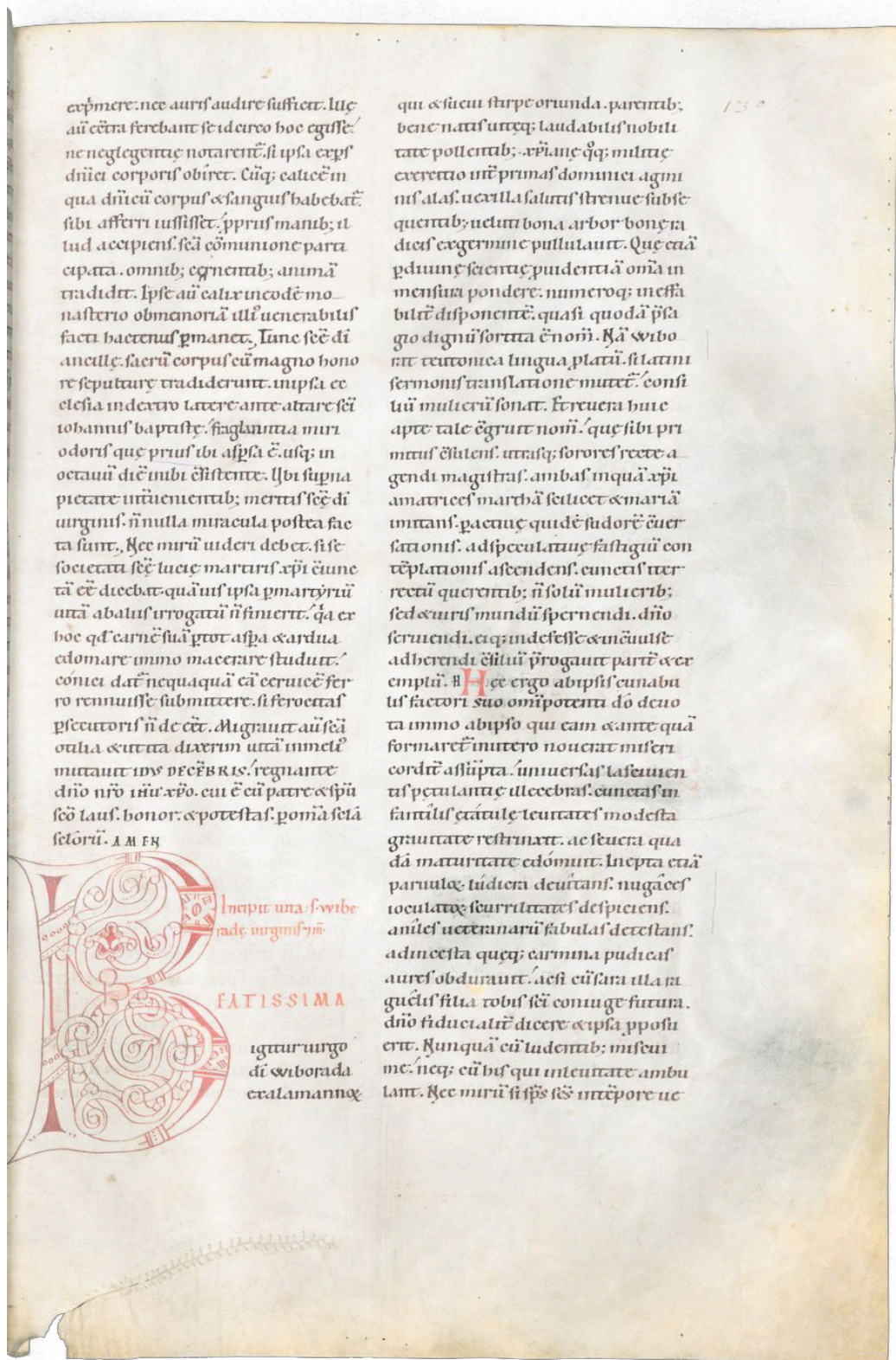
²⁷ Zu diesem *theristrum* genannten orientalischen Kleidungsstück cf. DU CANGE, *Glossarium mediae et infimae latinitatis* s.v.

²⁸ Überliefert von Ekkehart IV., Casus S. Galli c. 83. Neueste Ausgabe von H. F. HAEFELE/E. TREMP, Wiesbaden 2020, p. 380 .

kannt²⁹. Ekkeharts I. Meisterschaft in der Handhabung der kleinen, metrischen Form kann vielleicht den Blick für seine Qualitäten im Großen und in der Prosa schärfen. Er hat die Vita S. Wiboradae szenisch so verdichtet, daß der Handlungsablauf zu einer Folge von Bildern wird; vom Morgenbild sichtbarer Pracht der Erscheinung des vornehmen Mädchens über das Mittagbild der Rekluse, der das Haupt aufs Psalterium sinkt und die in einer wahrhaft panischen Vision das Nahen der Ungarn erfährt, bis zum Vesperbild des bloßen Leibes der Erschlagenen. Am Schluß steht die Erfahrung einer lichten und heilenden Anwesenheit der verewigten Rekluse. Um Leben und Leiden der «Wunschmartyrin» Rachilt zu schildern, mochten einige Worte reichen. Wiboradas Weg von der irdischen Glorie, durch den Blutvorhang der Passion in die himmlische Herrlichkeit rechtfertigte die Anstrengung einer Vita, der einzigen Biographie, die in St. Gallen während der Ottonenzeit geschrieben wurde.

²⁹ *Neque enim vitam vel passionem votive martyris lucidius succingere potuit* «Leben und Leiden der Wunschmartyrin konnte er nicht lichtvoller zusammenfassen» - so kommentiert Ekkehart IV. die Verse. Man hat immer wieder die beiden Verse als Zitat aus einem größeren Gedicht angesehen; am scharfsinnigsten argumentierte in dieser Richtung P. STOTZ, Art. «Ekkehard I. von St. Gallen», *Verfasserlexikon* t. 2, ² 1980, col. 452 mit der Bemerkung «Namens-Akrostichon nicht ausgeschlossen». Dann würden 3 Verse (R... A... C...) vor und 2 Verse (L... T...) nach dem Erhaltenen fehlen.

Die Handschriften



Der Anfang der Vita Wiboradae I von Ekkehart I. im 3. Band des Stuttgarter Passionales. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. Bibl. 2° 58, Bl. 130r.

- S Die erste Vita S. Wiboradae ist in drei Handschriften erhalten. Die älteste und beste ist Stuttgart, Württ. Landesbibliothek Bibl. 2°58, der dritte Band des «Stuttgarter Passionale», der um «1130-1135» geschrieben wurde³⁰. Nach älterer, von der Kunstwissenschaft begründeter Meinung wäre das dreibändige illuminierte Passionale ein Werk der Schreib- und Malschule von Hirsau³¹; demgegenüber läßt man jetzt das Werk dort entstanden sein, wo es sich vom späteren XII. Jahrhundert bis zum Jahr 1803 befunden hat: in der Abtei Zwiefalten (S)³².
- A Die zweite erhaltene Handschrift der älteren Wiboradavita ist Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek 2°203, fol. 80^r-110^r, geschrieben im Jahr 1464. Die Handschrift stammt aus der Reichsabtei St. Ulrich und Afra zu Augsburg (A)³³.
Der Text zweier weiterer Handschriften ist in die Ausgabe der älteren Wiboradavita durch die Bollandisten eingegangen. Sie zitieren in *Acta Sanctorum* Mai t. 1, Antwerpen 1680, p. 284 «Ex MSS. Dilingano et Wiblingensi». Nach dem Dillinger Exemplar hat vor Jahrzehnten der Augsburger Bistumshistoriker Alfred Schröder († 1935) vergeblich gesucht. Da diese Handschrift nach wie vor als verschollen gilt, steht für sie der Druck der Bollandisten in den *Acta Sanctorum*.
- W Das Wiblinger Exemplar ist von Guy Philippart wiedergefunden worden in London, British Library Add. 10933³⁴. Das in gotischer Minuskel um 1450 geschriebene Legendar enthält auf fol. 156^{rb}-163^{ra} die ältere Vita S. Wiboradae, deren varia lectio Konrad Kunze in seiner Rezension der ersten Auflage dieses Buches publiziert hat³⁵. Sie ist in diese Ausgabe eingearbeitet.

Rezension

Die typische Siglengruppierung des Apparats ist *A W Boll.*, das heißt die Augsburger und Wiblinger Handschrift sowie der von den Bollandisten gedruckte Text der Handschrift aus Dillingen stehen gegen *S*, das «Stuttgarter Passionale» aus Zwiefalten. Dabei hat meist *S* den vollständigeren und besseren Text; zum Beispiel c. X *sedula seruitute* (*S*) gegen *sedula virtute* (*A W Boll.*), c. XXII *benedicti panis* (*S*) gegen *beati panis* (*A W Boll.*), c. XXX *villarum edificia* (*S*) gegen *villarum officia* (*A W Boll.*). Der Schreiber von *S* schreibt nicht nur kalligraphisch regelmäßig

³⁰ S. VON BORRIES-SCHULTEN, *Die romanischen Handschriften der Württ. Landesbibliothek* t. 1, Stuttgart 1987, p. 65.

³¹ A. BOECKLER, *Das Stuttgarter Passionale*, Augsburg 1923.

³² R. KROOS, in: *Die Zeit der Staufer* [Ausstellungskatalog] t. 1, Stuttgart 1977, p. 551 sq.; VON BORRIES-SCHULTEN (wie n. 30), p. 68-70.

³³ W. B., *Alemannisches Jahrbuch* 1973/1975, p. 326-334 mit Abbildung der Seite, die das Datum trägt. H. SPILLING, *Handschriftenkataloge der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg* t. 3, Wiesbaden 1984, p. 193-196.

³⁴ G. PHILIPPART, «*Les légendes de sainte Verena*», *Analecta Bollandiana* 103, 1985, p. 253-302 passim.

³⁵ K. KUNZE, *Anzeiger für deutsches Altertum* 96, 1985, p. 108-112, hier p. 111. Die paläographische Datierung von London, BL Add. 10933 ergibt sich aus der Verwandtschaft der Schrift mit der 1447 datierten Hs. Würzburg, Universitätsbibliothek M.p.th.o.25, abgebildet in *Datierte Handschriften in Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland* t. 5, Stuttgart 2004, tab. 90. Freundlicher Hinweis von T. LICHT und J. BÜGE.

die Minuskel des XII. Jahrhunderts, sondern ist auch genau, verbessert die wenigen Stellen, an denen er sich verschrieben hat, und interpungiert vorzüglich. Dennoch sind ihm einige wenige Versehen unterlaufen, die man aus der übrigen Überlieferung korrigieren muß, zum Beispiel c. XI *in se stantis* (*S*) zu *infestantis* (*A W Boll.*). Am Ende desselben Kapitels hat *S* das Subjekt eines Nebensatzes ausgelassen (*sopor*), das in *A W* und *Boll.* erhalten ist. Ein weiterer Beleg für eine Auslassung von *S* findet sich im Apparat zu c. XXVI.

A ist eine flüchtige, lückenhafte und ungenaue Handschrift. Statt seiner Vorlage zu folgen, glitt der Schreiber gelegentlich in eine ähnliche, geläufige Formulierung, und nicht immer verbesserte er sich sogleich. Er las zum Beispiel am Ende von c. I *consilium* und schrieb sogleich *consilium dedit* (und strich es wieder) usw. Dennoch hat *A* an der einen und anderen Stelle zusammen mit den beiden anderen spätmittelalterlichen Handschriften den besseren Text, und an einer Stelle scheint sogar nur *A* den alten Text bewahrt zu haben (c. XXXV) ... *invenerunt cicatrices ferreae catenulae qua se circumligatam habebat sulcatas*. Das nur in *A* überlieferte *sulcatas* wird gestützt durch das Vorbild der Stelle in Walahfrids Vita S. Galli (I 32): *invenerunt locum catenae ... carnemque ... catena sulcatam* und durch den Text der Überarbeitung des Herimannus an der entsprechenden Stelle (I 37). Im selben Kapitel haben *A W* auch die altertümliche Orthographie *inclausi* für *inclusi*, die sehr wohl auf das Original zurückgehen kann.

Die Handschriften aus Dillingen und Wiblingen hatten viele Lücken. Da sich diese Lücken mit denen von *A* meist treffen, kann man auf eine gemeinsame Vorlage (*X*) für die Handschriften aus Augsburg (*A*), Dillingen (*Boll.*) und Wiblingen (*W*) schließen. Eine Reihe von Bindefehlern zwischen *A* und *W* zwingt allerdings dazu, im Stemma codicum, eine gemeinsame Vorlage (*Y*) für *A* und *W* anzusetzen, an der *Boll.* keinen Anteil hat. Es gibt in der Handschrift *S* eine Stelle, an der man fast sehen zu können glaubt, wie die Fehler aller späteren Handschriften entstanden sind. In c. IV (vgl. Apparat unter ²) ist das *si iam* fast wie *suā* geschrieben; der in *A W Boll.* auftretende Fehler *summa* kommt aus der Auflösung eines solchen Buchstabenbildes. Dennoch kann *S* wegen seiner (wenigen, aber deutlichen) Lücken nicht die Vorlage von *A W Boll.* beziehungsweise ihre gemeinsame Quelle *X* sein. *S* und *X* gehen vielmehr unabhängig voneinander auf eine Vorlage, vermutlich des XI. Jahrhunderts zurück.

Aus ganz wenigen Lücken, die alle Handschriften gemeinsam haben (c. VI und XII), mag man mit Vorsicht schließen, daß auch dieses Exemplar nicht absolut fehlerfrei war. Wichtiger ist eine andere Beobachtung. In *S* ist der Name Gallus an einer Stelle in Majuskeln hervorgehoben (c. XVIII). Merkwürdigerweise hebt *A* an anderer Stelle (c. XXIX) denselben Namen durch Rubrizieren hervor. Das deutet auf eine Vorlage, in der der Name Gallus als der des Hausheiligen grundsätzlich durch Majuskeln hervorgehoben war, jedenfalls auf ein Buch aus dem Skriptorium von St. Gallen.

Vielleicht kann der Apparat zu c. XXXVIII noch eine Spur näher an die gemeinsame Vorlage von *S* und *X* heranführen. Rachilt sagt

<i>S</i>	<i>X</i> (= <i>A W Boll.</i>)
Cara mater, si uoluntas	Cara mater, si voluntas
dei sit, aliquod iuamen	dei, aliquod iuamen

- 4) das ganze Kapitel XLV, der literaturgeschichtliche Epilog;
- 5) in der «Bekräftigung» c. XLVI *id est frigoretici*, vermutlich eine Glosse.

Als Bearbeiter wurde der maßgebende sanktgallische Gelehrte und Lehrer der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts vermutet, Ekkehart IV. († um 1060). Diese Vermutung verstärkt sich durch die Beobachtung, daß

- 6) das Epitaphium S. Wiboradae

sein genaues Gegenstück im Epitaphium S. Rachildae hat, das wiederum als Werk Ekkeharts IV. gesichert ist. Ekkehart IV. hat die beiden Epitaphien sozusagen als ein sanktgallisches Reklusendiptychon angelegt, dann freilich die eine Hälfte an seine Bearbeitung der Vita S. Wiboradae angefügt, die andere unter die vermischten Epitaphien seiner autograph erhaltenen Gedichtsammlung aufgenommen.

Die Bearbeitung der Vita S. Wiboradae durch Ekkehart IV. hat ihr Gegenstück in der Bearbeitung von Notkers Metrum de vita S. Galli durch denselben; Ekkehart IV. hat beide Werke in ganz ähnlicher Weise «philologisch» bearbeitet: Literaturgeschichtlicher Prolog (Metrum de vita S. Galli) bzw. Epilog (Vita S. Wiboradae), Glossen, kleine Ergänzungen. Seine beiden 'Ausgaben' hat er übrigens in seinem Geschichtswerk gleicherweise mit Schweigen übergangen; dennoch gibt es Querverbindungen zwischen den Casus S. Galli und Ekkeharts Ausgaben der Vita S. Wiboradae und des Metrum de vita S. Galli. In allen dreien hat Ekkehart IV. seine starke Verehrung für die heilige Rekluse Wiberat zur Geltung gebracht.

Ist das eine Verehrung, die einfach aus der Liebe kommt, die Ekkehart IV. allen großen alten sanktgallischen Gestalten entgegenbringt, oder gibt es einen konkreten Anlaß für die besondere Hervorhebung der Martyrin des Ungarneinfalls von 926? Ekkehart IV. erwähnt in seinen Casus S. Galli die Kanonisation Wiboradas, und einer seiner Fortsetzer³⁷ berichtet Genaueres: «[Der Abt Norbert, 1034-1072] erreichte auch mit Hilfe Kaiser Heinrichs [III.] und seiner Gemahlin Agnes beim apostolischen Herrn Clemens II. (Suidger von Bamberg; Papst vom 24.XII.1046 bis 9.X.1047) nach Verlesung der Lebensbeschreibung der seligen Wiborada und ihrer Wunder und getadelt vom Papst wegen der so langen Vernachlässigung der Sache, daß er sie in Gegenwart des Bischofs Theoderich von Konstanz kanonisierte und vorschrieb, sie als Heilige anzusehen, und einrichtete, ihren Jahrtag feierlich zu begehen»: *recitata vita beate Wiborade eiusque miraculis*³⁸. Wenn es für Ekkehart IV. eines Anlasses zur Arbeit an der Vita S. Wiboradae

³⁷ Nach M. BERNHEIM, «Die *Continuatio secunda der Casus S. Galli*», *Forschungen zur Deutschen Geschichte* 14, 1874, p. 176-184, der die verschiedenen Fortsetzer zu scheiden versucht hat, und der Vorrede MEYERS v. KNONAU in seiner Ausgabe der *Continuatio casuum S. Galli* wäre dies der zweite Fortsetzer Ekkeharts IV. Den alten Aufstellungen über die verschiedenen Fortsetzer folgt unverändert E. URL, *Das mittelalterliche Geschichtswerk 'Casus sancti Galli'*, St. Gallen 1969, p. 34-38. Anders H. LEUPPI, *Casuum sancti Galli continuatio anonyma*, Zürich 1987. Danach stammt die Nachricht über die Kanonisation vom ersten Fortsetzer der Casus.

³⁸ *Continuatio casuum S. Galli* c. 20, ed. G. MEYER v. KNONAU (*MVG* 17), St. Gallen 1879, p. 40; ed. LEUPPI, p. 122.

bedurfte, so war er durch die Vorbereitung auf die römische Kanonisation gegeben. Seit der ersten römischen Kanonisation, derjenigen Ulrichs von Augsburg im Jahr 993, war eine überzeugende Vita das Kernstück der Petition³⁹. Zu allen frühen, direkt in Rom durchgeführten Heiligsprechungsverfahren wurden hervorragende Biographien — im spätantik-mittelalterlichen Verständnis der Gattung und ihrer Gesetze — geschrieben. Zur Heiligsprechung Ulrichs (993) die Vita Gerhards von Augsburg⁴⁰, zu der des armenischen Einsiedlers Symeon von Polirone (zwischen 1016 und 1024) eine interessante Reisearetagie⁴¹, zu der des unteritalischen Griechen Symeon von Trier (1036) die wahrheitsliebende Vita Abt Eberwins⁴². Nach dem ottonischen Bischof und den griechisch-orientalischen Anachoreten stand nun als vierte in der Reihe der *in Rom* zu Kanonisierenden⁴³ eine Rekluse und Martyrin der Ungarneinfälle. Ein Zusammenhang mit der damaligen Ungarnpolitik des Reiches ist nicht von der Hand zu weisen⁴⁴. Man muß sich aber auch die großen Lebenselemente vergegenwärtigen, die die alemannische Heilige verkörperte und die nun ins Licht gerückt wurden: Strengste Lebensform als Rekluse, Martyrium und nicht zuletzt, daß es eine Frau war, die durch eine römische Bulle zur Ehre der Altäre erhoben wurde. Diese *erste römische Heiligsprechung einer Frau* besiegelt auf ihre Weise die Rolle großer Frauen im Leben der sächsisch-frühsalischen Epoche des Imperiums⁴⁵.

Zur Einleitung dieser Kanonisation muß in St. Gallen ein Exemplar der Vita vorbereitet worden sein, das in Rom vorgelegt wurde und dessen Text man an Interessenten weitergab. Das dürfte das den beiden Zweigen der Überlieferung zugrundeliegende sanktgallische Exemplar gewesen sein, das «um 1047» anzusetzen ist. Als seinen Bearbeiter haben wir oben Ekkehart IV. genannt. Da wir die Arbeitsgewohnheiten Ekkeharts IV. kennen, brauchen wir an dem Mehr, das S gegenüber X dem Exemplar entnommen hat, keinen Anstoß zu nehmen. Ekkehart IV. hat unentwegt an seinen Texten geändert und gebessert. Man kann unter Umständen sogar davon ausgehen, daß Ekkehart IV. keine Abschrift des XI. Jahrhunderts für seine philologische Arbeit benutzte, sondern das Exemplar des X. Jahrhunderts gebrauchte. Man möchte annehmen, daß die St. Galler wenigstens für das Kanonisationsverfahren eine Abschrift gefertigt haben; doch gewiß ist das nicht⁴⁶.

³⁹ R. KLAUSER, «Zur Entwicklung des Heiligsprechungsverfahrens bis zum 13. Jahrhundert», *Zs. für Rechtsgeschichte* Kan. Abt. 40, 1954, p. 85-101. J. SCHLAFKE, *De competentia in causis sanctorum decernendi ...*, Rom 1961. In SCHLAFKES Katalog fehlt leider die Heiligsprechung Wiboradas.

⁴⁰ *Gerhard von Augsburg: Vita Sancti Uodalrici*, edd. W. B./A. HÄSE, Heidelberg² 2020.

⁴¹ W. B., *Biographie und Epochenstil* t. 4/1, Stuttgart² 2020, p. 267.

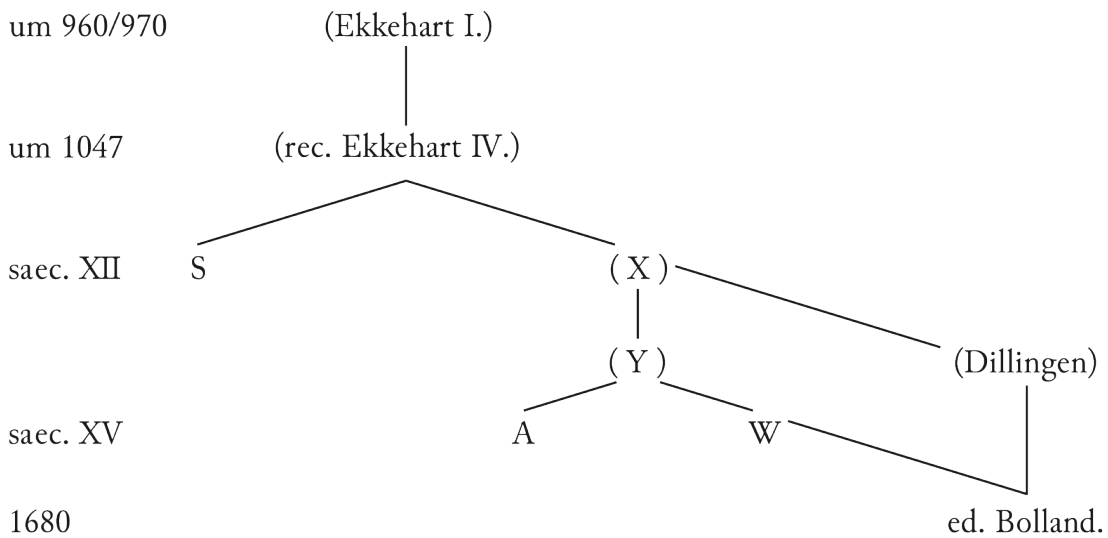
⁴² *Ib.*, p. 217.

⁴³ Zählt man auch die Heiligsprechungen, die nicht direkt durch den Papst, sondern mit päpstlicher Zustimmung anderenorts erfolgten, dann ist die Kanonisation Wiboradas in chronologischer Folge die siebte. Sie bleibt aber die erste römische Heiligsprechung einer Frau, cf. T. KLAUSER, «Die Liturgie der Heiligsprechung», *Gesammelte Arbeiten zur Liturgiegeschichte...*, Münster i. W. 1974, p. 161-176, hier p. 173.

⁴⁴ Treffend B. WIDMER, *Wiborada. Die Klausnerin mit Hellebarde und Buch*, St. Gallen 1966, p. 16 sq. IRBLICH, *Die Vitae S. Wiboradae*, p. 162 sq.

⁴⁵ Hierzu E. ROSENSTOCK, *Königshaus und Stämme in Deutschland zwischen 911 und 1250*, Leipzig 1914, p. 18 sqq. : «Das Haus des Königs».

Schematische Darstellung der Textgeschichte der älteren Vita S. Wiboradae. Das Alter der verlorenen Dillinger Handschrift ist unbekannt. *S* kann entweder vom Exemplar Ekkeharts IV. in späterem Zustand oder von einem sanktgallischen Zweitexemplar abgeleitet sein. Zwischenglieder zwischen *A*, Dillingen und *W* einerseits und *X* andererseits sind möglich.



Die Ausgaben

Gottfried Henschen druckte als erster die ältere Vita S. Wiboradae im ersten Mai-Band der Acta Sanctorum⁴⁷. Man muß die Leistung der Bollandisten kennen und würdigen, bevor man es unternimmt, sie zu kritisieren. In einer wahrhaft herkulischen Anstrengung haben damals die flämischen Jesuiten ediert; im Jahr 1675 hatten sie drei Foliobände herausgebracht (April t. 1-3), im Jahr 1680 folgten schon die nächsten drei (Mai t. 1-3). Bei diesem Tempo mußte das Glück dem Editor beistehen: Die richtige Handschrift mußte gefunden sein, der Kopist zuverlässig arbeiten, der Setzer auf der Hut sein. All das war bei der Edition der Vita S. Wiboradae nicht der Fall. Das damals in Zwiefalten liegende Passionale *S* blieb unbekannt; die Textvorlagen in Dillingen und Wiblingen waren nicht gut, die Kopisten leisteten sich Lesefehler, der Setzer Druckfehler, und Henschen, der auch in der Vorrede zur Wiboradavita keine Probe durchdringender Kritik ablegte, hatte offenbar nicht die Zeit, alles zu revidieren. Man findet 22 Lesefehler (*boc* statt *hora*, *observavit* statt *obseravit*, *amarum* statt *animarum*, *sancta* statt *sacrata*, *diu* statt *dixi* usw.), Druckfehler (*inmento* für *iumento* usw.) und etliche Stellen, an denen das mittelalterliche Latein zeitentsprechend etwas aufgeschönt wurde (*amplexa* für *amplexata*, *carrucae imponere* für *car-*

⁴⁶ Man vergleiche das in etwa rekonstruierbare Verfahren der Bearbeitung von Notkers Metrum der Vita S. Galli durch Ekkehart IV., W. B., «Notkers Metrum de vita S. Galli», *Mittellateinische Studien*, t.4, Heidelberg 2022, p. 119-167, hier p. 121 und 165sq.

⁴⁷ *Acta Sanctorum* Mai. t. 1, Antwerpen 1680, p. 284-293.

ruca imponere, mandata für demandata, missarum celebratio für missarum adimpletio, abbas für abba, incolomitas für incolomitas, aliquoties für aliquotiens u.a.).

Im VII. Mai-Band der *Acta Sanctorum* gab Henschen als einen kleinen Nachtrag zur älteren Wiboradavita das Ergebnis einer Kollation der Ausgabe mit der Abschrift einer Augsburger Handschrift, die er von Johannes Gamansius erhalten hatte. Seitdem die Augsburger Handschrift wieder bekannt ist, kann man sich davon überzeugen, wie flüchtig Gamans gelesen hat⁴⁸ — bis zum Datum der Handschrift, das er falsch aufgenommen hat.

Schon fünf Jahre nach Erstausgabe durch die flämischen Jesuiten brachten die französischen Benediktiner in ihrem Parallel- und Konkurrenzunternehmen der *Acta Sanctorum Ordinis S. Benedicti* eine zweite Ausgabe heraus, die freilich als bloßer Abdruck der Henschenschen Edition ohne eigenen Wert ist⁴⁹.

Ebensowenig konnte Georg Waitz durch seinen Teildruck der Vita im vierten *Scriptores*-Band der *Monumenta Germaniae Historica* (1841) die Ausgabe der *Acta Sanctorum* ersetzen. Zwar hatte Waitz dazu das Mittel in Händen, indem er *S* kollationieren konnte; aber man verfiel auf den unglücklichen Gedanken, nur die Passagen zu edieren, die man damals als historisch relevant ansah⁵⁰.

Diese Ausgabe

wurde möglich und nötig durch das Wiederauffinden der Augsburger Handschrift (*A*) im Jahr 1975, das Rolf Schmidt zu verdanken ist. Mit *A* war eine Kontrollmöglichkeit für den Überlieferungszweig gegeben, auf dem die Ausgabe der Bollandisten beruht. Trotz des gelegentlichen Eindrucks, daß etwa in *A* sich Altertümliches und Originales bewahrt haben könne, das bis auf den Verfasser Ekkehart I. zurückführt (z.B. c. XXXV *in clausi A* gegen *inclusi Boll. S*), wurde in der Orthographie und Interpunktion der vorzüglichen Handschrift *S* gefolgt. Akzente wurden nicht übernommen, rein graphisch bedingtes *v* als *u* transkribiert, die Worttrennung modernisiert. Es ergibt sich ein ziemlich authentischer Eindruck der Textgestalt des XII. Jahrhunderts. Der Text kommt dem Leser zunächst nicht so entgegen wie ein durchgehend modernisierter und syntaktisch sinngemäß interpungierter Text. Aber sobald man etwas eingelesen ist, wird man die Vorteile der hochmittelalterlichen Graphie und Interpunktion bemerken. Erstere erleichtert die kritische Arbeit am Text, letztere zeigt den rhetorischen Charakter der Vita.

A W und *Boll.* wurden nur an den wenigen Stellen, wo *S* Lücken hat oder sonst gestört ist, in den Text genommen. Im Apparat sind nicht berücksichtigt: getilgte Verschreibungen von *A*, Lesefehler von *Boll.*, die vielen Wortumstellungen, die *A* und *Boll.* weitgehend gemeinsam haben, die Varianten von *a-ae-ę*, *b-p*, *c-ch-qu*, *ci-ti*, *d-t*, *e-i-oe*, *f-ph*, *h* am Wortanfang, *h-ch*, *i-ii-ij-y*, *inc-igc*, *m-mn-mp-n*, *mm-bm*, *ö-ø-u-v*, *r-rh*, *s-z*, *t-th-ct*, *u-uu-w* und Fälle der Buchstabendoppelung. Namenvarianten sind jeweils nur einmal verzeichnet. Die Kapiteleinteilung ist die

⁴⁸ Vgl. c. VII, Apparat^a und c. XI, Apparat^c.

⁴⁹ J. MABILLON, *Acta Sanctorum OSB* t. 5, Paris 1685, p. 42-61.

⁵⁰ *MGH Scriptores* t. 4, Hannover 1841, p. 452-457.

von S, der schon Waitz in seiner fragmentarischen Edition folgte (römische Ziffern). Dahinter sind in Klammern (arabische Ziffern) die Kapitelzahlen der Ausgabe der Acta Sanctorum angegeben. Bibelparallelen sind, mit den Siglen der Vulgata-Ausgabe von R. Weber in der Württ. Bibelanstalt, sparsam beigegeben. Dem Epitaphium B. Wiboradae ist am Schluß als Appendix das Epitaphium S. Rachildae gegenübergestellt, um das für die Erkenntnis der Vita als eine von Ekkehart IV. ergänzte Fassung wichtige «Reklusendiptychon» vollständig vor Augen zu führen. Die Übersetzung ist als Lesehilfe gedacht und erhebt keinen Anspruch auf adäquate Wiedergabe des lateinischen Originals.

III Herimanns Vita S. Wiboradae

Das Verfasserproblem. — Weitere Werke Herimanns? — Cod. Sang. 560 ein Autograph? — Cod. Sang. 564, die «Doublette des XII. Jahrhunderts». — Die Salemer Handschrift. — Vad. 70 und Sang. 610 «Codices gemelli» des XV. Jahrhunderts. — Die Basler Handschrift. — Rezension und Überlieferungsgeschichte: Sang. 560 ist maßgebend für den Text. — Sang. 564 ist überlieferungsgeschichtlich die zentrale Hs. — Goldast druckte nach Vad. 70. — Stemma. — Ältere Ausgaben. — Zu dieser Ausgabe.

Auch der Name des Autors der zweiten Vita ist lange verschüttet gewesen. Im Codex Sang. 560, vermutlich Autograph unseres Autors, ist er unter Benützung eines griechischen Rho und dem für abendländisches Griechisch charakteristischen «Siglen-M»⁵¹ etwas verfremdet geschrieben als *HEPIO-CANNI*. Der Schreiber des Cod. Sang. 564 im XII. Jahrhundert hat das, verstanden oder unverstanden, genau nachgeahmt. Ein Schreiber des XV. Jahrhunderts stolperte jedoch über die kryptographischen Elemente und transkribierte im Vad. 70 und Sang. 610 *Hepidanni*. Von ihm übernahm es der Editor Goldast, der einem Hepidan auch die *Annales Sangallenses maiores* zuschrieb⁵². Von Goldast übernahmen den Namen die Bollandisten, und so kam ein Autor, den es nie gegeben hat, allmählich zu einem kräftigen Nachleben. Die Lösung hat schließlich Anton *Chroust* als erster gefunden⁵³.

Die Vita des Herimannus ist bekannter als ihre Vorläuferin. Ihr kulturgeschichtliches Detail hat immer schon Interesse angezogen. Herimannus schildert die Reklusen aus der Sicht des XI. Jahrhunderts und überträgt die geistlichen Schäden seiner Zeit unbedenklich auf das strengere X. Jahrhundert. Für die Anschauungen vom Reklusentum im späteren XI. Jahrhundert ist Herimannus jedenfalls eine gute Quelle, doch was den Wahrheitsgehalt bezüglich Wiborada und das Reklusentum des X. Jahrhunderts angeht, ist Herimann gegenüber Vorsicht angezeigt.

Literarisch ist er eine beachtliche Erscheinung. Herimannus ist in klassischer Literatur und theologischen Kontroversfragen gebildet und legt Wert darauf, davon etwas in der Vita zu zeigen. Für unsere Begriffe ist er in seinen Exkursen weitschweifig. Aber gewitzt versteht er es, das Tempo seiner Erzählung immer wieder zu beschleunigen, indem er plötzlich in den Dialog verfällt, den und jenen Handelnden vor sein Schreibpult zitiert und mit ihm disputiert. Das erinnert an Notkers *Metrum*, das ein Zeitgenosse unseres Herimannus, der bald nach 1076 schreibende erste Fortsetzer der *Casus S. Galli Ekkeharts IV.*, zitiert⁵⁴. Dieser Zeitgenosse des Herimannus hat auch sonst manche Interessen und Vorlieben mit dem zweiten Verfasser der Vita S. Wiboradae gemeinsam. Er ist ein künstlerisch orientierter Kopf⁵⁵ und neigt — vielleicht ein verderblicher Einfluß von Ekkehart IV. — zum Klatsch⁵⁶.

⁵¹ Cf. W. B., «*Griechisch-lateinisches Mittelalter*», Bern-München 1980, p. 42 sq. und 125 .

⁵² M. GOLDAST, *Alamannicarum rerum scriptores aliquot vetusti* t. 1/1, Frankfurt 1606, p. 1 (Vorbemerkung) und p. 6-18 (Edition) .

⁵³ A. CHROUST, *Monumenta Palaeographica* ser. I, fasc. 16, München 1904, tab. 10 .

⁵⁴ *Continuatio casuum S. Galli*, praef., ed. MEYER v. KNONAU (*MVG* 17), St. Gallen 1879, p. 5 ; LEUPPI (wie oben n. 37), p. 62 . Cf. W. B., «*Notkers Metrum de vita S. Galli*» (wie oben n. 46), p. 119-167, hier p. 121 mit n. 8 .

⁵⁵ Der Wert der ersten Fortsetzung der *Casus S. Galli Ekkeharts IV.* liegt vor allem in den Nachrichten über Bauten und Stiftungen der Äbte Notker (971-975), Ymmo (976-984), Ulrich I. (984-990) und Purchart II. (1001-1022).

Man kann sich gut vorstellen, daß der Vitenautor Herimannus und der erste Fortsetzer von Ekkeharts IV. Casus ein und dieselbe Person sind – der Nachfolger Ekkeharts IV. in den 70er Jahren des XI. Jahrhunderts, der Ekkeharts IV. Interessen und Arbeiten (Notkers Metrum de vita S. Galli, Casus S. Galli, Vita S. Wiboradae) kennt, fortsetzt, überarbeitet. Wenn Goldast die Bezeichnung «Annales Hepidanni» für die Annales Sangallenses maiores nicht ganz frei erfunden hat⁵⁷, liegt in dieser Zuschreibung ein schwaches Indiz dafür, daß Herimannus — denn so ist «Hepidannus» jedenfalls zu lesen — auch an den sanktgallischen Annalen beteiligt war. Es ist jedenfalls erforderlich, ausgehend vom gesicherten Werk unseres Herimannus, nochmals die lateinische Literatur St. Gallens des XI. Jahrhunderts zu mustern. Es wäre verwunderlich, wenn Herimannus neben seinem ehrgeizigen Unternehmen einer neuen Vita S. Wiboradae nicht noch anderes geschrieben hätte.

Herimannus ist einer der letzten namentlich bekannten lateinischen Schriftsteller St. Gallens im Mittelalter. Nach ihm kommen die anonymen Annalisten und Fortsetzer der Casus S. Galli, der anonyme Autor der Vita Notkeri Balbuli⁵⁸ und Cuonradus de Fabaria. Herimannus repräsentiert St. Gallen an dem Punkt, da seine literarische Kraft zurückgeht, aber sich nicht unwürdig noch behauptet.

⁵⁶ Der Abt Kerhart (ca. 990-1001) wird von unserem Fortsetzer in einer ähnlich ungünstigen und mißgünstigen Weise geschildert, wie dies Ekkehart IV. beim Abt Craloh (942-958) getan hatte.

⁵⁷ GOLDAST, *Alamannicarum rerum Scriptores* t. 1/1, 1606, p. 6 sqq.

⁵⁸ E. LECHNER, *Vita Notkeri Balbuli* (MVG 47), St. Gallen 1972 .

Die Handschriften



Der Anfang der Vita Wiborada II im Autograph von Herimannus. St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 560, S.

394-395.

Die jüngere Vita S. Wiboradae hat eine hervorragende und sehr geschlossene Überlieferung, die sich in St. Gallen konzentriert. Bis vor kurzem schien es, als wäre die jüngere Wiboradavita ausschließlich in der Stiftsbibliothek St. Gallen überliefert; es sind dazu unlängst zwei weitere Handschriften bekanntgemacht worden⁵⁹, die das Bild freilich nur etwas modifizieren: die eine Handschrift liegt in der Kantonsbibliothek (Vadiana) St. Gallen und hat das Kloster nur um ein Geringes verlassen; die andere, Heidelberger, kommt aus Salem; sie ist unser einziger Zeuge⁶⁰ dafür, daß die jüngere Vita S. Wiboradae des Herimannus während des Mittelalters auch außerhalb St. Gallens gelesen wurde. Hinzu kommt nun noch eine Basler Handschrift vom Jahr 1508.

- A Cod. 560 der Stiftsbibliothek, von Eva Irblich treffend «die Trilogie der Sankt-Galler Hausheiligen» genannt⁶¹, enthält die Lebensbeschreibungen von Gallus, Otmar und Wiborada, geschrieben in karolingischer Minuskel «schrägvalen Stils» von einem Schreiber, der sich dem heiligen Gallus so empfiehlt:

⁵⁹ W. B., *Alemannisches Jahrbuch* 1973/1975, p. 326-334.

⁶⁰ Eine (verschollene?) Hs. in Einsiedeln zeigt an M. ZIEGELBAUER, *Historia rei literariae Ordinis Sancti Benedicti* t. 1, Augsburg/Würzburg 1754, p. 584.

⁶¹ E. IRBLICH, «Heilige im Bodenseeraum», *Montfort* 20, 1968, p. 664. Paläographische Beschreibung in CHROUST, *Monumenta Palaeographica* (wie Anm. 53).

Servum, Galle, tuum libri decus hoc Herimannum
Divite cum voto tibi perfecisse memento!

«Gallus, sei eingedenk, daß dein Knecht Herimann dir dieses Schmuckstück von einem Buch⁶² vollendet hat mit reichem Gebet». So kunstbewußt konnte Herimannus mit Recht von seinem Codex reden. Es ist wohl der schönste unter all den vielen Codices mit Heiligenleben der Stiftsbibliothek und entspricht in der Feinheit des Pergaments, der Größe der Schrift, dem Schmuck der Auszeichnungsbuchstaben und der reichen Verwendung von Gold mehr dem Typ des Sakramentars als dem des Heiligenlibellus. Herimannus wollte die drei Hausheiligen St. Gallens in einer zugleich monumentalen und liturgischen Form feiern und hat eines der Meisterwerke süddeutscher Schreibkunst des XI. Jahrhunderts und eines der schönsten Bücher vom Typ des «Codex domesticus» geschaffen.

Wollte er etwa sein eigenes schriftstellerisches Werk in besonders stattlicher Weise verewigen? Seitdem die so viel Verwirrung stiftende Verschlüsselung des Namens *HEPID-CANNUS* als ein nur leicht verfremdetes «Herimannus» erkannt ist, drängt sich der Gedanke an die Identität des Schreibers Herimannus mit dem zweiten Verfasser der *Wiboradavita* desselben Namens auf. Herimann überarbeitete die *Wiboradavita* unter Abt Ulrich II. in den Jahren 1072-1076. Der Codex ist paläographisch betrachtet noch im XI. Jahrhundert geschrieben: Also sind der Autor Herimannus und der Schreiber Herimannus jedenfalls Zeitgenossen.

Als ein Argument für die Personengleichheit kann gelten, daß Herimannus als *Schreibername*, wie es nicht selten vorkommt, ausgeschrieben, während Herimannus als *Autorname* mit der traditionellen Zurückhaltung behandelt, das heißt, wie es auch sonst gelegentlich vorkommt, verschlüsselt mitgeteilt wurde. Dann ist es derselbe, der in verschiedenen Situationen die jeweils angemessenen Usancen befolgt.

Gegen die Identität von Autor und Schreiber sprechen einige sinnstörende Fehler im Sangallensis 560 (Vorrede App.^d; Kapitelverzeichnis zum I. Buch App.ⁿ; c. XVI App.^k; c. XXIV App.^l).

Ein Kalligraph ist bekanntermaßen nicht sehr zuverlässig in der Textwiedergabe; seine Aufmerksamkeit richtet sich mehr auf die Formgestalt der Wörter und Sätze als auf ihre grammatische Richtigkeit. Es ist unter den Fehlern der Handschrift *A* keiner, den nicht auch der Autor selbst begangen haben könnte. — Gegen die Personengleichheit des Autors Herimannus und des Schönschreibers gleichen Namens kann man ferner ins Feld führen, daß lateinische Schriftsteller des Mittelalters selten Kalligraphen waren; die in reicher Zahl erhaltenen Autographen mittellateinischer Autoren machen meist keinen ästhetischen Eindruck. Ekkehart IV. von St. Gallen († um 1060), den Herimannus gut zum Lehrer gehabt haben kann, ist mit seiner unschönen Schrift ein deutliches Beispiel hierfür⁶³. Aber blickt man über St. Gallen hinaus,

⁶² Denkbar wäre auch die Übersetzung «Buchschnuck», und dann wäre Herimannus der Buchmaler, nicht der Schreiber. Für die erste Übersetzung («Schmuckstück von einem Buch») spricht u.a. die Parallele im Widmungstitulus des «Goldenen Evangelienbuches Heinrichs III.» im Escorial (Vitrinas 17, fol. 4r): *Heinricus Caesar ... Regi cunctorum fert hoc diadema librorum ...* «Kaiser Heinrich ... bringt dem Herrscher über alle dar dies Prachtwerk unter den Büchern...», A. BOECKLER, *Das goldene Evangelienbuch Heinrichs III.*, Berlin 1933, tab. 9 .

dann findet man auch das Gegenbeispiel einer Verbindung von Kalligraphie und Schriftstellerei. Otloh von St. Emmeran († 1067) war zugleich ein hochangesehener Autor und ein Meister des «schrägovaalen Stils» der karolingischen Minuskel⁶⁴.

Vom «Codex domesticus», den Herimannus für die Abtei geschrieben hatte, wurde im XII. Jahrhundert eine Doublette hergestellt⁶⁵, Stiftsbibliothek Cod. 564 . Auch dieses Buch wurde in einer guten Form, aber nicht so üppig geschrieben wie die Vorlage. Das erste Buch der Wiboradavita steht auf p. 231-309 des Codex. Das zweite Buch ist auf einem Ternio p. 310-320 von einer Hand des XIII. Jahrhunderts ergänzt worden. Da es sich hier um die letzte Lage des Bandes handelt, ist anzunehmen, daß eine verdorbene oder verlorene Lage ersetzt wurde. Der Hauptschreiber dieses Exemplars verzichtete auf das Gold und die vielen dekorativen Textunterbrechungen durch verzierte Buchstaben. Er schrieb dem Zeitstil entsprechend die karolingische Minuskel auch wesentlich dichter als sein Vorgänger des XI. Jahrhunderts. Da zugleich die Zeilen enger aneinandergerückt wurden (21 statt 17 pro Seite), brauchte der Schreiber des XII. Jahrhunderts rund ein Drittel weniger Pergament als Herimann. Sei es, daß man den Vorteil der jüngeren Handschrift schätzte, den Text besser zu überblicken, sei es, daß man den Prachtcodex des Herimannus schonen wollte: Die Abschrift wurde das Gebrauchsexemplar der Abtei. Es wurde zur Lesung am Heiligenfest benützt⁶⁶, zur Lektüre (Noten des XV. Jahrhunderts) und zur Abschrift ausgeliehen. Für die Überlieferungsgeschichte der Wiboradavita des Herimann ist *B* der zentrale Codex⁶⁷.

Das im Jahr 1138 gegründete Kloster Salem hat sich, wie es scheint, an St. Gallen wegen einer Vita S. Wiboradae gewandt und von dort den jetzigen Sang. 564 (*B*) zur Abschrift erhalten (— oder es durfte ein Salemer Schreiber in St. Gallen kopieren). Die jetzt in Heidelberg⁶⁸ aufbewahrte Handschrift Sal. IX 21 zeigt die Merkmale der Handschriften aus der Epoche Abt Eberhards I. von Salem (1191-1240): eine für deutsche Verhältnisse weit fortgeschrittene Schaftbrechung, jedoch noch ohne Bogenverbindungen. Man kann diese Schrift mit gleichem Recht als eine (der deutschen Spätromanik vergleichbare) letzte Ausprägung der karolingischen Minuskel bezeichnen oder auch «frühgotisch» nennen. Das Schriftbild ist abermals erheblich verdichtet (29 Zeilen pro Seite). Im Text hat der Salemer Schreiber so viele Lücken und Änderungen, daß man annehmen muß, er habe bewußt den Text etwas zu straffen versucht. Den Prolog des Herimann und die Kapitelverzeichnisse zu den beiden Büchern der Vita hat er ausgelassen.

⁶³ CHROUST, *Monumenta Palaeographica* ser. I, fasc. 16, tab. 6 .

⁶⁴ CHROUST ser. I, fasc. 3, tab. 7 .

⁶⁵ A. BRUCKNER, *Scriptoria Medii Aevi Helvetica* t. 3, p. 110 mit tab. 49 .

⁶⁶ Im Gallusleben des Sang. 564 findet sich an entsprechender Stelle der Vermerk, daß zusätzlich zu Walahfrids Vita Notkers Sermo S. Galli zu lesen sei. W. B., *Mittellateinische Studien* t. 4, Heidelberg 2022, p. 134 .

⁶⁷ Man vergleiche das Stemma unten.

⁶⁸ W. WERNER, *Die mittelalterlichen nichtliturgischen Handschriften des Zisterzienserklosters Salem*, Wiesbaden 2000, p. 198-200 . A. FLEISCHER, *Zisterzienserabt und Skriptorium. Salem unter Eberhard I. von Rohrdorf*, Wiesbaden 2004, p. 54sq. und tab. 26 .

Das XIV. Jahrhundert, das dunkelste der sanktgallischen Klostergeschichte, hat keine Abschrift unserer Wiboradavita überliefert; zwei Exemplare dagegen das schreibfreudige XV. Jahrhundert. Einem Schreiber, dessen Name noch zu ermitteln bleibt, verdanken wir beide Handschriften; die ältere ist der Codex 70 (L12) der Kantonsbibliothek (Vadiana) zu St. Gallen; die jüngere ist Stiftsbibliothek Cod. 610. In letzterem hat der Schreiber den Tag der Vollendung der Wiboradavita festgehalten: 1. Oktober 1459. Diesen fleißigen Zeitgenossen Gutenbergs kann man fast schon den ersten Editor der Wiboradavita nennen. Er schrieb zunächst den Sang. 564 (B) ab, verglich diese Abschrift dann aber mit dem Sang. 560 (A) und brachte auf diese Weise einen vorzüglichen Text zustande: Vad. 70. Diesen kopierte er sodann in Sang. 610, einem fast zeilengenau identischen Exemplar.

Der Schreiber des XV. Jahrhunderts bediente sich einer gedrängten Bastarda. Abermals ist das Schriftbild verdichtet. Vad. 70 schrieb er zweispaltig zu 50 Zeilen, Sang. 610 zweispaltig zu 54 Zeilen. In diesem Codex nimmt die Wiboradavita Herimanns nur mehr 20 Seiten ein, gegenüber 22 Seiten im Vad. 70, 34 ½ Seiten in der Salemer Handschrift (C; ohne Prolog und Kapitelverzeichnis), 90 Seiten in der Handschrift des XII. Jahrhunderts (B; die kleine Lücke nicht gerechnet) und 170 Seiten im «Original» des XI. Jahrhunderts (A)!

Schließlich fand sich noch eine handschriftliche Überlieferung des frühen XVI. Jahrhunderts in dem Sammelband D.I.18 der Basler Universitätsbibliothek. Er enthält am Anfang eine bei Froben in Basel gedruckte Vita B. Brunonis und unter verschiedenartigem Handschriftlichem zweispaltig zu 35 Zeilen in sorgfältiger der Antiqua angenäherter Bastarda die Vita S. Wiboradae in einem gesondert foliierten Heft. Der Text ist am Ende datiert 1508. Die «Schreibdichte» entspricht wieder der des XIII. Jahrhunderts (Salemer Hs.). Der Sammelband stammt aus dem Kartäuserkloster St. Margrethen in Kleinbasel.

Rezension und Überlieferungsgeschichte

Alle Handschriften sind von Sangallensis 560 (A) abhängig, teils direkt, wie Sang. 564 (B), teils indirekt. Nach den strengen Regeln alter Rezensions- und Editionstechnik wäre nur die Abhängigkeit zu erweisen, und dann könnte man alle späteren Handschriften außer Acht lassen. Aber die moderne Edition darf sich nicht damit begnügen, den Text des Autors herzustellen, sondern muß auch die Überlieferungsströme sichtbar machen. Deshalb sollen die verschiedenen Abhängigkeiten hier doch eingehender dargestellt werden.

Sang. 564 (B) ist direkt nach Sang. 560 (A) kopiert. Bis in Details wie *HEPIO-CANNI* im Incipit des Prologs, oder *spalmodie* (Kapitelverzeichnis zum I. Buch, XXXI) folgt B der Vorlage, aber es unterlaufen doch einige kleine Auslassungen und Fehler, die es dann ermöglichen, sicher zu sagen, daß nicht A, sondern B die Vorlage für die Salemer Abschrift (C) abgegeben hat. B C ist die typische Siglengruppe des Apparats. C stand seiner Vorlage B mit einer gewissen Kritik gegenüber und hat sich Auslassungen und Änderungen erlaubt, die zu Sonderlesarten führen. Sie sind überlieferungsgeschichtlich allerdings, soweit wir wissen, folgenlos geblieben. Auffällig

ist, daß am Ende des Textes gemeinsame Lesarten von *A* und *C* auftauchen. In c. 14 und 15 des II. Buches (Apparat ^o, ^q und ^r) gehen *A* und *C* zusammen gegen *B*. Soll man daraus schließen, daß *C* am Ende seiner Arbeit (in St. Gallen?) die Vorlage gewechselt hat und nach *A* kopierte? Wahrscheinlicher ist jedoch, daß *B* zu der Zeit, als *C* abschrieb, noch einen anderen Text hatte als heute. Denn das zweite Buch der Wiboradavita ist in *B* in einer Schrift des frühen XIII. Jahrhunderts geschrieben, die wohl als eine Restauration anzusehen ist.

Der Schreiber des XV. Jahrhunderts, dem wir die «Codices gemelli» Vad. 70 und Sang. 610 verdanken, hat zunächst Vad. 70 ebenfalls nach *B* kopiert, aber sodann seine Abschrift nach *A* verbessert. Er ließ z.B. I 15 *de virgine* mit *B* aus, trug es aber am Rand nach; ebenso I 16 die Textstelle *et fructibus vel frondibus se obducere*; er schrieb mit *B* in I 17 zunächst *persistere* und korrigierte nach *A assistere* usw.

Die Abhängigkeit des Sang. 610 von Vad. 70 läßt sich am deutlichsten aus einer Stelle zu Beginn von I 11 erweisen. Bei Abschrift des Vad. 70 hatte unser Schreiber (durch «Augensprung» von *frequentiam* zu *frequentiam*) folgendes vergessen

non rarescere, nisus est eandem frequentiam

Er ergänzte am unteren Rand aber

*frequentiam orationum eius non rarescere •
nisus est eandem frequentiam*

Durch ein falsch gesetztes Auslassungszeichen komplizierte er den Text weiter, und so erscheint in Sang. 610 (p. 118) ein Text, der sich nur aus Verwirrung durch Korrektur in Vad. 70 erklärt.

Der Basler Kartäuser, der 1508 ein letztes Mal die Vita schrieb, kopierte offenbar direkt nach *B*.

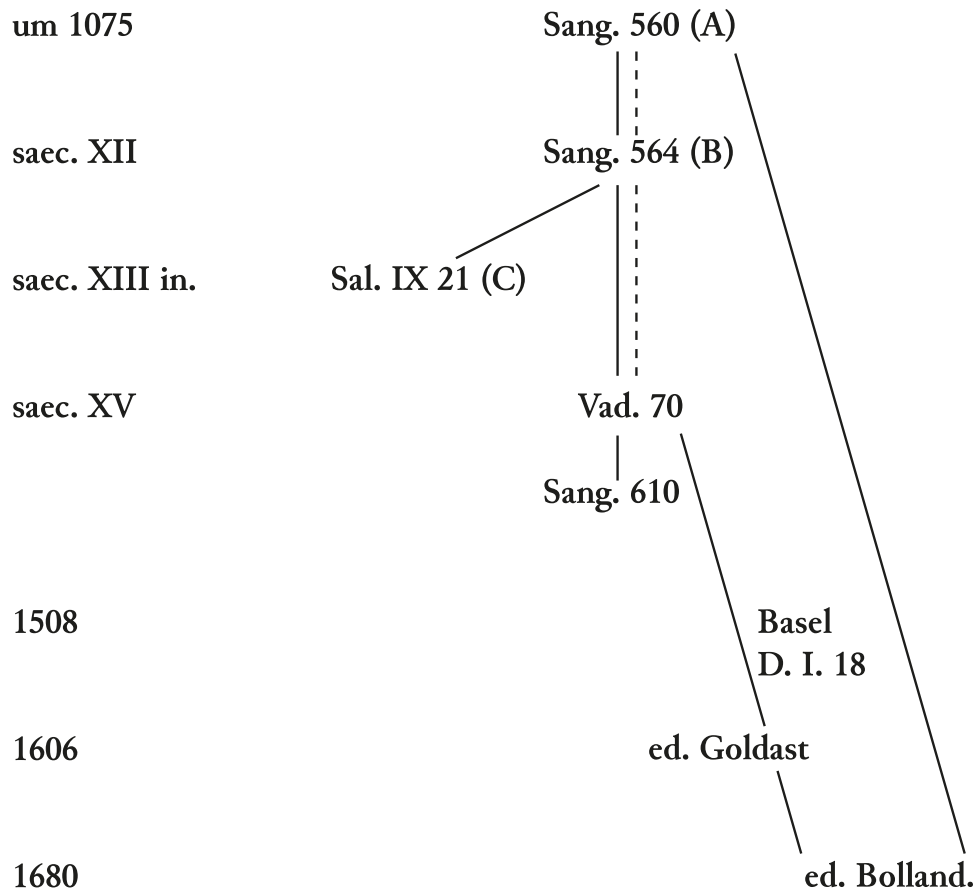
Es mag auch von überlieferungsgeschichtlichem Interesse sein, die Vorlage des Erstdrucks von Melchior Goldast ⁶⁹ zu bestimmen. Wer die Geschehnisse der durch Goldasts Hände gegangenen Handschriften kennt, wird sogleich vermuten, daß die Vorlage Goldasts — der laut Titelblatt der *Alamannicarum Rerum Scriptores* nur aus seiner eigenen Bibliothek publizierte — jedenfalls nicht mehr in der *Stiftsbibliothek* zu suchen sein dürfte. So ist es auch. Der oben geschilderte Nachtragsfehler in I 11, den Goldast nachvollzieht, grenzt die möglichen Vorlagen auf die beiden Handschriften des XV. Jahrhunderts ein, Vad. 70 und Sang. 610. Einige *Variae lectiones*, die Vad. 70 von Sang. 610 unterscheiden (I 11 Mitte: *ille non propheta ob tactum meretricis ille* gegen Lücke; I 14 Anf. *nondum* gegen *non*; I 18 Anf. *ei* gegen Lücke; II 15 *Et sic est finis* gegen *Explicit*), beweisen jedoch, daß Goldast nach Vad. 70 gedruckt hat.

Gottfried Henschen druckte «Ex MS. codice S. Galli et editione Goldasti»⁷⁰. Er hat den Sangall. 560 (*A*) benützt, jedoch einige Fehler und Textänderungen Goldasts beibehalten, so daß man sich die Entstehung seines Textes als Kollation der Ausgabe Goldasts mit *A* vorstellen muß.

⁶⁹ GOLDAST, *Alamannicarum rerum scriptores*, t. 1/2, 1606, p. 323-352 .

Nur eine Teilausgabe ohne eigenen editorischen Wert gab J. Mabillon in seinen *Acta Sanctorum Ordinis S. Benedicti*⁷¹.

Die Überlieferungsgeschichte der jüngeren Vita bietet den seltenen Fall, daß, ohne jedes spekulative Element, ein wirklich gesichertes Stemma gegeben werden kann:



Die Ausgaben

Es ist nicht verwunderlich, daß die jüngere Wiboradavita lange vor der älteren publiziert wurde. Die jüngere ist wesentlich besser überliefert und wurde am Ort der Verehrung tradiert. Freilich hat sich der Ersteditor Melchior Goldast nicht um die älteste Überlieferung besorgt; er war zufrieden, einen Codex aus Vadians Besitz zur Verfügung zu haben, nach dem er die Vita wie auch anderes druckte⁷². Er hat gelegentlich falsch gelesen (I 12 *socios* statt *scios*; I 16 *alacrius* statt *alaricus* (im Text Goldasts jedoch durch Konjekture geheilt) und geändert (I 29 Ende *hortor* statt *hortar*), aber auch den richtigen Text gefunden (I 21 Vad. 70 *corpusculum*, Goldast *crepusculum*).

⁷⁰ *Acta Sanctorum Mai.* t. 1, 1680, p. 293-308.

⁷¹ MABILLON, *Acta Sanctorum OSB* t. 5, 1685, p. 61-66.

⁷² [G. SCHERER,] *Verzeichniss der Manuscripte und Incunabeln der Vadianischen Bibliothek in St. Gallen*, St. Gallen 1864, p. 29.

Gottfried Henschen oder der für ihn tätige Kollationator ließ sich mehrfach durch Goldasts Text von der Lesung der maßgebenden Handschrift abbringen; so kehrt dort gegen *A* in I 12 das falsche *socios* wieder und in I 29 *hortor* gegen *hortar* in *A*. Zu Beginn von II 9 hat *A* *In pago qui Frichgouue nuncupatur*; Goldast druckte nach Vad. 70 verderbt *Erigowe*. Wohl dadurch kamen die Bollandisten von der sinnvollen Lesung *A* («Frickgau») auf ein unglückliches *Trichgowe*, das «Zürichgau» bedeuten sollte. Am unglücklichsten hat freilich Goldast durch den groß herausgestellten Verfassernamen «Hepidannus» auf die Bollandisten gewirkt; sie haben den Namen nicht nach *A* geprüft, und so ist der also kanonisierte Phantomautor für Jahrhunderte in die Autorenkataloge und Literaturgeschichten eingegangen.

Es wäre undankbar, den Bollandisten abermals grammatische Änderungen, Druckfehler und Lücken nachzurechnen. Für ihre Zeit war die Ausgabe vorzüglich, und sie haben für das Verständnis des nicht einfachen Textes, vor allem in den Dialogpartien, viel getan. Das ungeheure Arbeitstempo der barocken Editoren hat freilich seine Opfer gefordert. Das geht bis in die Äußerlichkeiten, daß die Zahlenketten der Kapitelzählung in Unordnung geraten sind. — Maillons schon erwähnte Ausgabe ist ganz von den *Acta Sanctorum* abhängig.

Diese Ausgabe

folgt der fast fehlerlosen Hs. *A* und gibt aus überlieferungsgeschichtlichen Gründen die *Varia lectio* aus den von ihr abhängigen Handschriften *B* und *C*. In Orthographie und Interpunktion ist *A* maßgebend. Rein graphisch bedingte Majuskeln wurden jedoch in Minuskeln umgesetzt, die im XI. Jahrhundert noch nicht eingeführte Trennung von (kurzer) Präposition und Nomen vollzogen. Die Akzente der Hs. wurden ausgelassen. Der Apparat ist nach denselben Prinzipien wie oben entlastet; noch nicht erwähnte Varianten, die hier vernachlässigt werden, sind *nl-ll* und *ta-tua* (*spiritalis* — *spiritualis*). In überlieferungsgeschichtlich wichtigen Fällen sind auch Varianten aus den Zwillingshandschriften Vad. 70 und Sang. 610 angeführt, sowie aus den Editionen von Goldast und Gottfried Henschen (*Boll.*). Für die Übersetzung der jüngeren *Vita* gilt dieselbe Bemerkung wie für die der älteren^{*}.

* Frau Svenja BERKENSTRÄTER hat sich um die Verbesserungen und Ergänzungen dieser Auflage verdient gemacht und die elektronische Fassung hergestellt. Stiftsbibliothekarin Dr. Cornelia DORA, St. Gallen, ist herzlich für die Betreuung des Buches zu danken.

Literatur

- G. BECHT, «Sprachliches in den *Vitae S. Wiboradae* (II). Dabei: Ein Walthariuszitat in der jüngeren *Vita*», *Mittellateinisches Jahrbuch* 24/25, 1991, p. 1-9.
- , «*Recentiores, non deteriores. Zur Überlieferungsgeschichte und Textkritik der Vita S. Wiboradae Ekkeharts I. von St. Gallen*», in *Scripturus vitam*, ed. D. WALZ, Heidelberg 2002, p. 807-816.
- W. BERSCHIN, «*Das Verfasserproblem der Vita S. Wiboradae*», *Zs. für Schweizerische Kirchengeschichte* 66, 1972, p. 250-277.
- , «*Drei Wiborada-Handschriften*», *Alemannisches Jahrbuch* 1973/1975 (= *Alemannica*, Landeskundliche Beiträge. Festschrift für Bruno Boesch, Bühl/Baden 1976), p. 326-334.
- (mit G. BECHT), «*Sprachliches in den Vitae S. Wiboradae von Ekkehart I. (ca. 960/970) und Herimannus von St. Gallen*», *Archivum Latinitatis Medii Aevi* 43, 1984, p. 5-20.
- , «*Verena und Wiborada. Mythos, Geschichte und Kult im X. Jahrhundert*», *Freiburger Diözesan-Archiv* 102, 1982, p. 5-15.
- , «*Historia S. Wiboradae. Das sanktgallische Wiborada-Offizium des XI. Jahrhunderts*», *Mittellateinische Studien* t. 2, Heidelberg 2010, p. 193-204.
- , *Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter* t. 4/1, Stuttgart² 2020, p. 118-128: *Vita (I) S. Wiboradae*; t. 4/2, p. 525-527: *Herimanni Vita (II) S. Wiboradae*.
- , «*Notkers Metrum de vita S. Galli. Einleitung und Edition*», *Mittellateinische Studien* t. 4, Heidelberg 2022, p. 119-167.
- J. DUFT, *Die Ungarn in St. Gallen. Mittelalterliche Quellen zur Geschichte des ungarischen Volkes in der Sanktgaller Stiftsbibliothek*, Zürich-Lindau-Konstanz 1957.
- , *Mittelalterliche Schreiber. Bilder, Anekdoten und Sprüche aus der Stiftsbibliothek St. Gallen*, St. Gallen² 1964.
- , «*Die Patrone der Pfarrei St. Georgen*», in *50 Jahre Katholische Kirche und Pfarrei St. Georgen 1932-1982*, St. Georgen-St. Gallen 1982, p. 12-18.
- J. EGLI, *Der Liber Benedictionum Ekkeharts IV. nebst den kleineren Dichtungen aus dem Codex Sangallensis 393* (= *Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte* 31), St. Gallen 1909.
- A. FÄH, *Die heilige Wiborada* t. 1 [: *Das Leben der wundertätigen hl. Wiborada*], t. 2: *Die Verehrung der Heiligen*, St. Fiden-St. Gallen 1926.
- A.-K. GÄSSLEIN/G. EMMENEGGER (edd.), *Wiborada von St. Gallen*, Basel 2022.
- H. GRUNDMANN, «*Deutsche Eremiten, Einsiedler und Klausner im Hochmittelalter (10.-12. Jahrhundert)*», *Ausgewählte Aufsätze* t. 1: *Religiöse Bewegungen*, Stuttgart 1976, p. 93-124.
- H. F. HAEFELE, «*Ekkehard IV. von St. Gallen*», in *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* t. 2,² 1980, col. 464.
- E. IRBLICH, «*Heilige im Bodenseeraum: Sankt Ulrich und Sankt Wiborada. Korrektur an der Datierung ihrer Begegnung an Hand der Vitae S. Wiboradae*», *Montfort* 20, 1968, p. 663-681.
- , *Die Vitae Sanctae Wiboradae. Ein Heiligenleben des 10. Jahrhunderts als Zeitbild*, St. Gallen 1970 (= *Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung* 88, p. 1-208).
- K. KUNZE, «*Rezension von Vitae Sanctae Wiboradae, 1983*», *Anzeiger für deutsches Altertum* 96,

1985, p. 108-112.

J. LANDOLT, *Die heilige Wiborada und die Filiale Sankt-Georgen bei Sankt-Gallen. Eine Festschrift bei Anlaß der Kirche-Erneuerung daselbst im Sommer 1868*, St. Gallen 1868.

J. MÜLLER, «Das Millenarium einer Schweizer Heiligen. S. Wiborada † 2. Mai 926», *Schweizerische Rundschau* 26, 1926/1927, p. 107-115.

O. PRINZ, «Zur lexikalischen Auswertung der beiden ältesten Vitae sanctae Wiboradae», *Deutsches Archiv* 42, 1986, p. 206-212.

R. SCHAAB, *Mönch in St. Gallen*. Ostfildern 2003.

E. SCHLUMPF «Datierung des Ungarneinfalles in St. Gallen und des Märtyrertodes der hl. Wiborada», *Zs. für Schweizerische Kirchengeschichte* 19, 1925, p. 230-234.

-, «Die Biographen der hl. Wiborada», *ib.* 20, 1926, p. 161-167.

-, «Die Heiligsprechung der hl. Wiborada», *ib.* 21, 1927, p. 142-145.

-, *Quellen zur Geschichte der Inklusen in der Stadt St. Gallen*, St. Gallen 1953 (=Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte 41/2).

P. STOTZ, «Ekkehard I. von St. Gallen», in *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon* t. 2, Berlin ² 1980, col. 451 sq.

B. WIDMER, *Wiborada. Die Klausnerin mit Hellebarde und Buch*, St. Gallen 1966.

A. M. ZIMMERMANN, «Die heilige Wiborada in der Kunst», in *Sankt Wiborada. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde* 2, 1934, p. 1-11.

L. ZOEPF, *Das Heiligen-Leben im 10. Jahrhundert*, Leipzig-Berlin 1908.

-, *Lioba, Hathumot, Wiborada. Drei Heilige des deutschen Mittelalters*, München 1915.

Abkürzungen

- MGH Monumenta Germaniae Historica
- Migne PL J. P. Migne, Patrologia Latina
- MVG Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte
- ZSKG Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte

Editionen

<Ekkeharti Vita S. Wiboradae>

(Stuttgart, Bibl. 2°58, fol.
130^{ra})

Incipit uita • s • wiberadę uirginis et martyris^a •

130^{rb}

I (1) **B**EATISSIMA igitur uirgo dei wiborada ex alamannorum^b || qui et sueui stirpe
oriunda • parentibus bene natis uiteque laudabilis nobilitate pollentibus •
christianę quoque militię exercitio inter^c primas dominici agminis alas • uexilla sa-
lutaris strenue subsequentibus • ueluti bona arbor bonę radice ex germine pullulau-
it • Quę etiam per diuinę scientię prouidentiam omnia in mensura pondere • nu-
meroque^d ineffabiliter disponentem • quasi quodam praesagio dignum sortita est
nomen • Nam wiborat teutonice lingua prolatum • si latini sermonis translatione
mutetur • consilium mulierum sonat • Et reuera huic apte tale congruit no-
men • quę sibi primitus consulens • utrasque sorores recte^e agendi magistras •
ambas inquam^f christi amatrices martham scilicet et mariam imitans • per acti-
uam quidem sudorem conuersationis • ad speculatiuę fastigium contemplationis ascen-
dens • cunctis iter rectum querentibus non solum mulieribus sed et uiris mundum
spernendi^g • domino seruiendi • eique^h indefesse et inconuulse adherendi consi-
lium praerogauit pariter et exemplum •

Sap 11,21

cf. Lc 10,38-40

II (1) **H**ęc ergo ab ipsis cunabulis factori suo omnipotenti deo deuota immo ab ipso
qui eam etⁱ antequam formaretur in utero nouerat misericorditer assump-
ta • uniuersas lasciuientis pętulantię illecebras • cunctas infantilis ętatulę leuita-
tes modesta grauitate restrinxit • ac seuera quadam maturitate edomuit • Inepta
etiam paruulorum ludicra deuotans • nugaces ioculatorum scurrilitates despici-
ens • aniles ueteranarum^k fabulas detestans • ad incesta quęque carmina pudicas
aures obdurauit • ac si cum sara illa^l raguelis filia tobie^m sancti coniuge futura •
domino fiducialiter dicere et ipsa proposuerit • Nunquam cum ludentibus miscui
me • neque cum his qui in leuitate ambulant • Nec mirum si spiritus sanctus in
tempore ue || ritatis et gratię famulam suam quam sibimet ipsi prouiderat

cf. Ier 1,5

cf. Vita S. Leobae virg. c. 7

cf. I Tim 4,7

Tb 3,17

130^{va}

^a Incipit vita et passio sancte Wiborade uirginis et martiris • aput sanctum gallum • vj • nonas
may A W; *Incipit deest Boll.*

^b Alemannorum *Boll.*

^c intra A.

^d numero *Boll.*

^e recti A.

^f in quantum *Boll.*

^g et *add. A.*

^h et *Boll.*

ⁱ et] etiam *Boll.*; etiam *ante et del. W; deest A.*

^k ueteranorum A W *Boll.*

^l illa] id est *Boll.*

^m tobis S.

sponsam • in primeuo adhuc flore uernantem tantę integritatis diligentia enutri-
uitⁿ • qui in umbra legis tantopere custodiuit puellulam iusti uiri thalamo copu-
landam •

III (2) **S**ed opere precium puto^o praelibare • quia uenerabili huic uirgini quam dicturi
cf. Gregorius M., Dial. II 1 sumus • soror erat summę simplicitatis et innocentię • in annis tenerrimis
animos actusque gerens seniles • cunctos lubricę temeritatis excessus euitans •
cf. Benedicti Regula prolog. 9 Quam cum die quadam coęuulę secum ad ludendum adhortarentur exire • beata^p
illa anima^q alacriter ad ęthera suspiciens • et iterum iterumque congemiscens^r •
auresque attonitas acutius subrigens • internam mentis iocunditatem • tandem
cf. Virgil., Aen. IV 30 inter^s suspiria prodidit dicens • Quid mihi et inanibus huius saeculi uanitatibus?
Audio in cęlis signa sonitusque campanorum^t • ac dulcisonam angelicę modulatio-
nis armoniam • Illuc ire desidero • his interesse delector • Nec plura effata •
Sap 4,14 lacrimis gremium compleuit^u obortis • Post paucos uero dies carne soluta est •
in cęlum nimirum profecta • quo paulo ante tam suauiter est inuitata • Placita
enim erat deo anima illius • propter hoc properauit educere illam de medio iniqui-
tatum •

IV (3) **S**ed ut ad cepta regrediar • beata wiborada sicut ab illicitis se quibusque sub-
Mt 6,33 traxit • ita in bonis omnibus se studiosa sagacitate exercuit • Nam uelut ab
Benedicti Regula 43,3 ipsius domini ore perceperit^v • primum querite regnum dei et iusticiam eius • le-
geritque scriptum • nihil diuino operi praeponendum • Cotidie ad ęcclesiam
quę^w a domo paterna mille et eo amplius distabat passibus • uia montuosa et diffi-
cili sepius nudipes ire certabat • adeo ut et^x parentes suos religionis sacrę ut dixi-
mus amatores • sed tamen in labore mundialium^y more occupatos • plerunque
130^{vb} quamuis infans de neglegentia diuinarum rerum admo||nuerit • et ad ęcclesiam
Prv 31,27 frequentius occurrere studii sui feruore compulerit • Panem uero otiosa non co-
medit • sed operibus manuum suarum impigre continueque institerat • ac si iam
scripturarum auctoritate conuenta^z • et comminationem pertimesceret et diligeret
cf. II Th 3,10 sponsionem • comminationem^a quidem qua dicitur • qui non laborat nec^b man-

ⁿ enutrit *deest A W Boll.*; praemunivit *suppl. Boll.*

^o *deest Boll.*

^p beati *W*; bene *Boll.*

^q *deest A.*

^r ingemiscens *Boll.*

^s intra *A.*

^t campanarum *Boll.*

^u replevit *Boll.*

^v percipit *A*; percepit *W.*

^w quo *W.*

^x *deest W.*

^y mundialiorum *S.*

ducet • sponsonem autem que sic exhortatur • labores manuum tuarum quia^c
manducabis • beatus es et bene tibi erit • Frequentiam vero non solum extraneo-
rum^d uerum etiam notorum cognatorum domesticorum fratrum quoque^e sororum-
que prout licuit • fugere studuit • sola commorari • sola operari • secreta sem-
per amare • quatenus et superflua facilius potuisset alloquia declinare • et sanctis
meditationibus aciem mentis liberius infigere •

V (4) **Q**uadam itaque celebri festiuitate • cum ad^f ecclesiam processura coacta a par-
entibus cultioribus se indueret uestibus^g • crinalibus uerticem redimiret or-
naculis • laxos sinus preciosioris amictus aureolis praefigeret fibulis • posita in
equo una cum genitrice et sociis ire perrexit • Cum ecce uia media • caput dolere
grauiter cepit • confestimque per spiritum diuina se sentiens uisitatione commo-
nitam • ab equo desiliit nudaque tellure residens • reductis intra^h amphibalum
manibus aurum primo pectoris soluit • deinde subtus theristrum uittatoriam uer-
ticis compositionem detrahens et reuellens • sinu interiore recondit • Cui e uesti-
gatio mater superueniens • quid cause sit quod ibi substitit et quare remoretur in-
quirit • Quam dissimulataⁱ pro tempore causa^k uti procederet adhortatur • se
quoque continuo^l subsequi profitetur • Cunque eam comites ut equum reascende-
ret perurgerent • penitus non consensit • sed pedestri itinere^m ad ecclesiam us-
que peruenit • Hęc dies ultima aliquid in ea || compositorie superfluitatis • si-
ue superflue compositionis aspexit • Post hanc diem nullus eam iumentoⁿ • uel
alicuius uehiculi adminiculo • quoad uiueret^o impositam uidit • excepto cum si-
cut dicturi sumus • romam orationis gratia peteret • si ei necessitas transmeandi^p
alicuius fluminis aut torrentis forte eueniret^q •

cf. Sulp. Sev., Dial. II 1, 5

cf. Is 3,23

Virg., Aen. IX 759

131^{ra}

^z ac si iam scripturarum auctoritate conuenta] si iam *ex suam corr. S*; ut summa scripturarum auc-
toritate conuenta *A*; ac suam summa scripturarum auctoritate conuenta *W*; acsi summa Scripturarum
conuenta *Boll.*

^a suam *add. A.*

^b non *A W Boll. (Vetus latina teste G. BECHT-JÖRDENS)*

^c qui *A W.*

^d externorum *Boll.*

^e *deest A W Boll.*

^f *ad supra lin. add. S; deest A.*

^g vestimentis *A W Boll.*

^h inter *Boll.*

ⁱ dissimulate *Boll.*

^k *deest Boll.*

^l continue *Boll.*

^m *deest A.*

ⁿ in iumento *A.*

^o quo adiuueret *separant S et A.*

^p transeundi *A.*

^q eueniret *A.*

VI (5) **H**oc modo illa in tenerrimis • et uix habilibus magno intellectui annis • mundi uoluptatibus renuntians • et matrimonii contractionem mente^r contempnens • procos quoslibet aduentantes • solius sponsi christi amore despiciens • fratri suo Hittoni clerico apud cęnobium sancti Galli confessoris christi tunc temporis in scolis agenti seruire disposuit • cui diebus certis uestimenta et pleraque alia necessaria per fideles internuncios destinauit • In quo etiam monasterio reuerentissimis quibusdam patribus ad obuoluenda sacrorum^s librorum uolumina propriis manibus decora solebat contexere linteamina • Memorato itaque fratre eius ad prespiteratus ordinem promoti • sincerę et laudandę caritatis glutino^t coherens^u eo dictante psalmos quibus iuuenula <non>nullam^v operam dedit partim ac sparsim ediscere cępit • Cunque ille tum diuinis operibus tum incidentibus causis aliis praepeditus • ab insinuanda ei lectione pigritaret • pro accipiendo psalmo quinquagesimo soror ei sedulo assidebat • nec tamen ut ad hoc uacare uellet obtinere praeualuit • Cum ecce nocte quadam sacerdoti in somnis persona astitit • specie fulgida • auctoritate metuenda • graui eum animaduersione corripiens • ac terribili comminatione interdicens • ne quid die proximo^w gustare praesumat • priusquam uirgo psalmum diu multumque flagitatum ediscat • Quid plura? De nocte consurgens^x sororem accersit • uisum aperit • seque paratum ad demonstrationem pos||tulati sepius psalmi affirmat • His illa auditis • alacriter ad meditandum accingitur • et non solum ex prioris feruore^y desiderii • sed etiam studio fratris ieiunio absoluendi • propinata scripturę pocula sitibundo pectore hauriens • psalmum cum omni celeritate exceptit • ac memorie fundamento firmauit • Quinquaginta ergo psalmis sparsim ut dictum est a memorato germano suo perceptis • reliquos solo sancti spiritus magisterio imbuente apprehendit^z • et continuato recitandi usu reciproca ruminacione eos conficiens • quasi naturale organum ori cordique suo compaginando conexuit •

cf. Notker, Gesta Karoli II 7

131^{rb}

cf. Isid., Etym. VI 2, 15

VII (6) **R**em^a relaturus sum huic non dissimilem • et nimis^b admirandam • Vespere sabbati quę lucescit^c in dominicam incipientis quadragesimę • cum idem sacerdos inter alia domesticę confabulationis dicta • se pro labore diei sequentis sollicitum esse conquereretur • maximeque pro cantu qui tractus dicitur • et^d eo-

cf. Ado, Passio S. Desiderii, *Migne PL* 123, col. 440 C

Mt 28,1

^r mirifice *Boll.*

^s sanctorum *A W Boll.*

^t glutine *S.*

^u adherens *A.*

^v nullam *codd.*; *A postea deleuit.*

^w proxima *A W Boll.*

^x surgens *Boll.*

^y feruore *deest A W Boll.*; *seriem uerborum A confundit ita:* ex prioris desiderii studio • sed etiam fratris ieiunio absoluendi .

^z comprehendit *A.*

Sulp. Sev., Dial. I 14,8

cf. Lc 10,21

131^{va}

dem die admodum protrahitur eo quod non haberet scolasticum uel quemlibet concinendi peritum adiutorem • uirgo eum^c sancta modesta increpatione compescuit • deumque ministris suis in omni oportunitate certissimum adiutorem commonuit semper^f assistere • Quid multa? Superueniente die crastina competenti missarum tempore presbyter ad altare procedit • sacrę actionis officium solemne imponit • Cum quo sine mora wiborada decantare cepit tam efficaciter et auctoraliter^g • ut non in ordine uersuum • uel in proprietate dictionum • aut in ipsa musici tenoris euphonia^h sacerdote inferior uideretur • sed eiⁱ cum sustentationis solatio et gaudium ingereret • et stuporem admirationis incuteret • Tua sunt hec christe miracula • cui mortua uiuunt • insensibilia sapiunt • cęca contemplantur • surda audiunt • muta diserta sunt • qui abscondisti secretum sapientię tuę thesaurum a sapi || entibus huius saeculi et prudentibus et reuelasti eum^k paruilis •

VIII (7)

De cętero parentes dum adhuc ambo uiuerent • nemo reuerentius coluit • nemo sanctius honorauit • nemo erga suos diuinę praecepta legis deuotius adimpleuit • Post patris uero obitum • matrem iam senio grauem • laboribus fatigatam • orbitatis luctu anxiam • frequenti languore confectam • quanta caritatis benignitate coluerit • quam reuerenti modestia honorauerit • quam indefessa diligentia usque ad finem uite eius procurauerit • facile dici non potest • Sed quid in describenda eius erga parentes humanitate • quod cunctis pene naturę iura seruantibus commune uidetur esse diutius immoremur? Cum indigentibus quibusque tam notis quam incognitis • tam indigenis quam extraneis tanta consueuerat^l dignitate ministrare • ut etiam talia libenter credentium possit excedere fidem • adeo ut egrotos quosque ac debiles quasi dominum suscipiens exultaret • quos ei germanus suus praedictus nunc humeris suis • nunc iumento impositos prout se quisque ei iter agenti ingereret deferre consueuerat • quos a nulla familię suę persona tractari perpressa est • sed ipsa per se eis et alimenta praebuit • et fomenta exhibuit • balnea ministravit • lectisternia disposuit • ipsa eos et reclinauit • et competenti tempore eleuauit •

cf. Venantius Fortunatus, Vita S. Radegundis c. 4 et 17;
cf. Dn 1,12

^a Deinde legerunt *Boll.* et post relaturus sum *suppleverunt* rem. Paulo post contra fidem codicis Augustani aliam fallacem lectionem contulerunt: Rem roboraturus sum, *Acta SS Maii* t. 7, p. 552 .

^b magis *Boll.*

^c lucessit *W.*

^d qui *A.*

^e Quem uirgo *A.*

^f *deest A W Boll.*

^g auctorialiter *A.*; auctoraliter *mut. in* auctorialiter *W.*

^h euphonia *A W.*

ⁱ sed ei] ut *A.*; sed et *W.*

^k ea *A.*

^l consueuerit *Boll.*

cf. Mt 16,19

IX (8) **C**epit inter hæc fratrem cotidianis monitis perurgere • ut quia scirent beato petro apostolorum principi commissam esse curam gregis dominici clau- que^m regni cęlestis cum potestate ligandi soluendique contraditas • eius aliorum- que sanctorum limina romę quibus incomparabiliter urbs eadem illustratur pariter debeant uisitare • Qui cum sanis eius adhortationibus accommodaret assensum • iter aggressi sunt • In qua profectioe quidⁿ gemituum lacrimarumue^o profu||de- rit • quali deuotione loca martyrum circuerit^p tumbasque eorum affectu quanto amplexata^q fuerit • solus et^r instigator et remunerator bonorum omnium nouerat deus • Quanta uero in eundo et redeundo largitatis munera pie prodiga disperse- rit • quidue pauperibus dederit • iusticię eius in seculum seculi mansurę^s com- memorandum derelinquo^t •

131^{vb}

Virg., Georg. III 84
cf. Ps 83,6
cf. Ps 83,8

X (9) **P**ost hæc autem cum regrederentur ad patriam • ut uirtus stare loco nescit • sed semper ad meliora proficere gestit • uirgo dei ascensiones in corde suo disponens • per gradus scalę qua ibunt sancti de uirtute in uirtutem ut uideant de- um deorum in syon • cum animum iam actualis exercitii sudore decoctum • in radium contemplatiuę iocunditatis transferre moliretur^u • pro fratris salute cui ea- tenus sedula seruitute^v ministrauerat anxia sagaci eum affabilitate adorta est • per- suadens • ut periculosum seculi fluitantis^w naufragium deuitans • ad quietem uitę monasticę se conferat • ubi diuinis operibus liberius ac tutius insistere ua- leat • Sibi quoque profitetur esse cordi • artioris propositi studium • quomodo uel ubi deus annuerit quantocius aggredi • nec difficile obtinuit quod cum pietatis sinceritate suggessit • Obsequitur salubri consilio sororis religiosa simplicitas fra- tris • omnique dilatione seposita^x ad cęnobium sancti Galli confessoris christi con- fugiens • regulari iugo legis ceruices corporis inclinauit et cordis • In quo etiam quam pudice • quam modeste • quam patienter sancteque uixerit • multi nostrorum qui adhuc superesse uidentur meminerunt •

cf. Gregorius M., Epist. V 53a
(Dedicatio Moralium in Iob),
c. 1

^m claves *Boll.*

ⁿ quantum *Boll.*

^o lacrimarumque *Boll.*

^p circumierit *Boll.*

^q amplexa *Boll.*

^r iste *A.*

^s *deest Boll.*

^t relinquo *A.*

^u transferre moliretur] transferrit *A Boll.*; transferre *W.*

^v uirtute *A W Boll.*!

^w fluctuantis seculi *A W Boll.*

^x supposita *A W.*

XI (10)

a. 906–912

132^{ra}

I Cor 13,12

cf. Venantius Fortunatus, Vita S. Radegundis c. 4; cf. Dn 1,12

cf. Venantius Fortunatus, Vita S. Radegundis c. 5

132^{rb}

Io 20,26

Denique beata uirgo post conuersionem fratris • sex annorum spatio remota est in saeculo corpore • sed non uoluntate^y • ostensione • non intentione • Nempe uidens mundum cum omni sua dulcedine omnique temporali pompa caducum instabilemque^z || ipsaque instabilitate defectionem^a sui iam iamque minitare • pro nihilo pendens omnia oblectamenta blandientis • respuit • contempsit • atque calcauit • Et cum actuaalem eximio largitatis affectu uitam praetenderet • interioris tamen hominis perspicacibus oculis facie ad faciem domini semper iocundatur contemplatione • Nam quis recitando poterit explicare • quanta continentia corpus fragile a mundi illecebris refrenando compesceret • et ob seruitium christi carnem spiritui subiacere coegisset^b? Multa etenim tempora transierunt ex quo se ab usu carniū uinique abstinuit • cum nec uicinorum nec aliquis ex ipsius familia aliter suspicaretur quam quod cotidie uariis deliciarum uteretur opulentiis • exceptis duabus quę ei familiares erant • quarum una kebini^c altera pertherada^d uocabatur • quę pia sodalitate germanę multa tempora in sanctę uirginis ministerio pariter perdurauere • Nam cum plerumque lautiora et delictiora ciborum alimenta ei praepararentur • istę ut praemonitę erant aut holera aut legumina ei in cibos attulerunt • Cunque pariter mensę superposita fuissent • sepe ori admotam et quasi dentibus inferendam tamen reiecit carnem • ut per carnis abstinentiam carnem corporis edomando spiritum redderet fortiorem • Vilioribus denique contenta alimentis quę sibi praeparabantur^e • in cibos pauperum et peregrinorum superuenientium quorum illi maxima ut diximus cura fuit • seu etiam astantis familię erogata sunt • Orationis ergo iugi tutamine se aduersus inimici infestantis^f insidias die noctuque muniuit • Solebat enim noctibus de domo furtim excedere • seque in comitatam ad ecclesiam conferre • ibique precum iugi instantia pernoctare • Nempe cum solis occubitu somni quies a cunctis peteretur • ipsa lectuli qui semper sumptuosi suppellectilis ornatu paratus assistebat spreuit accubitum • ianisque clausis eędem quę supra memoratę^g sunt germanę cilicium super nudam humum substernebant^h proque capitali saxum aliquod capiti subdider-

^y uoluptate *S A W*.

^z et instabilem *Boll*.

^a deffector *A*.

^b coegit *A*.

^c Kebeni *Boll. Contra fidem codicis Augustani contulerunt Kelmi Acta SS Maii t. 7, p. 552.*

^d bertheda *A*; berthetada *W*; Bertherada *Boll*.

^e cetera *suppl. Boll., quam coniecturam Actis Sanctorum Maii t. 7, p. 552. revocauerunt et alia compensauerunt.*

^f in se stantis *S!*

^g commemorate *ex commemorauimus corr. A.*

^h sternebant *A W Boll*.

unt • sicque paululum gustato somno cum gratissimus aliorum pectora soporⁱ
grauasset • illa clanculo surgens ecclesiam petiuit •

XII (11) **T**alibus ergo uirtutum incrementis inuidens diabolus eam^k ad basilicam^l prope-
rantem illicque manentem seu pedem inde^m ferentem creberrimis impugnati-
onum luctaminibus lacessiuit • uarias terrorum figuras nefanda arte subdoloque
commento in semet transfiguratas ei obiciens • Quę omnia machinamenta diaboli
illa inexpugnabili scuto non fictę fidei protecta gladioque <spiritus armata> • si-
gnaculoⁿ crucis inperterrita bellatrix deiecit • Et ut ea quę generaliter complexa
sunt • singillatim auctoritate ueritatis aliqua ex parte proferam • quadam nocte
dum solito more ad ecclesiam properaret • audiuit in ipso limine basilicę terribi-
lem grunnientis^o suis fremitum acsi^p ingressum intrare cupienti denegantis^q •
Quod ut illa^r uidit • per spiritum sentiens diabolico commento patratum^s quo qui-
dem^t hoc perterrita terrore • desisteret ab incepto bonę operationis • conuertit se
ad illud quo monstrum furere cognouit ostium • atque aliquantisper substitit •
Dein cum signum crucis dextera pretulisset • hostis nusquam comparuit •

cf. Eph 6,16

cf. Gregorius M., Dial. III 30

XIII (12) **Q**uidam etiam a multis nequam spiritibus peruasus • ei oblatus est • Ipsa
autem uexillo crucis armata • propius cum tot hostibus conflictura acces-
sit • pedemque suum dextrum^u dorso furentis superposuit • IESUM suppliciter
implorans^v • ut hominem ad honorem suę imaginis plasmatum • dęmonum non
sineret seuę subiacere tyrannidi • Spiritus enim^w maligni cognoscentes sibi preci-
bus beatę uirginis denegari facultatem ibi subsistendi • || horribili uoce cuncto-
rum aures impleuerunt • Pessima inquit ista wiborada dorsa nostra cum brachiis
conculcando contriuit • quapropter differre non possumus effugii discessum •
His dictis • confestim discesserunt •

132^{va}

ⁱ deest S; in marg. suppl. W.

^k deest A W Boll.

^l ecclesiam A W Boll.

^m intro Boll.

ⁿ gladioque signaculi S; gladioque signaculo A W; ex Herimanni vita c. 9 locum sanauerunt Boll.

^o grinnientis A.

^p ac sibi A.

^q negantis Boll.

^r ipsa Boll.

^s paratum A W Boll.

^t quo quidem] ut A.

^u dexterum Boll.

^v exorans A W Boll.

^w enim] uero A; autem Boll.

cf. Lc 11,33

XIV (13) **I**nterea ne lucerna in angulo domus abdita modioque supposita clari luminis radios occuleret • sed ut in medium prolata candelabro superponeretur quatenus cunctis in domo dei commorantibus iocundissime rutilans iubar preberet • peruenit ad aures uenerandi constantiensis ecclesie episcopi salomonis fama uirtutum beatę uirginis •

a. 912–916

XV (13) **N**ec multum post ad monasterium sancti Galli idem episcopus iter suum dirigens • misit ad eam interrogans si secum proficisci uellet • Magnoque statim gaudio repleta • cum suis illis quas praediximus^x domesticis festinanter ad nauem properat • et prospero cursu ad litus optatum perueniunt • Deinde in cella quadam in montibus sita iuxta ecclesiam sancti georgii • parua^y constructa mansiuncula • pene annis quatuor fideliter conuersata est • tanta abstinentia cibi potusque se constringens • ut uix narranti quisquam credere ualeat • Iugiter namque noctibus atque diebus in ecclesia permanens precibus atque uigiliis diuinam pietatem supplicando infatigabiliter persistebat • ita ut numquam mansiunculam illam nisi raro causa necessitatis intraret • siue ut somni aliquid caperet • siue^z ieiunium corpus interdum post tres dies recrearet • Omneque hoc tempus in ecclesia perdurans • domino confortante peregit • His exercitiis deo seruiens • et de die in diem duplicato ieiunio tenerum corpus afficiens • solo spiritu membris deficientibus uixit •

132^{vb}

XVI (14) **F**ama sanctę puellę inter populos crebrescente • diuino amore capti et deuotione largitatis cupidi ueniunt multi offerentes quę necessaria illi fore sperauerunt • de quibus aliquam partem ad usus pauperum cotidie || dispensandam reseruari precepit • partem etiam deuotis fidelibus commendans conseruari fecit • quatenus una die in anno circumquaque de cellis uicinę mulieres congregatę • in amore dei et sanctorum eius letificarentur • Cunque omnes aduocatę ad cellam sancti georgii^a alacriter conuenissent • una earum opulentior ceteris aduenire^b renuit • dicens se illius quidem elemosinę indigam nequaquam esse • Cunque hoc sancta uirgo comperisset • et illis feminis quę aderant iniuriosum esse uideret^c • ait ad ipsas • Non contristemini sorores • sed cum gratiarum actione benedictionem dei et sanctorum eius gratulantes accipite • Ueniet enim hora^d • cum libentissime ad nos uenire^e uellet si tunc potuisset • Moxque mulier ipsa^f arrepta infir-

cf. Io 16,25 etc.

^x diximus *A*.

^y paruaque *A*.

^z ut *suppl. Boll.*

^a georij *W*.

^b uenire *A W Boll.*

^c uideretur *Boll.*

^d hoc *Boll.*

^e uenire *iteravit et delevit S.*

^f Moxque mulier ipsa] mulierque ipsa mox *A W Boll.*

mitate • et maximo dolore in dies confracta • cibum potumque fastidiuit •
 Cunque magnis cruciata doloribus se penitus deficere crederet • manducare^g neque
 bibere ualens^h • aduocans uirum suum causam infirmitatis indicat • At ille car-
 rucaⁱ impositam ad famulam dei perduxit • Qua correpta de inobediencia • be-
 nedicens panem dedit ei • Quem ut comedit • ilico fugatis doloribus et sanitate
 recepta gaudens domum regressa est •

a. 912–916
 XVII (15) **B**eata igitur wiborada sicut predictum est^k pene annos quatuor in cella sancti
 georgii^l probatis moribus et uirtutibus adornata in dei seruitio permanebat •
 Uenerabilis itaque pontifex iterum ad monasterium ueniens • clausula quam tota
 uita sitiebat iam parata • missis quibusdam monachis iussit eam duci ad se •
 Quam episcopus cum paucis prosecutus et benedicens • clausulam obserauit^m •
 Virg., Georg. I 407
 133^{ra} Ast inimicus atrox inuidus omnis boni diabolus terrorem illi incutere temptans •
 caput hominis hispidum et horridum tanquam uiuens et ore hianti sua malicia pro-
 ferens • ante illam iacentem in oratione proiecit • At sancta uirgo nihilⁿ territa
 uel loco mota supplex in oratione per || sistens • signo sanctę crucis frontem mu-
 niuit • moxque omnis fantasia diaboli uelut fumus euanuit •

Iun. 23
 Act 10,3 etc.
 XVIII (16) **N**octe quadam id est^o in uigilia sancti iohannis baptistę prima incipientis diei
 aurora • uidit in uisu sanctum et uenerabilem patrem nostrum
 GALLVM • quasi uiuentem in corpore paratum ad missam cum magna claritate
 luminis aduenisse • Secum etiam tanta multitudo candidatorum id est felicium
 animarum aduenit • ut tota latitudo illius ęcclesię repleretur • Sanctus itaque
 Gallus ad altare accedens • celebrat missam beati iohannis baptistę • et leuata an-
 tiphona • ne timeas zacharia dulcisona modulatione sanctissimo illarum anima-
 rum conuentu pariter concinente ad finem usque compleuit • Post missam acce-
 dens ad fenestram • futura quędam sanctę uirgini reuelauit • in quibus hoc pre-
 dixit futurum et iam decretum ante diuinę maiestatis conspectum • quod peccatis
 id^p exigentibus plurimi in potamico lacu eodem anno de familia sed^q et de aliis qui-
 busdam periculosa nauigatione essent mergendi • quod postea multorum experi-
 mento probauit euentus •

Hesbert, *Corpus antiphonalium officii*, nr. 3864

^g et nec manducare *Boll. Uno neque duplicem negationem exprimi posse docet Kühner-Stegmann, Auf-
 ührliche Grammatik t. 2,2, Hannover 1914, p. 562 sq.*

^h ualeret *Boll.*

ⁱ carrucae *Boll.*

^k deest *Boll.*

^l georij *A W.*

^m observavit *Boll.!*

ⁿ nil *W Boll.*

^o item *Boll.*

^p illud *A W Boll.*

^q deest *A.*

XIX (17) **Q**uidam puerulus bonę indolis de nobilibus parentibus ortus nomine ödalicus ad scolam causa doctrine uenit in^r monasterium • Qui quidem edoctus • cum ad^s intelligibilem^t peruenisset etatem • cum etiam beatę illi amabilis crebro ab ea ut iuuenilia desideria fugeret moneretur • cepit uirtutibus pollere • castitatem amare • in dei seruitio sedulus et deuotus existere • omnibus cum quibus conuersabatur honorabilis et amabilis^u haberi • Vnde et patres nostri fratrem sibi conscriptum ceperunt eum^v habere^w maximo amore et honore •

XX (17) **I**n illo tempore salomone fratre et abbate nostro episcopo factō • cum nos unice diligeret • post obitum^x illius uerentes fratres et ipse ne sicut ante eum in potestatem alienam traderentur • eius nutu ödalicum ipsum secre||tius accitum suadere ceperunt quatenus monachico habitu suscepto • se dei et sancti^y galli seruitio traderet • hoc pacto • ut mox patris nomine assumpto abbas eis^z post illum constitueretur • At ille ut uoluntatem eorum uidit • sperans etiam iuxta dispositionem dei hoc posse fieri • promisit se in omnibus paratum fore petitioni illorum satisfacere • Et ut sapiens scriptum esse sciens • omnia fac cum consilio et post factum non peniteberis^a • ilico wiboradam suam expetiit • petitionem fratrum^b et suam promissionem illi per ordinem pandens • At illa dixit ad eum • Fili mi peractis tribus diebus ueni • et responsionis meę uerba audi • et interim misericordiam domini implorare non cesses • ut secundum placitam sibi uoluntatem et pietatem suam circa^c rem de qua queris consilium nobis ostendere dignetur • Statutis itaque a sancta domina^d sua induitiis adueniens stetit ante fenestram • Quam illa aperiens • dixit ad eum • Fili • habes in animo libenter te fieri monachum et abbatem in isto loco? At ille respondit • Si dei uoluntas est • libenti animo ad utrumque^e paratus sum • At illa • uerte inquit animum tuum aliorum • nec monachus nec abbas^f hic fieri poteris • Sed ne multum contristeris • uel tuos labores quibus in dei seruitio te exerces in obliuione coram domino esse pertimeas^g •

a. 920

133^{rb}

Sir 32,24

Virg., Aen. III 179

Virg., Aen. II 61

^r ad *A W Boll.*

^s ad *supra lineam add. S.*

^t intelligibilem *A W Boll.*

^u amabis *A.*

^v *deest A.*

^w in *add. A.*

^x abitum *Boll.*

^y beati *A W Boll.*

^z eis] *deest A; eius W Boll.*

^a penitebis *A W; poenitebis Boll.*

^b suorum *add. S W Boll.*

^c *deest A W S.*

^d sancta domina] *virgine A.*

^e ad utrumque *omisit A.*

^f hic abbas *prosecutus est et delevit S.*

in plaga orientali debes episcopus fieri • multis temporibus prospere degens^h • Tandem autem etiam magnos labores et multa aduersa de paganis et christianis te passurum esse scias • Plurimi tuorum fidelium occidentur • loca uastabuntur • et ista tribulatio et conturbatio multis regionibus imminebit • Hac tempestate sedata • reliquum temporis quod in posterum uixeris cum magna tranquillitateⁱ pacis te ducere scias • Hęc ille audiens • laudes et gratias deo et sanctę uirgini reddens • inter spem metumque positus • letus abcessit^k • Itaque omnia que praediximus sancto spiritu uenerandę uirgini reuelante impleta conspeximus •

XXI (18) **Q**uadam die sancta puella subito concutiens tintinnabulum fenestellę^l appensum • fidelem uocat ministram • Qua ueniente • uade inquit eripe gallum nostrum • Nam cum uulpecula^m illi ad mortem insidianti • bellum fecit et uicit • At illa ueloci cursu properans • inuenit gallum sub ramis arboris spaciantemⁿ • Qui ut eam uidit • sonitu alarum gaudens et ut credo de inaudita ante uictoria superbiens • ilico cantauit • Quem assumens et ualde admirans de tanta gratia sanctę uirgini concessa • ad proprium hospiciolum unde procul aberrauerat^o magno gaudio reportat •

XXII (19) **Q**uidam uenerabilis monachus et presbyter fuit in congregatione sancti Galli literis eruditus et egregius praedicator nomine waldrammus^p • Hic habuit familiarem quendam in ministerio sibimet carum • et fideliter seruientem • Per hunc ergo idem senior caritatis gratia sepius suam benedictionem dominę wiboradę mittere consueuerat • Cunque hac missione directus adueniret • et allata praesentaret • sicut omnibus ad se uenientibus fecit • remuneratus ab ea fragmen benedicti^q panis accepit • Quod accipiens • et inde egrediens • prius ut credo alio saturatus edulio gustum sanctificati panis deuitat • et obuianti cuidam pauperi illum porrigens sine ulla tarditate^r properat ad dominum suum • Nec multum post idem febre correptus • et magna infirmitate detentus • manducare nec bibere potuit • Et cum de die in diem egritudo crescens non minueretur • suus senior ualde dolens super eum interrogat si scire potuisset unde ei tam subita infirmitas eueniret • Quo respondente se scire non posse • inquit • Nunquid excogitare

^g pertimescas *A*.

^h deges *Boll*.

ⁱ tranquillitate *W*.

^k abcessit *A W Boll*.

^l fenestrae *A*.

^m cum uulpecula] vulpeculae *Boll*.

ⁿ spacientem *A*; spatiantem *Boll*.

^o cum *add. A*.

^p wadramus *A*; wadrammus *corr. in waldrammus W*; Waldramus *Boll*.

^q bti *A W*; beati *Boll*!

^r tardacione *A*.

poteris • si aliquando illuc missus a me aliquid benedi||ctionis de^s sancta wiborada
 acceperis? Qui demum pietatis illius memor • et suę culpe uel arrogantię consci-
 us • quanta uoce potuit exclamat • Domine meus^t • scio et cognosco hac de
 causa me nunc tanta infirmitate teneri • quia a sanctis et largis illius^u manibus
 panem accepi • sed minime^v de eo propter peccata mea gustavi • tradens illud^w
 cuidam mihi occurrenti^x • At ille de sanctitate beatę uirginis certissimus • simul
 et reatum iacentis agnoscens • adduci caballum^y praecepit • quem superimposi-
 tum ante conspectum illius praesentare mandat • Sancta itaque uirgo agnita mole-
 stia • ualde illius contumaciam redarguit • panemque iterato benedicens ei por-
 rigit^z • Quo degustato^a statim conualuit • et post paruum labentis temporis in-
 teruallum plena sanitate recepta • sicut antea fecit suo domino gaudens ministrauit •

XXIII (20)

Quadam nocte apparuit in uisu beatę wiboradę quędam famula sua quę^b dum
 in seculi actibus detinebatur^c probabilis conuersationis ducens uitam migrauit
 ad dominum^d • et inquit ad eam • O domina karissima • calicem et pa-
 tenam • uel corporale • sed et fanonem cum quo solita es offerre omnia pura et
 munda aqua lauare praecipias • Illę enim oblatę in proximo factę non sunt mun-
 dę • quia fidelis uestra domestica alio opere detenta sorori suę has facere iniun-
 xit • At sancta uirgo • quę enim inquit es tu? Respondit • Ego sum illa quon-
 dam famula tua • et huc missa sum^e hęc eadem nunciare tibi • Dic mihi ait •
 quomodo tecum est? At illa dixit^f • Domina^g • dei gratia et tuis meritis • inen-
 arrabilibus bonis utor • et delectabili requie perfruor • Ad hęc sancta • uade in-
 quit ad praeparatam tibi requiem • et mei memor esse digneris • Facto autem
 mane • aduocans ministram • quis inquit quas hac uice tulisti fecit oblatas? Re-
 spondit • Ego domina • Cui sancta ait • Cur hoc te facere fingis quod non fecis-
 ti? Mox || illa reatus sui et neglegentię memor • ueniam petens inquit • Piissi-

134^{ra}^s de] a A.^t mi Boll.^u deest A.^v minime] scriba A inepte inter manibus et panem accepi posuit ; in marg. suppl. W.^w illum Boll.^x mihi occurrenti] qui mihi occurreret Boll.^y cabellum A W Boll.!^z iterato benedicens ei porrigit] benedicens iterato porrigit A W Boll.^a ex deangustato corr. S.^b sua quę] suae, qua Boll.^c detineretur A W Boll.^d ad dominum deest Boll.^e deest A W Boll.^f ait A W Boll.^g mi add. A.

ma domina • audeo dicere aliquid? At illa • Dic ait^h quod uis • Quomodo inquit
 domina meaⁱ scire poteris omne quod^k facio? Quis mei apud te delator est facti?
 Nullam causam te celari posse credo • Beata uirgo respondit • Hac nocte quie-
 scienti apparuit mihi in uisu famula mea quondam fidelissima • nunc in christo
 soror karissima^l • hec omnia que ad nos pertinent • et que diuina gratia illius me-
 ritis rependere uoluit • per ordinem pandens • Nunc praeceptum nobis sine ulla
 tarditate studeas implere^m • Uasa offertoria et diuino cultui praeparata corporale
 et linteum oblativum mundissima lympha purgare non pigeat • ulterius caueto ne
 in dei seruitio rebus exercendis crimen surrepat negligentisⁿ •

XXIV (21)

Hec sancta uirgo quicquid de annona sibi uel ministrantibus supererat • aut
 a quoquam acceperat • larga manu cuncta pauperibus erogabat • Inter
 quos unum elegit • quem tempore sui prandii circa nonam iugiter secretius adesse
 precepit • Huius gressus aliter esse non poterat • nisi quod duobus baculis inter^o
 ascellas sustentantibus incedebat • Igitur diabolus omnis boni inuidus gerens mille
 nocendi artes • quadam die in similitudine illius egeni magno strepitu baculorum
 horam refectionis anteuenit • et prostratus terrę ante fenestellam tanta se infirmi-
 tate detentum simulat • ut iam se deficere proclamaret • nisi solitam elemosinam
 mox ab ea perciperet • Illa immota manens ut semper sine intermissione prostrata
 in oratione iacebat • nullum profano responsum dedit • Econtra deceptor anima-
 rum^p flens et eiulans • quid proderunt tibi inquit si hic moriar elemosinę quas ante
 dedisti? Vbi nunc larga manus quam mihi sepe praeuisti? Quare exeuntem animam
 saltim^q in hora subite mortis non recreas? At sancta uirgo || sicut ceperat tacita per-
 mansit • Interea malignus suasor caput horrendum ad fenestellam subrigens in-
 trospicit • Sancta itaque uirgo se paululum a terra leuans • contra hostis nequi-
 ciam signum sanctę crucis imprimit • et semetipsam undique muniuit • deinde
 ad fantasma dixit • Recede quisquis es adiuratus per tremendum et uenerandum
 christi nomen recede • a me non accipies^r quicquam • Ilico sancti nominis inuo-
 catione fantasma uelut palea uenti flamine translata • nusquam comparuit • Dis-
 cedente diabolica fraude • certo^s refectionis tempore sicut antea solitus erat ele-
 mosinarius pauper cum magna cautela aduenerat • At^t uirgo beata gaudio repleta

Virg., Aen. VII 338 etc.

Virg., Aen. X 696

Sulp. Sev., Vita S. Martini 7,2

134^{rb}

^h inquit *A*.

ⁱ *deest A W Boll.*

^k omnia quae *A*.

^l dilectissima *A*; carissima *Boll.*

^m adimplere *A*.

ⁿ negligentis *W*; negligentiae *Boll.*

^o inter] intra *A W*; *deest Boll.*

^p amarum *Boll.*!

^q saltem *Boll.*

^r recipies *A W Boll.*

^s certae *Boll.*

simul^u admirans • ueni ait amice te agnosco ueni • quę a domino praeparata sunt
lętus suscipe • Ille incognitus qui dudum aduenit dei uirtute superatus et confu-
sus procul recedat a nobis •

XXV (22) **Q**uadam nocte paululum quid beata wiborada in lectulo quiescente per uisio-
nem apparuit ei dominus noster sanctus Gallus scissis uestibus et ueluti sor-
didis • et inter scapulas quasi signo crucis insignitus^v • Quem cernens sancta ni-
mis^w obstupefacta^x • quis inquit domine mi^y tantum scelus in te perpetravit • uel
tam sordidis et ruptis uestibus induit? At ille • tyrannus ait burchardus^z non dux
sed praedator et desolator istius^a prouincię tanta in me commisit scelera • Loca et
praedia circumquaque a fidelibus mihi collata praedauit • et sibi cooperantibus in
beneficium tradidit • crucem auream uenerandis sanctorum reliquiis plenam ab-
stulit • familiolam desolauit • monachos in loco hoc sub sancta professione deo
et sanctis eius seruituros fame et inedia cruciauit • Vere dico tibi quia melius ei
esset si natus non fuisset • Mox sancta uirgo somno recedente euigilans secum de
uisione tractauit • nul || li tamen hanc illis diebus innotuit •

Mt 26,24; cf. Mc 14,21

134^{va}

XXVI (22-23) **N**on post multum autem comperto ad monasterium eiusdem ducis aduentu •
cum^b abbas tyranno loco cederet • ilico ut aduenit • eum ad se accersiri
praecepit • Quem aduenientem dure^c suscipiens • asperis uerbis de singulis sibi
per uisionem ostensis ualde increpauit • et hoc addidit • Cur inquit hunc adis
quem tu^d tantis iniuriis afflixisti? Crucem eius auream cum sanctorum reliquiis re-
fertam • contumaciter de isto loco tecum asportare ausus es • At ille cum hanc
non sponte sed monachis offerentibus et sibi dantibus se suscepisse testaretur^e •
non propter amorem tuum ait hoc fecerunt • sed propter timorem • et^f nisi red-
dideris ut loco sancto unde ablata est restituatur • scias uitam tuam in periculo et
in extremis constitutam • Cunque de omnibus pro quibus erat admonitus emen-
dationem dignam promitteret • et crucem sanctam aliaque quam plurima iniuste
ablata se reddere paratum fore • inquit inter alia • Domina karissima • scio quia

^t vero *add. A.*

^u et *add. A.*

^v insignitas *A W*; insignitis *Boll.*

^w *deest Boll.*

^x ait *add. A.*

^y *deest Boll.*

^z burckhardus *A.*

^a huius *A.*

^b *supr. lin. S.*

^c *dyre A W*; *dire Boll.*

^d *deest A.*

^e *testaretur·illa ait· Non A.*

^f *Sed Boll.*

mulier sancta es • ora pro me et suscipe me in orationem tuam • At illa • si iuxta promissa tua inquit coram deo et sanctis eius mihi satisfeceris • faciam uoluntatem tuam • Quo audito • uertens se ad altare iurisiurandi affirmatione omnia secundum condictum se facturum • et deinceps emendaturum spondit • Quem his uerbis suscipiens • data licentia cum se parumper^g a sanctis eius obtutibus auertisset • iterum eum ad se uocans inquit^h • Prouisores monasterii relictii fratres circa tuumⁱ aduentum solliciti • mane consiliantur quo thesauro honorare te possint • En ego tuę incolomitati^k consulens praedico • quia calicem aureum^l cum patena tibi dono^m offerentⁿ • caue ne suscipias • Quod si susceperis • et ista quę promisisti^o non impleueris • scias tibi longi temporis uiuendi spacium esse denegatum • At ille promissis promissa superadiciens^p benedictione percep||ta ad domicilium sanctę rachildę processit • Quę a spirituali matre praemonita • illis (23) uerbis similia promittentem • humiliter susceptit ac dimisit • Mane facto • sicut sancta uirgo praedixerat • inito consilio monachi^q sacrata^r uasa id est calicem aureum cum patena quia aliud non habuerunt • duci pro munere obtulerunt • Quę dona suscipiens • oblitus sui iuramenti^s et sponsionis quam uirgini deo dignę promiserat ad propria remeauit •

XXVII (23) **N**on post multum temporis idem dux iter suum dirigens ad italiam • Regin- lindę^t matronę sibimet in coniugium^u sociatę • omnia quę sancta wiborada et periculosa et ad salutem animę pertinentia praemonuit ex ordine narrauit • hoc ei praecipue iniungens ut si ad propria uita comite^v non redisset • calicem cum patena monasterio restituere non distulisset • Sed heu hominem dolendum • non solum istum sed unumquemque qui ipse sibi dum potest consulere desinit et non cogitat quia uilitati feñi quod in campis uirescit et florescit et^w mane incisum arescit assimilatus est • Dux itaque sicut mente conceperat magno comitatu italiam in-

cf. Ps 102,15; Is 40,6-8; Iac 1,10-11; I Pt 1,24-25

^g paurumper *A*.

^h ait *A*.

ⁱ deest *A*.

^k incolomitati *Boll*.

^l auream *A!*

^m deest *A Boll*.

ⁿ offerunt *A S W*.

^o promisti *A*.

^p adiciens *A W*; adjiciens *Boll*.

^q fratres *A*.

^r sancta *Boll*.

^s deest *S*; in marg. suppl. *W*.

^t relinginde *A W*; Rolingindae *Boll*.

^u matrimonium *Boll*.

^v uita comite deest *A*.

^w deest *A S W*.

cf. Ps 7,16 etc.

926, April.

gressus • dum totam sibi terram subicere et multos decipere cogitat • ipse dolo-
sitate illius gentis praeuentus • dum studet euadere subito lapsu infrenis equi in
foueam ueluti casui illius praeparatam^x cecidit • hocque insperato obitu miserabi-
liter uitam finiuit •

XXVIII (23)

Igitur Reginlinda matrona domini sui ducis obitu comperto non sicut antea ab
ipso commonita fuerat de sacratis^y uasis fecit • sed patenam precioso opere de-
coratam secum retinuit • aliamque multo minorem minorisque precii fabricatam
sicut in praesenti cernimus cum praedicto calice monasterio restituere praecepit •

925, Iun. 28

135^{ra}

XXIX (24)

Quadam die post celebratam solemnitatem beati iohannis baptistę ante festiui-
tatem^z sanctorum apostolorum petri et pauli inter meridianum tempus et no-
nam • solito sedili in || psalmodia beata residente iacens ante eam patens psalte-
rium subito se ultro complicuit • in quod paulisper caput reclinans obdormiuit •
Hoc tenui somno per uisum ei reuelatum est seuam gentem ungariorum^a anno fu-
turo in kalendis maii^b aliis terris peruagatis et deuastatis ad monasterium sancti Gal-
li^c peruenturam • et in eadem reuelatione ostensum est illi quod per martyrii glo-
riam ipsis paganis eam uulnerantibus sui laboris^d et certaminis praemia in cęlestis
regni beatitudine percipere deberet • Mox euigilans et de uisione sollicita intentio-
ne pertractans • inter spem metumque posita • spe suę uocationis • metu po-
puli contritionis • aliquantis diebus conticuit • Deinde cogitans se deliquisse si
reuelata a deo aliis non manifestaret • uirum uenerabilem waldrammum cuius an-
tea fecimus mentionem sibi affabilem secretius ad se uocatum • paganorum adu-
entum tempusque signatum pronunciat • ipsi autem nec unquam ulli quę ei de sua
passione reuelata fuerant pandens • Insuper admonuit ut palam in ecclesia^e cunctis
aduenientibus sed et undique circumquaque manentibus imminens periculum pa-
tefacere curaret • Se etiam in hoc laborare promittens quatenus dilatione tanti
temporis concessa^f orationum frequentatione • ieiuniorum celebratione • sacrata^g
elemosinarum largitione • sine intermissione misericordiam domini iugiter implo-
rantes iram superni iudicis^h propter multimoda cunctorum populorum delicta seui-
entis • aliquatenus bonis actibus insistendo mitigarentⁱ •

Mai. 1

cf. c. XX

cf. c. XXII

^x praeparata *A*.

^y sanctis *Boll*.

^z festum *A*.

^a Hungarorum *Boll*.

^b secundam i erasit *S*.

^c nomen linea rubra produxit *A*.

^d sui laboris deest *Boll*.

^e ecclesiam *A W*.

^f concessa deest *A W Boll*.

^g sancta *Boll*.

^h omisit *A*; in marg. suppl. *W*.

XXX (25) **C**unque illius anni circulus uergeretur • et tempus praedictum^k maii mensis sanctę uirgini per uisionem ostensum appropinquaret • subito fama terras peruolante nunciatur paganos tota prouincia baioariorum esse diffusos • Sed corda hominum peccatis exigentibus quo imminens exitium euadere possent cum heu dura semper^l essent ad credendum • iterum || atque iterum fama percrebescente de aduentu paganorum • antea credere noluerunt quam seuiens interitus gladio imminente • hanc etiam prouinciam usque ad lacum potamicum et^m gens barbarica circumsepsit • plures et innumeros occidit • cuncta uillarum ędificiaⁿ circumquaque ignis incendio deuastauit • Plurimi etiam apud nostrates imminens periculum tarde uel nullatenus credentes domini tamen misericordiam sine intermissione implorare studuerunt • aliqui^o etiam ex illis^p nullo modo crediderunt • Quidam etiam de familia iuga montis excelsi supra monasterium positi scandentes • flammaram et fumi usque ad ęthera tendentis indicio • uix aliquando credere potuerunt • Abbas itaque monasterii Engilbertus nomine uir prouidus • cum iam castellum quoddam monasterio proximum ualde firmasset • undecim fratres de praecipuis monachis misit ad beatam wiboradam • quatenus cum illa tractarent quomodo ipsa saluari possit • et se ob paganorum seuitiam deuitandam de clausula educere pateretur • et hoc illi dicerent • quia domino protegente scirent eam quidem de se ipsa esse securam • nec periculum mortis pauere • sed ob statum loci • et in eo commorantium uel deo seruientium pro quibus semper deuote^q orauit • et adhuc orare deberet domino confortante uitam sibi illius per longa tempora fore necessariam • At illi iuxta praeceptum properantes • consilium et uoluntatem abbatis sanctę uirgini indicarunt • Quę ut audiuit sermones istos • gratanter suscepit • et certa de uisione praeterito sibi anno ostensa • sed et de spe retributionis ęternę • inducias usque mane postulans • dum sibi apud abbatem ipsum colloqui liceret • illis abeundi licentiam tribuit •

XXXI (26-27) **M**ane facto • nuncii iterato aduenientes barbaros aduentasse proclamant • Illico • abbas ueluti^r anhelus ad eam ueniens • pridie demandata^s || per monachos repetiuit • dicens cum lacrimis ad sanctam dei • Quare domina sicut fama est paganos superuenientes^t non deuitas? Cur in periculis constituti priuamur^u

ⁱ mitigaret *Boll.*

^k *deest A W Boll.*

^l *omisit A.*

^m *deest Boll.*

ⁿ *officia A W Boll.*

^o *alii A W Boll.*

^p *ex illis deest A.*

^q *devota Boll.*

^r *velut A W Boll.*

^s *mandata Boll.*

^t *deest A W Boll.*

cf. Greg. Turon., Histor. VI 6

tuis orationibus et sancto conspectu? Quare non pateris^v te tuto loco aliquantum temporis ad consolationem nostram dei gratia comitante et adiuuante seruari? At illa his fletibus mota • cur inquit uenerande pater tantam mihi tristitiam ingeris? Cur mihi quia tua in me potestas est tantillum spatium exacti laboris perdere precipis? Si dominus mihi sicut^w spero et credo adiutor est • quod semel animo fixum est mutari non potest • Istam mansiunculam dei clementia mihi concessam • uiuens in corpore uacuum non relinquam • Igitur abbas tantam constantiam uirginalis animi in deo fixam conspiciens • ueniam sibi dare^x poscit • quod eam in tantum^y suis uerbis fatigauit • et pro certo cognoscens quamuis ipsa non diceret aliquam suę uocationis reuelationem^z sibimet factam • interrogat^a quod nunc sibimet rebus agendis consilium daret • At illa inquit • Sancte pater • nullam moram interponas • quin temetipsum et animas tibi a deo commendatas saluare studeas • Thesaurum sancti Galli sicut iam cepisti^b • et quicquid ad usus monachorum vel familię adhuc reliquum est hodie et hac nocte portando et uehendo ad castellum transmittere non tardes • Crastina enim die sine omni dubietate^c uallis ista undique circumsepta seu^d multitudine barbarorum replebitur • Tandem abbas uenerandus omni dubietate summota^e et cunctis illius^f uerbis credulus fecit ut monuit • et omnem qui relictus est thesaurum sancti galli in libris • in auro • in argento • in uestibus diuersi generis • et quicquid in sumptibus^g uel usibus monachorum esse poterat • cum omni cautela et festinatione ad castellum transmisit •

(27) Uenerunt etiam et^h parentes domine rachildę tractantes cum beata wiborada • quatenus || filiam suam de clausula sumptam • ad tutiora loca secum seruandam deducerent • Quibus ipsa • nolite ait solliciti esse de filia mea • Omnipotentis enim dei et sanctorum eius munimine uobis ad consolationem multisque aliis per multa tempora seruabiturⁱ • Ite ad hospitium uestrum • et maturius surgentes uenite ad nos ut benedictione dei sanctique magni de manibus nostris percepta •

135^{vb}

^u privantur *A W Boll.*

^v patieris *S.*

^w ut *A W Boll.*

^x dari *A W Boll.*

^y ex tantam *correx* tantum *S.*

^z ex reuelationes *corr. S.*

^a interrogantque *A.*

^b capisti *A.*

^c sine dubitatione *A.*

^d *deest A W Boll.*

^e submota *A Boll.*

^f eius *A; deest W Boll.*

^g somptibus *A.*

^h *deest A W Boll.*

ⁱ saluabitur *A W Boll.*

gaudentes redeatis ad propria • Illucescente itaque altera die propinqui beatę Rachilde sicut erant religiosi uerbis et consolationibus uenerandę^k uirginis fidem adhibentes • omni sollicitudine postposita pro filia sua uenerunt et gratias ei reddentes pro omnibus bonis semper sibimet tanta benignitate ostensis • licentiam abeundi postulauerunt • Quibus illa • accipite ait benedictionem domini de manibus meis • et paululum gustantes ite cum pace^l • Cunque hoc factum fuisset illius sanctis orationibus muniti et dei gratię sanctorumque eius^m commendati • salutata filia sua redierunt ad propria •

XXXII (28)

cf. Horat., Carm. I 4,13

Virg., Aen. III 639

Deinde quidamⁿ ex familia equi uelocitate lapsus^o • paganis insequentibus uenit fugiens • et^p multis adhuc in ualle • siue in tabernis • seu^q in diuersis locis consistentibus clamore magno • fugite inquit o miseri fugite • assunt^r quos aduenire credere nolulistis • Senior etiam et monachus Hitto adhuc in ecclesia sancti magni consistens quia ipsius ecclesię custos erat • secum deliberans ut nusquam fugeret • hortatu et preceptis sanctę wiboradę tandem compulsus • in proximum lucum monti adiacenti inherentem cum duobus sibi famulantibus uix aufugit •

XXXIII (29)

Rm 1,30

Passio (II) S. Aefrae c. 3 etc.

136^{ra}

Greg. Turon., Histor. VI 6

Interea uesanus quidam et deo odibilis ascitis sibi similibus sociis • ad sancti magni basilicam una properant • ignique supposito • cum mansiunculam sanctę uirginis exurere uellent • diuina uirtute flammę restinctę sunt • Cunque effectum peruerse^s || uoluntatis se non posse perficere cernerent • circueuntes^s ediculam • aditum quo intrare potuissent querunt • Et non inuenientes • duo ex illis ascenderunt super tectum • et disiectis tegulis incidunt obstacula queque factoque foramine se immittentes^t sanctam uirginem ante altariolum stantem • et deuotis precibus deo omnipotenti et sanctorum omnium suffragiis suppliciter se commendantem spoliauerunt uestibus • sicque omni tegmine^u preter cilicium ablato • libratis asciolis tria capiti uulnera sanctę^v martyri infligunt • et seminecem relinquentes discesserunt • At sanguis undatim profluens • cilicium pene totum perfudit • sed et murus eiusdem claustr^w sancti sanguinis aspersione perfusus per

^k sanctae *A W Boll.*

^l ex pauce *corr. S.*

^m eius] orationibus *A W Boll.*

ⁿ quidem *A W.*

^o delapsus *A W Boll.*

^p deest *A.*

^q sive *A W Boll.*

^r adsunt *Boll.*

^s circumeuntibus *A W*; circumeuntes *Boll.*

^t imminentes *A.*

^u tegimine *Boll.*

^v sanctę *ex sancti corr. S*; uirgini *et add. A W Boll.*

multa tempora martyrium sanctę uirginis aduenientibus patefecit • Qui nullis ab-
olitionibus quamuis mera calce sepius obductus quin se panderet obtegi potuit •
Nos etiam hoc uerum esse proximis temporibus oculis nostris inspeximus •

XXXIV (30)

Hieron., Vita S. Pauli c. 7

136^{rb}

Et ut plenius ueritas pandatur fidelibus • uerbi gratia interseram ordini lectio-
nis meritis ipsius et hac ope factum miraculum • Quidam turicini pagi mer-
cator oculorum dolore grauiter laborabat • ita ut tanta cecitate obtenebratus ince-
deret • ut uix callem baculo regente teneret • Hic audiens famam uirginis egregie
pro christi nomine martyrizate • quia multis infirmantibus ante suum transitum
subueniret • deuotus et fide firmatus^x aduenit • Cunque ęcclesiam sancti magni
orandi gratia intraret • rogat se ad uenerandę uirginis sepulchrum duci • ibique
querulas preces domino fundens cum sanctę martyris auxilium flagitasset • surr-
exit^y • et quia antea audiuit clausulę eius murum aspergine sancti cruoris infu-
sum • petiit sibi monstrari locum • Hocque facto • aliis discedentibus cultello
parum quid sanguinolenti pulueris abradens • et linte||olo inuoluens secum reti-
nuit • Deinde^z gratię domini • et sanctę uirgini se commendans • iter quo uen-
erat repedauit • et nil moratus cum domum propriam intraret puluerem sanctifi-
catum pene cecatis luminibus iniecit • moxque omni fugato dolore integre se ui-
sum recepisse gauisus^a • meritum et martyrium sanctę uirginis multis antea
ignorantibus patefecit • Posteaque quam citius potuit ad monasterium cum obla-
tione ueniens • gratias deo omnipotenti et sanctę uirgini pro recepta sanitate re-
pendit • et publice illius meritis se saluatum • omnibus manifestauit •

XXXV (31)

926, Mai. 8

Hieron., epist. 22,30

cf. Ado, Passio S. Desiderii,
Migne PL 123, col. 441 C

Transactis igitur octo diebus • inclusi^b castello multorum qui aduenerunt^c at-
testatione^d discessum paganorum audientes • abbas cum monachis et fami-
lia ad monasterium rediit • Sed et alii multi ex diuersis locis in idipsum castellum
congregati ad propria remearunt • Predictus etiam monachus et presbyter tercio
die passionis eius rediens clam ad basilicam sancti magni sibi commendatam • as-
sumptisque quibusdam de fratribus et laicis una cum illis et fideli eius ministra in-
trantes clausulam ubi sancta membra iacebant • solitam orationem super illam
fecerunt • Cunque sanctum corpusculum iugi parsimonia consumptum • et ossa
arida uix tenui cute et neruis coherentia ad lauandum^e cilicio cruore rigente nuda-
rent • uulnera capitis sana reppererunt • pedes etiam antea asperitate duri et ni-

^w claustrum del. A et in marg. adiecit clausu ...

^x formatus A.

^y surrexerunt A W Boll.

^z De A.

^a est add. A.

^b inclausi A W.

^c advenerant Boll.

^d deest A W Boll.

^e laudandum W.

Walahfrid, Vita S. Galli I 32
136^{va}

Apc 6,9

mii frigoris truncatos sanitati pristinę redintegratos inuenerunt • uno tantum brachio et crure sicut adhuc uiuens ad se contraxerat aliquantulum curuatis • Inspicientes etiam corpusculum inuenerunt cicatrices ferreę catenulę qua se circumligatam habebat sulcatas^f • hocque cruciatu^g corpus tenerum mactabat • imitatrix egregia uenerandi patris nostri sancti galli qui ęnea catena ligatus || quatuor partibus corporis profunda uulnera cernentibus patefecit • Ipsa etiam martyrii sui die beata uirgo catenulam quam dixi^h priusquam barbara gens adueniret de corpore ablatam subtus altarium posuit et abscondit • etⁱ postea in uisione apparens his qui excubias circa sanctas exequias celebrabant admonuit ut assumptam ipsam catenulam iuxta suum corpus in sarcofago collocarent • Quod et factum est •

XXXVI (32) **Q**uadam uero^k nocte fidelis ministra eius orandi gratia ad sepulchrum accedere uolens • priusquam ad ostiolum ediculę perueniret • tantam luminis claritatem intus splendescere uidit • ut si acum querere deberet^l inuenire potuisset • At illa subita luminis apparitione obstupefacta^m et minime propius accedere ausa • loco quo stetit solo prostrata est • et subnixis precibus deo et meritis sanctę uirginis se commendans • rediit ad lectulum laudans et benedicens dominumⁿ •

XXXVII (33) **E**state uero sui transitus finiente • et autumnali tempore instante • uenerabilis presbyter et monachus Hitto uiridis fęniculi germen circa tumulum eius fixit • Quod dispensante gratia diuina radicem figens terrę per totam hiemem floruit et ueluti in modum coronę se sibimet intexens • totum sepulchrum hoc sepsit ornamine • et adeo creuit in altum ut multi qui aduenerant mirarentur • dicentes se in hortis uernali tempore sub diuo eiusmodi herbam nunquam uidisse tam nobilibus foliis^o infloruisse • De hoc etiam germine multis postea in^p infirmitate laborantibus subuenitur • Sed et beatę rachildę iugiter egrotanti • exinde sorbiciuncula facta • ilico se medelam recepisse sensit in corpore • O flos uirginis semper uiridis et pulcher quanta dignitate^q splendebis coram domino in perennitate • qui tanto honore decoraris in mundi peregrinatione •

XXXVIII (34) ||

136^{vb}

^f sulcatas *deest S W Boll.*

^g cruciatum *A W.*

^h diu *Boll.*

ⁱ *deest Boll.*

^k *deest Boll.*

^l *t supr. lin. S.*

^m stupefacta *Boll.*

ⁿ deum *A.*

^o foliis *corr. ex floribus W.*

^p *deest Boll.*

^q *ex dignitati corr. S.*

Ct 4,1; 6,3

Isdem^r diebus post passionem sanctę wiboradę sicuti paulo ante enarrauimus beata rachilda magna corporis infirmitate^s detenta omnium membrorum uiribus destituta iacebat nihil gustans praeter si sacrosancti corporis et sanguinis domini uiuificamine sit recreata • hacque infirmitate diu perdurante • contigit ut tribus continuis diebus ita immobilis et desperata iaceret • ut hi qui excubiis interfuerant mortua esset an uiueret penitus nescirent^t • Quibus etiam ante fenestram ediculae interfuit uenerabilis magister et monachus notkerus^u medicus • Illa etiam fidelis ministra ambarum quondam uirginum in angulo ipsius cellulę paruo lectuli stramine ob cautelam custodię^v sanctę uirginis quiescebat • Tandem sancta uirgo que desperata iacebat • tertia nocte circa pullorum cantum paululum resumpto spiritu aiebat • Cara mater • si uoluntas dei sit^w aliquod iuuamen tui medicaminis^x magna infirmitate mihi^y laboranti praestare digneris • Nec mora ilico diuina affuit miseratio • Ipsa namque custode uigilante et aspiciente • sancta ac beata et gloriosa martyr cum magna luminis claritate et suauissimi odoris dulcedine^z apparuit • et caput suum capiti infirmantis reclinans • salubri etiam tactu manus ut ei uisum est diu inibi morata substitit • At ministra fidelis tremefacta hec cernens • ait intra se • Quam pulchra et decora splendes domina mea • Moxque cum ipsa luminis apparitione uisibus humanis sublata • martyr gloriosa recessit • suauissimi odoris dulcedine ad lucem inibi usque perdurante • Sancta etiam uirgo post discessum pię matris infirmitate recedente • resumptis uiribus conualuit •

137^{ra}

cf. c. XXXV

cf. c. XLII

XXXIX (35)

Quidam iuuenis monachus in uenerandi patris nostri^a Galli congregatione ödalricus nomine sub scolari disciplina degebat • Qui infirmitate superuente || iente longum tempus grauiter laborauit • ita ut durante egritudine ossibus tenui cute et neruis uix coherentibus supremum^b spiritum trahere uideretur • nilque somni uel edulii capere potuerit • Hic cum morti proximus esse cerneretur^c • condiscipulorum subleuamine ductus ante sepulchrum beatę martyris prouoluitur • Cunque flebili et supplici prece se meritis illius aliquod medicamentum percipere deplorasset • obdormiuit • Moxque sub ipsa hora euigilans • rogat sibi aliquid ad manducandum donari • Hocque cum beatę rachildę nunciatum fuis-

cf. c. XLIII

^r Eisdem *Boll.*

^s infirmitatę *S.*

^t ignorarent *A.*

^u nocerus *A W*; Nokerus *Boll.*

^v deest *A W Boll.*

^w deest *A W Boll.*

^x tui medicaminis *desunt A W Boll.*

^y deest *A.*

^z suauitate *A W Boll.*

^a S.<ancti> *add. Boll.*

^b sup̄mū *A S.*

^c uideretur *A.*

set • misit ei panem et piscem • At ille suscipiens • satis auide comedit • sic-
que patrociniis beatę martyris ueluti de precipitio mortis ereptus • non sine admi-
ratione ipse per se gradiens ad claustrum rediit • qui aliorum adminiculo^d adduc-
tus titubanti gressu membris etiam dissolutis uix aduenerat •

XL (36) **H**is et tantis signorum uirtutibus iugiter ad sepulchrum beatę uirginis osten-
sis • uenerabilis abbas engilbertus ^e anniuersario depositionis illius tempore
adueniente • anteriori die uocauit ad se Hittonem monachum fratrem ipsius
uenerandę martyris • et aliis plurimis patribus de congregatione presentibus ratio-
nem cum illo de ipsis^f uirtutibus habuit • Quique^g cum plurima quę uel nota om-
nibus uel adhuc ignota fuerant ueritatis assertionem in medium proferret • omni du-
bitatione summota abbas certissimus quanti meriti quantique honoris glorificationem
ante deum digna haberetur • quę tantis signis et uirtutibus inter homines claresce-
ret • cum consilio fratrum eidem monacho et presbytero mandat ut superuenturę
noctis uigilias cum psalmodia et dulci ymnorum modulatione sicut antiquorum pa-
trum ordinatione de uirginibus conscriptum habemus cum dei licentia et adiutorio
ad tumulum eius deuotissime adimpleret • deinde etiam superuenientem diem
sinaxi et missarum adimplerentem^h solemnem duceret • At ille magna gratulatione
cum matutinas laudes iuxta preceptum sibi ad sepulchrum sanctę uirginis deuotus
exsolueret • illucescente iam die gratia quiescendi paululum ad domicilium re-
diit • Cunque lectulo se collocaret et obdormisset • adest in uisu beata uirgo de
seruitio deiⁱ reuerenter expleto • grates reddidit • sed tamen aliquid fore quod si-
bi displiceret indicat • At ille • audio inquit uocem loquentis • sed cui respon-
dere debeam nescio^k • Ego sum ait^l wiborada • et in ipsa hora letanti uultu et
noto antea^m • sibi quasi arridentem conspexitⁿ • Cui ait • Quid est domina
quod deliqui? At illa • altariolum meum uelamine meis manibus dum in carcere
huius seculi morabar semper coopertum expoliasti • et aliud preciosius quod alte-
rius est superexpandisti • Surge citius et nil moratus • quod nostrum est restitue
loco suo • Quod ille audiens • concitus surrexit et ilico preceptum perfecit •

927, Mai. 1

137^{rb}

927, Mai. 2

^d ex adminuculo corr. S.

^e engelbertus A.

^f ipsius Boll.

^g Quibus A; Qui Boll.

^h celebratione Boll.

ⁱ deo Boll.

^k non scio A W Boll.

^l inquit A.

^m letanti uultu et voto · ante se A; noto · antea interpunxerunt S W.

ⁿ conspicit A W Boll.

XLI (37) **H**oc etiam silentio pretereundum non esse utile arbitramur • quod sancta uirgo et martyr non solum ad sepulchrum suum fidelibus aduenientibus et deuote illius solatium petentibus medicina salubri occurrit • uerum etiam his qui procul positi seu infirmitate • seu qualicumque labore detenti • si fideliter illius prestolantur auxilium diuina opitulante clementia assistere non cessat •

XLII (37) **I**n pago frichgowe nuncupato quem araris fluuius uno latere preterfluit • et ex altera parte nobilissimus fluuiorum alamanniam^o penetrans renus inundat^p • fuit quedam mater familias laudabilem uitam seculariter ducens nomine blitdruda^q beatę rachildę reclusę germana • Quę superueniente infirmitate tanta corpo || ris molestia detinebatur^r • ut ablata facultate manducandi • bibendi • ambulandi • sedendi • quidue paululum in lectulo quiescendi extremum alitum uix trahere uideretur • Cunque diu tantis languoribus fatigata tabesceret • tandem superna miserante clementia quę in se sperantes salubriter castigat ut saluet • paululum resumpto egri pectoris spiramine • uoce qua poterat beatę uirginis implorans auxilium • Beatissima ait uirgo et martyr christi dignissima wiborada • succurre mihi miserę^s ualde laboranti • Scio enim et credo quia dei gratia concedente potes tuis precibus pugnantem in me morbum aliquandiu releuare • quo membra paululum diu fatigata quiescant • Hęc fessa orando flebiliter^t ut postea retulit neque dormiens neque penitus uigilans • uidit sibi assistere sanctam uirginem et in manu tenere iacinctinę pellis particulam similitudinem habentis uaginę qua enses obduci solent • Quam etiam super eam iaciens^u inquit • Optasti a me ut aliquantulum dormias • quiesce et dormi cum benedictione domini • Illico somni suauitate salubriter obtenta • dormiuit illam noctem et magnam partem sequentis diei • Deinde euigilans et circa manentes ob custodiam sui uocans • date inquit mihi ad manducandum quantotius ut corpus morbo et fame pene^v consumptum paulisper recreem quia nihil mali patior • Dei enim gratia et meritis^w dominę meę wiboradę liberata sum ab hac infirmitate • Quę post paululum corporis uiribus pleniter resumptis • ad monasterium sancti Galli properat • moxque uisitato sanctę uirginis tumulo^x ob receptam sanitatem laudes^y et gratias deo omnipotenti meritisque illius oblata benedictione deuota persoluit •

137^{va}

cf. c. XXXIX

cf. II Tim 1,12

cf. Ex 25,5

^o alemanniam *W*.

^p inundans *W*.

^q hiltruda *A W Boll*.

^r melestia detinebantur *W!*

^s misero *W*.

^t -li- *supr. lin. S*.

^u iacens *A*.

^v *deest A W Boll*.

^w *deest Boll*.

^x tumulum *A*.

^y laudat *Boll*.

Post a. 956
137^{vb}

XLIII (38) **P**ost obitum Hittonis presbyter quidam Eggibertus nomine seculo renuncians ad || monasterium uenit • ibique ab abbate benigne susceptus est • Hic in monasterio probabilem ducens uitam • cum omnibus conuersatio eius placuisset successor domni hittonis effectus • ab abbate sancti magni ecclesiam suscepit regendam • Contigit autem post paucos annos infirmitate superueniente tantis illum doloribus oculorum cruciari • ut nec requiem habere • nec per se quoquam incedere obtenebrato uisu potuisset • Cunque in hac infirmitate aliquandiu laborasset et adhibita medicina nihil profecisset • adueniente festiuitate sanctę Agnetis martyris fide roboratus^z cellam qua beatę uirginis et martyris wiboradę membra tumulata quiescunt ingreditur • ibique ante sepulchrum prostratus diu supplicem fudit orationem • Tandem uoce flebili precibus pia uota coniungens • domina mea ait sanctissima • credo quia apud omnipotentis dei misericordiam meę infirmitati potes implorare remedium • Scias etiam quia si^a in his laboribus tuis meritis mihi succurrere dignaris • quod omni ebdomada dum uiuo • et uires corporis habeo ad altarium tuo sepulcro appositum missam de sancta cruce feria sexta celebrare non desinam • His uotis et orationibus finitis cum paululum obdormisset moxque eadem hora euigilasset • fugato omni dolore et cecitate tantam claritatem oculorum sibi sentiebat adesse • ut se in iuuenili etate clarius uidere non posse fateretur • sicque post omnibus diebus uitę suę sana et clara oculorum acie perdurans • largitori omnium bonorum et beniuolę largitrici quod promiserat deuote et fideliter implere^b non cessat •

Ian. 21

cf. c. XXXIX

138^{ra}

XLIV (39) **M**ulier quędam reginsinda nomine iugi capitis dolore laborabat • Hęc comperta fama de uirtutibus sanctę uirginis qualiter domini aspirante gratia infirmantibus medebatur • in festiuitate anniuersa || ria depositionis illius ad sepulchrum uenit • ibique cum fletibus deuotis precibus insistens • uotis se constrinxit si illius medelam mereretur quamdiu uiueret diem transitus sui festiue celebraret • Cunque paululum obdormisset • labente infirmitate sana recessit • Iterumque anniuersaria depositione natalis ipsius insistente • uesperascente iam die telam habens erectam usque ad extremitatem texendi prope perductam • anni preteriti promissa reminiscens ait in corde suo • Laborem operis mei finem aspiciens • cito perficiam • sicque quod uotis promiseram dominę meę festiuum diem celebrare non desinam • Nec mora doloribus capitis antea sibi ualde^c notis stimulata cecidit • stratumque causa huius infirmitatis ueluti obliuioni traditum per uim requisiiuit • sicque magnis cruciata doloribus tandem reatus sui pęnam considerans • iterato ad sepulchrum uenit • ibique se ream et preuaratricem uoti

^z armatus *A W Boll.*

^a *deest A.*

^b *adimplere A.*

^c *vald A.*

decedentis anni proclamans • uota uotis adiungit • preces precibus • sicque omnem lacrimabiliter emendationem debiti promittens obdormiuit • Tunc uisum est ei quasi aliquis ueniret et magnam grauitatem ligni in modum trabis super caput eius proiecisset • Mox^d euigilans sedata infirmitate capitis • deo et sanctę uirgini gratias agens propria habitacula letabunda reuisit •

XLV (40)

Sed ut aliquantum ab ordine temporis digrediamur^e • dum craloh abba^f uerandus cenobio preeset • sanctus ödalricus episcopus qui^g nunc felici obitu cum christo gaudet^h et fideli deuotione poscentibus opem inⁱ diuersis necessitatibus mirabiliter misericorditerque accommodat uenit ad monasterium • Cunque pro sua consuetudine loca sancta circuiret • ad tumulum nutricis quondam suę wiboradę oraturus accessit • Qui expleta oratione • inter reliquos circumstantes respiciens uirum uenerabilem eiusdem monasterii monachum et bene doctum nomine Eggehardum^k • interrogabat eum dicens • Estne aliquid karissime ab aliquo fratrum quos doctissimos scimus de preclara sanctę uirginis uita et passione per literas memorię traditum? Cui ille • nemo ait adhuc eorum manum ad huiusmodi opus inchoandum extendit • De quo tarditatem meam reprehendo • debitorem me sciens eius laudis proferendę^l si uires scientię cum quantitate materię concordarent • Quod episcopus audiens audiusque preconiorum^m eius audiendorum requisiiuit quid illud esset in quo se debitorem asseueraret • Et ille • egritudinis inquit incommoditatem gutta infestante • et totum corpus meum contrahenteⁿ tantopere incurri • ut inter intolerabiliter sequentes dolores spem recuperandę sospitatis amitterem • medicis reuera pro leuamine languoris assistentibus omnemque suę artis industriam cassatam fatentibus • Quapropter quantum humanum desperabam auxilium • tantum cepi intentius implorare diuinum^o • Interea dum sanctorum patrocinia diuersorum uotis precibusque flagitarem • meritis sanctę uirginis ad memoriam reductis^p • rogauit ut cilicium quo sanctos artus pro mortificatione carnis attriuerat • mihi quamuis indigno apportaretur • Quo impetrato • uouit ut si mihi uitę incolomitas^q per merita sanctę uirginis concederetur quod sci-

cf. c. XIX sq.

138^{rb}

^d moxque *A*.

^e degrediamur *A W Boll*.

^f abbas *Boll*.

^g *deest A S W*.

^h gauderet *A*.

ⁱ *deest A W Boll*.

^k nomine · Eggehardum *interpunxit S*.

^l preferende *A*.

^m precuniorum *A*.

ⁿ contrahentem *A*.

^o diuinum] *pars posterior in ras. S*.

^p redactis *Boll*.

^q incolomitas *Boll*.

rem^r aut discere possem de laudandis eius actibus scripto me^s memorię commenda-
 turum • Cunque post illam sponsionem sanctum illud sanctę^t uirginis indumen-
 tum mihi aliquoties^u superextenderetur • ilico cepi leuius^v habere • ac deinde
 non multis diebus exactis plena sospitate conualui • sed adhuc diuersis obstaculo-
 rum occasionibus impeditus uotum soluere cessauit • Sanctus antistes hoc audiens
 modestis eum increpationibus hortabatur ne se infidelem sponsorem exhiberet •
 sed id quod aliquandiu neglexerat || citius aggredere^{tur} perficere • Cuius salubria
 monita ille humiliter audiens • et in nullo dubitans eorum^w quę a diuersis personis
 audiuit • ut proposuerat scribere inchoauit • et pleraque scribendo comprehen-
 dit •

XLVI (40) **N**otum sit omnibus christum amantibus quia ea quę dictauimus in ueritate
 comperta fidelium antecessorum relatione conscripsimus • Testantur etiam
 hoc plurimi et nostris adhuc temporibus uariis infirmitatibus pressi • id est frigo-
 retici • capitis egritudine • dentium dolore • aurium • oculorum • manu-
 um • pedum • omniumque membrorum qui ad sepulchrum beatę uirginis me-
 delam recuperationis experiuntur • prestante domino nostro IESU CHRISTO •
 qui cum patre^x et spiritu sancto uiuit et regnat deus • per infinita secula seculo-
 rum • AMEN^y •

Explicit vita^z sanctę Wiberadę^a uirginis et martyris •

^r scire *A*.

^s *deest A W Boll.*

^t *deest A.*

^u aliquoties *Boll.*

^v lenius *Boll.*

^w [multa] eorum *coniec. Boll. De hoc loco et de genetivo partitio eorum disputavi ZSKG 66, 1972, p. 253 sq. Cf. huius uitae c. XI cum nec vicinorum nec aliquis ex ipsius familia aliter suspicaretur .*

^x deo patre *A W Boll.*

^y *Litteris graecissantibus scripsit AO-CHN S.*

^z *vita et passio A; Explicit deest Boll.*

^a *ita S; wiborade A.*

Appendix 1: < Ekkeharti IV. > Epitaphium sancte Wiberade ^a •

Stuttgart, Bibl. 2°58, fol.
138va

926, Mai. 1

10

Mai. 1

Mai. 2

Filius altithroni postquam resplenduit orbi •
Christus^b in hoc mundo^c uirgine natus homo •
Annis nongentis uiginti quinque uolutis •
Post quatuor menses bis quattuorque dies •
Wiborada deo meritis dignissima uirgo •
Palma martyrii scandit ad astra poli •
Illa hic sponte sua moribundo corpore clausa^d •
Visibus humanis abdita et alloquiis •
Celebs cęlesti sponso sed cognita soli •
Affatu angelico pascitur atque cibo •
Hac parsimonia durauit tempora multa •
Semper ut instantem mortis itura diem^e •
Demum a paganis maii tunc passa kalendis •
Mane sequente^f obiit mane perenne petit^g •
Cuius amore sacro curamus membra sepulchro •
Debita soluentes fundimus atque preces •
Eius at exultans uictrici^h et dote coruscans •
Spiritus in cęlo uiuitⁱ ouatque DEO^k •

^a Incipit epitalmus beate wiborade *A W*; Epitaphium B. Wiboradae *Boll.*

^b XPICTUS *S.*

^c de uirgine *A W.*

^d *s supr. lin. S.*

^e mortis itura diem] meritis itura dieta *A.*

^f sequenti *A W Boll.*

^g pecijt *A.*

^h nutrici *A.*

ⁱ uenit *A.*

^k Explicit epitalmus *W.*

Appendix 2: Ekkeharti IV.

St. Gallen, Stiftsbibl. 393, p.
260

Epitaphium sanctę Rachildeę uirginis recluseę •

a. 917

In cruce confregit postquam uictorque subegit •
Leuiathan hamo Uirgine natus homo
Annis nongentis • denis septemque^a uolutis
Orbe peragrato • astat^b item domino •
Iob sibi femineum^c iuuenili floreque^d mactum^e •
Expetit^f ut temptet uirgineum^g cruciet •
Nec mora • concessam premit ille dolore Rachildam •
Uel sexu superet Iob sibi sufficeret •
Uertice cum planta Iacet ulcere uirgo cruenta^h •
10 Uoce minus poterat • Corde deum memorat •
Talis at ingreditur tamen hoc specus hic sepelitur
Uiua • Uigil sponso • sufficiens oleo •
Nulla ut luciuomum ualet arte restinguere lyknum •
Liquit item nostram Iob satan emeritam •
Martyris imperio Uuiborade docta propinquo •
Hisⁱ crucibus palmam emeruit sociam •
946, Nov. 23 Quę datur in nonis decimi sibi parta kalendis •
His animam cęlo • Ossa dat hic tumulo^k •

^a denis septemque *in ras. Cod.*

^b asttat *Cod.*

^c *in ras. Cod.*

^d -que *in ras. Cod.*

^e mactum *in ras. Cod.*

^f Ex- *in ras. Cod.*

^g -eū *in ras. Cod.*

^h uirgo crue- *in ras. Cod.*

ⁱ *in ras. Cod.*

^k Finitur • *rubr. Cod.*

<Ekkehart>

Das Leben der heiligen Jungfrau und Martyrin Wiborada

I

<Herkunft, Name, Eltern>

Wiborada, die seligste Jungfrau Gottes, dem Stamm der Alemannen, die auch Schwaben heißen, entsprossen, wuchs wie ein guter Baum aus guter Wurzel von wohlgeborenen Eltern, die durch den Adel eines lobenswerten Lebens Macht hatten und im Dienst des christlichen Kriegsvolkes in den ersten Reihen des Heeres des Herrn kraftvoll den Feldzeichen des Heils folgten. Durch die Vorsehung göttlichen Wissens, die unaussagbar 'alles nach Maß, Gewicht und Zahl ordnet', erhielt sie wie durch eine Weissagung einen ihrer würdigen Namen. Denn wenn man das, was als Wiborat in deutscher Zunge erklingt, durch Übersetzung ins Lateinische verwandelt, dann lautet es *Frauen-Rat*. Dieser Name paßt wahrhaftig zu der, die zuerst sich Rat schuf, indem sie beide Schwestern als Lehrerinnen des rechten Tuns nachahmte — ich will sagen die beiden Liebhaberinnen Christi, Martha und Maria —, durch die Mühe tätigen Lebens zum Gipfel der beschauenden Betrachtung aufstieg und allen, die den rechten Weg suchen, Frauen wie Männern, den Rat und das Beispiel gab, die Welt zu verachten, Gott zu dienen und ihm unermüdlich und unerschüttert anzuhängen.

II

<Kindheit>

Von der Wiege an ihrem allmächtigen Schöpfer ergeben, ja von ihm, der sie kannte, noch ehe sie im Mutterschoß gebildet war, voll Erbarmen aufgenommen, unterdrückte sie mit bescheidener Bedachtheit alle Verlockungen übermütiger Ausschweifung, alle Leichtfertigkeit des Kindesalters und bändigte sie mit einer gewissen Strenge und Reife. Sie mied ungehörige Kinderspiele, verachtete die possenhaften Schaustellungen der Gaukler, verschmähte die Ammenmärchen und verschloß keusch die Ohren vor allen anzüglichen Liedern, als hätte sie sich vorgenommen, mit Sara, der Tochter Raguels und künftigen Gattin des heiligen Tobias, zuversichtlich zum Herrn zu sagen: 'Nie habe ich mich den Spielenden beigesellt, noch denen, die in Leichtfertigkeit wandeln'. Nicht verwunderlich, wenn der Heilige Geist in der Zeit der Wahrheit und der Gnade seine Dienerin, die er sich zur Braut ausersehen hatte, schon in frühester Blüte mit Sorgfalt so unversehrt aufwachsen ließ, der im Schatten des Gesetzes ein kleines Mädchen so sehr behütete, das für das Brautgemach eines gerechten Mannes ausersehen war.

<Die früh verstorbene Schwester>

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß die ehrwürdige Jungfrau, von der wir reden wollen, eine Schwester von größter Einfalt und Unschuld hatte, die in zartestem Alter den Sinn und die Taten hohen Alters zeigte und alle Übertretungen schlüpfriger Verwegenheit mied. Als sie eines Tages ihre Altersgenossinnen aufforderten, zum Spielen hinauszugehen, blickte jene selige Seele voll Eifer zum Himmel, seufzte immer wieder, horchte genauer und schilderte endlich das innere Entzücken ihres Geistes unter Seufzern mit den Worten: «Was habe ich mit den leeren Eitelkeiten dieser Welt zu tun? Ich höre im Himmel Glockenschlag und -klang und die süße Harmonie des Engelgesangs. Dort will ich hin, gern möchte ich dabei sein.» Sie sagte nicht mehr und 'füllte den Schoß mit quellenden Tränen'. Wenige Tage später war sie von ihrem Leib gelöst, gewiß in den Himmel gewandert, wohin sie kurz zuvor so verlockend eingeladen worden war. Ihre 'Seele gefiel Gott; deshalb eilte er, sie aus der Mitte der Laster hinwegzunehmen'.

<Frömmigkeit und Fleiß>

Aber kehren wir zum Thema zurück. Wie die selige Wiborada sich allem Unerlaubten entzog, so übte sie sich in allem Guten mit klugem Eifer. Als ob sie selbst aus dem Mund des Herrn vernommen hätte 'Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit', und als ob sie gelesen hätte, wie geschrieben steht 'Nichts soll dem Gottesdienst vorgezogen werden', ging sie tapfer täglich und oft barfuß zur Kirche, die vom Vaterhaus eine bergige und schwierige Meile Wegs und mehr entfernt war, so daß sie auch ihre Eltern, die, wie wir sagten, Liebhaber der heiligen Religion, aber dennoch nach Art der Kinder dieser Welt mit ihrer Arbeit beschäftigt waren, mehrfach wegen ihrer Vernachlässigung der göttlichen Dinge ermahnte, obwohl sie noch ein Kind war, und durch ihren glühenden Eifer dazu brachte, häufiger zur Kirche zu gehen. 'Sie aß ihr Brot nicht müßig', sondern war so fleißig und beständig an den Werken ihrer Hände, als ob sie schon die Autorität der Schriften erfahren hätte und die Drohung so fürchtete, wie sie die Verheißung liebte: die Drohung 'wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen' und die Verheißung: 'die Mühen deiner Hände sollst du essen, selig bist du und wohl soll dir sein'. Häufigen Umgang nicht nur mit Fremden, sondern auch mit Bekannten, Verwandten, Hausgenossen, auch Brüdern und Schwestern floh sie, so weit es anging. Allein wollte sie verweilen, allein arbeiten, die Abgeschlossenheit immer lieben, um desto leichter überflüssige Reden zu vermeiden und freier den hellen Geist in heilige Betrachtungen zu versenken.

<Letzter Kirchgang im prächtigen Gewand>

Als sie an einem hohen Festtag zur Kirche ziehen wollte und von den Eltern gezwungen feinere Kleider anzog, den Scheitel mit Haarschmuck zierte und die schlaffen Falten des sehr kostbaren Gewandes mit goldfarbenen Fibeln raffte, zu Pferd saß und mit ihrer Mutter und Gefährten dahinritt, da überfiel sie plötzlich mitten auf dem Weg heftiges Kopfweh, und sogleich fühlte sie sich durch den Geist in göttlicher Heimsuchung ermahnt, sprang vom Pferd, setzte sich auf die blanke Erde, zog die Hände in den Übermantel zurück und löste zuerst das Gold von der Brust. Dann zog sie unter dem Schleier den kunstvollen Kopfputz herab, riß ihn ab und barg ihn im inneren Gewandbausch. Sogleich kam die Mutter herzu und fragte, warum sie dort stehe und verweile. Sie verschwieg zunächst den Grund, bat die Mutter weiterzugehen und versprach, alsbald zu folgen. Als ihre Begleiter sie drängten, das Pferd wieder zu besteigen, willigte sie durchaus nicht ein, sondern ging den ganzen Weg bis zur Kirche zu Fuß. 'Das war der letzte Tag', der an ihr etwas von geziertem Überfluß oder überflüssiger Zier sah. Nach diesem Tag sah sie keiner mehr, solange sie lebte, auf einem Reittier oder Wagen, ausgenommen als sie, wie wir noch berichten werden, nach Rom ging, um zu beten, wenn sie etwa über einen Fluß oder Sturzbach setzen mußte.

<Im Gefolge des Bruders Hitto; Psalmenlernen>

Auf diese Weise verzichtete sie in den zartesten Jahren, die noch kein tieferes Verständnis ermöglichen, auf die Wonnen der Welt, verachtete im Geist die Ehebindung, mißachtete alle Freier, die kamen, aus Liebe zu ihrem einzigen Bräutigam Christus, und stellte sich in den Dienst ihres Bruders Hitto, der als Kleriker im Kloster des heiligen Bekenner Christi Gallus damals zur Schule ging. Ihm schickte sie an bestimmten Tagen Kleider und anderes Notwendige durch treue Boten. Gewissen, sehr ehrwürdigen Vätern in diesem Kloster pflegte sie auch mit eigenen Händen schöne Umschläge zum Einbinden der heiligen Bücher zu weben. Als ihr genannter Bruder in den Stand des Priestertums aufgenommen war, hing sie ihm in aufrichtiger und lobenswerter Liebe an und begann teilweise und auszugsweise nach dem Diktat des Bruders die Psalmen zu lernen, womit sich das junge Mädchen viel Mühe gab. Als jener wegen des Gottesdienstes und anderem ihren Unterricht vernachlässigte, bedrängte die Schwester ihn eifrig, sie wolle den fünfzigsten Psalm lernen, konnte aber nicht erreichen, daß er sich dafür Zeit nahm. Siehe, da stand eines Nachts neben dem Priester im Schlaf eine glänzende Erscheinung von furchterregender Autorität, wies ihn schwer zurecht und untersagte ihm mit fürchterlicher Drohung, am kommenden Tag zu essen, bevor die Jungfrau den lange und sehr erbetenen Psalm gelernt habe. Was weiter? Noch in der Nacht sucht er die Schwester auf, eröffnet ihr das Traumgesicht und zeigt sich bereit, den so oft gewünschten Psalm zu lehren. Wie sie das hörte, gürtete

sie sich hurtig zur Betrachtung, und nicht nur in der Glut des alten Wunsches, sondern auch im Eifer, den Bruder vom Fasten zu befreien, trank sie die gereichten Becher der Schrift mit dürstendem Herzen, nahm den Psalm mit aller Geschwindigkeit auf und befestigte ihn auf dem Fundament des Gedächtnisses. Als ihr also ihr oben erwähnter Bruder, wie gesagt, fünfzig Psalmen nach und nach vermittelt hatte, lernte sie die übrigen nur durch die Lehre des Heiligen Geistes, und indem sie die Psalmen beständig rezitierte und sie gleichsam hin- und wiederkäuend verdaute, verwob sie sie mit ihrem Mund und Herzen in enger Verbindung zu einem natürlichen Organ und Instrument.

VII

<Liturgischer Gesang mit dem Bruder>

Nun habe ich etwas nicht Unähnliches und überaus Bewundernswertes zu erzählen. 'Als nach dem Samstagabend, an dem das Licht' des ersten Fastensonntags zu leuchten beginnt, derselbe Priester [Hitto] unter anderen häuslichen Gesprächen klagte, daß er wegen der Arbeit des kommenden Tags besorgt sei, vor allem wegen des Tractus genannten Gesangs, der sich an diesem Tag sehr in die Länge zieht, da er nämlich niemand aus der Schule oder sonst einen erfahrenen Helfer im Gesang habe, beruhigte ihn die heilige Jungfrau mit bescheidenem Tadel und erinnerte ihn daran, daß Gott seinen Dienern bei jeder Gelegenheit als sicherster Helfer beistehe. Was mehr? Als der nächste Tag kam, schritt der Priester zu der für die Meßfeier üblichen Zeit zum Altar und begann das feierliche Amt der heiligen Handlung. Mit ihm begann unverzüglich Wiburada so wirksam und sicher zu singen, daß sie weder in der Ordnung der Versikel, noch in der besonderen Aussprache oder sogar im Wohlklang der Melodie dem Priester nachstand, sondern ihn durch ihre Unterstützung tröstete, erfreute und in bewunderndes Staunen versetzte. 'Deine Wunder sind das, Christus,' dem das Tote lebt, der das Unverständige versteht, das Blinde sieht, das Taube hört, das Stumme redet, der du den geheimen Schatz deiner Weisheit 'vor den Weisen und Klugen' dieser Welt 'verborgen, den Kleinen aber geoffenbart hast'.

VIII

<Liebe zu den alten Eltern; Sorge für die Kranken>

Als ihre Eltern beide noch lebten, pflegte sie niemand ehrerbietiger, ehrte sie niemand heiliger, erfüllte keiner gegenüber den Seinen frömmere die Gesetzesvorschriften Gottes. Nach dem Tod des Vaters aber hat sie die vom Alter beschwerte, von Mühsal ermüdete, in Trauer über die Einsamkeit geängstigte, von häufiger Krankheit geschwächte Mutter mit so liebevoller Güte gepflegt, mit so respektvoller Bescheidenheit geehrt und so unermüdeter Sorgfalt bis ans Ende ihres Lebens versorgt, wie kaum zu sagen ist. Aber was verweilen wir bei der Beschreibung ihres Mitgefühls mit den Eltern, das fast allen gemein zu sein scheint, die die Rechte der Natur wahren? Da sie doch allen Notleidenden, den bekannten wie unbekanntenen, einheimischen wie fremden immer mit solcher Würde diente, daß dies auch bei denen, die solches gern glauben,

unglaublich erscheinen könnte, nämlich so, daß sie alle Kranken und Schwachen jubelnd wie den Herrn selbst aufnahm, die ihr vorgenannter Bruder einmal auf den Schultern, dann wieder auf dem Reittier zu bringen pflegte, wie er sie auf seinem Wege antraf. Keiner aus dem Hausstand durfte sie behandeln, sondern sie selbst brachte Nahrung und Verband für die Wunden, bereitete Bad und Bett, legte sie selbst schlafen und erhob sie wieder zur rechten Zeit.

IX

<Romwallfahrt mit Hitto>

Dabei drängte sie mit täglichem Zuspruch den Bruder, daß sie zusammen die Schwellen des seligen Apostelfürsten Petrus besuchen sollten, von dem sie wußten, daß ihm die Sorge für die Herde des Herrn anvertraut und die Schlüssel des Himmelreiches mit der Gewalt zu binden und zu lösen übergeben seien, und der anderen Heiligen in Rom, durch die diese Stadt unvergleichlich erleuchtet wird. Er stimmte ihren guten Mahnungen zu, und sie gingen auf die Reise. Nur Gott, der alles Gute stiftet und belohnt, weiß, wieviel Seufzer und Tränen sich in ihr auf dieser Reise hervordrängten, mit welcher Frömmigkeit sie die Martyrerstätten durchwanderte und mit welcher Bewegung sie ihre Gräber umarmte. Die Erinnerung daran, wieviele Geschenke ihrer Großzügigkeit sie auf dem Hin- und Rückweg in frommer Verschwendung austeilte und was sie den Armen gab, überlasse ich seiner Gerechtigkeit, die in alle Ewigkeit bleibt.

X

<Eintritt des Bruders in St. Gallen>

Als sie aber danach in die Heimat zurückkehrten, legte die Jungfrau Gottes, so 'wie die Tugend kein Halten kennt', sondern immer nach Höherem strebt, 'in ihrem Herzen Stufen der Leiter', auf der die Heiligen gehen 'von Kraft zu Kraft', bis sie 'den Gott der Götter in Sion schauen'. Als sie danach trachtete, ihre Seele, die durch die Mühsal der praktischen Übung schon geläutert war, in den Glanz einer beschauenden Freude hinüberzuführen, sprach sie ihren Bruder, dem sie bis dahin mit fleißiger Dienstbarkeit gedient hatte, in Sorge um sein Heil klug und freundlich an und überredete ihn, den gefährvollen Schiffbruch dieser schwankenden Welt zu vermeiden und sich in die Ruhe des mönchischen Lebens zu begeben, wo er sich den göttlichen Werken freier und sicherer widmen könne. Auch sich selbst, sagte sie, wolle sie bald eine härtere Lebensführung auferlegen, wie und wo Gott ihr das ermögliche. Unschwer erlangte sie, was sie in aufrichtiger Frömmigkeit vorschlug. Die fromme Einfalt des Bruders folgte dem heilsamen Rat der Schwester, und ohne Aufschub nahm er seine Zuflucht zum Kloster des heiligen Gallus, des Bekenner Christi, und neigte unter das Regeljoch des Gesetzes den Nacken seines Leibes und seines Herzens. Wie rein und bescheiden, geduldig und heilig er gelebt hat, daran erinnern sich viele von uns, die jetzt noch leben.

<Asketisches Leben zuhause>

Es verweilte die selige Jungfrau nach dem Übertritt des Bruders noch sechs Jahre im weltlichen Leben — im Leibe, aber nicht im Willen, äußerlich, nicht innerlich. Da sie sah, wie hinfällig und unbeständig die Welt mit all ihrem Reiz und all ihrer zeitlichen Pracht war, und wie durch ihre Unfestigkeit alsbald schon ihr Untergang drohte, erachtete sie alles Ergötzen dieser schmeichelnden Welt für nichts, wies es zurück, verachtete es und trat es mit Füßen. Und während sie ein äußeres Leben von besonderem Aufwand vorschützte, erfreute sie sich durch die hellen Augen des inneren Menschen immer bei der Betrachtung des Herrn 'von Angesicht zu Angesicht'. Wer nämlich könnte im Vortrag darlegen, mit welcher großer Beherrschung sie ihren zerbrechlichen Körper gegenüber den Lockungen der Welt im Zaume hielt und um des Christudienstes willen das Fleisch dem Geist unterwarf? Schon war viel Zeit vergangen, daß sie sich den Genuß von Fleisch und Wein versagte, als weder von den Nachbarn noch aus ihrer eigenen Familie jemand etwas anderes vermutete, als daß sie täglich mit verschiedenen Delikatessen tafelte, außer zweien, die ihr vertraut waren, von denen eine Kebini, die andere Pertherad hieß. Diese Schwestern in frommer Verbundenheit blieben lange Zeit gemeinsam im Dienst der heiligen Jungfrau. Sie bereiteten ihr meist recht üppige und wohlschmeckende Speisen, setzten ihr aber auch gemäß ihrer Weisung Kraut oder Gemüse zum Essen vor.

Wenn nun beides aufgetischt war, legte sie oftmals das schon zum Munde geführte Fleisch, das nun zwischen die Zähne hätte geschoben werden sollen, dennoch zurück, auf daß sie durch Enthaltbarkeit beim Fleischgenuß das Fleisch ihres Körpers bezwinde und den Geist stärke. Zufrieden mit einfacherer Nahrung teilte sie die Speise, die ihr zubereitet wurde, an die Armen und vorbeiziehende Fremde aus, denen, wie wir schon sagten, ihre größte Sorge galt, oder auch an das aufwartende Gesinde. Unter dem beständigen Schutze des Gebetes bewahrte sie sich Tag und Nacht vor der Heimtücke des sie bedrängenden Feindes. Sie pflegte nämlich nachts unmerklich aus dem Hause zu gehen, sich ohne Begleitung zur Kirche zu begeben und dort mit anhaltendem Gebet die Nacht zu verbringen. Wenn beim Untergang der Sonne von allen die Ruhe des Schlafes gesucht wurde, verschmähte sie das Lager, das immer mit aufwendigem Bettzeug geschmückt bereit stand. Wenn die Türen geschlossen waren, breiteten die oben erwähnten Schwestern eine rauhe Decke auf dem nackten Boden aus und legten statt des Kopfkissens einen Stein unter ihren Kopf. Und nachdem sie so ein wenig Schlaf gekostet hatte, und während willkommener Schlaf die Brust der anderen beschwerte, erhob sie sich heimlich und ging zur Kirche.

<Kampf mit dem Teufel>

Voll Neid auf dieses Wachsen ihrer Tugenden forderte sie der Teufel durch sehr häufige Angriffe und Kämpfe heraus, wenn sie zur Kirche eilte, dort weilte oder wieder ging, indem er ihr mit seiner ruchlosen Kunst verschiedene Schreckbilder und mit heimtückischer List Verwandlungen seiner selbst entgegenstellte. Als unerschrockene Kämpferin machte sie alle jene Mächtschaften des Teufels zunichte, geschützt durch den unbezwingbaren Schild eines ungeheuchelten Glaubens und mit dem Zeichen des Kreuzes als dem Schwert des Geistes bewaffnet. Und um das, was ich im allgemeinen zusammengefaßt habe, einzeln mit der Autorität der Wahrheit wenigstens teilweise vorzutragen: Als sie eines Nachts nach gewohnter Sitte zur Kirche eilte, hörte sie noch an der Schwelle der Kirche das schreckliche Toben eines grunzenden Schweines, wie wenn es ihr, die eintreten wollte, den Eingang verwehrte. Als jene das sah, fühlte sie in ihrem Geiste, daß es ein Werk teuflischer Erfindung war, damit sie durch dieses Schrecknis entsetzt von dem Unternehmen eines guten Werkes abließe. Sie wandte sich zum Eingang, wo das Ungeheuer wütete, und blieb etwas stehen. Als sie dann mit ihrer Rechten das Kreuzeszeichen schlug, war der Feind verschwunden.

<Heilung eines Besessenen>

Es wurde ihr ein Mensch gebracht, der voller nichtsnutziger Geister steckte. Bewaffnet mit der Kreuzesfahne trat sie heran, mit so vielen Feinden zu kämpfen, setzte ihren rechten Fuß auf den Rücken des Tobenden, rief Jesus demütig an, daß er den zur Ehre seines Bildes geformten Menschen nicht der Dämonen wilder Tyrannei unterliegen lasse. Als die mißgünstigen Geister merkten, daß ihnen durch die Gebete der seligen Jungfrau die Möglichkeit, dort zu bleiben, verwehrt war, erfüllten sie aller Ohren mit schrecklichem Geheul. «Diese üble Wiborada», redeten sie, «hat uns mit ihrem Tritt Rücken und Arme zermalmt. Deshalb können wir die Flucht nicht länger aufschieben». Mit diesen Worten verschwanden sie eilends.

<Salomon III.>

Damit nicht unterdessen die in einem Winkel des Hauses versteckte und unter den Scheffel gestellte Leuchte die Strahlen des hellen Lichtes verberge, sondern damit sie in die Mitte auf einen Leuchter gestellt würde, auf daß sie allen, die im Hause des Herrn weilen, einen erfreuenden schimmernden Glanz spende, kam zu Ohren des verehrungswürdigen Bischofs der Kirche von Konstanz, Salomon, der Ruhm der Tugenden der seligen Jungfrau.

<In St. Georgen oberhalb St. Gallen>

Nicht lange danach nahm dieser Bischof seinen Weg zum Kloster des heiligen Gallus und schickte zu ihr, ob sie mit ihm zusammen reisen wolle. Sogleich war sie mit großer Freude erfüllt und eilte geschwind mit ihren genannten Dienerinnen zum Schiff. Und in glücklicher Fahrt gelangten sie an das ersehnte Ufer. Dann weilte sie, nachdem dort ein kleines Haus errichtet worden war, getreulich beinahe vier Jahre lang in einer Zelle neben der Kirche des heiligen Georg in den Bergen, wobei sie sich eine so große Enthaltbarkeit von Speise und Trank auferlegte, wie man das kaum dem Erzähler glauben würde. Beständig nämlich weilte sie Tag und Nacht in der Kirche, und verharrte unermüdlich dabei, durch Gebet und Wachen die göttliche Gnade anzuflehen, so daß sie jenes kleine Haus nur ganz selten, wenn es unbedingt notwendig war, betrat, sei es, daß sie etwas schlief, oder daß sie ihren kraftlosen Körper bisweilen nach drei Tagen wieder stärkte. Sie harrte die ganze Zeit in der Kirche aus und vollbrachte dies mit Hilfe Gottes. Mit diesen Übungen diente sie Gott, schwächte durch von Tag zu Tag vermehrtes Fasten ihren zarten Körper und lebte bei entkräfteten Gliedern im Geist allein.

<Fromme Frauen um Wiborada>

Da der Ruf der heiligen Jungfrau unter dem Volke wuchs, kamen viele, die von himmlischer Liebe erfaßt waren, voll frommer Freigebigkeit und boten ihr Dinge an, von denen sie hofften, daß sie ihr unentbehrlich sein würden. Sie gebot, daß davon ein Teil, der zu Nutzen der Armen täglich verteilt werden sollte, zurückbehalten werde, ließ aber auch einen Teil bei frommen Gläubigen aufbewahren, damit sich einmal im Jahr die benachbarten Frauen ringsum aus ihren Zellen versammeln und in Liebe zu Gott und seinen Heiligen freuen sollten. Und als alle Herbeigerufenen bei der Zelle des heiligen Georg freudig zusammenkamen, verschmähte es eine einzige von ihnen, die reicher als die übrigen war, zu kommen mit den Worten, daß sie keinesfalls ihrer Almosen bedürfe. Als dies die heilige Jungfrau erfuhr und sah, daß es gegenüber den anwesenden Frauen eine Beleidigung war, sagte sie zu ihnen: «Seid nicht betrübt, Schwestern, sondern nehmt mit Danksagung die Segensgabe Gottes und seiner Heiligen gern in Empfang. Denn es kommt die Stunde, wo sie bereitwilligst zu uns kommen wollte, wenn sie es dann nur könnte». Und bald erkrankte die Frau so sehr, daß sie, durch heftigen tagelangen Schmerz gebrochen, Speise und Trank zurückwies. Und als sie von großen Schmerzen gepeinigt glaubte, daß ihre Kräfte vollends schwinden würden, und nichts mehr essen und trinken konnte, rief sie ihren Mann herbei und bekannte ihm die Ursache der Krankheit. Jener aber legte sie auf einen Wagen und führte sie zu der Dienerin Gottes. Nachdem diese sie wegen ihres Ungehorsams getadelt hatte, segnete sie ein Brot und gab es ihr. Als sie es gegessen hatte, verließen sie sogleich die Schmerzen, sie hatte ihre Gesundheit wieder und kehrte voll Freude nach Hause zurück.

<Rekludierung in St. Gallen; Kampf mit dem Teufel>

Also verharrte, wie gesagt, die selige Wiborada beinahe vier Jahre in der Zelle des heiligen Georg im Dienst an Gott mit erprobtem Lebenswandel und im Schmuck von Tugenden. Als nun der verehrungswürdige Bischof abermals zum Kloster kam und die Einschließung, die sie ihr ganzes Leben ersehnt hatte, schon vorbereitet war, schickte er einige Mönche zu ihr und gebot, daß sie zu ihm gebracht werde. Mit wenigen folgte ihr dann der Bischof, segnete sie und verschloß die Klausur. 'Aber der schreckliche Feind', der auf alles Gute neidische Teufel, versuchte ihr Schrecken einzuflößen, brachte einen zottigen und schaurigen Menschenkopf mit offenstehendem Mund, wie wenn er lebendig wäre, in seiner Bosheit hervor und warf ihn vor sie hin, als sie im Gebet am Boden lag. Die heilige Jungfrau aber ließ sich durch nichts erschrecken, wich nicht von der Stelle und verharrte demütig im Gebet, wappnete ihre Stirn mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, und sogleich verschwand wie Rauch die ganze Teufelerscheinung.

<Gallusvision>

Eines Nachts, das heißt in der Vigil des heiligen Johannes des Täuflers, sah sie in der ersten Morgenröte des beginnenden Tages im Traumgesicht unseren heiligen und verehrungswürdigen Vater Gallus, wie er leibhaftig mit großer Helligkeit des Lichtes zur Messe kam. Mit ihm kam auch eine so große Schar von Weißgekleideten, also glücklichen Seelen, daß die Kirche in ihrer ganzen Ausdehnung gefüllt war. Nun schritt der heilige Gallus zum Altar und feierte die Messe des seligen Johannes des Täuflers, stimmte die Antiphon an 'Fürchte dich nicht, Zacharias!', in die die heiligste Versammlung jener Seelen mit lieblichem Klang einstimmte, und zelebrierte bis zum Ende. Nach der Messe ging er zum Fenster [der Klausur] und offenbarte der heiligen Jungfrau einiges Zukünftige. Darunter sagte er voraus, es werde kommen und sei vor dem Angesicht der göttlichen Majestät schon beschlossen, daß infolge der Sünden eine große Zahl aus der Klostersgemeinschaft und auch etliche andere in diesem Jahre noch während einer gefährlichen Schiffsreise im Bodensee untergehen würden, was später auch geschah, wie viele selbst erfahren haben.

<Ulrich als Klosterschüler>

Ein Knabe von guten Anlagen und vornehmen Eltern, der Ulrich hieß, kam in das Kloster zur Schule um zu lernen. Als er nun unterwiesen war und zu einsichtsfähigem Alter gelangte, wurde er auch häufig von der seligen Jungfrau, die ihn in ihr Herz geschlossen hatte, ermahnt, daß er das jugendliche Verlangen meide; und er begann in seinen Tugenden zu wachsen, die Keuschheit zu lieben, sich dem Dienst an Gott fleißig zu widmen und wurde von allen, mit denen er

Umgang hatte, geschätzt und geliebt. Von da an begannen auch unsere Väter, ihn wie einen in ihre Reihen Aufgenommenen zu lieben und in Ehren zu halten.

XX

<Guter Rat für Ulrich>

Zu jener Zeit war unser Bruder und Abt Salomo Bischof geworden. Da er uns auf einzigartige Weise liebte, und da die Brüder und er selbst fürchteten, daß sie nach seinem Tode wieder fremder Herrschaft übergeben würden, wie es vor ihm war, traten sie auf seinen Wink insgeheim an Ulrich heran und rieten ihm, das Mönchsgewand zu nehmen und sich in den Dienst Gottes und des heiligen Gallus zu stellen mit der Abmachung, daß er alsbald, wenn er die Stellung eines Vaters angenommen hätte, als Abt nach jenem eingesetzt würde. Als er nun ihren Wunsch vernahm, versprach er in der Hoffnung, dies könne auch gemäß dem Plane Gottes geschehen, daß er in jeder Hinsicht bereit wäre, ihrem Ansuchen zu entsprechen. Und als ein Verständiger, der weiß, daß geschrieben steht: 'Tu alles mit Rat, und du wirst nach der Tat nichts bereuen', suchte er sofort seine Wiborada auf und eröffnete ihr 'der Reihe nach' das Ersuchen der Brüder und sein Versprechen. Jene aber sagte ihm: «Mein Sohn, komm nach drei Tagen wieder und höre die Worte meiner Antwort. Währenddessen sollst du nicht nachlassen, den Herrn um Erbarmen anzuflehen, damit er sich würdige, uns gemäß dem ihm wohlgefälligen Willen und seiner Barmherzigkeit einen Rat in deiner Sache zu zeigen». Nach Verlauf der von seiner heiligen Herrin gesetzten Frist kam er und stand vor dem Fenster. Sie öffnete und sagte zu ihm: «Mein Sohn, willst du gern hier Mönch und Abt werden?» Er aber gab zur Antwort: «Wenn es der Wille Gottes ist, bin ich gern 'zu beidem bereit'». Sie jedoch entgegnete: «Wende deinen Sinn in eine andere Richtung. Weder Mönch noch Abt kannst du hier werden. Aber werde nicht traurig und fürchte nicht, daß deine Mühen, durch welche du dich im Dienst an Gott übst, beim Herrn vergessen wären; du sollst Bischof in einer östlichen Gegend werden. Lange Zeit wirst du glücklich verbringen. Wisse aber, daß du große Not und 'viel Widriges' 'von Heiden und Christen' erleiden mußt. Die meisten deiner Getreuen werden getötet, die Orte verwüstet werden, vielen Gegenden steht diese Not und Verwirrung bevor. Und du sollst wissen, daß du, wenn sich der Sturm gelegt hat, die restliche Zeit, die du noch lebst, in friedvoller Ruhe verbringen wirst». Als er das vernahm, sagte er Gott und der heiligen Jungfrau Lob und Dank und ging zwischen Hoffnung und Furcht schwankend mit Freude fort. Alles vom heiligen Geist der ehrwürdigen Jungfrau Enthüllte, das wir nannten, haben wir erfüllt gesehen.

XXI

<Hahn und Fuchs>

Eines Tages läutete plötzlich die heilige Jungfrau heftig mit der am Fensterchen angebrachten Schelle und rief die treue Dienerin. Als diese kam, sagte sie: «Geh und rette unsern Hahn! Denn er hat mit dem Füchlein, das ihm nach dem Leben trachtete, gekämpft und gesiegt». Jene aber

eilte geschwind und fand den Hahn, der unter den Zweigen eines Baumes herumstolzierte. So wie er sie sah, schlug er voll Freude die Flügel und — ich glaube stolz auf seinen bis dahin unerhörten Sieg — krächte. Sie nahm ihn auf, staunte sehr über die große Gnade der heiligen Jungfrau, und trug ihn mit großer Freude in die eigene kleine Behausung zurück, von der er weit abgekommen war.

XXII

<Waldrams achtloser Diener>

Es gab in der Gemeinschaft des heiligen Gallus einen verehrungswürdigen Mönch und Priester, der in den Wissenschaften bewandert und ein hervorragender Prediger war, namens Waldram. Dieser hatte als Diener einen Vertrauten, der ihm lieb war und treu seinen Dienst tat. Durch ihn nun pflegte der Herr, um ein Liebeswerk zu tun, der Herrin Wiborada öfter von ihm Gesegnetes zu senden. Als er so gesandt wieder einmal kam und das Mitgebrachte überreichte, erhielt er von ihr wie alle, die zu ihr kamen, zur Belohnung ein Stück gesegneten Brotes. Er nahm es, ging fort, und da er — wie ich glaube — von einer anderen Speise bereits gesättigt war, ließ er das gesegnete Brot unberührt, gab es einem Armen, der ihm gerade begegnete, und eilte unverzüglich zu seinem Herrn. Wenig später wurde er aber vom Fieber befallen und lag in so großer Schwäche darnieder, daß er weder essen noch trinken konnte. Und als die Krankheit nicht nachließ, sondern von Tag zu Tag zunahm, fragte ihn sein Herr, der über ihn sehr betrübt war, ob er sich vorstellen könne, wie diese so plötzliche Schwäche über ihn gekommen sei. Als dieser zur Antwort gab, das könne er nicht, sagte er: «Kannst du dich noch entsinnen, ob du von der heiligen Wiborada irgendetwas Gesegnetes empfangen hast, als du einmal von mir dorthin gesandt wurdest?» Da erinnerte er sich endlich ihrer frommen Gabe, wurde sich seiner Schuld, ja Anmaßung bewußt und rief, so laut er konnte: «Mein Herr! Ich weiß und erkenne, daß ich deshalb jetzt in so großer Schwäche darniederliege, weil ich aus ihren heiligen und freigebigen Händen ein Brot empfang; aber wegen meiner Sünden habe ich nicht davon gegessen, sondern es einem, der mir begegnete, gegeben.» Da sich jener aber der Heiligkeit der seligen Jungfrau sehr gewiß war und zugleich die Schuld des Darniederliegenden erkannte, befahl er, ein Pferd herbeizuholen, legte ihn darauf und gab den Auftrag, ihn vor ihr Angesicht zu bringen. Die heilige Jungfrau sah nun seine Beschweris, tadelte sehr seinen Eigensinn und reichte ihm wieder ein Brot, das sie segnete. Als er davon gekostet hatte, kam er auf der Stelle wieder zu Kräften, erhielt nach Verlauf einer kurzen Frist seine volle Gesundheit zurück und diente freudig wie bisher seinem Herrn.

XXIII

<Wiboradas achtlose Dienerin>

Eines Nachts erschien der seligen Wiborada im Traum ihre Dienerin, die, solange sie im Treiben dieser Welt gefangen war, ein vorbildliches Leben geführt hatte, und die zum Herrn gegangen war. Sie sagte zu ihr: «Meine liebste Herrin, ordne doch an, den Kelch und die Patene, das Kor-

porale und auch das Linnen, womit du das Opfer darzubringen gewohnt bist, alles mit klarem, reinem Wasser zu reinigen! Auch die Hostien, die unlängst gemacht wurden, sind nicht rein, da eure treue Dienerin durch eine andere Arbeit aufgehalten war und ihrer Schwester auftrag, sie zu machen.» Die heilige Jungfrau aber sagte: «Und wer bist du?» Sie antwortete: «Ich bin deine ehemalige Dienerin und hierher gesandt, um dir eben dies zu übermitteln.» Und sie fragte: «Sag mir, wie steht es mit dir?» Jene aber gab zur Antwort: «Herrin, durch die Gnade Gottes und deine Verdienste erfreue ich mich unsäglicher Wohltaten und erquickte mich in ergötzlicher Ruhe.» Die Heilige erwiderte darauf: «Gehe in die Ruhe ein, die dir bereitet ist, und geruhe meiner zu gedenken.» Am nächsten Morgen aber rief sie ihre Dienerin und fragte: «Wer hat die Oblaten gebacken, die du dieses Mal genommen hast?» Sie antwortete: «Ich, Herrin.» Die Heilige erwiderte ihr: «Warum gibst du vor, du hättest getan, was du nicht getan hast?» Sogleich bedachte sie ihre Schuld und Nachlässigkeit, bat um Verzeihung und sagte: «Fromme Herrin, darf ich noch etwas sagen?»

Jene aber sagte: «Sag, was du willst.» Sie entgegnete: «Meine Herrin, woher kannst du alles wissen, was ich tue? Wer hat dir meine Tat verraten? Nichts, glaube ich, kann dir verheimlicht werden.» Die selige Jungfrau antwortete: «In dieser Nacht erschien mir, als ich schlief, im Traum meine treueste ehemalige Dienerin, die jetzt in Christus eine liebste Schwester geworden ist, und offenbarte der Reihe nach dies alles, was uns anbelangt und was die göttliche Gnade ihr für ihre Verdienste vergelten wollte. Nun solltest du das uns Vorgeschriebene ohne Zögern erfüllen. Es soll dich nicht verdrießen, die Opfergefäße, das für den Gottesdienst vorbereitete Korporale und das Opferlinnen mit lauterstem Wasser zu reinigen. Hüte dich, daß kein Vorwurf mehr aufkommt, du wärest nachlässig in der Besorgung der Dinge für den Gottesdienst.»

XXIV

<Teufelerscheinung>

Was der heiligen Jungfrau oder ihren Dienerinnen an Lebensmitteln übrig blieb oder was sie von irgendjemand erhielten, all dies verschenkte sie mit freigebiger Hand an die Armen. Unter diesen wählte sie einen aus, dem sie gebot, um die neunte Stunde, zu ihrer Essenszeit, in aller Stille zu kommen. Er konnte nur gehen, indem er mit zwei Krücken seine Achseln stützte. Der Teufel aber, der alles Gute neidet und 'tausend verderbliche Künste' kennt, Schaden zu stiften, kam eines Tages im Bild jenes Armen mit lautem Getöse der Krücken vor der Essenszeit daher, warf sich vor dem Fensterchen auf den Boden und täuschte vor, er sei von so großer Schwäche erfaßt, daß er — so schrie er laut — jetzt sterben müsse, wenn er nicht sofort von ihr das gewohnte Almosen bekäme. Jene blieb unbewegt, lag wie immer ohne Unterbrechung im Gebet am Boden und gab dem Gottlosen keine Antwort. Dawider 'wimmerte und heulte' der Seelenbetrüger: «Was werden dir die Almosen nützen, die du früher gegeben hast, wenn ich hier sterbe? Wo ist jetzt deine freigebige Hand, die du mir oft gereicht hast? Warum erquickst du die scheidende Seele nicht wenigstens in der Stunde eines plötzlichen Todes?» Die heilige Jungfrau aber blieb wie von Anfang an im Schweigen. Da reckte der böse Einflüsterer sein schreckliches Haupt

zum Fensterchen und schaute hinein. Die heilige Jungfrau erhob sich nun ein wenig vom Boden, schlug gegen die Bosheit des Feindes das Zeichen des heiligen Kreuzes, wappnete sich von allen Seiten und sagte zu dem Spuk: «Weiche, wer du seist, ich beschwöre dich bei dem furchtbaren und ehrwürdigen Namen Christi, weiche! Von mir wirst du nichts erhalten.» Bei der Anrufung des heiligen Namens verschwand der Spuk sofort, so wie Spreu im wehenden Wind davonfliegt. Da der teuflische Betrug wich, kam der almosenbedürftige Arme mit großer Behutsamkeit richtig zur Essenszeit, wie er es schon gewohnt war. Und die selige Jungfrau freute und wunderte sich sehr und sagte: «Komm, mein Freund, ich erkenne dich, komm und nimm freudig an, was vom Herrn bereitet ist. Jener Unbekannte aber, der gerade da war, weiche fern von uns, denn er ist besiegt und zerstört durch Gottes Kraft.»

XXV

<Gallusvision>

Eines Nachts ruhte die selige Wiborada ein wenig auf ihrem Lager, da erschien ihr im Traum unser Herr, der heilige Gallus, wie in zerrissenen und schmutzigen Kleidern und war gleichsam mit einem Kreuz zwischen den Schultern gezeichnet. Als die Heilige ihn erblickte, erschrak sie heftig und sagte: «Mein Herr, wer hat dir einen solchen Frevel angetan und dir so schmutzige und zerrissene Kleider angelegt?» Und jener: «Der Tyrann Burchard, der kein Herzog ist, sondern ein Plünderer und Verwüster dieses Landes, hat solche Untaten an mir begangen. Er hat alle Orte und Güter ringsum, die mir von meinen Getreuen zugewendet wurden, geplündert und seinen Handlangern zu Lehen gegeben. Ein goldenes Kreuz voller verehrungswürdiger Heiligenreliquien hat er fortgeschafft, die Gemeinschaft hat er veröden lassen, die Mönche, die an diesem Ort in heiliger Berufung Gott und seinen Heiligen dienen sollen, durch Hunger und Not gequält. Wahrlich, ich sage dir, 'es wäre besser für ihn, wenn er nicht geboren wäre'». Bald erwachte die heilige Jungfrau aus dem Schlaf und dachte über die Erscheinung nach, offenbarte sie jedoch niemand in jenen Tagen.

XXVI

<Herzog Burchard in St. Gallen>

Als sie aber wenig später von der Ankunft ebendieses Herzogs im Kloster erfuhr, gebot sie, da der Abt vor dem Tyrannen aus dem Kloster wich, gleich bei seiner Ankunft, daß er zu ihr gerufen werde. Als er kam, empfing sie ihn streng und schalt ihn mit harten Worten sehr ob aller Taten, die ihr im Traum kundgetan waren, und fügte hinzu: «Warum gehst du zu dem, den du mit solchen Untaten bedrängt hast? Du hast es gewagt, sein goldenes und mit Heiligenreliquien gefülltes Kreuz trotzig von diesem Ort mit dir fortzuschleppen.» Als er aber versicherte, daß er es nicht aus eigenem Antrieb an sich genommen hätte, sondern weil es ihm die Mönche angeboten und gegeben hätten, sagte sie: «Nicht aus Liebe zu dir, sondern aus Furcht haben sie es getan, und wenn du es nicht wieder zurückgibst, damit es dem heiligen Ort, von dem es wegge-

schaftt wurde, zurückerstattet wird, so sollst du wissen, daß dein Leben in Gefahr und nahe dem Ende ist». Und als er für alles, weswegen er ermahnt worden war, eine angemessene Besserung versprach und daß er auch bereit sei, das heilige Kreuz und vieles andere zu Unrecht Weggenommene wieder zurückzugeben, sagte er unter anderem: «Teuerste Herrin, ich weiß, daß du eine heilige Frau bist. Bitte für mich und nimm mich in dein Gebet auf!» Sie aber erwiderte: «Wenn du mir gemäß deinen Versprechungen vor Gott und seinen Heiligen Genüge getan hast, werde ich deinen Willen tun». Als er dies vernahm, wandte er sich zum Altar und gelobte unter Eid, daß er alles im Sinne der Verabredung tun und sich bessern werde. Nach diesen Worten nahm sie ihn [in ihr Gebet] auf, gab ihm die Erlaubnis [zu gehen], und als er sich schon ein wenig von ihren heiligen Augen entfernt hatte, rief sie ihn zurück und sagte: «Die als Verwalter des Klosters zurückgelassenen Brüder, die über dein Kommen beunruhigt sind, beraten morgen, mit welchem Schatz sie dich ehren könnten. Wohlان, in Sorge um dein Wohlergehen sage ich voraus, daß sie dir einen goldenen Kelch mit der Schale als Geschenk anbieten werden. Hüte dich, es anzunehmen! Wenn du es annimmst und das, was du versprochen hast, nicht erfüllst, so wisse, daß dir ein langes Leben verwehrt bleiben wird». Jener aber fügte seinen Versprechen noch weitere hinzu, empfing ihren Segen und begab sich zum Haus der heiligen Rachild. Diese war von ihrer geistlichen Mutter gewarnt, nahm ihn, der mit solchen Worten ähnliches versprach, demütig auf und entließ ihn wieder. Am Morgen boten die Mönche, wie es die heilige Jungfrau vorhergesagt hatte, nach vorausgegangener Beratung dem Herzog geheiligte Gefäße, nämlich einen goldenen Kelch mit Schale, als Geschenk an, da sie nichts anderes hatten. Er nahm die Geschenke, vergaß Schwur und Gelöbnis, die er der gottgefälligen Jungfrau geleistet hatte, und kehrte nach Hause zurück.

XXVII

<Herzog Burchards Ende>

Nach nicht langer Zeit richtete derselbe Herzog seinen Weg nach Italien und erzählte seiner Ehefrau Reginlind alles der Reihe nach, was die heilige Wiborada über die Gefahren und sein Seelenheil gesagt hatte, und fügte besonders hinzu, daß sie es nicht versäumen möge, den Kelch mit der Schale dem Kloster wiederzuerstatten, falls er nicht lebend nach Hause zurückkehren sollte. Aber wehe über den beklagenswerten Mann, nicht nur diesen, sondern jeden, der, während er sich noch Rat schaffen kann, dies unterläßt und nicht bedenkt, daß er der Armseligkeit des Grases gleicht, das auf der Wiese grünt und blüht und am nächsten Tag gemäht verwelkt. Der Herzog zog also, wie er es sich vorgenommen hatte, mit großem Gefolge in Italien ein, und da er dachte, sich das ganze Land zu unterwerfen und viele zu täuschen, kam ihm die Tücke jenes Volkes zuvor, und da er entrinnen wollte, fiel er plötzlich durch ein Ausgleiten seines zügellosen Pferdes in eine Grube, die gleichsam für seinen Fall bereitet war, und beendete durch diesen unverhofften Tod elend sein Leben.

<Rückgabe von Gefäßen an St. Gallen>

Als seine Ehefrau Reginlind vom Tode ihres Herrn, des Herzogs, erfuhr, tat sie mit den geheiligten Gefäßen nicht, wie es ihr vorher von ihm geraten worden war, sondern behielt die mit kostbarer Arbeit verzierte Schale bei sich zurück und ließ eine in viel geringerem Wert ausgeführte, wie wir sie jetzt sehen, mit dem oben genannten Kelch dem Kloster wiedererstaten.

<Panische Vision>

Eines Tages saß die Selige nach der Feier der Messe des seligen Johannes des Täufers und vor dem Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus am frühen Nachmittag im Psalmgesang in gewohnter Weise da, da faltete sich der aufgeschlagene Psalter, der vor ihr lag, plötzlich von selbst zusammen, und ihr Haupt sank etwas darüber und sie schief ein. In diesem leichten Schlaf wurde ihr im Traum offenbart, daß das grimmige Volk der Ungarn am ersten Mai des folgenden Jahres zum Kloster des heiligen Gallus gelangen werde, nachdem es andere Länder durchzogen und verwüstet hätte. Und in derselben Offenbarung wurde ihr gezeigt, daß sie den Lohn ihrer Mühe und ihres Kampfes mit dem Ruhm des Martyriums, da diese Heiden sie verwunden würden, in der Seligkeit des himmlischen Reiches erhalten würde. Bald darauf erwachte sie und durchdachte aufmerksam und sorgfältig ihren Traum, schwankte zwischen Furcht und Hoffnung — Hoffnung auf die Berufung und Furcht vor dem Verderben des Volkes — und schwieg etliche Tage. Darauf dachte sie, es wäre ein Vergehen, wenn sie das von Gott Offenbarte anderen nicht enthüllte, rief den verehrungswürdigen Waldram, den wir oben erwähnt haben und der ihr zugetan war, in aller Stille zu sich und berichtete ihm von der Ankunft der Heiden und der bezeichneten Zeit, ohne ihm allerdings oder sonst jemandem das zu eröffnen, was ihr über ihre Passion enthüllt worden war. Sie ermahnte ihn, noch dafür zu sorgen, daß offen in der Kirche allen Besuchern und auch allen ringsum wohnenden Menschen die drohende Gefahr bekannt gemacht würde. Sie versprach auch, daß sie sich bemühen werde, während der zugestandenen Frist durch häufiges Beten, feierliches Fasten und geheiligtes Almosenspenden beständig und ohne Unterlaß das Erbarmen des Herrn erflehen, um den Zorn des himmlischen Richters, den die vielfältigen Vergehen aller Völker erregt hatten, durch beharrliches Wirken des Guten einigermassen zu besänftigen.

<Die Ungarn kommen>

Und als jener Jahreskreis zu Ende ging und die vorausgesagte Zeit des Monats Mai, wie der heiligen Jungfrau im Traum offenbart worden war, herannahte, flog plötzlich das Gerücht über die Lande, daß sich die Heiden über die ganze Provinz Bayern verbreitet hätten. Aber — we-

he! — da die Herzen der Menschen wegen ihrer Sünden immer noch verhärtet waren zu glauben, wodurch sie dem drohenden Untergang entgehen könnten, wollten sie, obwohl das Gerücht über die Ankunft der Heiden sich immer weiter verbreitete, das nicht glauben, bis der grausame Untergang durch das drohende Schwert und das barbarische Volk auch diese Provinz bis zum Bodensee umzingelte, sehr viele, ja Unzählige tötete und alle umliegenden Gehöfte mit Feuersbrunst verheerte. Obwohl auch die meisten der Unsern spät oder überhaupt nicht an die drohende Gefahr glaubten, flehten sie dennoch eifrig und ohne Unterlaß Gott um Erbarmen an. Doch manche von ihnen wollten durchaus nicht glauben. Einige aus der Klostersgemeinschaft stiegen auf den hohen Bergsattel über dem Kloster, sahen die bis zum Himmel reichenden Zeichen von Flammen und Rauch und glaubten noch kaum. Doch der Abt des Klosters namens Engelbert, ein vorsorgender Mann, hatte schon eine dem Kloster nahe gelegene Burg stark befestigt und sandte elf Brüder von den vornehmsten Mönchen zur seligen Wiborada, um mit ihr zu verhandeln, wie sie selbst gerettet werden könne, und ob sie es zulasse, daß man sie vor dem Wüten der Heiden aus der Klause herausführe. Sie sollten ihr sagen, sie wüßten wohl, daß sie sich im Schutze des Herrn um sich selbst keine Sorgen mache und auch die Todesgefahr nicht fürchte. Aber wegen der Lage des Ortes und der dort Weilenden und Gott Dienenden, für die sie immer gebetet habe und weiter mit Beistand Gottes beten müsse, sei ihnen ihr Leben [noch] auf lange Zeit unentbehrlich. Sie eilten gemäß ihrem Auftrag und überbrachten der heiligen Jungfrau Wunsch und Willen des Abtes. Sie hörte die Worte, nahm sie dankbar auf und erbat in vollkommener Sicherheit wegen der Erscheinung, die ihr im vergangenen Jahr offenbart worden war, und in der Hoffnung auf ewige Vergeltung Aufschub bis zum nächsten Tag, bis sie mit dem Abt selbst sprechen könnte, und gab jenen die Erlaubnis zu gehen.

XXXI

<Abt Engelbert bei Wiborada>

Als der nächste Morgen kam, erschienen abermals Boten mit der Meldung, die Barbaren kämen heran. Sofort kam der Abt wie außer Atem zu ihr, wiederholte das, was die Mönche tags zuvor ausgerichtet hatten, und sagte der Heiligen Gottes unter Tränen: «Warum, Herrin, fliehst du, wie man hört, nicht vor dem Überfall der Heiden? Warum werden wir deiner Gebete und deines heiligen Antlitzes beraubt, wenn wir in Gefahr sind? Weshalb duldest du nicht, daß du für längere Zeit zu unserem Trost an einem sicheren Ort mit der Gnade und Hilfe Gottes beschützt wirst?» Jene aber sagte, durch seine Tränen gerührt: «Warum, ehrwürdiger Vater, verursachst du mir eine solche Trauer? Warum schreibst du mir, weil du Macht über mich hast, vor, die [nur noch] so kurze Zeit bis zur Vollendung der Mühsal zu verlieren? Wenn mir der Herr, so wie ich hoffe und glaube, ein Helfer ist, so kann nicht geändert werden, was das Herz sich einmal vorgenommen hat. Diese Behausung, die mir durch Gottes Güte zugestanden wurde, werde ich nicht leer lassen, solange ich lebe.» Da erkannte der Abt die große in Gott ruhende Standhaftigkeit ihres jungfräulichen Herzens, bat sie um Verzeihung, daß er sie mit seinen Worten so sehr behelligt hatte, und in der Überzeugung, daß sie eine Offenbarung über ihre Berufung erhal-

ten habe, so wenig sie es selbst auch sagte, fragte er, welchen Rat sie ihm nun für sein Handeln gebe. Sie aber antwortete: «Heiliger Vater, verliere keine Zeit mehr, dich und die dir von Gott anvertrauten Seelen zu retten. Säume nicht, wie du bereits begonnen hast, den Schatz des heiligen Gallus und alles, was für die Mönche und die Klostersgemeinschaft noch übrig ist, heute und in dieser Nacht zur Burg zu tragen und zu fahren. Morgen nämlich wird dieses Tal überall von den eindringenden wilden Barbarenhaufen erfüllt sein». Da war endlich aller Zweifel ausgeräumt, und der ehrwürdige Abt glaubte ihr, tat nach all ihren mahnenden Worten und ließ den ganzen verbliebenen Schatz des heiligen Gallus an Büchern, Gold, Silber, Kleidung verschiedener Art und allem, was den Mönchen von Wert oder Nutzen sein konnte, mit aller Vorsicht und Eile zur Burg schaffen.

Es kamen auch die Eltern der Herrin Rachild und überlegten mit der seligen Wiborada, wie sie ihre Tochter aus ihrer Klause an einen sicheren Ort zu ihrer Rettung mit sich fortführen könnten. Ihnen sagte sie: «Seid über meine Tochter nicht beunruhigt. Denn im Schutze des allmächtigen Gottes und seiner Heiligen wird sie euch und vielen anderen zum Trost für lange Zeit bewahrt bleiben. Geht zu eurer Wohnung, steht zeitig auf und kommt zu uns, daß ihr aus unseren Händen den Segen Gottes und des heiligen Magnus empfangt und freudig nach Hause zurückkehrt.» Bei Anbruch des nächsten Tages kamen deshalb die Verwandten der seligen Rachild, gottesfürchtig wie sie waren und im Vertrauen auf die Worte und Tröstungen der ehrwürdigen Jungfrau und von aller Sorge um ihre Tochter befreit, dankten ihr für alles Gute, das sie ihnen immer mit so großer Güte erwiesen hatte, und baten um die Erlaubnis, gehen zu dürfen. Sie sagte zu ihnen: «Empfangt aus meinen Händen Gesegnetes vom Herrn, eßt ein wenig und geht in Frieden.» Als dies geschehen war, grüßten sie ihre Tochter und kehrten gefestigt durch ihre heiligen Gebete und im Vertrauen auf die Gnade Gottes und seiner Heiligen nach Hause zurück.

XXXII

<Die Ungarn sind da>

Hierauf erschien einer aus der Klostersgemeinschaft auf der Flucht vor den ihm folgenden Heiden, der durch die Schnelligkeit seines Pferdes entkommen war, und rief den vielen, die sich noch im Tal, in den Häusern oder anderswo aufhielten, mit lauter Stimme zu: «'Flieht, ihr Elenen, flieht'; gekommen sind sie, an deren Ankunft ihr nicht glauben wolltet!» Auch der Herr und Mönch Hitto, der immer noch in der Kirche des heiligen Magnus weilte, da er deren Hüter war, und der bei sich dachte, daß er niemals fliehen würde, wurde durch Zureden und Weisung der heiligen Wiborada endlich dazu bewogen und entkam mit zwei Dienern in den nächsten, am Fuße des Berges gelegenen Wald mit knapper Not.

<Das Martyrium>

Unterdessen eilte ein 'Gott hassenswerter' Wüterich mit seinesgleichen zur Basilika des heiligen Magnus. Sie 'legten dort Feuer' und wollten die Behausung der heiligen Jungfrau verbrennen, doch wurden die Flammen von der Macht Gottes erstickt. Und als sie erkannten, daß es nicht nach ihrem schurkischen Willen ging, 'liefen sie um' das Häuschen 'herum' und suchten nach einem Zugang um einzudringen. Nachdem sie 'keinen fanden, stiegen zwei von ihnen auf das Dach', zertrümmerten die Ziegel und schlugen jedes Hindernis ein. Als ein Durchlaß entstanden war, ließen sie sich hinab und beraubten die heilige Jungfrau, die vor dem kleinen Altar stand und sich mit demütigen Bitten dem allmächtigen Gott und den Fürbitten aller Heiligen anvertraute, ihrer Kleider. Und als ihr so alle Bedeckung mit Ausnahme des härenen Gewandes weggerissen war, schlugen sie der heiligen Martyrin mit Axthieben drei Kopfwunden, ließen sie halbtot zurück und verschwanden. Das wallend hervorströmende Blut aber ergoß sich beinahe über das ganze härene Gewand. Auch die Mauer dieser Zelle kündete für lange Zeit dem, der dahin kam, vom Martyrium der heiligen Jungfrau, da sie von ihrem heiligen Blut benetzt worden war. Wie sehr diese auch des öfteren mit reinem Kalk überzogen wurde — es konnte durch kein Tünchen verhindert werden, daß es durchschien. Auch wir haben kürzlich mit unseren eigenen Augen gesehen, daß dies wahr ist.

<Ein Wunder>

Um den Gläubigen die Wahrheit anschaulicher kundzutun, will ich mit Verlaub in die Folge der Lesung ein Wunder einfügen, das durch ihre Verdienste und in dieser Kraft geschehen ist. Ein Kaufmann aus dem Zürichgau hatte ein schweres Augenleiden. Sein Augenlicht war so verdunkelt, daß er sich beim Gehen 'kaum mit Hilfe des Stocks' auf der Straße halten konnte. Als dieser von der auserwählten Jungfrau hörte, die für den Namen Christi den Martyrertod erlitten und vielen Kranken vor ihrem Tod geholfen hatte, kam er demütig und im Glauben gestärkt herbei. Und als er die Kirche des heiligen Magnus betrat um zu beten, bat er, daß man ihn zum Grab der ehrwürdigen Jungfrau führe. Nachdem er dort sein klagendes Gebet vor dem Herrn ausgeschüttet und die Hilfe der heiligen Martyrin erfleht hatte, stand er auf, und da er zuvor gehört hatte, daß die Mauer ihrer Klause mit heiligem Blut besprengt sei, bat er, daß ihm die Stelle gezeigt werde. Dies geschah, und als die übrigen weggingen, kratzte er mit einem Messerchen ein wenig von dem blutgetränkten Staub ab, wickelte es in ein leinenes Tüchlein und nahm es mit. Hierauf vertraute er sich der Gnade des Herrn und der heiligen Jungfrau an, ging den Weg, auf dem er gekommen war, wieder zurück, und als er unverweilt sein Haus betrat, streute er sich den geheiligten Staub in die beinahe erblindeten Augen. Bald war aller Schmerz verflogen, und voll Freude, seine Sehkraft wieder vollständig erhalten zu haben, tat er vielen, die zuvor nichts

davon wußten, Verdienst und Martyrium der heiligen Wiborada kund. Dann eilte er, so schnell er konnte, mit einer Opfergabe zum Kloster, dankte dem allmächtigen Gott und der heiligen Jungfrau für die wiedererhaltene Gesundheit und offenbarte allen öffentlich, daß er durch ihre Verdienste geheilt worden sei.

XXXV

<Die Auffindung der Toten>

Als nach acht Tagen die in der Burg Eingeschlossenen durch das Zeugnis vieler, die kamen, vom Abzug der Heiden hörten, kehrte der Abt mit den Mönchen und der Gemeinschaft zum Kloster zurück. Und auch viele andere, die aus verschiedenen Orten in derselben Burg zusammengekommen waren, gingen wieder nach Hause. Aber der genannte Mönch und Priester [Hitto] kehrte am dritten Tage ihres Martyriums heimlich zu der ihm anvertrauten Basilika des heiligen Magnus zurück, nahm mit sich einige Brüder und Laien und betrat mit ihnen und ihrer [Wiboradas] treuen Dienerin die kleine Klausur, wo die heiligen Glieder lagen. Und sie sprachen das gewohnte Gebet über sie. Und als sie den heiligen und durch beständige Enthaltensamkeit aufgezehrten kleinen Körper und die dünnen, durch dünne Haut und Sehnen 'kaum zusammenhängenden Knochen' zur Waschung von dem blutstarrenden härenen Gewand entblößten, fanden sie die Kopfwunden geheilt; auch die Füße, die zuvor wegen der Rauheit der strengen und allzu großen Kälte verstümmelt waren, fanden sie jetzt wieder im Zustand vormaliger Gesundheit. Nur einen Arm und einen Unterschenkel hatte sie ein wenig gekrümmt an sich gezogen, wie schon zu Lebzeiten. Sie betrachteten auch den kleinen Leib und fanden die gefurchten Narben der eisernen Kette, mit der sie sich umgürtet hatte. Mit dieser Marter tötete sie ihren zarten Leib ab, als vortreffliche Nachahmerin unseres ehrwürdigen Vaters, des heiligen Gallus, der sich mit einer eisernen Kette umgürtet hatte und an vier Stellen seines Körpers tiefe Wunden den Betrachtenden zeigte. Am Tag ihres Martyriums hatte die selige Jungfrau die genannte Kette vor der Ankunft des barbarischen Volkes von ihrem Leib genommen, 'unter den Altar' gelegt und verborgen. Später erschien sie denen, die bei dem heiligen Leichnam die Totenwache hielten, im Traum und mahnte, daß sie die Kette aufnehmen und neben ihren Leib in den Sarg legen sollten. Und so geschah es.

XXXVI

<Lichterscheinung>

Als eines Nachts ihre treue Dienerin zum Grab gehen wollte, um zu beten, sah sie, bevor sie zum Eingang des Häuschens gelangte, darin ein so strahlend helles Licht, daß sie dort eine Nadel hätte finden können, wenn sie sie hätte suchen müssen. Vor Staunen erstarrt über die plötzliche Lichterscheinung wagte sie nicht weiterzugehen, warf sich da, wo sie stand, zu Boden, vertraute sich mit inständigem Gebet Gott und den Verdiensten der heiligen Jungfrau an, lobte und pries den Herrn und ging zu Bett.

<Das Grab>

Als der Sommer, in dem sie gestorben war, zu Ende ging und die Herbstzeit bevorstand, pflanzte der ehrwürdige Priester und Mönch Hitto einen Sproß grünenden Fenchels an ihr Grab. Dieser schlug durch göttliche Gnade in der Erde Wurzeln, blühte durch den ganzen Winter, verflocht sich wie zu einer Krone, umgab mit diesem seinem Schmuck das ganze Grab und wuchs so in die Höhe, daß viele Besucher bewundernd sagten, auch im Frühling hätten sie in den Gärten unter freiem Himmel niemals eine Pflanze dieser Art mit so ansehnlichen Blättern gedeihen sehen. Von diesem Sproß wurde später vielen geholfen, die an Krankheit litten, auch der seligen Rachild, die immer krank war, der daraus ein Trank gemacht wurde und die ihn auf der Stelle im Leibe als Heilmittel spürte. O jungfräuliche Blume, immergrün und schön, mit welcher großer Würde wirst du vor dem Herrn in der Ewigkeit strahlen, die du mit so großer Zierde auf der Wanderschaft dieser Welt geschmückt wirst!

<Erscheinung vor der Rekluse Rachild>

In den Tagen nach der Leidenszeit der heiligen Wiborada lag, wie wir schon ein wenig früher erzählt haben, die selige Rachild schwer krank und aller Kräfte ihres Körpers beraubt darnieder. Sie aß nichts, außer wenn ihr durch die Lebensspeise des hochheiligen Leibes und Blutes des Herrn aufgeholfen wurde. Während sie in dieser Krankheit lange Zeit aushielt, ereignete es sich, daß sie drei Tage ohne Unterbrechung so unbewegt und hoffnungslos dalag, daß diejenigen, die bei ihr wachten, überhaupt nicht mehr wußten, ob sie tot oder lebendig sei. Unter diesen befand sich vor dem Fenster des Häuschens auch der ehrwürdige Lehrer und Mönch, Notker der Arzt. Auch ruhte jene Magd, die vormals beiden Jungfrauen treu gedient hatte, in einer Ecke des Kämmerchens auf etwas Streu eines Bettes, um über die heilige Jungfrau zu wachen. Endlich sprach die heilige Jungfrau, die hoffnungslos darniederlag, in der dritten Nacht um den Hahenschrei, nachdem sich ihr Atem wieder ein wenig gefestigt hatte: «Liebe Mutter, wenn es der Wille Gottes ist, dann würdige dich, mir, die ich schwer krank bin, irgendeine Hilfe durch deine Arznei zu bringen». Unverzüglich stellte sich die göttliche Barmherzigkeit ein. Denn während die Wächterin wachte und schaute, erschien die heilige, selige und ruhmvolle Martyrin in großer Lichthelle und in der Lieblichkeit des süßesten Duftes, lehnte ihr Haupt an das der Kranken und verweilte mit einer heilsamen Berührung ihrer Hand, wie es ihr schien, daselbst lange Zeit. Die treue Dienerin aber zitterte, als sie dies wahrnahm, und sagte zu sich: «Wie schön und anmutig leuchtest du, meine Herrin.» Dann entzog sich zugleich mit der Lichterscheinung die ruhmvolle Martyrin den menschlichen Blicken und ging wieder fort, während die Lieblichkeit des süßesten Duftes bis zum Morgengrauen blieb. Mit dem Weggang der gottgefälligen Mutter schwand auch die Krankheit, und die heilige Jungfrau kam wieder zu Kräften und genas.

<Heilung eines Mönchs Ulrich>

Ein junger Mönch namens Ulrich war in der Gemeinschaft unseres verehrungswürdigen Vaters Gallus in schulischer Ausbildung. Ihn befiel eine Krankheit, und er litt lange Zeit schwer, so daß nach langer Krankheit seine Knochen durch dünne Haut und Sehnen kaum zusammengehalten wurden, er in seinen letzten Zügen zu liegen schien und weder schlafen noch essen konnte. Als man überzeugt war, daß er dem Tode sehr nahe sei, fiel er, geführt und gestützt von seinen Mitschülern, vor dem Grab der seligen Martyrin nieder. Und nachdem er weinend in demütigem Gebet gefleht hatte, er möge durch ihre Verdienste ein Heilmittel erhalten, schief er ein. Noch zur selben Stunde erwachte er wieder und bat, daß man ihm etwas zu essen gebe. Als dies der seligen Rachild gemeldet wurde, sandte sie ihm Brot und Fisch. Er nahm und aß es begierig und so durch den Schutz der seligen Martyrin gleichsam vom Abgrund des Todes zurückgerissen lief er mit eigenen Füßen zum Kloster zurück, er der nur mit fremder Hilfe geführt wankenden Schritts und mit aufgelösten Gliedern mit Mühe dorthin gekommen war, was nicht gering verwunderte.

XL

<Der erste Jahrtag>

Da sich diese großen Wunderzeichen am Grab der seligen Jungfrau beständig zeigten, rief der ehrwürdige Abt Engelbert, da der Jahrtag ihres Hinscheidens nahte, am Vortag den Mönch Hitto, den Bruder der ehrwürdigen Martyrin, zu sich und hielt in Gegenwart vieler anderer Väter aus der Klostersgemeinschaft mit ihm Rechenschaft über die Wunder. Als er vieles, was allen bekannt oder auch noch unbekannt war, unter Bekräftigung der Wahrheit vorbrachte, war aller Zweifel ausgeräumt, und der Abt trug in völliger Gewißheit der Größe ihres Verdienstes und der Ehre, mit der sie vor Gott verherrlicht sei, da sie durch so große Zeichen und Wundertaten unter den Menschen leuchtete, demselben Mönch und Priester mit Rat der Brüder auf, daß er die folgende Nachtwache mit Psalmodie und mit dem süßen Gesang der Hymnen, wie es bei uns nach der Anordnung der Väter [im Offizium] über die Jungfrauen aufgeschrieben ist, mit Erlaubnis und Hilfe Gottes in aller Andacht an ihrem Grab halte und dann auch den folgenden Tag in Stundengebet und Meßfeier feierlich begehe. Als er gemäß seinem Auftrag am Grab der heiligen Jungfrau mit großer Freude das Lob der Matutin andächtig gesungen hatte, kehrte er bei Anbruch des Tages zu seiner Wohnung zurück, um ein wenig zu ruhen. Und als er sich auf sein Bett gelegt hatte und eingeschlafen war, erschien im Traum die selige Jungfrau, bedankte sich für den ehrerbietig erfüllten Gottesdienst, sagte aber, daß ihr etwas noch mißfalle. Er sagte: «Ich höre eine Stimme, die redet, weiß aber nicht, wem ich antworten soll.» Sie antwortete: «Ich bin Wiborada», und zugleich erblickte er sie, wie sie ihn freundlich und in von früher her vertrauter Weise gleichsam anlächelte. Er sagte ihr: «Was ist's, Herrin, worin habe ich gefehlt?»

Jene aber antwortete: «Du hast meinen kleinen Altar des Tuches aus meinen Händen beraubt, mit dem ich ihn, solange ich im Gefängnis dieser Welt weilte, immer bedeckt gehalten habe, und etwas Wertvolleres, das von einer anderen stammt, darüber gebreitet. Steh geschwind auf, verweile nicht und lege wieder das an seinen Platz, was unser ist.» Nachdem er dies vernommen hatte, erhob er sich rasch und erfüllte sofort die Weisung.

XLI

<Hilfe in Krankheit und Leiden>

Wir glauben, nicht mit Schweigen übergehen zu dürfen, daß die heilige Jungfrau und Martyrin nicht nur den Getreuen, die ihr Grab besuchen und demütig ihren Trost erbitten, mit heilsamer Arznei zu Hilfe kommt, sondern auch denen, die in der Ferne lebend durch eine Krankheit oder irgendein Leiden abgehalten werden, mit Hilfe der Milde Gottes immer beisteht, wenn sie getreulich ihrer Hilfe harren.

XLII

<Erscheinung vor der Schwester Rachilds>

Im Frickgau, an dessen einer Seite die Aare vorbeifließt und dessen anderen Teil der edelste aller Flüsse, der Rhein, Alemannien durchströmend benetzt, führte Blitdrud als Mutter und Hausfrau ein lobenswertes Leben im Laienstand, eine Schwester der seligen Rekluse Rachild. Diese geriet durch Krankheit in so große Beschwerden, daß sie die Fähigkeit zu essen, zu trinken, zu gehen, zu sitzen oder sich ein wenig auf dem Bett auszuruhen, verlor und in ihren letzten Zügen zu liegen schien. Als sie lange Zeit, durch so große Entkräftung hart mitgenommen, dahinsiechte, da erbarmte sich ihrer endlich die göttliche Milde, die die auf sie Hoffenden zu ihrem Heil züchtigt, um sie zu retten. Sie schöpfte etwas Atem mit ihrer kranken Brust und flehte, so sehr sie konnte, die selige Jungfrau um Hilfe an. «Seligste Jungfrau Wiborada und würdigste Martyrin Christi», sprach sie, «steh mir Armen, die ich sehr leide, bei. Denn ich weiß und glaube, daß du in der Gnade Gottes mit deinen Bitten die Krankheit, die gegen mich kämpft, eine Zeitlang lindern kannst, damit die lange geplagten Glieder ein wenig ausruhen können.» Als sie vor flehentlichen Bitten müde war, wie sie später berichtete, und weder schlief noch völlig wach war, sah sie, daß ihr die heilige Jungfrau zur Seite stand und in ihrer Hand das Stückchen einer hyazinthenen Haut hielt, das Ähnlichkeit mit einer Scheide hatte, mit der man Schwerter zu umhüllen pflegt. Indem sie diese über sie warf, sagte sie: «Du hast von mir gewünscht, daß du ein wenig schläfst. Ruhe dich aus und schlafe mit dem Segen des Herrn.» Sofort fiel sie in die Süße eines heilsamen Schlafes und schlief jene Nacht und einen großen Teil des folgenden Tages. Alsdann erwachte sie und rief die, die dageblieben waren, um bei ihr zu wachen, mit den Worten: «Gebt mir rasch zu essen, damit ich meinen durch Krankheit und Hunger beinahe aufgezehrten Körper wieder etwas belebe, da ich an keinem Übel mehr leide. Denn durch die Gnade Gottes und durch die Verdienste meiner Herrin Wiborada bin ich von dieser Krankheit

befreit.» Als sie die Leibeskräfte nach kurzer Zeit wieder völlig zurückgewonnen hatte, eilte sie zum Kloster des heiligen Gallus, besuchte sogleich das Grab der heiligen Jungfrau und erwies für die wiedererlangte Gesundheit demütig Lob und Dank dem allmächtigen Gott und ihren Verdiensten und brachte andächtig eine Segensgabe dar.

XLIII

<Heilung von Hittos Nachfolger Eggibert am Agnestag>

Nach dem Tode Hittos kam ein der Welt entsagender Priester namens Eggibert zum Kloster und wurde dort vom Abt freundlich aufgenommen. Da er im Kloster ein löbliches Leben führte und allen seine Lebensweise gefiel, wurde er zum Nachfolger des Herrn Hitto gemacht und erhielt vom Abt die Kirche des heiligen Magnus zur Leitung. Es ereignete sich aber, daß er nach wenigen Jahren in Krankheit fiel und von so großen Augenschmerzen gequält wurde, daß er weder Ruhe haben, noch wegen seines verdunkelten Augenlichts selbständig irgendwohin gehen konnte. Als er eine Zeit lang an dieser Krankheit gelitten und vergeblich Arznei angewandt hatte, betrat er am Fest der heiligen Martyrin Agnes im Glauben gestärkt die Zelle, in der die Gebeine der seligen Jungfrau und Martyrin Wiborada bestattet ruhten, warf sich dort vor dem Grab nieder und betete lange Zeit flehentlich. Endlich schloß er weinend seinen Bitten fromme Gelübde an und sagte: «Meine heiligste Herrin, ich glaube, daß du bei der Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes für meine Krankheit ein Heilmittel erfehlen kannst. Du sollst auch wissen, daß ich, wenn du dich würdigst, mir in meinen Leiden durch deine Verdienste zu helfen, jede Woche samstags, solange ich lebe und körperliche Kraft besitze, an dem Altar, der bei deinem Grab steht, die Messe vom heiligen Kreuz immerdar feiern werde». Als er am Ende dieser Gelübde und Gebete ein wenig eingeschlafen war und in derselben Stunde wieder erwachte, war aller Schmerz und die Blindheit verflogen, und er fühlte, daß sich eine so große Klarheit des Augenlichtes einstellte, daß er bekannte, er habe im jugendlichen Alter nicht klarer sehen können. Und da ihm danach alle Tage seines Lebens die Gesundheit und Helligkeit seiner Augen blieb, säumte er nicht, dem Spender alles Guten und der wohlwollenden Spenderin das, was er versprochen hatte, ergeben und getreu zu erfüllen.

XLIV

<Bestrafte Arbeit am Fest der Heiligen>

Eine Frau namens Reginsind litt fortwährend an Kopfschmerzen. Als diese von den Wundern der heiligen Jungfrau erfuhr, wie sie mit Beistand der Gnade Gottes Kranke heilte, besuchte sie am Jahrtag ihres Todes das Grab und verpflichtete sich dort unter Weinen, demütigem und in ständigem Gebet zu dem Gelöbnis, daß sie, solange sie lebe, ihren Todestag feierlich begehen wolle, wenn sie durch sie Linderung erlange. Nachdem sie ein wenig eingeschlafen war, ließ die Krankheit nach, und sie kehrte geheilt zurück. Als wieder am Jahrtag des Todes ihr Geburtstag bevorstand, hatte sie, als es schon Abend wurde, noch eine Leinwand aufgezogen, die schon fast

fertig gewoben war. Eingedenk ihres Versprechens des vorangegangenen Jahres sprach sie in ihrem Herzen: «Ich sehe schon das Ende meiner Arbeit, schnell will ich fertigmachen und dann den Tag meiner Herrin festlich begehen, wie ich es im Gelübde versprochen habe.» Und sogleich stachen sie die Kopfschmerzen, die ihr von früher sehr bekannt waren, sie fiel nieder und suchte wegen ihrer Krankheit gezwungenermaßen wieder das fast schon vergessene Lager auf und wurde von großen Schmerzen gepeinigt. Endlich bedachte sie die Strafe für ihr Vergehen, ging abermals zum Grab und bekannte dort laut ihre Schuld, und daß sie das Gelübde des vergangenen Jahres gebrochen hatte, häufte neue Gelübde und Bitten auf die alten, versprach unter Tränen jegliche Wiedergutmachung ihrer Schuld und schief ein. Da erschien es ihr, als ob jemand käme und eine große Holzlast in der Art eines Balkens über ihr Haupt warf. Da erwachte sie, das Kopfleid war gestillt und unter Danksagungen an Gott und die heilige Jungfrau suchte sie wieder voll Freude ihre Wohnung auf.

XLV

<Epilog: Die Entstehung der Vita>

Um noch etwas von der zeitlichen Reihenfolge abzuweichen: Als der ehrwürdige Abt Craloh das Kloster leitete, kam der heilige Bischof Ulrich, der nach einem glücklichen Heimgang nun in Freude bei Christus ist und die, die fromm und treu in verschiedenen Nöten Hilfe erbitten, wunderbar und barmherzig erhört, zum Kloster. Und da er nach seiner Gewohnheit die heiligen Stätten aufsuchte, ging er zum Grab seiner einstigen Erzieherin Wiborada, um zu beten. Nach dem Gebet bemerkte er unter den Umstehenden den ehrwürdigen und wohlgebildeten Mönch dieses Klosters namens Ekkehard und fragte ihn: «Wurde irgend etwas, mein Teuerster, von einem der, wie wir wissen, hochgebildeten Brüder, über das glanzvolle Leben und Leiden der heiligen Jungfrau schriftlich überliefert?» Jener antwortete ihm: «Bisher hat noch niemand von ihnen seine Hand ausgestreckt, ein Werk dieser Art zu beginnen. Darüber tadle ich meine Trägheit, da ich mich als Schuldner weiß, ihr Lob vorzutragen, wenn nur die Kraft meines Wissens der Fülle des Stoffs entspräche.» Als der Bischof dies vernahm, war er begierig, ihr Lob zu hören, und fragte, was es sei, worin er sich als ihr Schuldner erkläre. Er gab zur Antwort: «Ich fiel in eine unleidliche Krankheit, da mich die Podagra plagte und meinen ganzen Körper ergriff, so daß ich unter unerträglich wütenden Schmerzen die Hoffnung auf Wiederherstellung meiner Gesundheit verlor. Ärzte standen mir in der Tat zur Linderung der Krankheit bei, mußten aber bekennen, daß alles Bemühen ihrer Kunst vergeblich sei. Je mehr ich nun an der menschlichen Hilfe verzweifelte, desto eifriger begann ich die göttliche zu erflehen. Während ich unter Gelübden und Bitten den Schutz verschiedener Heiliger erflehte, kamen mir die Verdienste der heiligen Jungfrau ins Gedächtnis, und ich bat, daß das härene Gewand, mit dem sie ihre heiligen Glieder zur Abtötung des Fleisches wundgerieben hatte, zu mir, wenn auch Unwürdigem, gebracht werde. Als dies geschehen war, gelobte ich, daß ich, würde mir durch die Verdienste der heiligen Jungfrau die Erhaltung meines Lebens zugestanden, schriftlich dem Andenken überliefern würde, was ich von ihren lobwürdigen Taten wüßte oder erfahren könnte. Und als

nach diesem Versprechen die heilige Kleidung der heiligen Jungfrau einige Male über mich gebreitet wurde, begann ich mich sofort leichter zu fühlen und war nach wenigen Tagen zu voller Gesundheit genesen. Aber durch verschiedene zufällige Hindernisse aufgehalten versäumte ich bisher, das Gelöbnis zu erfüllen». Als der heilige Bischof dies hörte, ermahnte er ihn mit sanftem Tadel, er möge sich nicht als einer, der ein Gelübde bricht, erweisen, sondern das, was er bislang vernachlässigt hatte, schnell in Angriff nehmen und vollenden. Er hörte seine heilsamen Mahnungen demütig an und begann ohne Zögern gemäß seinem Vorsatz, von dem, was er von verschiedenen Personen hörte, zu schreiben, und faßte das meiste schreibenderweise zusammen.

XLVI

<Bekräftigung und Bezeugung>

Allen, die Christus lieben, soll bekannt werden, daß wir das von uns Verfaßte in Wahrheit durch den Bericht treuer Vorgänger erfahren und aufgeschrieben haben. Dies bezeugen auch noch zu unseren Zeiten sehr viele, die durch verschiedene Krankheiten gequält werden, also Fieberkranke und Leidende an Kopf, Zähnen, Ohren, Augen, Händen, Füßen und allen Gliedern, und die am Grab der seligen Jungfrau Heilung erfahren durch den Beistand unseres Herrn Jesus Christus, der mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebt und als Gott regiert durch ewige Zeiten. Amen.

Ende des Lebens der heiligen Jungfrau und Martyrin Wiborada.

INCIPIT^a PROLOGVS HERIMANNI^b CENOBITEꝞ SANCTI GALLI
DE VITA SANCTEꝞ VVIBORADEꝞ VIRGINIS ATQUE^c MARTYRIS
CHRISTI

p. 375

SOLET PLERUMQUE MODERNIS SCRIPtoribus a patribus uitio deputa-
ri • traditiones antiquorum scriptis uel factis ab eis mutari • ea uidelicet
obiectio • quod quasi illorum uirtutibus calcatis • suis nihil probabilius uelint
estimari • Sed eorum reuerendam canitiem ab huiusmodi suspicione oportet
alienam conspici • quicquam ab eis reprehendi • non quia crasse compositi || tum
inlepedeque putetur • sed quia nuper •

p. 376

Horat., Epist. II 1,83-85

uel quia nil rectum nisi quod placuit sibi ducunt •
uel quia turpe putant parere minoribus • et queꝞ
inberbes didicere • senes perdenda fateri •

ib., 69 sq.

Non equidem insector • delendaque carmina liui^d
esse reor •

cf. Vita I c. XLV

p. 377

Cum enim legerim aliquem priorum deum orasse • quo dignaretur alicuius spi-
ritum suscitare • qui uirginem suam wiboradam tot uirtutibus decoram uenustio-
ri stilo faceret saporam • quid dicam posteros optasse • cum aliqui eorum si
temporalis uitae dilatio illorum uotis responderet hoc opus uoluissent ad-
em || ptare • tamen numquam in animum duxi quid tale aggredi • tum con-
siderans rusticitatem mei ingenii • tum ne putarer meo studio mihi ad fauorem
patrum negligentiam uelle denotare • heꝞ denotatio duobus modis euenire so-
let • cum uel quilibet arrogans iniussus presumit suscitare dormitantem^e
homerum • uel cum tucca et uar<i>o quis oboediens preuento morte uirgilio
tantum superflua studet • precipere • Ad illud prouocat arrogantia • ad istud
cogit oboedientia • Oboedientia ut nostis karissimi nobis est necessaria • si per-
fecte libertatis cupimus adipisci || compendia • heꝞ enim quamuis omni hu-
manę creatureꝞ ut apostolus hortatur • sit exhibenda propter deum • specialius
tamen ad illos respicit • sub quorum regimine in cenobiis degentes • districto
iudici rationem de nostris excessibus reddituros pro certo scimus • illorumque ex-
cusationem • nostram fore damnationem •

Horat., Ars poet. 359

Seruius, In Virgilii Aen. I
praef.

p. 378

I Pt 2,13

^a Prologum omisit codex olim Salemitanus, nunc Heidelbergensis Sal. IX 21 (C).

^b HEPIO-CANNI graecissando scripsit Herimannus in autographo Sangall. cod. 560 (A), quod scriptor codicis 564 (B) imitatus est; Hepidanni codex Vadianus 70 et Sangallensis 610.

^c ET B.

^d Leuii A; leui, secunda i erasa B; leui Vad. 70, Sang. 610 et Basil. D.I.18.

^e dormientem B.

a. 1072

a. 1034–1072

p. 379

cf. Ps 63,4

p. 380

Priscian., epist. ad Iulianum
3, ed. Keil, *Grammatici latini*
t. 2, p. 2

p. 381

cf. Vita I c. XLV

p. 382

p. 383

cf. I, II, III Esr passim

p. 384

Ad quod regimen tu uenerabilis pater ödalrice • anno millesimo septuagesimo secundo incarnationis domini eius mira dispensatione uocatus • cum bonę memorię abbatis tui nortperti • tunc triginta et octo annis super ouile sancti GALLI uigilantis • non solum amabili praeceptione • uerum etiam communi fratrum electione successor effectus • prout complacuit tuae paternitati onus iniunxisti • quod prius exhorruui imponere meę paruitati • nempe ut uitam memoratę uirginis • interdum propter diuersorum simplicitatem scriptorum • superfluitate uerborum quasi quibusdam foliis exuberantem • falce strictioris eloquii praecedere studerem • At ego quamquam in hac oboedientia me scirem onus importabile debilibus aptare humeris • tamen non exacui linguam uerbis || contradictionis • eligens mihi satius esse sub praeceptorum tuorum fasce deficere • quam eis repugnando titulum inoboedientię incurrere • Exemplum etiam cum grammatico proponere placuit • ne pigeat alios etiam a me • uel ignorantia forte pretermissa • uel uitiose dicta • nihil enim ex omni parte perfectum in humanis credo esse inuentionibus posse • sua quoque industria uel addere uel mutare • Sed antequam mihi alligatum onus ad aptandum moueam • operę precium esse duco • breuiter in medium proferre • || per quos præclara gesta huius uirginis posteris primitus innotuerint • ut cum aperietur me non huius relationis esse nouum auctorem • sed potius auctorum sequacem • nullus uitium falsitatis adnotet meę pagine • Tempore igitur quo uenerabilis gralo congregationem sancti Galli rexit • fuit in ea quidam frater nomine ekkehardus • uir totus ex sapientia uirtutibusque factus • Is cum quodam tempore ydrope ad extrema poene ductus esset • uouit beatę uirginis omnia quę de eius sanctitate posset comperire literis se traditurum • si ei ad || presens dignaretur a deo aliquod impetrare remedium • O archiater in uirga et in baculo • o propagator tuorum sanctitatis electorum • ilico uenit ei in animum • ut sibi postularet afferri martyris cilicium • illudque super aqualenta extenderet membra • Quod cum factum fuisset • confestim sensit se aliquid melius habere • ac deinde^f non multis diebus exactis • ad plenum conualuit • Tunc memor sponsionis suę • conuenit kebeni • quę beatę uirgini ab ipsis cunabulis usque ad mortis articulum obsecundauit • indicans ei quali uoto se obligauit • quodque sequen || ti die ad eam uenturus foret • ut de hoc themate plenius ab ea informaretur • Que uehementer in uerbis eius admirans • non minus etiam coepit anxari • quia ea de quibus interroganda erat • iam dudum letheus obsorbuerat morbus • Ad ultimum suasu cuiusdam sacerdotis ad tumbam domine suę oratura prosternitur • ut qui incensam a chaldeis legem per esdram uoluit reparare • ipse etiam martyris suę merita • quantum ad hominum memoriam abolita • per eam dignaretur declarare • Postquam huiuscemodi exaggerauit præces • || surrexit • atque basilicam non minori anxietate egreditur quam etiam ingressa est • Erat enim ignara • quam in proximo esset eius consolatio • Nocte uero in-

^f dein B.

sequenti cum se sopori dedisset • uisum est ei locum orationis repetere • atque
beatam uirginem pittacium aureis conscriptum literis sibi ostendere • hac uoce su-
biuncta • Utere cupitis • Mox expergefata • omni fragilitate obliuionis propul-
sa • ita perfecte coepit memorię uiribus uti • ut luce reuersa • non solum ni-
hil sollicita esset quid supradicto fratri responderet • uerum etiam ultronea fieret
inui || tatrix • eique desideratum thema • a primordio usque ad acceptum cum
palma martyrii brauium promulgaret • Quod ille imis reponens sensibus • cum
feruenti opera recte proclamauit cum psalmista • in me sunt deus uota tua • que
reddam laudationes tibi • quoniam eripuisti me de morte • Sed cum hæc uota ex
parte redderet • heu dira morte praeuentus • multos sui propositi habuit hęc-
des • Qui quoniam diuersi diuersa sapiunt • interdum minus necessaria neces-
sariis miscuerunt • Horum ego^g insistens uestigiis • studui ea que mihi digna
memoria uidebantur • ad huius uirginis || sanctitatem comprobendam strictim
colligere • non illis ad obprobrium • sed quod uerius est • præcipue tibi ad obo-
ediendum ut predictum est • pater reuerentissime •
EXPLICIT PROLOGUS •

p. 385

Virgil., Ecl. III 54

Ps 55,12-13

p. 386

^g ex ergo corr. B.

<Liber primus>

CAPITULA LIBRI SEQUENTIS ^h

- I Quali parentela beata uuiborada originem duxit • et qualis eius conuersatio in annis infantie fuit •
- II Quam laudabile sit nomen illius •
- III Quomodo quedam soror illius noluit ad chorum exire cum coequalibus • eo quod audisset angelicos concentus •
- IIII Qualis eius conuersatio fuit • quando ad intellegibilem aetatem peruenit •
- V Quomodo quodam festo die cum parentibus ad ecclesiam processura • noluit priuatam uestem mutare nisi ab illis coacta • et quod grauiter caput dolere coepit in uia • quodque illa dies maxime fuit inceptiua non amare transitoria •
- VI Quod frater eius hitto eam psalmos docturus • cum eum tederet inceptus • per uisionem est correptus •
- VII Quomodo in dominica incipientis quadragesimae • adiuta est fratrem suum in missarum celebratione •
- VIII Quomodo hortata est eundem fratrem suum • ut relictis omnibus monasticum susciperet habitum • illoque prebente consensum • presbiter ecclesie beati magni efficitur ad ultimum •
- VIIII Quale propositum elegit sibimet ipsi post fratris conuersionem • et quomodo diabolus eam terruit • ad basilicam nocte gradientem •
- X Quomodo seruientem cuiusdam matrone doemoniosum • suis precibus reddidit sensatumⁱ •
- XI Quomodo diabolus ei infamiam adulterii per quamdam ipsius ancillam impingebat • et qualiter diuina clementia coram salomone episcopo • copiosaque multitudine eius innocentiam per iudicium comprobabat •
- XII Quomodo ultio diuinitus illata est eidem ancille •
- XIII || Quod salomon episcopus post iudicium eam in tantum amare coepit • quod etiam cum equitatu illam ad constantiam perducere precepit • illaque spreto equitatu ad pedes eundo eo peruenit •
- XIIII Quomodo cilia reclusa eam diuinis eloquiis edificatura • ei ostendit sua marsupia • illius oboedientiam in horum feneratoria augmentatione probatura •
- XV Quomodo eadem cilia contra uirginem inuidiam coepit habere • et quomodo salomonem episcopum hortabatur • ut eam fecisset morari^k linthaugie • et

p. 387

p. 388

^h Capitula desunt C.

ⁱ sensatim A; sensatum ex sensatim corr. B.

^k deest B, cod. Vad. 70, Sang. 610, Basil. D.I.18 et ed. Goldast .

qualiter per uisionem prohibita est ab hoc itinere • et ciliam post aliquos annos de clausula eiectam esse •

XVI Quomodo praedictum praesulem¹ ad coenobium sancti GALLI pergentem uoluntarie est secuta • et quia eodem iubente ei apud cellam sancti georgii^m mansiuncula ob secretum est constructa • breuisque dialogus de conuersatione eius in illa •

p. 389

XVII || Quomodo iacens in oratione • quandam personam angelicę uisionis uidit sibi assistere • eandemque audiuit primum uersum • XX·I·psalmi tercio dulciter decantare •

XVIII Quomodo coepit ei displicere mansio apud cellam martyris • et de annua karitate in fractione panis cum mulieribus deuotis • et quia una ex illis dedignans hoc officium karitatis • decidit in lectum doloris • ac postea illius precibus recepit gaudia sospitatis •

XVIII Quomodo in pentecoste a salomone episcopo iuxta basilicam sancti magni est inclusa • et quia a diabolo mox est temptata •

XXⁿ Qualiter dissoluta cuba • eius precibus est reiuncta •

XXI Quomodo in uigilia sancti iohannis baptistę • uidit beatum GALLUM missas celebrare •

XXII Quomodo predixit beato ödalrico illum augustę episcopum esse futurum • multaque aduersa in episcopio passurum •

p. 390

XXIII Quomodo puer quem uualtrammus presbyter ad illam || direxit • benedictum panem ab ea accepit • eumque cuidam sibi occurenti despectiue porrexit • hacque de causa tam diu cibos fastidiuit • donec iterato benedictum panem ab ea accepit •

XXIII Quomodo una ex ancillis eius uasa sacrificii purgare neglexit • eique dominus hoc per uisionem reuelauit •

XXV Quomodo sibi specialem pauperem elegit • et doemon in eius similitudine quadam die illi se obtulit •

XXVI Quod mecham que puerum suum perdidit • cessare ab iterata poenitentia fecit •

XXVII Quomodo beata rachilda ad illam uenit •

XXVIII Quod parentes beatę rachildę uoluerunt illam repatriare • et hoc beata uuiborada coepit dissuadere • dicens eam dei predistinatione reclusa ibi fieri debere •

XXVIII Quomodo beata rachilda infirma fuit • atque in susceptione baculi beatę uuiboradę conualuit •

¹ *deest B, cod. Vad. 70, Sang. 610, Basil. D.I.18 et ed. Goldast.*

^m *georigi A.*

ⁿ *xxx A, quem errorem usque ad finem capitulorum protraxit.*

XXX Quomodo sanctus *GALLUS* beatę uuiboradę scissis uestibus || innotuit • quod purchardus dux ecclesiasticas res diripuit • ab illaque pro his correptus emendationem promisit • quam continuo per calicis acceptionem non obseruauit • et quomodo in italia postea uitam finiuit •

XXXI Quomodo quadam meridie uacans spalmodie^o libro ultro se complicante pressa est sopore^p • diuinitusque cognouit de ungrorum uastatione • et quomodo consuluit quendam uualtrammum si debuisset uisionem proferre • et quia abbas eam uoluit secum ad castellum quoddam quo ipse omnia sua fugarat uehere • illaque noluit discedere •

XXXII Quomodo parentes beatę rachildę eam uoluerunt de cella uehere • et quia beata uuiborada eis promittente filię illorum nihil mali prouenire • laeti ad sua rediere •

XXXIII ^q Quomodo uuito presbyter incredulus de ungrorum || uastatione ad castellum pergendo factus est credulus • in oppressi pueri saluatione •

XXXIII Quomodo ungri cellam inuadentes • ferro igneque omnia uastantes • ad ultimum ad uirginis deuenerunt aedes • et quomodo tria uulnera capiti eius infligentes • abierunt seminecem eam relinquentes •

XXXV Quod sanguis eius inspersus muri • per plurimos annos non potuit aboleri • et quomodo per huius inspersionem uisus redditus est cuidam mercatori •

XXXVI Quod frater eius uenerat eam sepeliturum • et cum hoc a beata rachilda esset prohibitum • ad castellum perrexit hec^r nuntiatum •

XXXVII Quomodo ueniente die octaua abbas cum fratribus rediit ad monasterium • et quod in corpore martyris nulla cicatrix patuit uulnerum • cum illud nudarent lauatum •

XXXVIII Quomodo cum idem corpus uellent leuare^s in || sarcophagum^t • non potuerunt pre curuitate membrorum • et quomodo illis uidentibus extendit se in directum •

XXXVIII Quomodo uenit abbas cum congregatione • atque celebrantes missarum solemnias pro eius requie • honorifice eam tradiderunt sepulturae •

^o pro psalmodiae; ita etiam B.

^p pressa est • sopore • interpunxit A.

^q XLIII scripsit A errorem supra notatum prosecutus; numerum oblitus est B, quo facto B numeros capitulorum ad XXXVIII tantum produxit.

^r hoc B.

^s lauare B.

^t sarcophagum A.

INCIPIT UITA^u SANCTAE VVIBORADEꝰ UIRGINIS ATQVE^v
MARTYRIS CHRISTI^w

I **B**EATA DEI^x UIRGO UVIBORADA EX ALAMANⁿorum prosapia oriunda • a parentibus secundum sæculi dignitatem non infimis • secundum christianam autem libertatem nobilissimis originem duxit • Itaque deo ab ipsis cunabulis deuota existens • ac uirtutum incrementis transcendens tempus aetatis • nobilitatem suam religiosa conuersatione ornabat • Nam uniuersas^y iuuenilis petulantię illecebras a tenero ungue execrans • ut legitur de raguelis filia • num || quam miscuit se cum ludentibus • neque cum his qui in leuitate ambulabant • Spiritus enim sanctus qui eandem puellam iusti uiri thalamo sociandam • in umbra legis immaculatam conseruauit • ipse etiam uuiboradam per lauacrum regenerationis in adoptionem filiorum dei receptam • dignatus est inuiolatam custodire • ut sancta et corpore et spiritu • thalamum cęlestis sponsi mereretur introire •

cf. Horat., Carm. III 6,24

Tb 3,17

p. 396

Tit 3,5

Ps 112,3; Mal 1,11

II **F**IDES^z DIUINAM PROuidentiam non solum facta • sed etiam uoluntates hominum prouidere siue præparare credulos nos efficit • huic beatę uir || gini ita laudabile nomen non sine eius prouidentia esse impositum • cuius nomen a solis ortu usque ad occasum laudabile est • Nam theutonica locutione prolatum • mulierum consilium sonat • Quotiescumque enim ita spiritualia nomina electorum dei legimus • aperte per ipsa uocabula datur intelligi • quod angelus magni consilii • in cordibus utriusque sexus dignabitur spiritum consilii^a diffundere • ut cum ab illis nobis errantibus spiritualiter consulatur • ipse in eorum consiliis glorietur • Deus qui glorificatur in consilio sanctorum proclamat psalmista • Laudabile || inquam est nomen beatę uuiboradę^b quia cum martha actiuam uitam agendo • et cum maria speculatiuam • omnibus pie uiuentibus uiris ac mulieribus • consilium utriusque dilectionis perfectionem exequendi in se exhibuit •

Miss. Rom., In nat. dom. tertię missæ Introitus

Ps 88,8

p. 398

cf. Lc 10,38-40

III **C**ONGRUVUM ERGO uidetur • lectioni inserere • quod huic beatę uirgini soror erat • summa innocentia uitam ducens • Quam cum quadam die eius coęuulę secum ad chorum exire hortarentur • illa cuiusdam sapientis edocta prouerbiis • extrema gaudii luctus occupat^c • et iterum • fili mi • si te lactau-

Prv 14,13

Prv 1,10

^u passio C.^v et B C.^w deest B C.^x deest C.^y universal C.^z quae docet con. Henschenius in editione Boll. .^a dignabitur iterum scripsit et delevit C.^b wiberade C.^c occupant luctus C.

p. 399

erint peccato || res non acquiescas eis • post alta suspiria sic erupit in uocem •
Quę delectatio huius sæculi potest mihi dulcis esse • quę audio angelicos choro
dulcisonę modulationis frequentare armoniam • Illuc ire desidero • his choris^d
intermisceri delector • Uix sermonem compleuit • et genas ubertim lacrimis per-
fudit • Post paucos uero dies carne soluta est • quia deus propter hoc properauit
educere eam de medio iniquitatum^e • quia placita ei erat anima illius • De cui-
us^f ergo natalitio gaudentes • certi quod dominus uirtutum non priuauit eam bo-
nis • || quia ambulauit^g in innocentia • stilum ad opus inceptum acuemus •

cf. Sap 4,14

Ps 83,13

p. 400

IV **B**EATA IGITUR UUIborada ut prefati sumus omnimodis petulantiam exe-
crans • in tantum studuit diuinum preceptum implere • ut poene cottidie
omnibus postpositis • nudipes ad ęcclesiam quę longe a domo paterna distabat
gradiens • primum quęreret regnum dei et iustitiam eius • et postea operibus
manuum suarum se irretiret • Panem enim otiosa non comedit • sed labores ma-
nuum suarum manducauit • unde beata est • et bene ei erit • Popularem enim
frequentiam non || solum extraneorum • sed etiam notorum prout licuit fugiens
secreta semper amabat • quatinus et otiosa uerba facilius posset uitare • et sanc-
tis meditationibus aciem mentis liberius infigere • Parentes nemo reuerentius co-
luit • nemo erga^h suos diuinę legis praecepta deuotius impleuit • nemo inopia
morbisque confectos amabilius tractauit • quia ipsa eis alimenta praebens minis-
trauit • fomenta parauit • balnea contulit • lectisternia disposuit • et ipsa eos
reclinauit • et competenti tempore leuauit • Parsimoniam uero in tantum ama-
bat • ut plerumque in || secunda • quam sepe in tertia die • nisi ad uesperum
non ieiunium solueret • Nostrę etenim non est facundię scriptis percurrere eius
sanctam conuersationem • et quomodo corpus suum castigauit • ut sancti spiri-
tus dignum fieri habitaculum mereretur • ideo pauca de multis • parua de ma-
gnis scribentes • eos qui altiusⁱ sapiunt admonemus • ut in paucis plurima • in
paruis maiora pensantes • glorificent mirabilem deum in sanctis suis •

Mt 6,33

Prv 31,27

Ps 127,2

p. 401

p. 402

Ps 67,36

V **Q**UADAM ITAQUE CElebri festiuitate^k • cum parentes eius ad ęcclesiam
processuri • decentius solito ornarentur • illa || sciens deum magis
delectari in puritate cordis quam in uestium nitore^l • noluit priuati consuetudinem
uestitus mutare • Sed parentes eius more sæcularium occasionem improperii fugi-

p. 403

^d deest C.

^e iniquitatis C.

^f supra cuius manus saec. XV scripsit eius A.

^g ambulabat Vad. 70, Sang. 610 et ed. Goldast ; ambulauit Basil. D.I.18.

^h ex ergo corr. B.

ⁱ alta C.

^k die celebri festiuitate C.

^l nitorei C.

cf. Sir 3,3
 Prv 3,12
 p. 404
 I Tim 2,9
 p. 405

entes • nam sicut in patre filia • ita et in filia pater • honoratur • iusserunt eam desistere ceptis • Quorum iussioni illa honorem deferens • decoris amicta uestimentis • capitalibusque compta redimiculis • iter cum eis aggressa est • Pergentibus autem illis • uirgo caput grauiter dolere coepit • quia dominus qui eam dilexit corripuit • ut ista correptio quasi premonitio esset obseruandę humilitatis • ne ui || tium elationis propter exteriorem uestis candorem allapsam • interius obfuscaret cordis splendorem • Contra quam allapsionem • etiam pastorem aecclēsię sibi traditas oues cautificare estimo • ubi dicit • non in ueste preciosa • Confestim uero sentiens per spiritum se diuina uisitatione commonitam • equi cui insidebat dorsa descendendo releuans • theristrum cum omni uittatoria compositione detrahens • numquam deinceps huiusmodi ornamentis usa est • Cumque comites ut equum reascenderet hortarentur • penitus non consensit • sed pede || stri itinere usque ad ecclēsiam peruenit • Illa dies in tantum^m inceptiua fuit rebus transitoriis renuntiandi • ut etiam matrimonii contractione in animo spreta • fratri suo hittoni apud coenobium sancti GALLI in scolis agenti • magis quam procis aduentantibus se commendare studeret • ea quibus indigebat per fideles internuntios mittendo •

I Tim 3,12
 p. 406
 p. 407

VI **M**EMORATUS ITAQUE clericus ad presbiteriiⁿ gradum promotus • studuit sine crimine uiuere • atque unius uxoris uir esse • id est ecclēsię • Cumque septies in die laudem deo dicturus frequentaret psalmodiam • ardentius beata || uirgo coepit ei insistere • communicans ei^o omnibus bonis • ut etiam^p se cathezizaret^q uerbo • Cuius desiderio se satisfacturum spondens • In ipsa inchoatione feruebat in erudiendo • sed studium eius paulatim tepescens • ad ultimum refrigerauit • Cum ecce quadam nocte per uisionem correptus • in abstinentia cibi praecipitur esse donec sororem suam psalmum quinquagesimum edoceret • Nam anteriores ab illo edocta • iste solus de quinquaginta supererat • Quid plura? De nocte surrexit • sororem accersiuit • uisum aperit • seque paratum || ad erudiendum innotuit • Factusque est tunc discendi hortator • qui prius fuerat docendi negator • Quinquaginta igitur psalmis ita carptim a fratre perceptis • reliquos sancti spiritus magisterio didicit •

cf. Ps 90,1

VII **I**N DOMINICA DIE ordientis quadragesime • cum p̄dictus sacerdos missarum sollempnia celebraturus conquestus esset sibi deesse adiutorem • consolans eum beata uirgo dixit • Confide de adiutorio^r altissimi • et ipse te adiuuans tecum commorabitur • Uirginis igitur credens promissioni processit • et spirituale

^m intantum *supr. lin. C.*

ⁿ *ultima i supr. lin. A.*

^o in *add. C.*

^p *deest C.*

^q *ita A C (pro catechizaret); kathezizaret B.*

p. 408

Sulp. Sev., Dial. I 14,8
Lc 10,21

p. 409

Mt 19,16 sqq.

cf. Ps 136,1

p. 410
Ps 83,7

Ps 136,1

Ps 83,8

Ps 121,2

p. 411
II Cor 5,1

Rm 12,3

cf. Mt 25

Apc 1,3; 22,10; Mt 26,18

Lc 5,11

cf. Gregorius M., Epist. V 53a
(Dedicatio Moralium in Iob),

c. 1

p. 412

officium inchoauit • || Cum quo statim ita auctoraliter^s ipsa psallere coepit • ut in scientia eorum quę inibi cantabantur • nequaquam inferior esse uideretur sacerdote • Tua sunt hec miracula domine pater cęli et terrę • qui abscondisti thesaurum sapientię a prudentibus huius seculi • et reuelasti eum paruulis • Tibi enim mortua uiuunt • Insensibilia sapiunt • cęca contemplantur • surda audiunt • muta diserta sunt • ad laudem et gloriam nominis tui • Sacerdos autem et uniuersa circumstans contio ista audientes • post non modicam admirationem glorificabant deum • || eius possibilitati hec ascribentes •

VIII **I**DEM SACERDOS IAM inde a iuuentute cum illo euangelico iuvene mandata uitę custodiens • illud solummodo quod perfectionis esse ueritas docuit • adhuc etiam cum eo tristis audiuit • Beata uero uuiborada quę iam transitoriis in mente renuntiando fluctibus huius saeculi se emererat • cupiens etiam fratrem suum ad portum perennis tranquillitatis peruenire • huiuscemodi uerbis eum alloquitur • Quam diu frater karissime ista temporalia amando • in fluminibus babylonis iactamur? Humiliati enim sumus in hac ualle lacrimarum propter presumptionem primi parentis • et necesse est si per elationem amissam patriam consequi desideramus per humilitatem promereri • idcirco te moneo frater mi • ut neque sub fluminibus • neque in fluminibus • sed super flumina huius babylonis sedentes • cottidie cum lacrimis prestolemur finem nostrum • ut dolore cordis nostri ad deum ascendente • eius gratia mereamur adiuuari • ut per gradus humilitatis de uirtute in uirtutem conscendentes • pedes nostri stabiliantur in atriis hierusalem • Scimus enim quod terrestris^t domus nostra huius habitationis dissoluitur • idcirco nunc agendum est • ut post huius dissolutionem ędificationem^u habeamus a deo • domum non manufactam aeternam in caelis • Te enim sacras scripturas scientem • non opus est a me insulsa edoceri quomodo oporteat sapere ad sobrietatem • et uigilare ad aduentum reuertentis a nuptiis • tamen unum moneo • tempus enim prope est • Tali allocutione sororis mutatum est cor fratris • atque relictis omnibus • nudus de naufragio huius mundi fugiens • re || mis uirtutum studuit arripere portum^v salutis • Itaque in monasterio sancti GALLI • ad suaue iugum regularis uitę se humilians • cum uniuersis eius conuersatio placuisset • fratribus id in commune consiliantibus • ęcclesię beati magni a patre monasterii praeficitur • Qua etiam usque^w post sororis martyrium probabiliter gubernata • diuina uocatione migravit in regionem uiuorum •

^r dei scripsit et delevit C.

^s ex auctoraliter correxisse uidetur B.

^t ex terrestis manus posterior correxit B.

^u deest C.

^v uiam C.

^w ad scripsit et delevit C.

Lucan., Phars. II 657

p. 413

Iuvenal. I 1,159

p. 414

Virg., Aen. II 268 sq.

cf. Mt 8,28-32; Mc 5,11-13; Lc 8,30-33

p. 415

Eph 6,16 sq.

IX **U**ENERABILIS IGITUR uirgo • post conuersionem fratris nil credens ac-
tum • si non et illa augeter propositum • uocatis duabus de domesticis
suis quę sibi fidę || prę ceteris uidebantur • denudauit eis uoluntatem suam •
quod neque ita deliciosis^x uti prius ultra uellet refici alimentis • neque in plumis
pensilibus quiescere • et tamen hęc omnia non minus sumptuose parari • quam
si et ipsa eis uellet uti • Quę uoluntarie obsequentes praeceptis dominę • olera
siue legumina una cum carne mensę superponunt • Illa uero interdum carnem ori
admouens • os et populum putantem eam carnibus uti fefellit • nempe clanculo
reiecit • ut per carnis abstinentiam • spiritum redderet fortioem • Et post pau-
lolum quasi || prę saturitate fastidens • pauperibus uel astantibus erogauit •
Similiter et eius lectus ornate parabatur ad presens • sed post minus secretorum
abscessionem • iussit sibi cilicium substerni • silice capiti subposito • Et ita
paulolum pausans • cum quies gratissima esset mortalibus surrexit • et clam ba-
siliacam intrans • dominum pro delictis suis humiliter geniculans deprecata est •
Sepe uirtutum insectator diabolus eam ad basilicam gradientem conatus est deter-
rere • modo ante^y ualuas eęclesiae ueluti scropha grunniens • scilicet recolens an-
tiquam permissionem || in gregem porcorum • interdum in oratione iacenti in
figura ranę ante oculos eius repens • Sed illa fidei clipeo praemunita • et gladio
spiritus quod est uerbum dei armata • omnem uirtutem inimici effugauit •

p. 416

X **C**UM Hęc COTTIDIE indefesse agerentur • et fama eius conuersionis
passim diulgaretur • quędam praediues matrona illius sanctitate rescita •
quendam de suis seruiantibus malignis spiritibus obsessum ad eam transmiserat •
quatinus eius meritis opitulantibus • sanitati restitueretur • Illa uero per inuoca-
tionem nominis iesu christi exclusis doemonibus • fecit eum repatriare incolomem •
Matrona autem pro eius sospitate glorificans deum • post aliquos dies re-
misit illum beatę uirgini • unice obsecrans • ut quem diuino auxilio tot iniquis
dominis surripuerat • eiusdem deinceps sola dignaretur dominari • Cuius peti-
tioni quamuis inuite assensum prebens • aliquandiu retentum in seruitio • do-
nauit eum libertate •

cf. Sap 5,18; Is 59,17

p. 417

XI **I**NIQUUS AUTEM VEndicator imaginis dei • fremens se ex alieno mancipio
a beata uuiborada expulsus • zelo ultionis in ipsam armatur • Itaque cum
iam cognouisset per diuersos terrores || a se illatos • frequentiam orationum eius
non rarescere • nisus est eandem frequentiam macula infamię obuoluere • conci-
tans aduersus eam quandam ex ipsius ancillis • quę affirmaret eam non causa ora-
tionis clam per singulas noctes surgere • sed potius ut nefaria quę sub sole eru-
bisset agere • nocturna freta caligine securius perageret • et hoc uerbum quod

^x ex delicioseis corr. C.

^y deest C.

p. 418
 ired oratum • quasi deurationem esse eius scelerum • que et cum tam multis exercuisset • ut sibi uideretur impossibile eos calculo comprehendere • Super his autem tacendum esse • si immunis existeret || pollutione fraterni concubitus • Haec illa circumquaque incessabiliter latrante • et quibusdam ficta esse dicentibus • aliis uero humanam fragilitatem culpantibus • peruenit fama ad aures salomonis constantiensis episcopi • Quid opus est uerbis? Sistitur presuli uice meche sponsa christi • criminatur pro innumero adulterio^z que non polluta fuit saltim uno • diffamatur • fratris esse concubina fraternę castitatis consiliaria • Negan- tur a uirgine affirmata a meretrice • sed populus ignarus ueri • eque credidit ut- rique • Episcopus autem uolens eorum || dubietati^a finem imponere • statuit ei diem • in qua de sibi obiectis • cum dei iudicio dubitanti^b populo fidem face- ret •

I Pt 1,6-7
 Fiducialiter agas uiuorada • oportet enim nunc modicum contristari in uariis tri- bulationibus • ut fides nostra preciosior sit auro quod per ignem probatur •

Mt 13,55
 cf. Lc 7,39
 cf. Io 7,20; 8,48; 10,20
 p. 420
 Rm 5,3
 cf. Dn 13
 p. 421

Ille enim filius fabri • ille non propheta ob tactum meretricis • ille demonium habens • ille alia innumerabilia obprobria sustinens • tuis quoque compatietur obprobriis • Per hec oportuit illum intrare in gloriam suam • per hec et nos oportet eiusdem glorie fieri coheredes • Cum enim audio ab apostolo quod || glorian- dum est in tribulationibus • non uideo causam tue diffidentię • nisi inde quid fias pusillanimis • quod pro leui tribulatione etiam cuiusdam^c sub impossibilitate legis adhuc pugnantis impar uideris • dico autem susanne • Illa enim diffamata est a duobus presbiteris quibus credendum erat ut senioribus populi • tu uero ab una uili ancillula^d • cuius uerba reseruantur iudicio probanda^e • Illa sine mora morti addicitur • tu uero quod ulla pena plectaris nec loquetur • Sed neque adhuc dif- fidas quasi a deo derelicta • ueniet enim dies • cum plus probaris susanna • De qua die no || ster sermo ad presens est reprimendus • potiusque ad tibi praescrip- tum iudicium reflectendus •

Conueniente autem cum episcopo ad prefnitum diem copiosa multitudine • om- nipotens deus omnibus ita liquido eius innocentiam comprobauit • ut incredibili letitia tripudiantes illi geminarent grates • et quod in ea innocentiam^f conseruau- it • et eandem diffamatam infamia discolciauit^g • Cumque ei a presule daretur optio quali pena plecteretur inficiatrix • respondit • deo uindictam • ipse ei re- tribuet •

cf. Dt 32,35

^z i *supr. lin. A.*

^a dubietati eorum *B C.*

^b *ex dubietanti corr. C.*

^c *seriem uerborum cuiusdam adhuc sub ponunt B C.*

^d ancilla *C.*

^e comprobanda *C.*

^f comprobavit – innocentiam *omisit C.*

^g discolciauit *C.*

p. 422

Terent., Eunuchus 105

XII **H**IS ITA TRANSACTIS • infelix quam praelibauit serua • sciens finem esse suis mendatiis apud scios uirginis innocentie • pergens ultra lacum potamicum • facta est et ibi plena rimarum • omnibus ubiubi ut turpissime potuit de illa loquens • Atque ut eius ficta credibilia uiderentur • solita erat subinferre^h • se a uuiborada ob aliam causam non esse expulsam • nisi ut ab eius increpationibus pro illicitis quieta foret • Sed deus omnipotens sibi deputatam uindictam non diu differens • sicut prius per iudicium comprobauit • uirginis innocentiam • ita etiam postea manifestauit per inficiatricis amentiam • Nam cuidam || malefico spe felicitatis coniugii se subponens • non post multum temporis coepit diabolizare • et ita uagata est circumquaque • donec in nimiam pauperiem delapsa est • et sic de morte transmigravit in mortem • Sic deus fidelis in se sperantes <non>ⁱ solummodo non confundit • uerum etiam eorum gloriam ex inuidia dat crescere • quia contraria semper fecere uiam uirtuti •

p. 423

p. 424

XIII **P**REDICTUS Igitur constantiensis presul • post agnitionem innocentie beatę uuiboradę • ampliori dilectione iocundior factus est erga illam • in tantum • ut etiam sollicitus se || culares tumultus ei impedimento fore ad dei seruitium • eam alicubi congregationi sanctimonialium inserere cogitaret • ubi posset sine intermissione orare • atque huius rei gratia directis ministris suis • cum equitatu precepit eam ad se perducere • Quibus illa hospicium et cetera necessaria benigne contulit • atque sequenti die faciens eos cum equitatu remeare • comitantibus duabus ancillis • pedes constantiam peruenit • Quam episcopus honorifice susceptam • improperabat ei aliquantulum spreuisse equitatum^k • Data autem mansiuicula prope basilicam • presul accersitis duabus quas || predixi ancillis • exquisiuit ab eis • quid in alimentis percipere solita esset • Ille uero ut praemonite erant responderunt • dominam suam a nullis comestionibus abstinere • quibus christiano homini uti licuisset • Quod ille laudans • legerat enim in genesi omnia ualde bona esse que creauit deus • ideo nihil ei^l reiciendum • quia neque enoch qui primus deo placuit • neque noe qui in diluio solus iustus inuentus est • neque abraham ille amicus dei • aut ceteri iusti ab his abstinuisse leguntur • omnia quibus indigebat sufficienter dari precepit • At illa solito more corpus ieiuniis afficiens • ea || que sibi ad uictum dabantur • poene omnia dispergens dedit pauperibus • uix secunda seu tertia die ad uesperum parum quid panis et aque degustans •

p. 425

Gn 1,4 etc.

Sir 44,16

p. 426

Ps 111,9

^h subinferi *mutavit B ex subinferre* .

ⁱ non *add. Boll.*

^k Quam – equitatum *omisit C.*

^l *deest B C.*

XIV **E**ODEM TEMPORE fuit ibi quędam inclusa nomine cilia • corpore non mente inclusa • quia nondum in se mortificauit philargiam • quę est radix omnium malorum • Quam expetens beata uirgo • atque spiritualem matrem existimans • petiuit ut de bono thesauro cordis sui dignaretur eructuare^m uerbum bonum • Cuius petitionem non solum promissionis uerba sunt subsecuta • || uerum etiamⁿ quadam die iterum adest ultro uocata • promissionis solutione gauisura • At illa aperta fenestella • post mutuam salutationem inquit • Incedis soror cara forinsecus in uestimentis ouium • sed nostrum est ut ait apostolus probare spiritum si ex deo sit^o • antequam tibi ad exemplum nudentur secreta nostrae conuersationis • Obedientia sine mora primus humilitatis gradus est • et sine hac nemo potest deo^p digne seruire • nam et uictimis praefertur • per huius impositionem inprimis te uolo probare • Et proferens loculum cum nummis dixit • Accipe soror hos || nummos • quos mihi ad elemosinam a multis oblatos usque huc seruaui • et hic diuitibus urbanis mutuuum da ad tempus • quando eos recipias cum usura • At illa ualde obstupescens inquit • Tale praeceptum interrogans propheta super perfectione habitantium in tabernaculo dei non accepit • aut requiescentium in monte sancto eius • Apostolus quoque usurariis siue dicam auaris • auaricia enim est studium pecunie^q • minatur ut audio non esse partem in regno christi et dei • hosque non semel nominat seruitores idolorum • Quorum consortium || longe sit a me • Etiam incautum foret me hoc aggredi • cum nesciam de tot talentis emissescas^r uel obolos obseruare • huiusmodi enim negotium numquam gessi • Nam captatoribus et feneratoribus notius est tale negotium • his trade hanc prouintiam^s • Illa uero ut eius intentionem collegit dixit •

Cassian., Inst. VII 6
cf. I Tim 6,10

Ps 44,2
p. 427

I Io 4,1

cf. I Sm 15,22; Ecl 4,17

p. 428

Ps 14,1-5

Eph 5,5

cf. Col 3,5

p. 429

Pers. 3,21 sq.

Percussa maligne

respondet uiridi non cocta fidelia limo •

crede mihi • conuersatio tua inutilis est sine oboedientia • perdis labores • His dictis • fecerunt discidium •

XV **A**T CILIA ^r INUIDIOSE tumens contra uirginem propter || eius inobedientiam • simul uerita sibi decrescere questum si diu ibi moraretur • demandauit episcopo • quod uellet cum illo^u secrete uerba miscere • Quo adueniente • postquam semotis cęteris multa perfide quasi fideliter de uirgine^v locuta

p. 430

^m ita codd.

ⁿ deest C.

^o est C.

^p supr. lin. C.

^q ita A B; pecunie C.

^r emissescas A B C!

^s ita A C; pecuniam ex prouintiam corr. B (saec. XV?) ; pecuniam Cod. Vad. 70, Sang. 610 et Basil. D.I.18 .

p. 431

est • etiam hanc sententiam subintulit • Compertam habeo uestram spiritualem uoluntatem erga eandem puellam • quod eam si uobis occasio datur uultis inserere alicubi choro sanctimonialium • quatinus tuta a mundiali fluctuatione • liberius in dei seruitio possit durare • Ad hoc etiam rescitum habeo uestrum iter lint-haugiam • eo loci si uos non alias trahit uoluntas consiliarer eius insertionem • tum quod conuersatio ibi ualde spiritualis est • tum quod promptior ei illic pateret ingressus • ubi^w omnia uestro nutui parebunt • Presul autem hæc omnia de radice dilectionis procedere autumans • lætus effectus est • Et precipiens ratem armare • misit quendam de suis seruientibus beatę uirgini intimandum • ut sibi ad nauim eunti • expedita foret ad nauigandum secum ad prædictam insulam • Sed

p. 432

illa antequam episcopalis legatio uenisset • ingressa basilicam • oratura prosternitur coram quodam altari in honorem sancti GALLI consecrato • et sicut fuit uoluntas dei inter preces obdormiuit • et uidit oraculum necnon somnium • beatum uirum sibi uas sanguinolentum porrigentem • multis spurcitiis plenum • dicentemque sibi • Si ad locum ad quem episcopus te ducere cupit perueneris • hunc sordidum uictum manducabis • et sanguine Kerbirgę reclusę ibi inebriaberis • Cumque euigilasset et secum miraretur de somnio • offendit eam legatus in admiratione • Qui cum deposuisset ei mandata presulis • non respondit ei nec ad

cf. Mt 27,14

p. 433

unum uerbum • sed dimisit illum abire sine affatu • Super quę admirans episcopus cum didicisset • misit alium et iterum alium • uirgine in eadem taciturnitate permanente • Episcopus autem continuo cogitans ei aliquid reuelatum esse • nauigationem suam peregit^x • et ad urbem deo gubernante ipsa die prospere rediit • Cumque ad cęnam discumberet • non est oblitus prioris consuetudinis • sed omnia necessaria in cibus et potibus^y uenerabili puellę • direxit • cilia iam tum penitus obliuioni tradita • Nam eius res exinde ita retro ceperunt uergere • ut post aliqua^z annorum curri cula • pelle eius simulate sanctitatis detracta • etiam de clausula eliminaretur • procul dubio nutu dei • nolentis scilicet se a suis fidelibus diutius in idolorum seruitute glorificari •

p. 434

Eph 5,5

XVI **E**XACTIS AUTEM PAUCIS diebus • idem presul ad coenobium sancti GALLI profecturus • misit ad interrogandum sepedictam puellam • si secum proficisci uellet • At illa statim ingenti perfusa gaudio • cum duabus ancillis ad nauim properat • Igitur uento secundante nauigium • celeriter litus attingunt optatum • Episcopus uero ueniens ad monasterium a fratribus honorifice^a sus-

p. 435

^t Et Cilia (*corr. ex Cilica*) C.

^u eo C.

^v de uirgine desunt B C et Basil. D.I.18 ; in marg. suppl. Cod. Vad. 70 .

^w ibi B.

^x pergit C.

^y et in potibus B.

^z aliquot C.

a. 912–916

p. 436

Sallust, Cat. 3,2

II Tm 4,4

cf. Flavius Iosephus, Ant.
Iud. XVIII 9

p. 437

Mc 6,20

Mt 11,11

Horat., Carm. I 27,18

p. 438

ceptus est • Beata etiam uirgo eum^b pedestri itinere tractim^c prosequens • et ad locum circa solis occasum perueniens • ab episcopo necnon ab omni congregatione benigne suscepta est • Beniuolus autem pontifex • etsi non ex toto uoluntatem suam erga eam perfecit • nam praelibata uisio eam inserere sanctimonialibus eum^d non permisit • tamen ne eius uoluntas penitus careret effectu • iussit ei domicilium iuxta basilicam sancti georgii^e martyris parari • ut ibi posset secrete conuersari • Quali igitur parsimonia quatuor pene annos inibi se afficeret • loqui arduum || uidetur • quia ubi de magna uirtute atque gloria bonorum memores • quę sibi quisque facilia factu^f putat equo animo accipit • supra ea ueluti ficta pro falsis ducit • Erumpe tu queso potius alarice serue dei • dic quid caput ecclesię preciperet^g te demandare membro suo •

<ADALRICH:> Cur me frater ea adtemptare cogis • quę tu ut conitio uidens quosdam iuxta apostoli presagium a ueritate auditum auertisse aggredi detrectas?

<HERIMANN:> Mihi domine mi ut nulla uirtute predito loquenti uirtutes discredunt • respersi uero dulcedine tuę sanctitatis • libentes tibi praebent auditum • Nam et maioris || potentię uisus gener arate^h regis • baptistam sciens uirum iustum et sanctum • non solum eum libenter audiebat • uerum etiam eo audito multa faciebat •

<ADALRICH:> Pape • cessent obsecro grauia exempla • nam quamuis ad loquendum confortent • nobis tamen minoribus multum est audire ad comparationem summumⁱ in natis mulierum • neque uulgus urbanis nescius^k loqui audet conscendere solium tetrarchę • Nisi quod utrobique in hac apologia tutis auribus depono propter detrahentes consului • quibusque exemplis cessantibus • agnoscerem me hinc debitorem eius promendę sanctitatis • quod dominus diuinę || illius conuersionis^l me primum post se dignatus est intimum eligere • Ego alaricus minimus seruorum christi • decreui me pro eius nomine in quadam insula turicini lacus solitarium persistere • Ergo me inibi consistente • quadam nocte • quid me cogis frater loqui • quo me indignum hęc audientes possunt reputare • angelico affatu huiuscemodi uerbis ammonitus sum • In monasterio sancti GAL-LI • cella quadam in montibus constructa • scias quandam uirginem deo con-

^a ri *supr. lin. A.*

^b cum *C.*

^c tractum *C.*

^d *deest C.*

^e georgii *B C.*

^f *coni. Boll.; facto codd.*

^g preceperit *C.*

^h *ex arete corr. arate C.*

ⁱ *ita codd.; summam scripsit Goldast; summi Boll.*

^k *nescimus codd.; nescius Goldast; nescium Boll.*

^l *congregationis B C.*

p. 439
secratam • in eius seruitio fideliter perdurantem • Ad hanc fidelem legatum ista mandata portantem || dirigas • Unaqueque arbor • siue fructuosa uel infructuosa • dum uiua terra radix tegitur in uiriditate poterit permanere • et fructibus uel frondibus se obducere^m • At si terram quę foueat abesse contingat • nudata radice • necesse est ut arbor arescat • Quapropter deo ammonita • parcas tibi aliquid de nimia abstinentia • quatinus aridum corpus plus aliquid solito reficiens • eius seruitio et laudibus plenius insistere praeualeas •

p. 440
cf. III Rg 19,4-7; Mc 8,2
p. 441
cf. I Sm 30,12
<HERIMANN:> Magnam sane ostendis alarice uirginis parsimoniam • cum deum praedicas huic allegasse temperantiam • || Nam labores pauli • regyratio laurentii • ostendunt eum posse pati electos suos multum probari • Sed et tibi non desunt testes • et bis refici iussus propheta sub iunipero • et turba dominum triduo sustinens • postremo uniuersitas cui educitur panis de terra • ne ei in itinere huius uite desint uiatica • Quid si et illud miraculum in testimonium sumatur • nosti cum praedictus a te lacus in tantum proluit ut plurimi dies transirent quam nauigando eum ullusⁿ intrare auderet • et cum tu iam pene fame consumptus ad orationem confugeris persona || quędam tibi apparens panem uinumque capiti tuo imminere indicauit • quibus refocilatus conualuisti?

<ADALRICH:> Tuo frater arbitrato • nam scientia ueritatis terret alaricum huic testimonio refragari • imperfectio uero meritorum dissuadet eum hęc affirmando praedicare • Tuum enim est potius hęc^o annuntiare • maxime cum ad gloriam uuiboradę tuę non parum sint respicientia^p •

XVII
p. 442
QUADAM IGITUR NOcte iacenti in oratione • uidit sibi quandam personam angelicę uisionis assistere^q • non sine magna claritate • Quę illam obambulans • || primum uigisimi primi^r psalmi uersiculum tribus uicibus dulci modulatione decantauit • moxque eadem claritate qua uenerat abscessit • At illi cogitanti de uisione • uenit ei in memoriam • quod hunc psalmum prius consuuerat ad cursus decantare • et quod hanc consuetudinem tum diu obliuioni tradidit • Tunc agens penitentiam de obliuione • correxit in melius quod ignoranter dereliquit •

XVIII
p. 443
SED SPES BEATEę uuiboradę secrete conuersandi apud cellam supradicti martyris non diu erat spes • quia undique || ad eius sanctitatem confluerant • corpori necessaria ei deferentes • et corpori et anime salubria ab illa recipientes • De quibus partim destinauit ad pauperum refectionem • partim uero

^m et – obducere *desunt B C et Basil. D.I.18* .

ⁿ nullus *Vad. 70, Sang. 610 et Goldast ; ullas Boll.*

^o *deest B C.*

^p *respicienda B C.*

^q *persistere B C.*

^r *psalmi primi B C (primi supr. lin. C).*

ad deuotarum mulierum susceptionem • quę ad illam annuatim uenire consueuerant • et in spirituali tripudio panem frangere • Quam caritatem quędam opulentior cęteris opprobrio egestatis ascribens • dedignata est ad eam insequenti anno uenire • dicens se eius fragmentorum non esse indigam • De cuius absentia cum cętere mestę fuissent • beata uirgo conso || lans eas dixit • Consolamini sorores • ueniet enim dies quando libenter adueniret • si posse ei non deesset • Igitur iuxta uerbum eius in lectum decidens • cum egritudo inualescens redigeret eam in desperationem uite • confessa est marito suo • quas ampullas emisit contra beatam uirginem • optans ut eius obtutibus praesentaretur • Cuius uotis maritus allubescens • detulit eam illuc • At uirgo illius contumaciam redarguens • benedicens panem dedit ei • Quo degustato extimplo conualuit • atque laetabunda cum gratiarum actione || repatriaui •

p. 444

cf. Horat., Ars poet. 97

p. 445

XIX **E**UOLUTIS UERO PENE quatuor annorum circulis^s • praedictus constantiensis praesul ad coenobium sancti *GALLI* uenit • Beata autem uuiborada quę cum martha iam diu stetit • in actiua uita laboriose decertans • iuxta pedes domini cum maria considerare desiderans • quatinus peccatis et uitiorum tumultibus libera • optata in christo mentis quiete perfrueretur • postulauit ab eo sibi domicilium alterari • et ut^t breuiter eius desiderium prosequar • secretum clausulę concupiuit • Qui studens omnibus modis ei morigerare • || iussit ei desideratum domicilium prope basilicam sancti magni construi • atque in sacrosancto^u die pentecostes • copiosa multitudine cum diuinis laudibus prosequente • deuotis precibus deo commendatam • sanctisque benedictionibus consignatam • includens abscessit • Igitur omnibus cum episcopo abscedentibus • uirgo dei cogitans se locum certaminis ingressam • diuina adminicula mox oratura prosternitur • Quod fuit probabile inceptum • et memoriale exemplum dimicaturis contra uersutias antiqui hostis • Non exarmes te fortis domini bellatrix • inexpugnabi || li scuto equitatis • sciens te contra quem te munis quam cito conflicturam • Inimicus autem humanę salutis sperans se non parum promouere • si nouiter inclusam terroribus initiaret • proiecit ante eam inter preces caput hominis • ore hianti • oppido hispidum • atque ut succincte eius deformitatem includam • simile fuit proicienti • At illa immobilis in oratione persistens • atque uexillum crucis fronte figens^v • omnem phantasiam inimici effugauit •

cf. Lc 10,38-40

p. 446

a. 916

p. 447

^s curriculis C.

^t ut et A; ^h ut ^ę B; Et ut C.

^u sacrosancta C.

^v signans C.

p. 448
cf. Venantius Fortunatus, Vita S. Radegundis c. 17

XX **C**ONSUETUDO FUIT huic beatę uirgini ter in anno balneo uti • non tamen sine licentia abbatis sui • Quadam autem die cum ei balneum in tina^w paratum esset • repente uinculis resilientibus • dissolutio tegularum aquis profluendi dedit locum • Super hac re cum eius serua nimis contristaretur • consolatorie dixit ei beata uirgo • Noli męrore affici • sed expectemus misericordiam domini • His dictis • consignans semetipsam et uas • per sanctę crucis impressionem • conglutinauit omnem eius dissolutionem • Quod uas non solum tunc et deinceps quamdiu in corpore uixit • ad usus balnei utile fuit • sed etiam post eius martyrium pro diuersis languoribus medicabile fuit • et || est •

p. 449

Iun. 23

XXI **F**ACTUM EST *IN PROF*esto sancti iohannis baptistę • cum adhuc orientale crepusculum esset • uidit non sine oraculo uisionem • beatum GALLUM sacerdotali infula albatum missas celebrare • et multitudinem animarum mere^x fulgentium cum illo audiuit psallere • atque post expletionem missarum ad fenestellam accedere • sibique complura quę postea euentus probauit presagire^y • De hoc oraculo plerique solent mirari • quomodo beata uirgo adhuc in corpore constituta inuisibiles sui natura spiritus posset contemplari • Sed || hi tales adhuc ut carnales quae carnis sunt sapiunt • nescientes ut spiritualis omnia examinare • Quibus eos qui non sunt in carne sed in spiritu oportet innotescere • res corporales corporalibus • spirituales uero etiam spiritualibus oculis uideri • Certum est esse spiritualem quandam naturam in nobis • ubi corporalium rerum formantur similitudines • siue cum aliquod corpus carnalibus oculis subiectum sensu corporis tangimus • et continuo formatur eius similitudo in spiritu • memoriaque reconditur • siue absens sed^z olim notum • siue quod non nouimus sed tamen esse non dubita || mus • siue ita spiritu assumente alienamur ab omni corporis sensu et auertimur • ut solis similitudinibus corporum • spirituali uisione teneamur • Haec igitur natura spiritualis • in qua non corpora sed corporum similitudines exprimuntur • inferioris generis uisiones habet • quam illud mentis atque intelligentię lumen • quo et ista inferiora diiudicantur • et^a ea autem cernuntur quę neque sunt corpora • nec ullas gerunt formas similes corporum • ut est caritas • gaudium • pax • longanimitas • benignitas • bonitas • fides • et cętera huiusmodi quibus propinquatur deo • || et^b ipse deus • ex quo omnia • et per quem omnia • et in quo omnia • Quamuis itaque in una eademque anima fiant diuersę uisiones • siue quę sentiuntur per corpus quas dicimus corporales • siue que spiritu uidentur et uocantur spirituales • siue quę mente intelliguntur et di-

p. 450
Rm 8,5
cf. I Cor 2,14
Rm 8,9
Augustin., De gen. ad litt. XII 23

p. 451

Augustin., De gen. ad litt. XII 24

Gal 5,22 sq.

p. 452
cf. Rm 11,36

^w in tina *supr. lin. C.*

^x *ita codd.; mire Boll.*

^y presagare *C.*

^z seu *C.*

^a *deest C.*

^b cognoscitur *coni. Boll.*

p. 453

Augustin., De gen. ad litt.
XII 11

ib., XII 12

p. 454

ib., XII 11

Act 10,13 sqq.

p. 455

cf. Act 10,17

Act 10,20

p. 456

Augustin., De gen. ad litt.
XII 25

ib.

p. 457

cuntur intellectuales • tamen habent ordinem suum • et est aliud alio prae-
lentius • Prestantior est enim uisio spiritualis quam corporalis • et rursus praes-
tantior intellectualis quam spiritualis • Corporalis enim sine spirituali esse non
potest • quando quidem momento eodem quo corpus sensu corporis tangitur •
fit etiam in animo tale || aliquid • non quod hoc sit • sed quod simile sit •
Quod si non fieret • nec sensus ille esset • quo ea quę extrinsecus adiacent senti-
untur • Neque enim corpus sentit • sed anima per corpus • quo uelut nuntio
utitur ad formandum in se ipsa • quod extrinsecus nuntiatur • Sed non discer-
nitur • nisi cum fuerit sensus ablati a corpore • ut id quod per corpus uideba-
tur • inueniatur in spiritu • Nam cum aliquid oculis cernitur • continuo fit ima-
go eius in spiritu • sed non dinoscitur facta • nisi cum ablatis oculis ab eo quod
per oculos uidebamus • imaginem eius in animo inuenerimus • At uero || spi-
ritualis uisio etiam sine corporali fieri potest • cum absentium corporum simili-
tudines in spiritu apparent • et finguntur multę pro arbitrio uel opinatione • Ab
his omnibus ita discernimus illa corporalia quae uidemus • et in quibus presenti-
bus sunt sensus corporis nostri • ut non dubitemus • haec esse corpora • illas
uero imagines corporum • Rursus spiritualis uisio indiget intellectuali ut diiudi-
cetur • Cum enim petrus illum discum uideret alienatus a corporis sensibus • et
illas uoces macta et manduca • et quę deus mundauit^c tu communia ne dixeris •
in spiritu audiebat • Redditus || autem corporis sensibus • id ipsum quod ui-
sum atque auditum memoria tenuerat • in eodem spiritu cogitando cernebat •
Quę omnia non corporalia sed corporalium imagines erant • siue cum primum in
ipsa alienatione uisę sunt • siue cum postea recordatę atque cogitatę • Cum uero
disceptabatur et requirebatur ut illa signa intellegerentur^d • mentis erat actio co-
nantis sed deerat effectus donec nuntiati sunt qui uenerant a cornelio • Hac uero
corporali etiam accedente uisione • cum et spiritus sanctus sursum^e in spiritu ei-
us diceret • uade cum eis • ubi et illud signum ostenderat • || et impresserat
uoces • adiuta diuinitus mens intellexit • quid^f illis signis omnibus ageretur •
Intellectualis^g uero ista spirituali inferiore non indiget • non enim fallitur intel-
lectualibus uisis • aut enim intelligit et uerum est • aut si uerum non est non intelli-
git • Inluditur autem anima similitudinibus rerum non earum uitio • sed opinio-
nis suę • cum approbat quę similia sunt pro his quibus similia sunt ab intelligen-
tia deficiens • Fallitur ergo in uisione corporali • cum ipsis corporibus fieri putat
quod fit in corporis sensibus • sicut nauigantibus uidentur in terra || moueri quę
stant • et intuentibus cęlum stare sidera quę mouentur • In uisione autem spiri-

^c ex mandauit corr. B; mandauit C.

^d intelligerentur C.

^e ita A; surdum B C, Vad. 70, Sang. 610 et Basil. D.I.18; surge Goldast.

^f ex quod corr. A.

^g Intellexit Vad. 70, Sang. 610 et Goldast.

ib., XII 26
cf. Ex 19

cf. I Cor 13,12

p. 458

tuali • id est in corporum similitudinibus quae spiritu uidentur fallitur anima • cum ea quae sic uidet ipsa corpora esse arbitratur • uel quod sibi suspitione falsaque coniectura finxerat • hoc etiam in corporibus putat quae non uisa coniectat • Illa corporali usus est moyses in monte syna • ista uero spirituali esaias uel ille uirgo in insula pathmos^h • tertia cum apostolo usuri sumus • cum omni enigmate sublato deum uidebimus sicuti est • Sed quid moyses? Quidue esaias? nonne || asseclē uuiboradē? Nonneⁱ similiter in corpore^k constituti • cum eisdem uisionibus sunt usi? Erant plane • Quae^l de re cessent in uuiborada quasi discredendo mirari • quae exuberante scripturarum auctoritate in plerisque patribus facta esse non possunt negare •

XXII

EODEM TEMPORE fuit in monasterio sancti GALLI quidam adolescens nomine ōdalricus • cuius mores ibi extendit apposita regula disciplinae • Is uero cum grauitates senum • in iuuenili flore uirtutibus emularetur • post discessum iam sepedicti salomonis rogatus est a fra || tribus • ut monachico habitu assumpto • nomen et curam pastoris eorum hereditaret • At ille sciens omnia facienda esse cum consilio • beatam uuiboradam ut in omnibus agendis^m solitus adiit • desiderium fratrum ei innotuit • seque si dei uoluntas esset • in omnibus uelle obtemperare illorum uotis • Illa autem trium dierum spatium petens • post horum expletionem sic propheticè dixit • Nec monachus nec abbas hic fies • quia omnipotens deus in orientali plaga te episcopum fieri predistinauit • Multa enim tempora tuae res ibi secundae erunt • tandem autem || multa aduersaⁿ a paganis et malis christianis passurus eris • Sed in his omnibus superabis • et in magna tranquillitate deinceps dum uiues^o tuum episcopium reges • Quae omnia iuxta eius praesagium in eo^p impleta^q esse • liber gestorum ipsius euidenter adtestatur • Tale donum prophetiae ei a domino concessum esse • non ista solummodo lectio loquitur • uerum etiam alie complures • ut istum libellum legentibus liquet • quas nos continuare diuersitas temporum non permisit • Quasdam etiam in nostris auctoribus legendas reseruauimus • ut est per spiritum cognosce || re gallum uicisse uulpeculam • clauis perditas^r monstrare • hospitem aduentum prophetare •

a. 920

p. 459

cf. Sir 32,24

p. 460

Gerhard, Vita S. Uodalrici I 1
sive Bern, Vita S. Uodalrici c.
3

Vita I c. 21

p. 461

^h paphmos A.

ⁱ in marg. C.

^k in corpore in marg. C.

^l Qua si Vad. 70, Sang. 610 et Goldast .

^m deest B C.

ⁿ deest C.

^o uiuis codd.

^p in eo deest C.

^q completa B C.

^r perditos A.

XXIII **P**RESPITER QUIDAM nomine uualtrammus • habuit quendam seruientem quem frequenter ad beatam uuiboradam dirigere solebat • Contigit autem ut quadam die eo missus • frustum benedicti panis accepisset • Qui regrediens • forsitan non ita indigus ut ille aegyptius puer proditor amalechitarum • eundem panem cuidam sibi occurrenti ita despectiue dedit • Nec multum post a febre corripitur • atque in tanta detinebatur infirmitate • quod neque || manducare neque bibere suaue duxit • donec iterato beatę uirgini praesentatus benedictum panem accepit • et per huius degustationem • et fastidium cibi pepulit • et pristinam corporis incolomitatem^s recepit •

I Sm 30,11 sqq.

p. 462

XXIV **H**ĒC EADEM BEATA uirgo uni ex ancillis suis id iniunxit officii • ut utensilia quibus in sacrificio solita erat uti sibi munda praeberet • At illa quadam die nescio quid negotiata • id ipsum officium sorori suae commendauit • Sed cum illa minus deuote illud impleuisset • omnipotens deus qui est amator omnis mundi || tię • precepit quandam famulam suam ei per uisionem apparere • quę ut ipsa in eadem uisione testabatur in corpore manens eius serua fuit • ut ei intimaret • oblationes non ita munde paratas esse • ut puritas sacrificandi poposcisset • et cuius negligentia hoc euenisset • Sic et sacerdotes olim panes propositionis neglexerant • quos ipsi iuxta traditiones hebraicas serere • ipsi demetere • ipsi molere • ipsi coquere debuerant • Unde et eis a domino per malachiam^t prophetam dicitur • Ad uos o sacerdotes qui despicitis nomen meum sermo iste dirigitur • offertis super altare meum^u panem pollutum • Facta autem die • uocans ad se beata uirgo praenotatam ancillam • postquam interrogauerat eam^v quis oblatas in proximo paruisset • uasaque sacrificii purgasset • illaque iuisset in inficias • neminem nisi seipsam hoc fecisse • proferens quę sibi per uisionem dicta erant • deuicit eam a ueritatis regula deuiasse • Tunc in ea negligentiam redarguens • iussit eam neglectum officium implere • admonens • ut ea quę ad dei seruitium pertinerent • non ita despectui haberet •

p. 463

cf. Mal 2,1; 1,11 sq.

p. 464

XXV **I**STA UIRGO SANCTA UT PRAELibauimus • quicquid de alimonia sibi supererat • totum pauperibus profligauit • De quibus sibi specialem quendam eligens • praecepit eum cottidie circa nonam secretius aduenire • Huius incessus ita laboriosus fuit • quod duobus baculis inter ascellas illum sustentantibus • non incongrue posset tibi in memoriam reuocare debilitatem miphiboseth • Quadam itaque die diabolus in similitudine eiusdem pauperis • magno strepitu baculorum predictam horam anteueniens • prostrauit se humi • tanta infirmitate dicens se laborare • quod nisi quam cito consue || tam elemosynam perciperet • sub eo-

p. 465

II Sm 4,4

p. 466

^s sanitatem C.

^t malachim A; malachim B; malachiam C.

^u *versiculum sermo - meum oblitum* («Zeilensprung») in marg. suppl. C.

^v eam deest C.

Is 14,12
Is 14,13
cf. Is 14,14

p. 467

dem momento se extrema pati non incertum duceret • O lucifer qui mane oriebaris • hi habitus • eaeque^w uoces non decent arrogantem sibi sedem in lateribus aquilonis • et similitudinem altissimi • At illa ut in oratione iacuit • nullum profano responsum dedit • Ille autem afflictim^x clamitans • cum cognouisset se preces in uentum fundere • surrexit a tellure • atque caput equans fenestellę • intro prospexit^y • At uirgo se consignans • per oppositionem sanctę crucis diabolicum phantasma esse probauit • Nam ilico nus || quam comparuit • Etiam hoc ei magnam praestitit certitudinem • quod pauper iuxta consuetudinem suam circiter^z nonam horam secretius aduenit • consuetam elemosinam patienter donec sibi daretur praestolans •

cf. Sir 3,29
cf. Tb 3,22
p. 468

XXVI

QUĘDAM IGITUR MEcha genitrix effecta • adiecit peccatum super peccatum • infantem quem ex adulterio conceptum peperit • in uiuarium demergens • Sed deus omnipotens quem magis delectat nostra conuersio quam perditio • uoluit hoc scelus ei ad salutem manifestari • Itaque plebs fidelium contra ta || le nefas zelo iustitię armata • decreuit eam ad stipitem ligatam cute priuari • Cogito plebem istam cum gaio cesare de uerberibus sensisse • cum tale nefas eorum uindicta audio ab illa punisse • et etiam priusquam ultima sententia imponeretur quę subiungitur • Ad hoc etiam decretum est • ut circulum anni clauderet • omnibus festiuis diebus • passis crinibus • pedibusque nudis • in atrio^a sancti magni stando • ut qui eius sceleris conscii contristabantur • illius poenitentiam videntes consolarentur • Postquam autem circulum anni in tali || poenitentia fideliter persistendo clausit • recogitans immanitatem reatus sui • eadem poenitentia sponte sua tamdiu se adhuc obligauit • donec beata uuiborada eam ad se uocauit • frenaque afflictionis iam laxanda esse indicauit^b • puerum in refrigerio esse • Huic non erit dissimile • quod de traiani anima legitur • quia liberata sit ab inferno • gregorio dolente pro illo • Nam eius animam ab inferno eriptam • atque in paradysum collocatam esse • omnino incredibile uideretur • ipsa ueritate dicente • Nisi quis renatus fuerit ex aqua et spiritu • non potest || introire in regnum dei • Sed infernus hic per metonomiam dicitur • id quod continet pro eo quod continetur • sicut est percutere ciuitatem in ore gladii • cum populus in illa habitans percutiatur • tendens ad hoc • traianum a cruciatibus inferni refrigerium esse consecutum • non autem ex inferno eductum • Ualet enim anima et in inferno existere • et inferni cruciatus per dei misericordiam non sentire • sicuti unus gehennę ignis ualet omnes peccatores pariter detinere • sed^c per

cf. Sallust., Cat. 51,20-24

p. 469

Iohannes Diaconus, Vita S.
Gregorii II 44

Io 3,5
p. 470
Donat., Ars gramm. III 6,
ed. Keil, *Grammatici latini* t.
4, p. 400
I Sm 22,19 etc.
Iohannes Diac., ib.

^w heque B C.

^x afflictum *Vad. 70, Sang. 610 et Goldast*; efflictim *Boll.*

^y introspectit B C.

^z circa C.

^a atriis B C.

^b dicens *add. C.*

p. 471
Ps 24,6
Iob 30,24
p. 472
Ps 55,9
Mt 12,45

dei autem iustitiam cunctos equaliter non ualet exurere • Nam uniuscuiusque quantum meruit culpa • || iusto dei iudicio tantum sentietur et poena • Sed tu deus noster memor humane fragilitatis • noli ita districte intrare in iudicium cum seruis tuis • Reminiscere queso potius miserationum tuarum domine • et misericordiarum tuarum que a saeculo sunt • Liceat nos sperare in te cum propheta • quia non ad consumptionem nostram emittas^d manum tuam • et quia si in profundum inferni dimersi fuerimus • inde nos liberabis • Haec que a nobis nunc breuiter ad te domine sunt singultata • confidentes apud tuam misericordiam nobis in perpetuum profutura • qui || lacrimas prophetę in conspectu tuo posuisti • ad praedicandam uirginis tuę sanctitatem sermonem reflectimus • Postquam uero uuiborada meretricem frenis afflictionis absoluit • catenam cautelę ei innexuit • admonens eam • ut in posterum de tam nefandis sceleribus se custodiret • ne ei nouissima peiora fierent prioribus • Ergo eius admonitionibus^e admodum aedificata • in sanctitate et iustitia deinceps seruire deo studuit omnibus diebus uite suae •

XXVII
p. 473
p. 474
Prv 3,3; 7,3

QUĘDAM IGITUR PREnobilis puella nomine rachilda • que etiam uirginitate sua deo dicata in eius obsequio iugiter perdurabat • frigoretico morbo non modice uexabatur • Quam cum parentes eius romam deferre uellent spe recipendę sospitatis • demandauit ei beata uuiborada • ut si uellet sanitatem recuperare • quantotius ad eam ueniret • Procul sit ab animis audientium uuiboradę legationem omnis suspitio • quasi sperantem puellam ab apostolica potestate salutem • sub quadam equiperatione in potestate curationum ab itinere retraxisse • cum longe aliam eius intentionem fuisse • sequentia diligenter inspecta declarant^f • At illa hac legatione gauisa • impleuit sibi demandata • Postquam autem uentum est ad oscula • sancta uuiborada infit • Benedictus dominus qui te diu desideratam huc transmisit • sibi ad seruitium • et nobis ad solatium • Postea inibi morata • infra paucos dies non ex parte sanitatem recepit • atque cuncta que spiritualis mater eam docuit • non solum in tabulis cordis notauit • sed etiam ut ita dicam supra suum posse omnia perfecit •

XXVIII
cf. Ekkehart IV., Casus S. Galli c. 50
p. 475

HISDEM DIEBUS PURchardo duce alamannorum || bella gerenti • populis etiam inter se dissidentibus propter saxonicum heinricum^g regem factum • cum militaris populatio grauem penuriam terris inferret • parentes beatę rachildę metuentes eam ibi fame cruciari • uoluerunt eam repatriare • Cumque

^c sed *delevit B; deest C, Vad. 70, Sang. 610 et Basil. D.I.18*; *Eo loci sic legitur apud Iohannem Diaconum, Vita S. Gregorii II 44, Migne PL 75, col. 106.*

^d *emittis C.*

^e *-ni- supr. lin. A.*

^f *sequentia declarabunt diligenter inspecta C.*

^g *hainricum saxonicum C.*

se presentarent beatę uuiboradae causa petendę licentiae • dixit eis • super hac re non tunc sibi esse respondendum • sed irent ad hospicia • et in crastinum conuenirent eam • Fecerunt ergo iuxta uerbum eius • et dictum est illis • ut cum gaudio ad sua remearent • dei praedestinationem^h || esse • filiam eorum inibi subsistere • Monstrabatur illis etiam locus • qui ei a domino ad clausulam deputatus esse dicebatur • Igitur illius praesagio non discredentes • iter arripiunt • Nec longum tempus euolutum est inter parentum abscessionem et filię inclusionem • in eodem locello quo sancta uirgo praemonstrauerat •

p. 476

XXIX **S**EPTE MEMORATA uirgo rachilda quodam tempore egrotabat • et ex nimia infirmitate in desperatione uitae praesentis iacuit • Sancta uero uuiborada corrogata una ex do || mesticis • tradidit ei baculum suum • et huiusmodi mandata • Defer illum spirituali filię meae • et dic ei ut tripedem imitans senectutem • ueniat ad me • Cumque ministra exequeretur precepta dominę • beata rachilda extensa manu suscepit baculum • atque in ipsa susceptione conualuit • Confestimque surgens • beatę uuiboradę se presentauit •

p. 477

cf. IV Rg 4,25 sqq.

<HERIMANN:> Quid nunc iezī? Uideo te nescio unde mutato uultu • Forsan miraris per susceptionem baculi uirginis egram conualuisse cum cogitas per positionem baculi domini tui defunctum non surrex || isse • et quodammodo praecellere eam in gratia curationum •

p. 478

<GIEZI:> Non equidem miror • non enim ibi multum laborat admiratio • ubi rerum fieri potest equiperatio • Baculo uuiboradę tuęⁱ egra accepto surrexit • domino autem meo superueniente puer reuixit • Et etiam ut ipse nosti • minus est egram sanare • quam mortuum resuscitare • Qua de re minus patet mihi ex parte uuiboradę illud praecellere •

p. 479

cf. Act 19,12

<HERIMANN:> Bene dixisti domino tuo superueniente • defunctum reuixisse • ego uero inquo uuiborada absente egram tantum per susceptionem bacilli^k eius con || ualuisse • Sic et absentis pauli semicintia egrotantibus superposita sanabant • quod maioris uirtutis erat quam ipsum superuenisse • et longa oratione morbos fugasse • Potes et in hoc notare si placet illud uirginis praecellere • quod baculus eius non ad efficiendum miraculum mittitur • et tamen in ipsa susceptione efficit • baculus uero domini tui hac de causa per te directus • nec longa positione consequi^l miraculi effectum • Sed quid loquar per positionem baculi signum non euenisse • cum ipse baculi dominus superueniens hoc quasi uix obti || nens moraretur • Scriptum quippe est • Ingressus est ergo eliseus domum • et ecce puer mortuus iacebat in lectulo eius • Ingressusque clausit ostium super se et super

p. 480

IV Rg 4,32-35

^h predestinationem C.

ⁱ ex meę corr. B saec. XV.

^k baculi C.

^l <potuit> conī. Boll.

p. 481

puerum • et orabat ad dominum • Et ascendit et incubuit super puerum • posuitque os suum super os eius • et oculos suos super oculos eius • et manus suas super manus eius • Et incuruauit se super eum • et calefacta est caro pueri • At ille reuersus • deambulauit in domo semel huc et illuc • et ascendit et incubuit super eum • et oscitauit puer septies • aperuitque oculos suos • || Postremo ubi tu maxime heres wiboradam mortuum non resuscitasse • cum dominus tuus legatur hoc fecisse • nequaquam obest ad iam ostensam uirginis praecellentiam • qui scis obitam non reuicturam • quam uides egram sanata? an dubitas qui hec per merita uirginis suę dignatus est operari • per eadem merita et maiora si opus foret posse operari?

p. 482

Ex 12,10

Ps 35,7

<GIEZI:> Admirationem quam putauit equipatione^m leuigare • mirabiliter frater in laude uirginis procedendo non solum mihi augmentasti • uerum etiamⁿ quod rarum est contradictorem reddidisti audi || torem tui beniuolum • Sed quia si quid residuum fuerit igni conburendum est • suppressa super iudiciis dei que sunt abyssus multa ammiratione hortar^o te • si qua adhuc supersunt de tali uirgine loqui • et tamen si possis que^p gloriam domini mei non sint ita obnubentia •

p. 483

<HERIMANN:> Paretur^q • Uuitorada autem benedictione premissa • salutauit amice uenientem rachildam • edocens illam • quod fides eius et oboedientia eam alleuarent • Postquam uero multa spiritualia locute sunt • coepit beata rachilda flagitare • eundem baculum || sibi condonari a matre • quatinus pro eius amore eum seruaret • quoadusque uiueret • Quo impetrato • nec non usque ad finem uitae conseruato • post obitum suum sepulchro pie matris eum restitui disposuit •

p. 484

XXX **Q**UADAM IGITUR NOcte • uidit beata uuitorada somnium • beatum GALLUM • sordidis et scissis uestibus amictum • Cumque obstupescens inquireret ab eo • quid tegeter his figuris • audiuit illum se conqueri de ecclesiarum rerum direptione • et populi sui contritione • et huius sceleris effectum pre || dicto duci alamannorum imponere • Post non prolixum^r tempus • idem dux ad monasterium ueniens • confestim ab ea accersitus est • Quo ueniente • postquam eum de iniquitatis^s perseuerantia ualde redarguit • exposuit ei uisionem per ordinem • hoc adnectens • nisi scissure uestium sancti GALLI digna penitentia consuerentur • uitam eius in periculo constitutam fore • Ille autem <quasi> semen cadens super petrosa • cum gaudio suscepit uerbum increpationis • a

cf. Mt 13,5 sqq.; Mc 4,5 sqq.; Lc 8,6 sqq.

^m equipationem *codd.*; aequiparatione *Boll.*

ⁿ *deest C.*

^o hortor *ed. Goldast et Boll.* .

^p *deest C.*

^q Paretur *eras. (saec. XV?) B; deest Basil. D.I.18.*

^r multum *C.*

^s suae *add. C.*

p. 485 quo erat recessurus ut non habens radicem in tempore temptationis • atque sub
 iu || reiurando pollicitus est de praeteritis emendationem • et de talibus in poster-
 um abstinentiam • Cui illa sic occurrens inquit • Probatio iuramenti tui • non
 diu differtur • Cenobitę eiusdem uiri de quo nunc apud nos sermo est • tractan-
 tes^t qui mitigarent ferocitatem animi tui super ad eos pertinentia • disposuerunt
 te cum perfecto calice de auro^u donare • Et nosti ut tam pauper locellus in tali
 munere exhauriatur • ad hoc quod nunc exterius a te uastatus ut dictum est dino-
 scitur • Quem calicem • si tibi cura sit reseruande uite • || nequaquam pres-
 umas accipere • At ille quasi abhorrens eius dictis • iterando confirmat iuramen-
 ta • se non solum exinde de rebus sancti GALLI quid tale <non>^v accepturum •
 sed etiam inrationabiliter eis utentibus omni studio contraire • In hac igitur sen-
 tentia ab illa digressus • uenit ad monasterium • Susceptus est uero a fratribus
 ut scriptum est • terror diuitum exigit sibi honorem • ipse abbas nomine engil-
 bertus^w • eius tyrannidem^x contremiscens • se credit fugę • Cum autem in
 crastinum discessurus esset • fratres praemis || sa benedictione • obtulerunt ei
 praedictum a beata uirgine munus •

Ben. Reg. 53,15

p. 487 <HERIMANN:> Quid nunc? Quid conaris? Nonne si accipis^y fies periurus? Conti-
 ne obsecro manus • Dic ut magne uirtutis hominem decet • Gratam duco fratres
 uestram clientelam • diues uoluntas gratior est munere • munus non sperno •
 tollens relinquo • Penitet me scelerum • fui praedo hactenus in seruos sancti
 GALLI • hinc potius oportet per me eius ecclesiasticas res augmentari quam mi-
 nui •

p. 488 <BURCHARD:> Si scires frater inexuperabiles principum huius saeculi necessita-
 tes • nimirum huiusmodi suasio || nibus parceres • Me enim sub potestate con-
 stitutum • oportet tali munere in regis domini mei prodire obtutum • Creber-
 rimi etiam militares apparatus • nolunt pauca adesse eorum sumptibus • atque
 danda largiter stipendia militibus • Preterea sunt excedentia numerum • quę per-
 sepe cogunt amicos huius saeculi transgredi iustitiam dei •

Mt 8,9

p. 489 <HERIMANN:> Si uis amicus esse huius saeculi • quid mihi tunc tecum • cum
 constitueris inimicus esse dei? Perge perge • non adicio uerbum • Cerneris illum
 tot periuria non uereri • sed incunctanter utrasque manus in eius susceptionem
 || extendentem • Ut gratificatur • quotiens inter manus libratur • quam di-
 uersi pretii a circumstantibus estimatur •

^t ex tranctantes corr. A.

^u de auro deest C.

^v non add. Boll.

^w egilbertus B; egibertus C.

^x tyrandinem A.

^y accipies C.

III Rg 21; 22

p. 490

cf. Act 5,1 sqq.

Igitur inde se domum proripiens • uxori suae quęcumque beata uirgo ad eum locuta est per ordinem retexit • eique calicem ostendit • Iamiam uero ad italiam in miliciam profecturus • rogauit eam ut illum sancto GALLO remitteret • si mors eius reditum praeoccuparet • Sicque discessit in ramoth galaad • infaustus peruasor substantię naboth hiezrahelitę • experturus in eodem itinere dominum locutum esse per os micheę • Nam insperato in fo || ueam cecidit • et ita quasi quadam praesaga fine malorum de medio sublatus est • utpote in lacu ęternę miserię digna sua prauitate praemia accepturus • Matrona autem eius obitu comperito • calicem ut rogata fuit monasterio remisit • patenam uero lapidibus intextam pretiosis retinuit • o defraudatrix saffira • aliamque multo minorem pro illa dedit •

II Tim 4,7

p. 491

cf. Prudentius, Cath. X 60

Mai. 1

p. 492

Ps 59,6

Iob 12,12

cf. c. XXIII

XXXI

CUM AUTEM OMNIpotens deus uirginem suam iam diu bonum certamen certantem • per palmam martyrii uellet cursum consummare • quadam me || ridie ei ex more uacanti psalmodię • psalterium ultro se complicuit • Res admiratione digna^z • Super quod faciem aliquantisper inclinans • gelido sopore fuso per artus • paulolum obdormiuit • Hac tenui pausatione diuinitus ei reuelatum est • sequenti anno ungtros alamannia uastata • in kalendis maii cellam sancti GALLI inuasuros • seque ei isdem uulnerantibus ultima fata passuram • Eui-gilans autem nimis fluctuare coepit de uisione • utrum propalanda^a foret an non • Pensabat enim quid de futuris praedicere ultra eius meritum esse • nihilo || minus etiam cogitauit • deum plerumque electis suis etiam per peccatores innotescere ut fugiant a facie arcus • metuitque si reticeret • eorum contritionis se^b ream fieri • quos prescientia periculi posset saluare • Postremo pertractans • quia in antiquis est sapientia • accersito cuidam monacho nomine uualdrammo • cuius etiam superius fecimus mentionem • prouectę aetatis uiro • denudauit ei omnem uisionem usque ad martyrium • et quomodo fluctuaret utrum occulenda foret uel propalanda • eumque huius rei gratia accersitum • quia speraret in eo || portum consilii reperire suę fluctuationi • Ille uero ut rem per totum collegit • post aliquantulam deliberationem censuit • tam commune periculum nequaquam esse celandum • Quamuis igitur consilium daret • tamen ipse non modice anxiatu^c • fecit anxietatem^d duorum esse multorum • abbati suo aliisque fratribus haec eadem propinans • Abbas uero stupefactus ex auditis • directis quibusdam de fratribus ad illam • tum causa diligentius de his indagandi • tum quatinus cum illa tractarent • ut egressa de clausula • ad tutiora loca se pateretur || transferri quoadusque paganorum furor pertransiret • nil ei potuit extorquere

p. 493

p. 494

^z Res - digna *deest C.*

^a *ex propalando corr. A.*

^b *se contritioni se C.*

^c *tamen - anxiatu in marg. suppl. C.*

^d *anxietatem A.*

quid esset eius uoluntatis • nisi ipse adueniret • et solus cum sola^e misceret colloquia • Nec mora • regrediuntur legati • abbati suo nil certi referentes • nisi uirginem ipsius desiderare praesentiam • Qui sperans se ad hoc uocari • ut coeteris remotis ille quasi secretior eligeretur suasor eius euasionis • accelerauit ad eam gressum • Sed illa iam diuina reuelatione certificata de die uocationis suę • magis ei coepit consilium dare de exteriorum uidelicet ec̄ || clesiasticarum domesticarumque rerum procuratione • quam de temporali uitę suę dilatione • Quae consilia ille adtente percipiens • expectabat si etiam ad ea uellet tendere quę ipse sperabat • Sed cum nulla uox de his audiretur • ad ultimum cupiens cognoscere quid haberet animi • huiusmodi uerbis coepit uti • De coeteris iam nauigo in portu • remis tuorum consiliorum nauim meę intentionis adiuuantibus • de te uero quid fiat • adhuc in media caribdi laboro • De me inquit noli sollicitus esse • nam ego confidens de adiutorio dei • non time || bo quid faciat mihi homo • Si circumdabunt me sicut apes • et si exardescunt in me sicut ignis in spinis • fortitudo mea dominus fiet mihi in salutem • Tunc senior prorumpens in lacrimas • rogauit eam ut propitia sibi esset • atque egrederetur • Noli inquit pater uenerabilis me ita perturbare lacrimis tuae compassionis • sciens procul dubio • quod semel animo unitum^f est mutari non posse • si diuina non dedignabitur clementia adesse • Locum enim quem contra uersutias antiqui hostis pugnatura elegi • deo iuuante spiritu redeunte ad eum qui dedit illum • etiam || corpore tegam • Animaduerteres in ea esse intrepidi militis animum • et uelle pro illius gloria omne subire periculum • qui priusquam montes fierent existens • nobis in quos fines seęculorum deuenerunt factus est refugium • Tunc uenerabilis pater admirans eius constantiam • commendans se illius precibus • ad clastrum rediit • Cum autem haberet quandam munitionem unius miliarii a monasterio • optimum factu^g ratus est • in hac se suaque omnia premunire^h • quoniam naturalis firmitas loci • tribuit ei fiduciam a nullo posse expugnari • si custodienti || bus eam uictus non deesset •

p. 495

Ps 117,6

p. 496

Ps 117,12

Ps 117,14

p. 497

Ps 89,2

I Cor 10,11

p. 498

XXXII **S**UPERUENERUNTⁱ etiam parentes beatę rachildę • uolentes eam ad tutiora deducere loca • Quos beata uuiborada sic allocuta est • Nolite solliciti esse de filia mea • quia tempus eius nondum aduenit • sed adhuc per multa tempora^k uobis aliisque multis ad solatium reseruabitur • Qui nihil hesitantes in eius promissionibus • nempe illos creduliores reddidit • quod uiderunt priorem prophetiam in filia eorum impletam^l • quia sequentium rerum certitudo est praeteritarum

cf. Io 7,30 etc.

Greg., Hom. in ev. I 1,1

^e ea B C.

^f ita codd., fortasse pro munitum .

^g c supr. lin. A.

^h ex pre munere corr. B.

ⁱ Nvper uenerunt C.

^k tempora suppl. manus saec. XV B; deest C.

p. 499

cf. Grimlaic, Regula solitari-
riorum c. 16, Migne PL 103,
col. 594

exhibitio • ad sua cum gaudio re || uersi sunt non parum admirantes de nobili
constantia uirginis • Quomodo ista retentio beatę rachildę placuisset heremus •
quia fertur postea extimuisse martyrium • atque spiritualis matris ne pateretur im-
plorasse auxilium • illamque quoddam membranum dominica suspensione depic-
tum ei dedisse • ut illud ibi expanderet • ubi infirmanti<s> aditus fuerat intro-
eunti ad illam ancillę • atque hoc munimine ab hostibus esse protecta •

XXXIII

p. 500

Mart. Cap., De nuptiis I 2
cf. Walahfrid, Vita S. Galli I
12

QUIDAM PRESBITER nomine uuito • fama sciente de aduentu ungrorum
uenit ad || beatam uuiboradam • dicens se creperum sapere • tam sa-
crum locum umquam a paganis posse contaminari • atque hoc nefas existimari •
preces beati GALLI prius a deo pro eius emundatione^m exauditas • modo in eius
contaminatione credere adnullari • Quem illa mox diuinis oraculis non incredulum
esse monens • fugamque quantotius accelerare hortans • praedixit ei in eundo
inprouisum merorem propter eius incredulitatem prouenire • Quod et factum
est •

Iuuenal. I 3,10

p. 501

Postquam tota domus reda componitur una •
quendam puerum impositę suppellectili supersedere fecerunt • En subito nescio
quo casu reda subuersa est • et puer qui dudum supersedens impositam suppel-
lectilem premebat • diffidebat aliquantisper huius impressione uiuus euadere •
Tunc illi quasi exanimati maxime propter puerum • redamque cum impositis
reponderantes • inuenerunt puerum in periculo sanum • Presbiter autem animo
recolligens sibi praedictum merorem • non solum fit credulus omnium queę sancta
uirgo praedixerat • uerum etiam glorificauit deum • qui ei tale donum prophetiae
conferre dignatus est • Mox igitur || merore gaudio propulso • leto cursu ad
castellum peruenit •

p. 502

XXXIV

926, Mai. 1

Waltharius, v. 51

cf. Prudentius, Psychoma-
chia 454

CUM HEÇ AGERENTUR • iam tum non fama uolabat per cellam de adu-
entu ungrorum • sed illorum rabies undique eam circumsepserat •

p. 503

cf. Horat., Carm. II 3,19

Mox ad praedandum cuneus dispergitur omnis •
ingemitqueⁿ auaritia contra eius patentis sinus uacua patere ęraria • Exstruuntur
in basilicis pyrę • prorumpentesque in altum flammeę • diuina uirtute uix per-
mittuntur obfuscare laquearia • Incenduntur altaria • sanctorumque^o reliquię ig-
nium dominaturę ignibus traduntur • Hu || miliantur usque ad terram in altum
exstructę domus • humiles uero aut deiciebantur • aut ignis dominabatur ear-
um • Tali uastatione basilicam sancti MAGNI adeuntes • uoluerunt et illam rogo
exstructo concremare • Sed ubi diuina potentia eis resistente • eorum uoluntas
caruit effectu • tunc auaricię suae consulentes • ceperunt spe pecunię queę se-

^l completam *B C*.

^m emendatione *B*; commendatione *C*.

ⁿ ingemuitque *C*.

^o sanctorum *C*.

p. 504
cf. Ps 50,19

creta^p rimari • sicque rimando ad ultimum ad oratorium uirginis deuenerunt •
Quod undique premunitum esse comperientes • autumantes omnem thesaurum
eo loci fugatum esse • || disiectione tegularum sibi aditum parabant • Cum-
que introgressi essent • inuenerunt eam cilicio indutam • spiritum contribula-
tum deo sacrificantem • Utrum propter hoc quia nolisset secreta patriae denudare
facerent • uel quod ęstimarent eam eis aliquid officere in quęrenda pecunia igno-
ramus • postquam ei omnem amictum preter cilicium detraxerunt • tria uulne-
ra in caput eius librabant • et ita seminecem relinquebant • O detestabile uitium
auaricię • cuius potio cum sit sitis • sui amatores omnia exquirere terra et ma-
ri^q sollicitat • et non solum || talentorum reconditores • uerum etiam uictu et
uestitu contentos plerumque iugulare efficit propter questum • et quod dolendum
est • illos quam sepe ab his quorum sanguinem sitiunt exceptos • precibus fideli-
um indignos expirare • Ergo post peractam^r necem • quęque absconsioni idonea
diligenter scrutantes • postquam nihil inuenerunt horum quę sperabant • proti-
nus erumpebant foras • magis sceleribus quam gazis onusti •

p. 505

p. 506

XXXV **A**T^s UIRGINALIS CRUOR undatim^t profluens • in prima eruptione uici-
num conspersit murum • atque exin decurrens^u riuis^v • cilicium || to-
tum perfudit • Quę conspersio quamuis sepe calce dealbaretur • nullatenus per
multos annos potuit aboleri • Quod miraculum quidam exęcatus mercator audi-
ens • uenit in basilicam sancti *MAGNI* • baculo regente gressum • Qui prae-
missa oratione • postulauit se deduci ad locum • quo deductus • parum quid
radens de sacro sanguine • panno inuolutum domum duxit^w • Cumque diuerso-
rium suum ingressus fuisset • ilico orbatis inspargens luminibus • mox de recep-
to uisu gratulabatur • atque sepulchrum beatę uirginis cum debita ueneratione
reuisit • glo || rificans deum •

Hieron., Vita S. Pauli c. 7

p. 507

926, Mai. 2
cf. Lc 16,22

XXXVI **B**EATA IGITUR^x UIRgo et martyr christi non eadem hora emisit spiritum •
sed uiuens usque in sequens mane • in sinum abraheę expirauit • Uenit
itaque bonae memorię frater eius • qui nescio ubi inter fructecta latens totum con-
spexerat • uolens pretiosum thesaurum terrę commendare • ne forte barbara gens
iterato ueniens igni eum traderet • Sed huius rei uoluntate a beata rachilda spolia-
tus • donec abbate cum omni clero adueniente honorifice sepulture daretur •

^p *deest C.*

^q *marique C.*

^r *actam B.*

^s *Et C.*

^t *nudatim B C.*

^u *ita separant codd. et ed. Goldast ; exinde currens Boll.*

^v *rius B; riuis ex riuis corr. C.*

^w *deduxit B C.*

^x *wiborada add. C.*

p. 508

cf. Io 7,13; 19,38

inuolutum sacro uela || mine^y • ad castellum proficiscitur • atque abbati ceteraque multitudini omnia uti gesta erant per ordinem retexit • qui fraternam commemorationem^z pro eius requie celebrantes • manserunt ibi octo dies propter metum paganorum •

926, Mai. 8

XXXVII **U**ENIENTE AUTEM die octaua • abbas comperto discessu paganorum • rediit cum fratribus ad monasterium • reliquis etiam qui illo confugerant repatriantibus • Memoratus autem frater eius collectis secum quibusdam de fratribus ac laicis • coepit studiosius satagere • ut corpus eodem die sepulture tradere-
tur • || Cumque illud nudarent lauandum ut moris est • nulla in eo patuerunt uulnerum indicia • nisi qua catena sulcabat • sed ita sanum atque inuiolatum uiderunt • ut etiam a plerisque de martyrio posset dubitari • si effusus cruor testis non esset • Eandem uero catenam ante barbarorum irruptionem a se dissoluens iuxta altariolum occuluit • et postea eos qui excubias circa funus eius celebrabant per uisionem admonuit • ut de eodem loco sumptam • prope eam in sarchophago collocarent • quod et fecerunt •

p. 509

p. 510

XXXVIII **P**OSTQUAM UERO LAUTVM^a || corpus linteaminibus reinuolutum • in sarchophagum leuare uoluerunt • cognouerunt eis inpedimento esse • beatam uirginem in finali angore unum crus atque brachium ad se trahendo curuas-
se • spirituque recedente ante eorum extensionem • ita in curuitate diriguisse • Procul dubio fidelium est credere deum hoc ad declaranda martyris sue merita fieri uoluisse • Uolant in turba diuersę cogitationes • nam sectionem artuum estimabant uirgini esse iniuriam • libitinam autem secundum membrorum curuitatem formare laboriosum duxerunt • Cumque ita penduli || stetissent • uiderunt eadem membra ueluti uiuentia in directum se extendere • faciemque eius quodam angelico rubore perfusam • quasi in risum hilarescere • Tunc et ipsi letabundi • preciosum thesaurum sarchophago imposuerunt • iuxta eius admonitionem catenam prope illam collocantes •

p. 511

p. 512

926(!), Mai. 8

XXXIX **E**RGO OMNIBUS EXPeditis • uenit abbas cum congregatione fratrum • et copiosa multitudine utriusque sexus • non sine magna deuotione • atque missarum solemnita celebrantes • in spiritu humilitatis sacrificabant^b pro eius requie summo et uero sacerdoti • Expletis autem missarum solemnitiis • acceptaque cruce et his que exequiis exhibentur • usque ad locum sepulchri procedunt • Ibi deum cui omnia uiuunt fideliter pro ea deprecantes • uirginalem glebam spoliata telluri uirginitate cum multa lacrima commendauerunt • anno nongente-

^y Punctum deest A; suppl. B.

^z comemorationem B.

^a lotum B C.

^b in marg. suppl. manus posterior B; deest C.

simo uigesimo quinto incarnationis domini nostri iesu christi • qui uiuit et regnat
deus • per infinita sæcula amen •

<Liber secundus>

<Capitula> ^c

- I De candela quę ad sepulchrum eius posita cęlitus est tricies incensa •
- II Quod quędam de ancillis eius uoluit noctu basilicam intrare causa orandi • sed propter immensum lumen quod uidit in ea non ausa est ingredi •
- III Quod germen feniculi circa tumulum eius creuit tempore hiemali •
- IIII De pectinis eius inuentione •
- V Quod cuiusdam turgidum caput eodem pectine benedictum • pristinę sanitati est redditum •
- VI Quod beata rachilda cum infirmaretur per eius uisitationem sanabatur •
- VII Quomodo iuuenis ödalicus ad sepulchrum eius est sanatus •
- VIII Quod engilbertus abba monasterii anniuersarium eius cantu et lectionibus přęcepit uenerari • et^d quod per uisionem innotuit • quia mutatio uelaminis altaris displicuit •
- VIIII Quomodo beatę rachildę germana • eius uisitatione est sanitati restituta • ||
- X De obitu hittonis germani illius • et quomodo egibertus successor eius uisus orbatus • per eius merita est sanatus •
- XI De quadam reginsinda quę debuit uacare eius sollempnia •
- XII Quod duo diuersis morbis uexati • ad eius sepulchrum sunt sanati •
- XIII Quomodo quidam qui dentium dolore laborauit • tactus ligniculo de cupa eius sanus recessit •
- XIIII Quomodo diabolus kebininam in ignem trusit • et quomodo inde eruta quasi in extasi iacuit • et ad uesperum resipuit •
- XV Quomodo diuina reuelatione corpora ambarum uirginum basilicę sancti magni sunt intromissa • et quod unus artificum pede lesus sospitati pristinae est redditus • ||

^c Capitula desunt C.^d Secundam partem capituli numeravit IX et ita numerum capitulorum XVI usque protelavit B.

I **I** GITUR POST SEPULTURAM PRECLUIS^e AGONISTE^e • DIUINA potentia quę ea adhuc in carne manente • signorum adtestatione dignata est mortalibus innotescere • quam fideliter in mandatis eius incederet • ipsa etiam non dedignata est post eius depositionem frequentia miraculorum mundo declarare • quali gloria ab ea remunerata sit in cęlis • Ad eius tumbam lucerna posita erat • quatinus quando^f missarum sollempnia • seu uespertinalis oratio • seu matutine^e lau || des celebrarentur • lumen adesset • Quadam uero die post officiorum expletionem edituus eam extinguens • altera die ingressus • repperit eam ardentem • Quam secundo extinctam • secundo inuenit incensam • atque exstinxit • Similiter tertio ingressus repperit ardentem • sed minime exstinxit • cupiens prius indagare • quis ei officium suum ita dimidiaret • Cumque ab interrogatis non solum nil certi posset exarare • uerum etiam eius inquisitio omnium admiratio fuisset • itur in commune ad lucernam • Posses mirari fluentem ceram a facie ignis • tunc || eius calore nil esse imminutam • atque id ipsum lumen paulatim se subtrahere uisibus humanis • ut facile in hoc miraculo animaduertes • beatam uirginem ornata lampade ad nuptias cęlestis sponsi intromissam • cum illo habitare lumen inaccessibile •

cf. Milo, Vita S. Amandi II 8

p. 516

p. 517

cf. Mt 25,7

I Tim 6,16

II **V** NA SERUARVM HUIUS uirginis • quadam nocte stratu suo relicto • causa orationis basilicam petiit • Quae testata est se tantam claritatem in ea uidisse • ut ingenti terrore correpta • fuis precibus ante ualuas • minus periculosum esse eligeret • positum in horrentibus tenebris thorum reuisere • quam irradiatam cęlesti lumine basilicam introire •

p. 518

III **I** N AUTUMNO QUI ESTATem passionis beatę uuiboradę retrudit • sepe memoratus frater eius • uiridis fęniculi germen circa tumulum eius fixit • Quod diuina dispensatione radicem terre^g figens • atque per totum brumale tempus in sui uiriditate permanens • ad ultimum adeo creuit • quod comis in modum coronę nexis • totum sepulchrum protexit • De cuius germinis uiriditate non solum multi sunt mirati • uerum etiam plerique languentes sanitati sunt restituti • per acceptionem || temperati ex eo antidoti •

a. 926

p. 519

IV **S** OROR ERAT HUIC^h BEATę martyri nomine uuillidrada • tricesimum possidens gradum • Haec cum haberet natam • rogabatur a uirgine sorore • ut hanc permetteret aliquot dies secum morari • Qua permittente • cum apud materteram paucos exegisset soles • infirmataⁱ • morti debitum soluit • Mater

cf. Hieron., epist. 66,2,1 etc.

^e ita codd.; praedictae Boll.

^f cum C.

^g terra B C.

^h huius beate martyri B!

ⁱ deest C.

p. 520

autem post aliqua annorum curricula • morte intercedente^k soluta a lege uiri •
coepit frequentare tumulum martyrizate sororis • ibique diuinis laudibus die noc-
tuque se occupans • in gradu sexagesi || mo a morte inuenta est • Huic adhuc
in corpore degenti • quodam matutino crepusculo predicta filia eius hilari uultu
apparens • huiuscemodi uerbis ad eam usa est • Num uigilas mater? Quę respon-
dit • uigilo • Surge inquit • et dic auunculo meo • quod domna mea uuibora-
rada egre feret • eius thesaurum illius negligentia^l tam diu celari • At illa suspi-
cans de thesauro pecunię • dixit • Qualem thesaurum credenda est occuluisse •
quam sperabamus consortem uerę beatitudinis in cęlis • eo quod in terris posita •

p. 521

non sperare uisa || est in pecunia et thesauris? Cui illa • Non est inquit ita ut
tu suspicaris • nam inuentio thesauri • tollet tibi huiusmodi suspectum • Mox
igitur linquens stratum adiit fratrem • sibique per somnium reuelata^m nuntiau-
itⁿ • Nec mora • surgitur a sacerdote • atque una locum sepulchri uirginis ade-
untes • uiderunt illius pectinem sine appendiculo ab aere sustentari • Quem cum
soror presbyteri manu tangeret • cecidit ei^o in manum • Tunc ille indignatus •
uoluit enim plures testes huius miraculi fieri • suscepit eundem pectinem • atque

p. 522

|| ad claustrum properans • abbati • cętereque congregationi eum presentau-
it • simul omnia de uisione in presentando^p retexens • Quem pater monasterii
reuerenter suscipiens • illa mirabili sustentatione audita exosculatur • laudesque
et gratias pro eius inuentione^q deo omnipotenti persoluens • die eadem argento in-
clusum • ad tumbam uirginis appendi praecepit •

p. 523

V **H**UIC MIRACULO NON incongruum illud uidetur subnectere • quod qui-
dam cui uiolato supercilio • turgescens caput spem uite praesentis ademe-
rat • eodem pectine a supradicto sacerdote || benedictus • pristina^r indeptus
est sanitatem •

Boethius, Consolatio Philo-
sophiae I pr. 2

p. 524

VI **P**ER ID TEMPORIS egrotabat beata rachilda • atque tanta detinebatur infir-
mitate • quod poene tres continuas noctes diesque quasi exanimis iacuit •
Tertia uero nocte circa pullorum cantum • paulolum resumpto spiritu • coepit
implorare martyris auxilium • Exaudiuit ergo mater spiritualis uocem filię labo-
rantis • atque cum magno iubare cęlestis luminis adueniens • suauissimique odo-
ris fraglantia • caput suum capiti iacentis acclinat • manumque leni || ter pectori

^k interveniente C.

^l negligentia B C.

^m reuelata deest B.

ⁿ Mox - nuntiavit desunt C.

^o deest C.

^p in presentando deest C.

^q deo mirabili add. C.

^r deest C.

eius admouit • atque sic aliquantis per moras nectit • Post breue uero cum ipso iubare uisibus humanis sublata est • permanente inibi usque ad lucem odoris fraglantia • Sicque matre ueniente fugit languor a filia • hacque recedente • re-
diit sanitas pristina •

VII **Q**UIDAM EPHEBUS nomine ödalicus^s • in congregatione sancti GALLI
scolari sudabat pierio • Hunc quodam tempore inualescens egritudo ad hoc
redegit • ut carnibus attenuatis • spiritum iam ossa regere negares • Is ad
tumbam uirginis deductus • ut eius suffragia coepit implo || rare • obdormi-
uit • Mox autem euigilans • postulauit escas • Quibus allatis • comedit • co-
nualuit • atque sospes ad claustrum rediit •

p. 525

VIII **H**ÆC UIRUTUTUM EJUS insignia engilbertus abba monasterii imis reponens
sensibus • ueniente eius anniuersario • precepit sepedicto fratri eius illum
sollemnem agere cantu et lectionibus • ut solet de una uirgine • Quod ille liben-
ter percipiens^t • in tantum studuit eundem diem uenerari • ut etiam altare
uelaret culciori uelamine priuato • Nam quo priuatis diebus uelabatur • beata uir-
go propriis mani || bus texuerat • Cumque finitis matutinis se sopori dedisset •
adest in uisu gloriosa martyr^u • gratesque pro ueneratione soluens • uelaminis
mutationem minus placitam duxit^v • Qui expergefactus • ilico surrexit • atque
iuxta uirginis uelle operuit altare •

Virgil., Ecl. III 54
927, Mai. 2

p. 526

IX **I**N PAGO QUI *FRICHGO* uenuncupatur • quem araris fluuius ex uno latere
preterfluit • ex altero rhenus • fuit quædam mater familias nomine pliddru-
da • beatę rachildę germana • Haec quodam tempore ita languida facta est • ut
dentium pedumque officio priuata • uix interdum in || lectulo • interdum nullo
modo quiescere potuisset • Cumque diu tantis languoribus tabesceret • tandem
coepit inuocare beatam uuiboradam • Nec statim defuit inuocanti misericordia do-
mini • uiditque sibi assistere inuocatam uirginem • partemque ianctinę^w pellis
formam uaginę exprimentem • Iacientem super se • hac uoce subiuncta • Op-
tasti quietem • quiesce • Mox igitur soporata • stertuit illam noctem • et sub-
sequentem diem magna ex parte • Dehinc expergefata • poposcit escas • Quę
cum collatę ei essent • satis auide comedit • tantumque in breui coepit co-
nua || lescere • quod aliquot diebus exactis • cum oblatione uisitauit sepulchrum
auxiliatricis suę • omnibus quos ad presens repperit • causam innotescens suę
oblationis •

p. 527

p. 528

^s *Nomen deest C.*

^t *p̄cipiens B.*

^u *A martyr usque ad -rumpentibus (in fine cap. XIII) excidit B.*

^v *dixit C.*

^w *iactine C.*

cf. Eph 1,10

Beda, Hist. eccl. IV 9

cf. Lc 5,11 etc.

p. 529

Act 9,15

cf. Mt 9,17; Mc 2,22; Lc 5,38

p. 530

cf. Lactant., Divin. Inst. IV

15, 7

X **I** AM ADERAT *PLENITUDO* temporis • quo ille uenerabilis hitto • uiridis illi^x senecta cuius anni non deficient • debuit contingere^y metam diuinę uocationis • Quo educto carnis ergastulo • quidam archiprespiter nomine egibertus • successit ei in regimine basilicę sancti magni • Nam et is omnibus quę possidebat relictis • quo christum perfectius cruce accepta || posset sequi • in coenobio sancti GALLI ad regularem disciplinam ceruicem cordis humiliavit • Cui post aliquot annos cum graui dolore coepit caligare uisus • adeo • ut illum aperitis oculis nihil uidentem • deum diceres aliud uas electionis sibi in illo praeparare • Qui ad tumbam martyris christi^z prouolutus • uouit pro recuperatione uisus • se unaquaque septimana quoadusque uiueret • in honore uiuificę crucis ad eius altare missam celebraturum • in die quem amatores seęularium literarum diem ueneris appellant • nos autem utres noui liquoris sextam feriam || uocamus • Inter hęc uota obdormiuit • Mirum in modum • oculi sopore grauati morbis releuantur • illoque excusso • lumen ante a tenebris fugatum • clarius rediens tenebras depulit • atque postea in sui claritate permanens • nulla caligine interpolari potuit • donec anima recedente^a ceterorum etiam officiorum corpus reddidit extorre •

p. 531

XI **M** ULIER QUĘDAM nomine reginsinda cum continuum uę pateretur in capite • audiens quales uirtutes dominus dignaretur operari per merita beatę uuiboradę • adiit || cernua locum sepulchri eius • ibique uouens diem passionis eius se annuatim festiue ueneraturam • in uouendo somnum coepit • Unde excita • omni dolore remoto^b • incolomis repatriauit • Igitur adueniente profesto natalis uirginis • hęc eadem quam praedixi mulier • iam pridem habens telam erectam • sperauit eadem die eam usque ad finem perducere • si diem ex integro texeret • In hac itaque spe festina • cum iam uergens sol intrans oceani undas • mortalibus denegaret sui praesentiam • corripitur in texendo tanta infirmitate capitis • || quod prius relictum uirginis auxilio thorum • languore ingrauescente reuisit • Tunc se reminiscens praeuaricatricem • ultra suum posse ut ita dicam nisa • iterato ad sepulchrum eius uenit • ibique oratura prosternitur • Quomodo ego miser hic digne ualeo loqui lacrimas commissas^c penitentium • cuius captiuata mens adhuc magis uoluntarie ducitur in lege peccati • quam ut condelectetur lege dei? Funduntur ubertim lacrimę testes uerę penitentię • cumulantur uota melius soluenda prioribus neglectis • exaggerantur preces pro || uenia • precibus

p. 532

Rm 7,23

Rm 7,22

p. 533

^x illa *Vad. 70, Sang. 610 et Goldast* ; illi ex illis *corr. Basil. D.I.18*; <appropinquans> viridi illi senectae *Boll.*

^y contigere *A.*

^z *deest C.*

^a *deest C.*

^b submoto *C.*

^c *deest C.*

pro incolomitate • singultusque continui sepe illi abrumpunt praecantia uerba • Tandem diuina clementia respecta • quę nobis delinquentibus • semper post uirgam correptionis porrigit baculum consolationis • repente inter preces somno^d grauat • Quo exonerata • ilico surrexit sana • atque cum gaudio regreditur ad sua •

p. 534

XII **N**ON ENIM ARBITROR et hoc miraculum esse reticendum • quod duo diuersis afflictis morbis • nam unus febre • alter dentium dolore laborabat • aliorum adminiculo ad memoriam huius uirginis adducti • ingens enim dolor utrique proprias uires consumpserat • per eius merita pristinę redditi sunt incolomitati •

XIII **G**NATUS MINISTRI beatę uuiboradę adeo uexabatur dolore dentium • quod capite^e ex omni parte tumescente • ab omnibus eum intuentibus desperabatur • Cui cum pater dentes ligniculo de cupa uirginis tangeret • tribus uix guttis sanguinis prorumpentibus^f • sospes cunctis mirantibus surrexit •

p. 535

XIV **NEC HOC SILENTIO** pretereundum • quantam pietatem uirtus diuina ostendere dignata est ob merita uirginis atque martyris suę planius declaranda • supra fidelem seruam eius kebininam • Post transitum igitur beatę uuiboradę commissione et praecepto illius • beatę rachildę fideliter seruiendo adherebat • Ipsa uero rachilda • crebra infirmitate fere per omne tempus uitę suę cruciabatur • Haec autem quam praedixi serua • quoddam potyrium miscere edocta fuit a beata uuiborada • contra eius consuetudinariam^g infirmitatem^h • || Quod cum quadam die in testula igni apponere uoluisset • ut se inclinauit • diabolus utriusque dilectionis insectator • quadam inuisibili impulsione trusit eam in ignem • In quo cum diu huc illucque uolutata miserabiliter cremaretur • nemo enim astabat qui eam extraheret • tandem diuina miseratione et beatę martyrisⁱ ut credimus auxilio ignibus eruta • sella iuxta posita consedit • Tarde post quędam conserua eius • aliique cum supradicto sacerdote egiberto intrantes diuersorium • illamque uidentes ita crematam^k • obstupuerunt || insolita facie • Cumque inquirerent^l ab ea si ipsa esset kebinina • paulolum resumpto spiritu • respondit • ego quidem sum • Nolite queso obstupescere neque mirari • Inimicus haec fecit • Non enim hec mala quasi non praescita mihi euenere • Nam cum in cella sancti georii apud domi-

p. 536

cf. lib. I c. II

p. 537

^d *deest C.*

^e *deest C.*

^f -rumpentibus *textus B bifolio exciso iterum incipit.*

^g *consuetudineriam (e partim eraso) B.*

^h *contra - infirmitatem desunt C.*

ⁱ *wiborade C.*

^k *concrematam C.*

^l *deest C.*

p. 538

cf. Iob 2,6

p. 539

nam meam uuiboradam mansitarem • contigit me grauissima infirmitate detine-
ri • Cumque mihi in dubio esset uita et mors • subito uisus est capiti meo asta-
re iuuenis pulcherrimus • et alius quasi persona deformis ethiopsis^m • Quem ille
pulcher increpans • quid || inquit hic astas cruenta bestia? In aliquo enim adhuc
post tempus dabitur tibi potestas ledere hoc corpus • In anima uero nec modo nec
deinceps • ullam tibi concessam scias • En tempus lesionis • Spero autem de
domini misericordia • si cum propheta ei tradita sum in interitum carnis • quod
etiam animam meam cum illius anima seruet • Mirabile dictu • cerneres eam in
uno latere usque ad pectus ita concrematam • ut ossa et interiora quedam appare-
rent • et uestem nil esse lesam • In altero uero uestem combustam • et carnem
in nullo peni || tus lesam •

p. 540

p. 541

IGITURⁿ DOLORE HUIUS ustionis in lectum decidens • cum per aliquot dies
grauiter laborasset • accidit ut quadam uespera^o resolutis membris • frigido cor-
pore • ita omnium officiorum iaceret effeta • ut a cunctis circumstantibus mortua
nuntiaretur • Fletur • extenditur • ordinatisque excubiis • pro mortua custo-
ditur • Circa pullorum uero cantum • fragor nimius • ueluti tonitrus^p ita gra-
uiter super ipsam domum increpuit • ut omnes qui in excubiis aderant • nimio
terrore perculsi • ad terram corruerent • At || uirgo rachilda diuino ut credi-
mus instinctu uocans ad se praedictam conseruam • dedit ei cilicium beatę uuibor-
radę • eamque super defletę corpus expandere iussit • Sed et baculum eius ad-
dens • superponi precepit • Quod cum factum fuisset • extimplo recalefacta •
conualuit • resedit • uisum aperuit • omnibusque quinquepertitis^q officiis ad
plenum recuperata est • Tunc erumpens in uocem dixit • Gratias tibi refero chri-
ste • salus omnium in te sperantium • qui dolores meę ustionis medicamento
gratię tuę fugasti • et tibi domina mea uuiborada • per cuius || merita hanc mi-
sericordiam confido me consecutam •

XV **O** PERE PRECIUM ESSE duximus • et hoc pagine commendare • qualiter
omnipotens deus has sanctas uirgines • prius^r in ergastulis in quibus se pro
eius amore incluserant tumulatas • basilicę sancti magni intromitti reuelare digna-
tus est • Quadam igitur nocte • sepedictę kebeninę uisum est^s somnium • qui-
dam iuuenis • aspectu decorus • trahens redam • geminis rotis compositam •

^m ethypos B.

ⁿ Litteram initialem pingunt codd.

^o uespere B.

^p tonitruus B C.

^q quinque pestitis B; quinque perticis Vad. 70, Sang. 610 et ed. Goldast ; perstitis Basil. D.I.18; parti-
tis Boll.

^r pius B.

^s per add. Boll.

p. 542

quadam cerea materia ut ei uisum est oneratam • Cumque illa interrogaret • qua
de causa ueniret • uel quid ex hac || materia facere uellet • missus sum ait • ut
harum sanctarum uirginum sepulchra • muro interrupto basilicę intromittam •
Post hanc igitur uisionem aliquot diebus exactis^t • gralo qui id temporis cęnobio
sancti GALLI praeerat • in^u animum duxit • credo diuina inspiratione • ui-
sionem ancillę factis exequi • Tunc prostratus ad memoriam uirginum • deuotis
praecibus illarum uoluntatem • et adiutorium coepit implorare • ut is cuius uol-
untas opus est • patrandum opus dignaretur aspirando praeuenire • et adiuuan-
do prosequi • Postquam hæc et his similia uirginis auri || bus humiliter instillauit

p. 543

• surrexit • conueniensque ancillam quam praedixi • enucleauit illi archana
uoluntatis suę • His illa auditis • retulit ei e contra somnium quod uiderat •
Sicque factum est • ut fide ueniente ab utroque ad utrumque • duo certa fuga-
rent dubium ab opere patrandi • Extimplo uocantur cęmentarii • opusque in di-
uina prouidentia perfectum • humanis studiis traditur perficiendum • Iam tum
feruente opere • contigit ut quoddam immane saxum ab eisdem artificibus incaute

Virg., Georg. IV 169 etc.

p. 544

leuatum • sed incautius relictum • uni ex || illis in pedem cecidisset • graui-
terque collideret • Qui a sociis ad diuersorium delatus • iussit cęreum parari •
eumque ad sepulchrum beatę uuiboradę accendi • Quod cum factum fuisset •
meritis beatę martyris id optinentibus • sequenti die cum cęteris^v cęmentariis •
sospes et lętus ad opus inceptum mature uenit^w •

^t transactis C.

^u In A.

^v deest C.

^w finito libro <sit laus et gloria Christo> B; Et sic est finis Vad. 70 et ed. Goldast ; Explicit hystoria sancte wiborade virginis et martiris christi anno domini 1459 in die sancti remigii confessoris et pontificis Sang. 610; - Laus deo. 1508 actum Basil. D.I.18.

Herimannus, Mönch in St. Gallen: Vorrede zum Leben der heiligen Wiborada, Jungfrau und Martyrin Christi.

Den modernen Schriftstellern wird meist von den Vätern vorgehalten, sie veränderten die Überlieferung der Alten in Schrift oder Tat, und vorgeworfen, sie träten ihre Tugenden mit Füßen und ließen nichts als ihre eigenen Werke gelten. Doch muß man der Väter ehrwürdiges Alter in Betracht ziehen, das sie des Verdachtes enthebt, daß sie irgendetwas tadelten, nicht weil sie es für plump und abgeschmackt halten, sondern nur, weil es neu ist 'und weil sie nur gelten lassen, was ihnen selbst gefiel, oder weil es sie geniert, sich Jüngeren zu fügen und als Alte das wertlos zu nennen, was sie als bartlose Knaben einst erlernten'. 'Ich bin nicht persönlich dem Livius gram und nicht der Meinung, daß seine Gedichte getilgt werden sollen'. Denn da ich las, daß einer der Früheren Gott gebeten habe, den Geist irgendeines Menschen zu erwecken, um seine Jungfrau Wiborada, schön an so vielen Tugenden, mit einem zierlicheren Stil gefällig darzustellen, wozu soll ich dann erst von den Späteren sprechen, die sich dies gewünscht haben, da doch schon einige von ihnen sich an diesem Werk versuchen wollten, wenn ein Aufschub ihres zeitlichen Lebens ihren Wünschen entsprochen hätte. Dennoch hatte ich niemals im Sinn, so etwas anzufangen, indem ich einmal die Ungeschliffenheit meines Geistes erwog, dann wiederum, damit man nicht von mir glaube, ich wolle durch meinen Eifer zu meinen Gunsten die Nachlässigkeit der Väter kritisieren. Diese Kritik geschieht gewöhnlich auf zwei Arten: entweder aus freien Stücken, wenn sich einer überheblich anmaßt, 'den schlafenden Homer' zu wecken, oder wenn sich einer wie Tucca und Varius nach Virgils vorzeitigem Tod gehorsam bemüht, nur das 'Überflüssige' abzuschneiden. Zu jenem ruft die Überheblichkeit auf, zu diesem zwingt der Gehorsam. Der Gehorsam, wie ihr wißt, ihr Lieben, ist uns notwendig, wenn wir in Vollkommenheit den Ertrag der Freiheit gewinnen wollen. Denn obwohl ihn jedes menschliche Geschöpf gegenüber Gott leisten muß, wie der Apostel mahnt, betrifft es dennoch besonders jene, unter deren Leitung wir in den Klöstern leben und von denen wir genau wissen, daß sie vor dem strengen Richter Rechenschaft ablegen werden für unsere Vergehen und daß es, wenn jene sich entschuldigen können, unsere Verdammung bedeutet.

Als du, ehrwürdiger Vater Ulrich, im Jahre 1072 der Fleischwerdung des Herrn durch seine wunderbare Fügung zu dieser Leitung berufen und zum Nachfolger deines Abtes Nortpert guten Andenkens, der 38 Jahre über die Herde des heiligen Gallus gewacht hatte, nicht nur aufgrund einer erfreulichen Anordnung, sondern auch durch die gemeinsame Wahl der Brüder erhoben wurdest, da hast du mir, wie es deiner Väterlichkeit gefiel, die Last aufgebürdet, die ich früher scheute, meiner Nichtigkeit aufzuerlegen, nämlich mich zu bemühen, das Leben der denkwürdigen Jungfrau, das bisweilen wegen der Einfalt verschiedener Schriftsteller im Überfluß der Worte gleichsam in Blättern wuchert, mit der Sichel knapperen Ausdrucks zu stutzen. Ich aber habe, obwohl ich in diesem Gehorsam mir bewußt bin, eine untragbare Last meinen schwachen Schultern aufzuladen, dennoch nicht die Zunge zu Worten des Widerspruchs gespitzt und vorgezogen, eher unter dem Rutenbündel deiner Vorschriften zu sterben, als diesen zu widersprechen und in den Ruf des Ungehorsams zu geraten. 'Auch will ich' — um mit einem

Grammatiker zu sprechen — ‘ein Beispiel vor Augen stellen, damit es die andern nicht verdrieße, das, was ich in Unkenntnis übergangen oder falsch gesagt habe, — denn ich glaube, daß nichts an menschlichen Erfindungen wirklich vollkommen sein kann — durch eigenen Fleiß hinzuzufügen oder zu verändern.’ Aber bevor ich daran gehe, die mir aufgebürdete Last abzutragen, meine ich, es sei der Mühe wert, kurz vorzutragen, durch welche Männer die wunderbaren Taten dieser Jungfrau den Nachfahren zum erstenmal bekannt wurden, damit keiner den Makel der Fehlerhaftigkeit meinem Buch anlaste, wenn eröffnet wird, daß ich nicht ein neuer Autor dieses Berichtes bin, sondern vielmehr Gefolgsmann anderer Autoren.

In jener Zeit also, als der ehrwürdige Craloh die klösterliche Gemeinschaft des heiligen Gallus leitete, war darunter auch ein Bruder namens Ekkehard, ein Mann, der nur aus Weisheit und Tugenden bestand. Als dieser einmal fast an der Wassersucht gestorben wäre, gelobte er der heiligen Wiborada, alles, was er über ihre Heiligkeit in Erfahrung bringen könnte, schriftlich niederzulegen, wenn sie ihm alsbald ein Heilmittel bei Gott erbitte. O du großer Arzt mit Rute und Stab, o du, der du die Heiligkeit deiner Erwählten vermehrst! Auf der Stelle kam ihm in den Sinn, sich die Kutte der Martyrin bringen zu lassen und sie auf die wassersüchtigen Glieder auszubreiten. Sobald dies verrichtet war, fühlte er sich sofort etwas besser und nach wenigen Tagen war er wieder vollständig gesund. Da erinnerte er sich an sein Gelübde, suchte Kebini auf, die der heiligen Jungfrau von ihrer Wiege an bis zum Zeitpunkt des Todes diente, und erzählte ihr, durch welche Gelübde er sich verpflichtet hatte und daß er am nächsten Tag zu ihr kommen werde, um ausführlicher von ihr über dieses Thema unterrichtet zu werden. Bei seinen Worten wunderte sie sich sehr und fürchtete sich auch nicht wenig, weil die Krankheit des Vergessens das, was von ihr zu erfragen war, schon längst aufgesogen hatte. Schließlich warf sie sich auf den Rat eines Priesters am Grab ihrer Herrin nieder, um darum zu beten, daß jener selbst, der durch Esdras das von den Chaldäern verbrannte Gesetz wieder aufrichten wollte, die Verdienste seiner Martyrin, inwieweit sie nach der Erinnerung der Menschen in Vergessenheit geraten waren, durch sie enthüllen möge. Nachdem sie noch mehr Bitten dieser Art verrichtet hatte, erhob sie sich und trat mit nicht minderer Angst aus der Basilika, als sie hineingegangen war. Denn sie wußte nicht, daß ihr der Trost sehr nahe war. In der folgenden Nacht aber, als sie sich dem Schlaf hingegen hatte, schien es ihr, als ob sie nochmals den Ort des Gebets aufsuchte und als ob die selige Jungfrau ihr ein Pergamentstückchen mit goldenen Buchstaben entgegenhielt und dazu sprach: «Nimm das Gewünschte!» Bald wachte sie auf, jede Gebrechlichkeit ihres Vergessens war weggeblasen, sie verfügte so vollkommen über die Kraft ihrer Erinnerung und war am folgenden Tag nicht nur ganz beruhigt darüber, was sie besagtem Bruder antworten solle, sondern lud darüber hinaus von sich aus dazu ein, ihm das gewünschte Thema von Anfang an bis zum Empfang des Siegespreises mit der Martyrerpalme mitzuteilen. Jener aber ‘nahm es ins Innerste seiner Sinne auf’ und in glühender Aufmerksamkeit rief er mit dem Psalmisten aus: ‘Mir obliegen, Gott, Gelübde gegen dich, Dankopfer, die ich darbringen will, denn du hast mich dem Tode entrissen.’ Aber als er zum Teil diese Gelübde erfüllt hatte, wehe, kam ihm der schreckliche Tod zuvor. Doch hatte er für sein Vorhaben viele Erben. Da aber das Wissen einzelner verschieden ist, vermischten sie bisweilen weniger Notwendiges mit Notwendigem. Ich, der ich

ihren Spuren nachsetze, habe mich darum bemüht, das, was mir der Erinnerung wert schien, knapp zusammenzutragen, um die Heiligkeit dieser Jungfrau zu bestätigen, nicht um jenen einen Vorwurf zu machen, sondern weil es der Wahrheit mehr entspricht, besonders aber, um dir zu gehorchen, wie ich oben schon gesagt habe, ehrwürdigster Vater.

<Erstes Buch>

Kapitelverzeichnis

- 1 Von welchen Eltern die selige Wiborada abstammt, und wie ihr Lebenswandel in den ersten Jahren ihrer Kindheit war.
- 2 Wie lobenswert ihr Name ist.
- 3 Wie eine ihrer Schwestern mit ihren Altersgefährtinnen nicht zum Reigen gehen wollte, weil sie den Gesang der Engel gehört hatte.
- 4 Wie ihr Lebenswandel war, als sie in das verständige Alter kam.
- 5 Wie sie an einem Festtag mit den Eltern zur Kirche gehen und ihr Hauskleid nicht ablegen wollte, wenn sie nicht von jenen dazu gezwungen worden wäre, und daß ihr der Kopf auf dem Weg heftig schmerzte, und daß besonders jener Tag der Anfang war, das Vergängliche nicht mehr zu lieben.
- 6 Davon, daß ihr Bruder Hitto sie die Psalmen lehren sollte und, als er der angefangenen Arbeit überdrüssig war, durch eine Vision getadelt wurde.
- 7 Wie sie am ersten Sonntag der Fastenzeit ihrem Bruder bei der Meßfeier half.
- 8 Wie sie denselben Bruder ermahnte, er solle alles aufgeben und das Mönchsgewand nehmen, wie er zustimmte und zuletzt Priester an der Kirche des heiligen Magnus wurde.
- 9 Welches Ziel sie sich nach der Bekehrung ihres Bruders wählte, und wie der Teufel sie schreckte, als sie nachts zur Basilika ging.
- 10 Wie sie den vom Teufel besessenen Diener einer Frau durch ihre Gebete wieder verständig machte.
- 11 Wie der Teufel ihr den üblen Ruf der Unzucht durch eine ihrer Mägde anheftete, und wie die göttliche Milde ihre Unschuld vor dem Bischof Salomo und einer großen Menschenmenge durch ein Urteil bewies.
- 12 Wie die Rache auf göttliche Weise über dieselbe Magd kam.
- 13 Davon, daß der Bischof Salomo sie nach diesem Urteil so sehr liebte, daß er sie sogar zu Pferd nach Konstanz holen ließ, sie aber das Reiten verschmähte und zu Fuß dort hinging.
- 14 Wie die Rekluse Cilia sie durch göttliche Rede erbauen wollte und ihr ihre Geldbeutel zeigte, um ihren Gehorsam durch Wuchergeschäfte mit ihrem Geld zu erproben.
- 15 Wie dieselbe Cilia neidisch auf die Jungfrau wurde und wie sie den Bischof Salomo ermahnte, daß er sie in Lindau weilen lasse, und wie diese durch eine Vision an dieser Reise gehindert und Cilia nach einigen Jahren aus der Zelle gejagt wurde.
- 16 Wie sie dem besagten Bischof von sich aus in das Kloster des heiligen Gallus folgte, und auf sein Geheiß bei der Zelle des heiligen Georg um der Abgeschlossenheit willen eine kleine Wohnstätte gebaut wurde. Dazu ein kurzes Zwiegespräch über ihren Lebenswandel dort.
- 17 Wie sie im Gebet lag und eine engelgleiche Person neben sich stehen sah und hörte, wie diese den ersten Vers des einundzwanzigsten Psalms dreimal lieblich sang.

- 18 Wie ihr die Wohnstatt bei der Martyrerzelle nicht mehr gefiel, und über die jährliche milde Gabe bei der Brotbrechung mit den frommen Frauen, und wie eine von ihnen auf das Schmerzenslager fiel, weil sie die Liebesgabe verschmähte, und nach den Gebeten jener die Freuden der Gesundheit wieder empfing.
- 19 Wie sie an Pfingsten von Bischof Salomo neben der St. Magnusbasilika eingemauert und bald darauf vom Teufel versucht wurde.
- 20 Wie ihre Badewanne zersprang und sich durch ihre Bitten von selbst wieder zusammensetzte.
- 21 Wie sie am Vorabend des Festes des heiligen Johannes des Täufers den seligen Gallus die Messe feiern sah.
- 22 Wie sie dem heiligen Ulrich voraussagte, daß er einmal Bischof von Augsburg werde und daß er in seiner Amtszeit viele Widrigkeiten erdulden müsse.
- 23 Wie ein Knabe, den der Priester Waldram zu ihr geschickt hatte, von ihr ein gesegnetes Brot erhielt und es irgendeinem, der ihm begegnete, verächtlich weiterschenkte, und ihn deshalb solange vor allen Speisen ekelte, bis er wieder gesegnetes Brot von ihr empfing.
- 24 Wie eine ihrer Mägde vergaß, die Gottesdienstgeräte zu reinigen, und der Herr ihr dies durch eine Vision enthüllte.
- 25 Wie sie sich einen Armen besonders erwählte und ein Dämon in dessen Gestalt sich ihr eines Tages entgegenstellte.
- 26 Davon, daß sie eine Dirne, die ihr Kind getötet hatte, von der [allzu oft] wiederholten Buße abbrachte.
- 27 Wie die selige Rachild zu ihr kam.
- 28 Davon, daß die Eltern der seligen Rachild jene nach Hause holen wollten, und die heilige Wiborada ihnen dies auszureden versuchte, indem sie sagte, daß sie dort auf göttliche Bestimmung hin Rekluse werden müsse.
- 29 Wie die selige Rachild krank und, als sie den Stab der heiligen Wiborada empfing, wieder gesund wurde.
- 30 Wie sich der heilige Gallus der heiligen Wiborada mit zerrissenen Kleidern offenbarte, weil Herzog Burchard das Kirchengut plünderte; wie er dann Wiedergutmachung versprach, als sie ihn heftig dafür tadelte, sich anschließend aber nicht daran hielt, weil er einen Kelch annahm, und wie er darauf in Italien starb.
- 31 Wie sich eines Mittags, als sie sich der Psalmodie hingab, das Buch von selbst zusammenklappte, sie vom Schlaf übermannt wurde und auf göttliche Weise darin die Verwüstung durch die Ungarn erkannte, und wie sie einen gewissen Waldram um Rat fragte, ob sie die Vision bekanntmachen solle, und daß der Abt sie in eine Burg mitnehmen wollte, wohin er seine ganze Habe geflüchtet hatte, sie aber nicht weggehen wollte.
- 32 Wie die Eltern der seligen Rachild sie aus der Zelle holen wollten, und davon, daß die heilige Wiborada ihnen versprach, daß ihrer Tochter nichts Böses geschehen werde, und sie froh wieder nach Hause gingen.

- 33 Wie der Priester Wito nicht an die Verwüstung durch die Ungarn glaubte und, als er sich zu der Burg aufmachte, bei der Rettung eines verschütteten Knaben gläubig wurde.
- 34 Wie die Ungarn in die Zelle eindrangen, mit Feuer und Schwert alles verwüsteten und schließlich zum Haus der Jungfrau kamen, und wie sie ihr am Kopf drei Wunden schlugen und sie halbtot zurückließen.
- 35 Davon daß ihr Blut, das an die Mauer gespritzt war, mehrere Jahre lang nicht weggewischt werden konnte, und wie durch dieses Blut einem Kaufmann das Augenlicht wiedergegeben wurde.
- 36 Wie ihr Bruder kam, um sie zu begraben, aber von der seligen Rachild daran gehindert wurde, und er sich zur Burg aufmachte, dies zu melden.
- 37 Wie der Abt am achten Tage mit seinen Brüdern zum Kloster zurückkehrte, und davon, daß sie am Leib der Martyrin keine Narbe von den Wunden fanden, als sie sie entblößten, um sie zu waschen.
- 38 Wie sie ihren Leib in den Sarkophag heben wollten, es aber wegen der gekrümmten Glieder nicht konnten, und wie er sich dann unter ihren Augen geradestreckte.
- 39 Wie der Abt und die Klostersgemeinde kamen, für ihre ewige Ruhe die Messe feierten und sie ehrenvoll ihrem Grab übergaben.

Das Leben der heiligen Wiborada, Jungfrau und Martyrin Christi

- I Die selige Jungfrau Gottes Wiborada stammte aus alemannischer Familie und leitete ihre Herkunft von Eltern ab, die gemäß weltlicher Würde nicht ohne Rang, gemäß christlicher Freiheit aber von allerhöchstem Adel waren. Deshalb war sie schon von der Wiege an Gott ergeben, war im Wachstum ihrer Tugenden ihrem Lebensalter voraus und schmückte ihren Adel durch einen frommen Wandel. Denn alles, was jugendlichen Leichtsinn reizen konnte, verachtete sie von Kindesbeinen an, wie man von der Tochter Raguels liest: 'Niemals hat' sie sich 'den Spielenden beigesellt, noch denen, die in Leichtfertigkeit wandeln'. Denn der heilige Geist, der dieses Mädchen, das das Brautgemach eines redlichen Mannes teilen sollte, im Schutze des Gesetzes unbefleckt bewahrte, würdigte sich auch, Wiborada, die 'durch das Bad der Wiedergeburt' als Kind Gottes angenommen war, unverletzt zu bewahren, damit sie heilig an Geist und Leib in das Brautgemach des himmlischen Bräutigams einzugehen verdiente.
- II Das Vertrauen, daß die göttliche Vorsehung nicht allein die Taten, sondern auch den Willen der Menschen vorhersieht und vorbereitet, läßt uns glauben, daß die heilige Jungfrau so ihren löblichen Namen nicht ohne die Vorsehung dessen bekommen hat, dessen 'Name vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang gelobt sei'. Denn, in deutscher Sprache ausgedrückt, lautet er: *Frauen-Rat*. Sooft wir nämlich so die geistlichen Namen der Auserwählten Gottes lesen, wird uns schon durch die Wörter die klare Einsicht gegeben, daß der 'Engel des großen Ratschlusses' Herzen beiderlei Geschlechtes für würdig hält, in sie den Geist des Rates auszugießen. So soll, wenn uns Irrenden von ihnen geistlicher Rat erteilt wird, in ihren Ratschlägen Gott selbst gerühmt werden; 'Gott, der verherrlicht wird im Rate der Heiligen', wie der Psalmist sagt. Lobwürdig, sage ich, ist der Name der seligen Wiborada, weil sie dadurch, daß sie wie Martha ein tätiges Leben und wie Maria ein beschauliches führte, allen fromm lebenden Männern und Frauen den Rat verkörpert hat, die Vollkommenheit beider Arten der Liebe zu erreichen.
- III Daher scheint es nicht unangebracht, in unsere Lesung einzufügen, daß die selige Jungfrau eine Schwester hatte, die ihr Leben in reinster Unschuld führte. Als ihre Altersgefährtinnen eines Tages aufforderten, zum Reigen mit ihnen herauszukommen, seufzte sie tief auf — sie kannte nämlich die Sprüche des Weisen: 'Auf die Freude folgt zuletzt Traurigkeit', und wiederum: 'Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, so folge ihnen nicht!' — und rief: «Welches Vergnügen dieser Welt könnte süß für mich sein, da ich doch die Chöre der Engel höre, die unablässig in süßklingender Melodie und Harmonie erklingen. Dort hinzugehen, danach sehne ich mich; mich diesen Chören einzureihen, das bereitet mir Freude.» Kaum hatte sie zu Ende gesprochen, da übergossen sich ihre Wangen mit vielen Tränen. Aber nach wenigen Tagen wurde sie von der Last des Fleisches erlöst, da Gott 'eilte, sie aus der Mitte der Laster hinwegzunehmen', denn 'ihre Seele gefiel ihm'. Froh über ihre Neugeburt und im Vertrauen darauf, daß 'der Herr der Heerscharen Gutes nicht versagte' ihr, die unsträflich wandelte, spitzen wir den Griffel zur Fortführung des Werkes, das wir begonnen haben.

- IV Die selige Jungfrau Wiborada verbannte also, wie wir gesagt haben, auf jede Weise alles Unernstes und bemühte sich in solchem Maß, das göttliche Gesetz zu erfüllen, daß sie beinahe täglich — alles andere stellte sie zurück — barfuß zu der vom Hause ihres Vaters weit abliegenden Kirche ging und so ‘zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit’ suchte und dann sich der Arbeit ihrer Hände widmete. Denn ‘sie aß nicht müßig ihr Brot’, sondern ‘lebte von der Mühe ihrer Hände’. Daher ist sie ‘glücklich, und es wird ihr wohlgehen’. Die Gesellschaft von Menschen, nicht nur die Fremder, sondern auch ihrer Bekannten, mied sie, soweit es möglich war. Sie liebte stets die Einsamkeit, da es ihr so leichter war, leerem Gerede zu entgehen und die Schärfe ihres Geistes ungehindert auf heilige Betrachtungen zu wenden. Niemand verehrte seine Eltern ehrfürchtiger, niemand erfüllte gegenüber den Seinen hingebungsvoller die Vorschriften der göttlichen Gebote. Niemand behandelte die von Mangel oder Krankheit Befallenen liebevoller, da sie sie selbst bediente, wenn sie ihnen Speisen reichte und Verbände anlegte, Bäder bereitete, sie selbst schlafen legte und zur rechten Zeit wieder erhob. Die Enthaltensamkeit schätzte sie so sehr, daß sie meistens erst nach zwei, häufiger noch erst nach drei Tagen, und da nur am Abend, das Fasten unterbrach. Da es unserer Beredsamkeit nicht gegeben ist, mit unseren Aufzeichnungen ihr heiliges Leben zu begleiten und darzustellen, wie sie ihren Leib in die Zucht nahm, damit sie es verdiente, eine würdige Heimstatt des heiligen Geistes zu werden, schreiben wir von dem Vielen nur Weniges, von dem Großen nur Geringes und ermahnen diejenigen, die mit einem höheren Verstand begabt sind, daß sie in dem Wenigen die Fülle und im Kleinen das Bedeutende erwägen und so Gott als ‘wunderbar in seinen Heiligen’ rühmen.
- V An einem hohen Festtag, als ihre Eltern im Begriff, in die Kirche zu gehen, schöner als üblich geschmückt waren, wollte sie, wohl wissend, daß Gott sich mehr an der Reinheit des Herzens als am Prunk der Kleider freut, nichts an ihrer üblichen schlichten Tracht ändern. Aber die Eltern wollten nach Art der Kinder dieser Welt keinen Anlaß der Schande bieten — denn wie die Tochter im Vater geehrt wird, so auch der Vater in der Tochter — und befahlen ihr, von ihrem Vorhaben abzulassen. Diesem Befehl erwies sie ihre Achtung; sie machte sich mit ihnen auf den Weg, angetan mit schönen Kleidern und das Haupt mit Leinenbändern geziert. Als sie aber dahinzogen, überfielen die Jungfrau heftige Kopfschmerzen, da sie ‘der Herr, der sie liebte, züchtigte’, so daß diese Züchtigung gleichsam eine Ermahnung war, sich an die Demut zu halten, damit nicht das Laster des Stolzes, das sich durch den äußerlichen Glanz des Kleides eingeschlichen hatte, den inneren Glanz des Herzens verdunkle. Gegen diese Anfechtung beschützt, so glaube ich, auch der Hirte der Kirche die ihm anvertrauten Schafe, wo er sagt: ‘Nicht in prächtiger Kleidung!’ Sobald sie aber durch den Geist spürte, daß sie durch göttliche Heimsuchung ermahnt werde, stieg sie ab, erleichterte den Rücken des Pferdes, auf dem sie saß, zog den Schleier mit allem Bänderschmuck herunter und benutzte fortan niemals mehr solchen Schmuck. Als ihre Begleiter sie aufforderten, doch wieder aufs Pferd zu steigen, gab sie durchaus nicht nach und legte den Weg bis zur Kirche zu Fuß zurück. Dieser Tag bedeutete den Anfang ihres Verzichts auf weltliche Dinge, der so weit ging, daß sie eine Eheverbindung in ihren Gedanken verachtete. Lieber als den Freiern, die häufig erschienen, vertraute sie sich ihrem Bruder Hitto an, der in die

Schule des Klosters des heiligen Gallus ging, — und übermittelte ihm durch treue Boten das, was er nötig hatte.

- VI Als der erwähnte Kleriker [Hitto] die Priesterwürde erlangt hatte, bemühte er sich, ohne Sünde zu leben und 'der Mann einer einzigen Frau' zu sein, nämlich der Kirche. Da er sieben Mal am Tag zum Lobe Gottes den Psalmgesang anstimmte, begann die selige Jungfrau, die mit ihm alle Güter gemeinsam hatte, in ihn sehr heftig zu dringen, daß er sie auch im Worte lehre. Diese ihre Bitte versprach er zu erfüllen. Am Anfang brannte er auch noch vor Eifer im Unterrichten, aber dann wurde seine Begeisterung allmählich lauer und erkaltete schließlich ganz. Da wurde er plötzlich nachts in einer Vision zurechtgewiesen und geheißen, sich der Speise zu enthalten, bis er seine Schwester den fünfzigsten Psalm [*Gott, sei mir gnädig*] gelehrt habe. Denn die vorgehenden hatte Wiborada von ihm gelernt; nur dieser war von den ersten fünfzig noch übrig. Was weiter? In der Nacht noch stand er auf, holte die Schwester, eröffnete ihr die Vision und erklärte sich zum Unterricht bereit. Da wurde zu einem der zum Lernen ermahnt, der zuvor sich geweigert hatte zu lehren. Nachdem sie so die fünfzig Psalmen nach und nach von ihrem Bruder gelernt hatte, lernte sie den Rest vom heiligen Geiste als Lehrmeister.
- VII Als am Sonntag zu Beginn der Fastenzeit ebengenannter Priester die Meßfeier begehen wollte und klagte, es fehle ihm ein Helfer, tröstete ihn die selige Jungfrau und sagte: «Vertraue auf die Hilfe des Höchsten, dann wird er selbst bei dir sein und helfen.» Im Vertrauen auf das Versprechen der Jungfrau trat er vor und begann sogleich den geistlichen Dienst. Und mit ihm begann sie selbst mit solcher Sicherheit zu psallieren, daß sie in der Kenntnis der gehörigen Gesänge dem Priester in keiner Weise nachzustehen schien. 'Das sind deine Wunder', 'o Herr, Vater des Himmels und der Erde, der du' den Schatz der Weisheit 'vor den Klugen' dieser Welt 'verborgen, ihn aber deinen Kindern aufgedeckt hast!' Denn für dich ist Totes lebendig, was nicht mit Geschmack ausgestattet ist, schmeckt, Blindes sieht, Taubes hört, Stummes ist beredt zum Lob und Ruhm deines Namens. Der Priester aber und die ganze anwesende Gemeinde, die das hörten, wunderten sich zunächst nicht wenig; dann aber rühmten sie Gott und schrieben das Geschehen seinem Vermögen zu.
- VIII Derselbe Priester hatte schon von Jugend an wie der bekannte junge Mann aus dem Evangelium die Gebote für das Leben eingehalten, nur das allein, was, wie die Wahrheit lehrt, zur Vollendung noch fehlte, das hatte er bislang wie jener nur unwillig gehört. Aber die selige Wiborada, die sich im Geist schon aus den vergänglichen Fluten dieser Welt durch Entsagung erhoben hatte, wollte, daß auch ihr Bruder zum Hafen der ewigen Ruhe gelange, und sprach ihn folgendermaßen an: «Wie lange noch, liebster Bruder, werden wir durch unsere Liebe zum Zeitlichen auf den babylonischen Fluten hin- und hergeworfen? Gedemütigt sind wir hier 'im Tal der Tränen', wegen der Anmaßung unseres Stammvaters. Wenn wir das durch Übermut verlorene Vaterland wiedergewinnen wollen, dann müssen wir es durch Demut verdienen. Deshalb ermahne ich dich, mein Bruder, daß wir uns nicht von den Fluten dieses Babylon überspülen noch auf ihnen umhertreiben lassen, sondern 'über dem Wasser am Ufer sitzen und so unter Tränen' täglich unser Ende erwarten, damit wir durch den Schmerz unseres Herzens, der zu Gott hinaufsteigt, die Hilfe seiner Gnade verdienen und so über die Stufen der Demut 'von Tugend zu Tugend'

steigen und unsere Füße Halt finden 'in den Torhallen Jerusalems'. 'Denn wir wissen, daß diese unsere irdische Hütte abgebrochen wird'. Deshalb müssen wir jetzt handeln, damit wir nach ihrem Abbruch 'einen Bau von Gott empfangen, ein nicht mit Händen gemachtes ewiges Haus im Himmel'. Da du die Heilige Schrift kennst, brauchst du nicht von mir törichter Frau darüber belehrt zu werden, wie man 'zu nüchterner Einsicht kommt' und auf die Ankunft des von der Hochzeit zurückkehrenden Bräutigams harrt. Nur das eine mahne ich, 'die Zeit ist nahe'!» Durch diese Rede der Schwester wurde das Herz des Bruders umgestimmt. Er ließ alles zurück, 'entfloh nackt dem Schiffbruch dieser Welt' und bemühte sich, mit den Rudern der Tugend den Hafen des Heils zu erreichen. Deshalb unterwarf er sich im Kloster des heiligen Gallus dem süßen Joch des Lebens nach der Regel, und da seine Lebensführung allen gefiel, wurde er auf den Rat aller Mitbrüder hin vom Abt des Klosters mit der Leitung der Kirche des heiligen Magnus betraut. Deren Geschicke lenkte er auch bis in die Zeit nach dem Martyrium seiner Schwester in redlicher Weise, dann folgte er dem göttlichen Ruf ins Reich der Lebenden.

IX Die ehrwürdige Jungfrau aber 'glaubte' nach der Bekehrung ihres Bruders, 'damit sei nichts erreicht', wenn sie nicht auch selbst ihren geistlichen Vorsatz verstärkte, rief zwei ihrer Dienerinnen, die ihr vor den übrigen treu zu sein schienen, und enthüllte ihnen ihren Willen: Sie wollte sich nicht mehr an so leckeren Speisen gütlich tun wie früher, noch 'auf elastischen Polstern' ruhen. Trotzdem sollte alles nicht weniger aufwendig bereitet werden, als wenn sie tatsächlich davon Gebrauch machen wollte. Sie führten bereitwillig die Anordnung ihrer Herrin aus und stellten Gemüse oder Hülsenfrüchte mit Fleisch auf den Tisch. Sie aber führte immer wieder Fleisch zum Munde und täuschte so den Mund und die Leute, die glaubten, sie esse Fleisch; denn insgeheim tat sie es beiseite, um durch Enthaltbarkeit von Fleisch geistig gefestigt zu werden. Nach einer Weile tat sie so, als ob sie vor Sättigung nicht mehr könne, und gab es den Armen oder denen, die ihr aufwarteten. In ähnlicher Weise wurde auch ihr Bett prächtig gerichtet, aber nur für den Augenblick; denn wenn die ihr weniger Vertrauten gegangen waren, ordnete sie an, daß unter ihr eine härene Decke ausgebreitet und ein Stein unter den Kopf gelegt werde. Und so ruhte sie ein wenig; dann aber, wenn 'den Sterblichen der Schlaf willkommen' ist, erhob sie sich, betrat heimlich die Kirche und bat Gott demütig kniend für ihre Sünden um Vergebung. Oft aber suchte der Teufel, der Verfolger der Tugenden, sie, wenn sie zur Kirche ging, abzuschrecken, bald, indem er vor den Kirchentüren wie ein Schwein grunzte, das heißt, von der alten Erlaubnis Gebrauch machte, die er gegen die Schweineherde hatte. Dann wieder kroch er in Gestalt eines Frosches vor die Augen der ins Gebet versunken Daliegenden. Aber geschützt durch den 'Schild des Glaubens' und das 'Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes', verscheuchte sie alle Zauberkräfte des Feindes.

X Als sie dies täglich und unermüdlich tat und sich das Gerücht von ihrer Lebensweise weit verbreitete, schickte eine sehr reiche Frau, die von ihrer Heiligkeit erfahren hatte, einen von bösen Geistern Besessenen aus ihrer Dienerschaft zu ihr, damit er durch ihre Verdienste wieder gesund würde. Sie nun trieb die Dämonen durch Anrufung des Namens Jesu Christi aus und ließ ihn unversehrt nach Hause zurückkehren. Die Frau aber pries Gott für seine Heilung, schickte ihn nach einigen Tagen der seligen Jungfrau zurück und beschwor sie sehr, über jemanden, den

sie mit göttlicher Hilfe so vielen bösen Mächten entrissen habe, nun allein Herrin sein zu wollen. Ihrer Bitte stimmte sie — wenngleich unwillig — zu und behielt ihn eine Weile in ihrem Dienst, dann schenkte sie ihm die Freiheit.

- XI Der Böse aber, der sich das Ebenbild Gottes anmaßt, tobte, daß er aus fremdem Eigentum durch die selige Wiborada vertrieben war, und rüstete sich gegen sie voll Leidenschaft der Rache. Da er aber bei den verschiedenen Schrecken, die er ihr bereitete, bemerkt hatte, daß die Häufigkeit ihrer Gebete nicht abnahm, bemühte er sich, diese Häufigkeit durch den Makel eines schlechten Rufes zu verhüllen, indem er gegen sie eine ihrer Dienerinnen aufhetzte: Sie sollte behaupten, daß sie nicht des Gebetes wegen jede Nacht heimlich aufstehe, sondern nur, um desto sicherer im Vertrauen auf die nächtliche Dunkelheit Schändliches zu tun, über das sie im Licht der Sonne erröten müsse. Die Behauptung, sie gehe zum Beten, sei gleichsam die Vergoldung ihrer Vergehen, die diese mit so vielen begangen habe, daß es ihr unmöglich schein, eine Zahl zu nennen. Darüber könne man aber noch schweigen, wenn sie rein wäre von der Besudelung durch den Beischlaf mit dem Bruder. Das verbreitete jene durch ihr Gekeife beständig und überall. Manche behaupteten, es sei erlogen, andere aber machten der menschlichen Gebrechlichkeit Vorwürfe. Da gelangte das Gerücht zu den Ohren Salomons, des Bischofs von Konstanz. Wozu noch Worte? Beim Bischof stellt sich ein statt einer Buhlerin eine Braut Christi. Sie wird vielfacher Unzucht beschuldigt, die doch nicht einmal von einer einzigen befleckt wurde! Sie wird verleumdet, die Konkubine des Bruders zu sein, obwohl sie es doch war, die ihm zur Keuschheit riet! Die Behauptungen der Dirne werden von der Jungfrau bestritten, aber das Volk, das die Wahrheit nicht kennt, glaubte beiden in gleicher Weise. Der Bischof aber wollte dem Zweifel über sie ein Ende setzen und bestimmte einen Termin für sie, zu dem sie das hinsichtlich der Vorwürfe unsichere Volk durch ein Gottesurteil überzeugen sollte.

Handle nur voll Vertrauen, Wiborada, wenn du auch 'jetzt eine kleine Weile Betrübnis dulden mußt in mancherlei Anfechtungen, damit' unser 'Glaube um vieles kostbarer sei als durch Feuer geläutertes Gold'.

Denn jener 'Sohn eines Zimmermanns', jener, der kein Prophet war, da ihn eine Dirne berührt hatte, der 'einen Dämon hatte', der zahllose weitere Vorwürfe auf sich nahm, er wird sich auch deiner Schmach erbarmen. Durch dies mußte er in seine Herrlichkeit eintreten, und durch dies müssen auch wir zu Miterben derselben Herrlichkeit werden. Denn wenn ich vom Apostel höre, daß wir uns 'auch der Trübsale' rühmen sollen, dann sehe ich keinen Grund, daß du das Vertrauen verlierst, es sei denn, daß du ein wenig kleinmütig wirst, weil du bei deiner leichten Not jemandem, der selbst unter der Ohnmacht der Gesetze noch kämpfte, nicht gleichzukommen scheinst. Ich meine Susanna. Denn sie wurde von zwei Priestern verleumdet, denen als den Ältesten des Volkes Glauben geschenkt werden mußte; du aber von einer nichtswürdigen Magd, deren Worte vom Gericht erst geprüft werden müssen. Jene wurde unverzüglich zum Tode verurteilt; daß du aber irgendeiner Strafe unterworfen würdest, davon wird [nach deinem Gericht] niemand mehr sprechen. Aber sei nicht mehr ohne Vertrauen, als ob du von Gott verlassen wärest; denn es wird kommen der Tag, da du dich größer erweisen wirst als Susanna. Über diesen

Tag dürfen wir jetzt noch nicht sprechen, sondern müssen vielmehr zu dem dir auferlegten Gericht zurückkehren.

Als nun aber an dem angekündigten Termin eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Bischof zusammenströmte, erhärtete der allmächtige Gott für alle ohne den geringsten Zweifel so ihre Unschuld, daß die Leute vor unglaublicher Freude tanzten und ihm doppelt dankten, weil er in ihr die Unschuld bewahrt hatte und sie, als sie beschuldigt wurde, von dem Makel befreit hatte. Und als ihr vom Bischof eingeräumt wurde, sich zu wünschen, mit welcher Strafe die Verleumderin belegt werden sollte, antwortete sie: «Gott die Rache; er soll ihr vergelten».

XII Nach diesen Vorfällen ging die unglückliche Magd, von der ich sprach, über den Bodensee, da sie wußte, daß bei allen, denen die Unschuld der Jungfrau bekannt war, ihre Lügen am Ende seien, und wurde auch dort wie ein 'löchriger Eimer', indem sie über jene allen Leuten überall herum möglichst Schändliches erzählte. Und damit ihre Märchen glaubwürdiger schienen, pflegte sie hinzusetzen, sie sei von Wiborada aus keinem anderen Grund verjagt worden, als daß sie vor ihren Scheltworten wegen der Vergehen Ruhe finde. Aber der allmächtige Gott schob die ihm überlassene Bestrafung nicht lange auf, sondern wie er vorher durch das Gericht die Unschuld der Jungfrau bestätigt hatte, so erhärtete er sie auch später durch den Wahnsinn der Verleumderin. Denn als sie sich in der Hoffnung auf eine glückliche Ehe irgendeinem schlechten Kerl hingab, begann sie nicht viel später vom Wahnsinn besessen überall umherzuschweifen, bis sie in große Armut geriet und so vom Tod zum Tod hinüberwanderte. So läßt der getreue Gott die, die an ihn glauben, nicht nur nicht untergehen, sondern aus dem Neid ihren Ruhm wachsen, weil das der Tugend Entgegengesetzte ihr noch immer den Weg freigemacht hat.

XIII Als der genannte Bischof von Konstanz die Unschuld der seligen Wiborada erkannt hatte, faßte er stärker Zuneigung und Wohlwollen ihr gegenüber, und zwar so sehr, daß er, besorgt, die weltlichen Unruhen könnten sie am Dienste Gottes hindern, daran dachte, sie irgendwo einer geistlichen Gemeinschaft von Nonnen einzureihen, wo sie ohne Unterbrechung beten könne. Deshalb schickte er seine Diener mit dem Auftrag, sie auf Pferden zu ihm zu führen. Ihnen gewährte sie freundlich Unterkunft und alles, was sie sonst noch nötig hatten, und ließ sie am folgenden Tage mit den Pferden zurückkehren; sie aber kam in Begleitung zweier Mägde zu Fuß nach Konstanz. Der Bischof nahm sie ehrenvoll auf und machte ihr etwas Vorwürfe, weil sie die Pferde verschmäht habe. Als ihnen nahe bei der Kirche eine Unterkunft angewiesen worden war, ließ der Bischof die beiden Mägde kommen, von denen ich sprach, und fragte sie, was sie an Speisen gewöhnlich zu sich nehme. Die aber antworteten, wie ihnen vorher befohlen war, ihre Herrin enthalte sich keiner Speisen, die ein Christ essen dürfe. Das lobte er, denn er hatte in der Genesis gelesen, daß 'alles sehr gut war', was Gott geschaffen hat. Deswegen brauche sie nichts zurückzuweisen, da weder Enoch, der als erster 'vor Gott Gefallen gefunden' habe, noch Noe, der einzige Gerechte zur Zeit der Sintflut, noch Abraham, der Freund Gottes, noch die übrigen Gerechten sich davon enthalten hätten, wie man lesen kann. Daher ordnete er an, alles Notwendige reichlich zu geben. Aber sie schwächte in gewohnter Weise ihren Leib durch Fasten, 'verteilte' fast alles, was ihr zum Essen gereicht wurde, 'und gab es den Armen'. Kaum alle zwei oder drei Tage kostete sie gegen Abend ein wenig Brot und Wasser.

- XIV Zu der Zeit lebte dort eine Rekluse namens Cilia, die aber nur ihren Körper, nicht ihren Geist eingeschlossen hatte. Denn sie hatte noch nicht die 'Geldgier' abgetötet, 'die die Wurzel aller Übel ist'. Die selige Jungfrau bat nun diese aus dem Glauben heraus, sie sei eine geistliche Mutter, sie möge doch vom guten Schatz ihres Herzens 'ein gutes Wort ausströmen'. Der Bitte folgten nicht nur Versprechungen, sondern eines Tages wurde sie sogar gerufen und stellte sich voller Vorfreude auf die Einlösung des Versprechens wieder ein. Jene öffnet das Fensterchen, und nach gegenseitiger Begrüßung sagt sie: «Du kommst daher, liebe Schwester, äußerlich im Kleid der Schafe. Aber uns ist aufgetragen, 'den Geist zu prüfen', wie der Apostel sagt, 'ob er aus Gott ist', bevor dir zum Beispiel die Geheimnisse unseres religiösen Lebens eröffnet werden. Gehorsam ist ohne weiteres der erste Schritt zur Demut, und ohne sie kann niemand Gott würdig dienen, denn sie wird auch den Opfern vorgezogen. Gerade indem ich dir solches auferlege, will ich dich prüfen.» Dabei zog sie ein Kästchen mit Münzen hervor und sagte: «Nimm dieses Geld, Schwester; ich habe es von vielen Leuten als Opfergabe bekommen und bis jetzt aufbewahrt. Verleihe du es an die Reichen in der Stadt auf eine gewisse Zeit, dann laß es dir mit Zins zurückzahlen.» Aber jene antwortete sehr verwundert: «Eine solche Anweisung erhielt der Prophet [David] nicht, als er nach der Vollkommenheit derer fragte, die im Tempel Gottes wohnen, oder derer, die 'auf seinem heiligen Berge ausruhen'. Auch der Apostel [Paulus] droht den Zinsnehmern — oder ich sage besser: den Geizhalsen, denn Geiz ist ja nichts anderes als die Gier nach Geld — es gebe für sie, wie ich höre, 'keinen Anteil am Reiche Christi und Gottes'. Und er nennt sie nicht nur einmal 'Götzendiener'. Die Gemeinschaft mit denen sei fern von mir! Außerdem wäre es fahrlässig von mir, so etwas anzufangen, denn ich verstehe nichts davon, über Schekel und Obolen im Wert so vieler Talente zu wachen; denn ein Geschäft dieser Art habe ich noch nie betrieben. Wucherer und Zinsnehmer kennen sich mit so einem Geschäft besser aus. Denen übergib diese Aufgabe!» Als jene aber ihre Gesinnung erkannte, sagte sie: «'Einen schlechten Klang gibt ein ungebrannter Krug aus feuchtem Ton, wenn man ihn anstößt'. Glaube mir: ohne Gehorsam ist dein Lebenswandel nichts wert. Deine Mühen kannst du dir sparen.» Nach diesen Worten trennten sie sich.
- XV Aber Cilia war neidisch und erbost über die Jungfrau wegen ihres Ungehorsams und fürchtete zugleich, ihr Gewinn werde geschmälert, wenn diese lange Zeit dort bleibe. Daher meldete sie dem Bischof, sie wolle mit ihm unter vier Augen sprechen. Nach seiner Ankunft — und nachdem die übrigen entfernt waren — sagte sie voller Heimtücke, aber unter dem Anschein der Zuverlässigkeit vieles über die Jungfrau, unter anderem auch folgenden Satz: «Ich habe von eurem geistlichen Plan hinsichtlich jenes Mädchens erfahren, nämlich daß ihr sie bei Gelegenheit irgendwo einem Nonnenchor einfügen wollt, damit sie, geschützt vor den Fluten dieser Welt, sich ungehinderter dem Gottesdienst widmen kann. Ferner habe ich gehört, daß ihr eine Reise nach Lindau vorhabt. Sie dort unterzubringen, würde ich, wenn ihr nichts anderes vorhabt, vorschlagen, einmal, weil man dort eine sehr geistliche Lebensführung pflegt, dann auch, weil ihr Eintritt dort rascher möglich ist, da dort alles nach euren Anweisungen geschieht.» Der Bischof aber meinte, das alles gehe aus der Wurzel der Liebe hervor, und freute sich. So ordnete er an, ein Schiff auszurüsten, und schickte einen seiner Diener, um der seligen Jungfrau mitzuteilen,

sie solle sich, wenn er zum Schiff gehe, bereithalten, mit ihm zu der genannten Insel zu fahren. Aber jene hatte, bevor die Gesandtschaft des Bischofs eintraf, die Kirche betreten und lag vor einem dem heiligen Gallus geweihten Altar hingestreckt, um zu beten. Und wie es Gottes Wille war, schlief sie über ihren Gebeten ein. Da erschien ihr als Weissagung und Traumbild der heilige Mann, streckte ihr ein blutbesudeltes Gefäß voller Unrat entgegen und sagte: «Wenn du an den Ort kommst, wohin der Bischof dich führen will, dann wirst du dich von so unreiner Speise ernähren und vom Blut der Rekluse Kerbirg trinken werden.» Als sie erwachte und sich über den Traum wunderte, traf sie der Bote in diesem Zustand der Verzückung an. Als er ihr die Aufträge des Bischofs ausgerichtet hatte, erwiderte sie ihm kein Wort, sondern schickte ihn fort, ohne ihn angesprochen zu haben. Als der Bischof das erfuhr, wunderte er sich und schickte einen anderen, und dann noch einen dritten. Aber die Jungfrau verharrte in ihrem Schweigen. Darauf führte der Bischof im Glauben, sie habe eine Vision gehabt, seine Schiffsreise durch und kehrte noch am selben Tage, da er Gott als Steuermann hatte, glücklich zur Stadt zurück. Als er zu Tisch saß, vergaß er nicht seine alte Gewohnheit, sondern schickte alles Notwendige an Speisen und Getränken dem ehrwürdigen Mädchen. Cilia aber hatte er schon jetzt vollkommen vergessen. Denn für sie begann sich nun das Blatt zu wenden, so daß sie nach einigen Jahren, nachdem man ihr das Fell ihrer vorgetäuschten Heiligkeit abgezogen hatte, auch aus ihrer Klause entfernt wurde, ohne Zweifel auf einen Wink Gottes, der sich gewiß nicht länger von seinen Gläubigen im ‘Götzendienst’ verherrlicht sehen wollte.

XVI Nach einigen Tagen schickte derselbe Bischof, als er zum Kloster des heiligen Gallus aufbrechen wollte, um das oftmals genannte Mädchen zu fragen, ob sie mit ihm reisen wolle. Da eilte jene sofort von großer Freude erfüllt mit zwei Mägden zum Schiff. Also erreichten sie mit einem für das Schiff günstigen Wind schnell das erwünschte Ufer. Der Bischof aber wurde, als er zum Kloster kam, von den Brüdern ehrenvoll empfangen; auch die Jungfrau, die ihm zu Fuß langsam folgte und gegen Sonnenuntergang am Ort ankam, wurde vom Bischof und dem ganzen Konvent freundlich aufgenommen. Der wohlwollende Bischof aber führte zwar seinen Plan ihr gegenüber nicht vollkommen aus; denn die oben erwähnte Vision gestattete ihm nicht, sie den Nonnen einzureihen. Aber damit sein Wille nicht ganz ohne Ergebnis bliebe, ordnete er an, daß man ihr neben der Kirche des heiligen Martyrers Georg eine Bleibe einrichte, damit sie dort für sich ein frommes Leben führen könne. Welche Enthaltbarkeit sie sich dort drinnen beinahe vier Jahre lang auferlegte, das auszusprechen ‘erscheint schwierig, da jeder, wenn man die große Tugend und den Ruhm guter Menschen erwähnt, das, was er sich selbst mit Leichtigkeit zutraut, ungerührt zur Kenntnis nimmt, was aber darüber hinausgeht, als ob es erlogen wäre, für falsch hält’. Laß also bitte lieber du dich vernehmen, Adalrich, Diener Gottes, sage, was das Haupt der Kirche dich einem seiner Glieder aufzutragen hieß.

<ADALRICH:> «Warum zwingst du mich, Bruder, das zu versuchen, was du selbst ablehnst anzugehen, da du, wie ich vermute, jene Leute im Auge hast, die nach der Prophezeiung des Apostels ‘ihr Gehör von der Wahrheit abgewandt’ haben?»

<HERIMANN:> «Wenn ich, mein Herr, spreche, dann nimmt man mir als einem, der keine Tugend besitzt, die Tugenden nicht ab; aber besprengt mit der Süße deiner Heiligkeit wird man dir gern Gehör schenken. Denn auch der Schwiegersohn des Königs Aretas [Herodes Antipas], der ganz beträchtliche Macht zu besitzen schien, 'hörte den Täufer, den er als einen gerechten und heiligen Mann kannte, gern an; er tat auch vieles, wenn er ihn gehört hatte'.»

<ADALRICH:> «Potztausend, verschone mich vor bedeutungsschweren Beispielen; denn wenn sie auch beim Reden nützen, ist es dennoch für uns Geringere schon viel, zum Vergleich vom Größten 'unter den von Weibern geborenen' [Johannes dem Täufer] zu hören. Der Pöbel, der nicht in gebildeten Wendungen zu sprechen versteht, wagt auch nicht, den Thron des Tetrarchen zu besteigen. Wenn ich nicht die Verleumder in Betracht ziehen müßte — ich vertraue es in dieser Apologie beiderseits 'sicheren Ohren an' — dann würde ich auch ohne solche Beispiele anerkennen, daß ich in der Schuld stehe, ihre Heiligkeit zu verkünden, weil der Herr mich als den ersten nach sich zum Eingeweihten ihres göttlichen Lebenswandels zu erwählen geruhte. Ich, Adalrich, der Geringste der Diener Christi, beschloß, um seines Namens willen, auf einer Insel des Züricher Sees [Ufenau] als Einsiedler auszuharren. Als ich mich nun dort niedergelassen hatte, wurde ich eines Nachts — wozu zwingst du mich, Bruder, über etwas zu sprechen, für das die Hörer mich unwürdig halten könnten! — durch einen Engel so angesprochen und ermahnt: «Wisse, daß beim Kloster des heiligen Gallus in einer in den Bergen gebauten Zelle eine Gott geweihte Jungfrau lebt, die in seinem Dienst treu ausharrt. Zu ihr schicke einen zuverlässigen Boten mit folgender Weisung: 'Jeder Baum, ob fruchtbar oder unfruchtbar, kann, solange die Wurzel mit lebendiger Erde bedeckt ist, im Saft stehen und sich mit Laub und Früchten schmücken. Aber wenn der Nährboden fehlt und die Wurzel entblößt ist, dann muß der Baum vertrocknen. Deshalb, du durch Gott Ermahnte: Verschone dich ein wenig vor allzu großer Enthaltbarkeit, damit du deinen ausgedörrten Körper ein wenig mehr als sonst stärkst und die Kraft hast, dich seinem Dienst und Lob noch mehr zu widmen!'»

<HERIMANN:> «Eine wahrhaft große Enthaltbarkeit der Jungfrau stellst du da vor Augen, Adalrich, wenn du sagst, Gott habe ihr gegenüber von Mäßigung geredet. Denn wie Paulus sich abgemüht hat, wie Laurentius [auf dem Rost] umgedreht wurde, das zeigt, daß er durchaus imstande ist, zuzulassen, daß seine Erwählten sehr geprüft werden. Aber auch dir fehlt es nicht an Zeugen: Da ist der Prophet [Elias], der unter dem Wacholder zweimal aufgefordert wurde, sich zu stärken; dann die Volksmenge, die drei Tage beim Herrn ausgehalten hat; und schließlich die ganze Menschheit, für die von der Erde das Brot hervorgebracht wird, damit es ihr auf der Reise dieses Lebens nicht an Wegzehrung fehle. Und wie, wenn man noch jenes Wunder als Zeugnis nimmt, du weißt: als der See, von dem du sprachst, so sehr von Brandung aufgewühlt war, daß mehrere Tage vergingen, bis einer wagte, ihn mit dem Schiff zu befahren; und als du, von Hunger beinahe ausgezehrt, zum Gebet Zuflucht nahmst, wie dir da eine Gestalt erschien und Brot und Wein unmittelbar über deinem Haupt schwebend zeigte, von denen erquickt du wieder zu Kräften kamst.»

<ADALRICHT:> «Deiner Entscheidung, Bruder, unterliegt die Sache nun; denn die Kenntnis der Wahrheit schreckt Adalrich ab, sich diesem Zeugnis zu widersetzen; die Unvollkommenheit seiner Verdienste jedoch rät ihm auch wieder davon ab, sie durch Behauptungen zu verkünden. Eher deine Aufgabe ist es, davon zu berichten, besonders weil es nicht wenig mit dem Ruhm deiner Wiborada zu tun hat.»

XVII Eines Nachts sah sie sich, ins Gebet versunken, einer Person vom Aussehen eines Engels gegenüberstehen, die nicht ohne großen Glanz war. Diese ging ihr entgegen, sang den ersten Vers des 21. Psalms [*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*] dreimal in süßer Harmonie und entfernte sich alsbald in demselben Glanz, wie sie gekommen war. Aber als sie über die Vision nachdachte, kam ihr in den Sinn, daß sie früher diesen Psalm zum Stundengebet zu singen gewohnt gewesen war und diese Gewohnheit schon lange in Vergessenheit geraten lassen hatte. Da empfand sie Reue über ihre Vergeßlichkeit und wandte sich zum Besseren, von dem sie gedankenlos abgekommen war.

XVIII Aber die Hoffnung der seligen Wiborada auf ein Leben in der Einsamkeit bei der Zelle des oben genannten Martyrers blieb nicht lange eine Hoffnung, weil von überall her Leute zu ihrer Heiligkeit strömten, die ihr das für den Leib Notwendige brachten und dafür Heilmittel für Leib und Seele von ihr erhielten. Von diesen Dingen bestimmte sie einen Teil für die Speisung der Armen, den anderen aber für den Empfang demütiger Frauen, die zu ihr alljährlich zu kommen und in geistlichem Jubel das Brot zu brechen pflegten. Dieses Liebeswerk bezeichnete eine, die reicher war als die übrigen, als elende Armseligkeit und verschmähte es im folgenden Jahr, zu ihr zu kommen, indem sie erklärte, sie habe ihre Krümel nicht nötig. Als die übrigen wegen ihrer Abwesenheit traurig waren, tröstete sie die selige Jungfrau und sagte: «Tröstet euch, Schwestern, denn es wird kommen der Tag, da sie gern da wäre, wenn sie nur könnte.»

Also sank sie, wie jene gesagt hatte, ins Bett, und als die Krankheit sie schwächte und in Todesangst brachte, gestand sie ihrem Mann, was für 'Prunkworte' sie gegen die Jungfrau geschleudert hatte. Sie wünschte, ihr vor Augen gebracht zu werden. Diesen Worten leistete der Mann Folge und brachte sie dorthin. Die Jungfrau tadelte ihren Trotz, segnete das Brot und gab ihr davon. Als sie gekostet hatte, kam sie sofort wieder zu Kräften und kehrte unter frohen Danksagungen zurück.

XIX Nachdem nun beinahe vier Jahre ihren Lauf vollendet hatten, kam obengenannter Bischof von Konstanz zum Kloster des heiligen Gallus. Die selige Jungfrau aber, die es lange wie Martha gehalten und im aktiven Leben unter Mühen gekämpft hatte, wollte nun wie Maria 'zu Füßen des Herrn sitzen', um frei von Sünden und dem Aufruhr der Laster die ersehnte Ruhe des Geistes in Christus genießen zu können. Daher bat sie ihn, ihr eine andere Wohnstatt anzuweisen, und — damit ich kurz und bündig ihren Wunsch darlege — sie wünschte sich die Einsamkeit einer Klause.

Bestrebt, ihr in jeder Weise zu willfahren, befahl er, ihr die erwünschte Wohnstatt nahe bei der Kirche des heiligen Magnus zu errichten, und am hochheiligen Pfingsttage zog eine große Menge unter dem Lobe Gottes hinter ihnen her, als er die mit demütigen Bitten Gott Anempfohlene und mit heiligen Segnungen Geweihte einschloß. Dann ging er fort.

Als dann alle mit dem Bischof weggegangen waren, dachte die Jungfrau Gottes daran, daß sie den Ort der Entscheidung betreten habe, und warf sich bald nieder, um die Hilfe Gottes zu erflehen. Das war ein rechtes Beginnen und ein denkwürdiges Beispiel für die, die gegen die Ränke des alten Feindes kämpfen wollen. — Du tapfere Streiterin Gottes, lege nicht den unbezwinglichen Schild der Gerechtigkeit ab, da du weißt, daß du sogleich mit dem, gegen den du dich wappnest, wirst kämpfen müssen! Der Feind aber des menschlichen Heiles hoffte, er erreiche nicht wenig, wenn er die eben Eingeschlossene durch Schrecken bedränge, und warf vor sie mitten unter ihren Gebeten den Kopf eines Menschen mit klaffendem Mund, ganz struppig und, um kurz seine Häßlichkeit zusammenzufassen: dem Werfer ähnlich. Aber sie verharrte ungerührt im Gebet, heftete das Kreuzzeichen auf die Stirn und verjagte so das ganze Trugbild des Feindes.

XX Die selige Jungfrau pflegte dreimal im Jahr ein Bad zu nehmen, allerdings nicht ohne die Erlaubnis ihres Abtes. Eines Tages aber, als ihr das Bad in einem Zuber bereitet war, sprangen plötzlich die Eisenbänder ab, und die gelockerten Dauben ließen das Wasser ausfließen. Als sich ihre Dienerin darüber sehr betrübtete, sprach die selige Jungfrau tröstend zu ihr: «Sei nicht traurig, sondern laß uns das Mitleid des Herrn abwarten.» Als sie das gesagt hatte, segnete sie sich selbst und den Behälter, indem sie das heilige Kreuz aufdrückte, und fügte so das aus den Fugen gerautene Gefäß vollkommen zusammen. Es diente ihr nicht nur jetzt und auch danach noch, solange sie in ihrem Leibe lebte, zum Baden, sondern war auch nach ihrem Martyrium für verschiedene Leiden heilsam und ist es noch.

XXI Es geschah am Vortag des Festes des heiligen Johannes des Täuflers, da im Osten die Morgendämmerung anfang: Sie sah nicht ohne Vorbedeutung in einer Vision den seligen Gallus im Weiß des priesterlichen Gewandes die Messe feiern und hörte eine Menge rein glänzender Seelen mit ihm singen, und als die Messe vorüber war, kam er zu ihrem Fensterchen und prophezeite ihr Verschiedenes, was später der Gang der Dinge als wahr erwies. Über dieses Orakel pflegen sich die meisten zu wundern, wie nämlich die selige Jungfrau noch in ihrem Leibe verhaftet die durch ihre Natur unsichtbaren Geister sehen konnte. Aber diese sinnen als noch Fleischliche ‘auf das, was des Fleisches ist’, und wissen noch nicht wie ein vom Geist erfüllter Mensch ‘alles zu beurteilen’. Denen müssen die, die ‘nicht fleischlich, sondern geistig’ sind, kundtun, daß Körperliches mit körperlichen, Geistiges aber mit geistigen Augen zu sehen ist. ‘Es ist sicher, daß eine geistige Natur in uns ist, wo sich die Abbilder der körperlichen Dinge bilden, entweder, wenn wir einen Körper, der vor den fleischlichen Augen liegt, mit den Sinnesorganen des Körpers erfassen und sein Abbild unmittelbar im Geist gebildet und in der Erinnerung bewahrt wird, oder wenn er fern liegt, aber früher bekannt war, oder wir ihn nicht kennen, aber dennoch an seiner Existenz nicht zweifeln, oder wenn uns so der Geist erfaßt, daß wir von aller Sinneswahrnehmung des Körpers entfremdet und abgelenkt werden und allein durch die Abbilder der Körper in geistiger Schau gehalten werden.’

‘Die geistige Natur also, in der nicht Körper, sondern Abbilder der Körper ausgedrückt sind, hat Schauungen niedrigerer Art als jenes Licht des Verstandes und der Einsicht, durch das sowohl dies Unbedeutendere unterschieden wird, als aber auch das gesehen wird, was weder

Körper ist, noch körperähnliche Formen hat, wie zum Beispiel 'Liebe, Freude, Friede, Langmut, Wohlwollen, Güte, Glauben' und alles andere dieser Art, wodurch man sich Gott nähert, ja Gott selbst, 'aus dem alles, durch den alles und in dem alles' ist. Obgleich daher in ein und derselben Seele sich verschiedene Arten des Schauens finden, nämlich die, die durch den Körper wahrgenommen wird und die wir leibliches Sehen nennen, die, die durch den Geist gesehen wird und die wir geistiges Sehen nennen, die, die durch den Verstand erkannt wird und die wir Sehen der Einsicht nennen, haben sie doch ihre Rangfolge und ist eine der anderen überlegen. Denn das geistige Sehen ist höher als das leibliche Sehen, und wiederum ist die Schau der Einsicht höher als das geistige Sehen. Denn das leibliche Sehen kann ohne das geistige Sehen nicht sein, da ja in dem Augenblick, in dem ein Körper von den leiblichen Sinnen erfaßt wird, auch in der Seele etwas entsteht, das zwar nicht dieser Gegenstand, aber ihm ähnlich ist. Wenn das nicht geschähe, dann gäbe es auch den Sinn nicht, durch den die Dinge, die außerhalb liegen, wahrgenommen werden. Denn der Körper nimmt nichts wahr, sondern die Seele durch den Körper, dessen sie sich wie eines Boten bedient, um in sich selbst zu bilden, was von außen gemeldet wird. Aber beides wird nicht unterschieden, außer wenn der Sinn sich vom Körper entfernt,' damit das, was durch den Körper gesehen wurde, im Geist gefunden werde. 'Denn wenn etwas mit den Augen gesehen wird, entsteht sofort ein Bild davon im Geist, aber es wird nicht als ein Bild erkannt, es sei denn wir ziehen die Augen ab von dem, was wir mit ihnen gesehen haben, und finden so ein Bild im Geist.'

'Das geistige Sehen aber kann auch ohne leibliches Sehen sein, da die Abbilder *abwesender* Körper im Geist erscheinen und viele nach Gutdünken oder Meinung gebildet werden.' 'Von diesen allen unterscheiden wir die körperlichen Dinge, die wir sehen, und auf die als wirklich *vorhandene* Dinge die Sinne unseres Körpers gerichtet sind, in der Weise, daß wir nicht zweifeln, diese seien Körper, jene aber Abbilder von Körpern. Wiederum bedarf das geistige Sehen der Schau der Einsicht zur Unterscheidung.' 'Denn als Petrus von den leiblichen Sinnen entfernt jene Schlüssel sah, hörte er auch jene Worte im Geiste: «Schlachte und iß» und, «was Gott gereinigt hat, nenne du nicht gemein!» Als er aber den Sinnen des Körpers zurückgegeben war, da sah er das, was er als Gesehenes und Gehörtes in Erinnerung hatte, in demselben Geist durch Überlegung vor sich. Das alles waren nicht körperliche Dinge, sondern Abbilder von Körperlichem, sowohl als sie zuerst im Zustande des Außersichseins gesehen wurden, wie auch als sie später in Erinnerung gerufen und durchdacht wurden. Das Überlegen und Fragen nach dem Verständnis dieses Zeichens aber war eine Handlung des Verstandes, der sich versuchte, aber er kam zu keinem Ergebnis, bis die gemeldet wurden, die von Cornelius gekommen waren. Als aber jene leibliche Schau zu Hilfe kam, als der heilige Geist «Auf!» in seinem Geiste sprach: «Geh mit ihnen!», da erkannte, sobald dieser das Zeichen gegeben und die Worte zum Ausdruck gebracht hatte, der von Gott unterstützte Verstand, was es mit all diesen Zeichen auf sich hatte.'

'Die Schau der Einsicht aber bedarf dieser geringeren geistigen nicht. Denn durch das in Einsicht Geschaute wird der Verstand nicht getäuscht; entweder hat er die Einsicht und es ist wahr, oder, wenn es nicht wahr ist, dann hat er sie nicht.' 'Wenn die Seele aber durch die Ähnlichkeiten der Dinge genarrt wird, so nicht durch einen Fehler der Dinge, sondern den ihrer

Meinung, wenn sie aus mangelnder Einsicht ähnliche Dinge für die hält, denen sie ähnlich sind. Sie wird also beim leiblichen Sehen getäuscht, wenn sie glaubt, es geschehe durch die Körper selbst, was sich in den Sinnen des eigenen Leibes abspielt, so wie Leuten, die segeln, die Dinge auf dem Land sich zu bewegen scheinen, die in Wirklichkeit in Ruhe sind, und denen, die den Himmel anschauen, die Sterne in Ruhe zu sein scheinen, die sich doch bewegen. Im geistigen Sehen, das heißt in Abbildern von Körpern, die im Geist gesehen werden, täuscht sich die Seele, wenn sie das, was sie so sieht, für die Körper selbst hält, oder wenn sie das, was sie sich durch Irrglauben und falsche Vermutungen eingebildet hat, auch in den Körpern vermutet, von denen sie, obwohl sie nicht gesehen wurden, Vermutungen hegt.' Jenes leibliche Sehen geschah Moses 'auf dem Berg Sinai'; das geistige aber Isaias oder jenem Jungfräulichen [Johannes] auf der Insel Patmos. Das dritte aber werden wir wie der Apostel [Paulus] haben, wenn wir nach Auflösung aller Rätsel Gott sehen werden, wie er ist. Wie aber Moses? Wie Isaias? Sind sie nicht Weggenossen der Wiborada? Waren sie nicht ähnlich im Leibe verhaftet, da sie ihre Visionen hatten? Sie waren es! Deshalb mag man aufhören, bei Wiborada das gleichsam in Mißkredit zu bringen, wovon man auf Grund des überreichen Zeugnisses der Schriften nicht bestreiten kann, daß es sehr vielen Vätern geschehen ist.

XXII Zu jener Zeit war im Kloster des heiligen Gallus ein junger Mann mit Namen Ulrich, dessen gute Lebensführung sich durch die dort angewandte Regel der Disziplin [noch] verbesserte. Als er in der Blüte seiner Jugend an Tugenden mit der Würde der Alten wetteiferte, wurde er nach dem Heimgang des oft genannten Salomon von den Brüdern gebeten, die Mönchskleidung anzulegen, um Titel und Aufgaben ihres Hirten zu erben. Aber jener, wohl wissend, daß 'alles mit Rat' ausgeführt werden muß, ging, wie er es in allem, was zu tun war, gewohnt war, zur seligen Wiborada, eröffnete ihr den Wunsch der Brüder und daß er, wenn es Gottes Wille sei, in allem deren Wünschen gehorchen wolle. Diese aber erbat sich eine Frist von drei Tagen und prophezeite nach deren Ablauf folgendes: «Weder Mönch noch Abt wirst du hier, weil der allmächtige Gott dich zum Bischof in einer östlichen Gegend ausersehen hat. Lange Zeit wird es dir dort gut gehen. Endlich aber wirst du viel Widriges von Heiden und schlechten Christen erdulden müssen, doch in alledem wirst du Sieger bleiben und dann in großer Ruhe, solange du noch lebst, dein Bistum lenken.» Dies alles erfüllte sich nach ihrer Ankündigung, wie das Buch seiner Taten einleuchtend bezeugt.

Daß dieses Geschenk der Prophetie ihr von Gott zugestanden war, sagt nicht nur diese Lesung, sondern bezeugen auch mehrere andere, wie denen, die das Büchlein lesen, deutlich wird. Eine Fortsetzung freilich hat uns der Wechsel der Zeiten nicht erlaubt. Einige Beispiele haben wir zum Nachlesen bei unseren Gewährsleuten belassen, als wie, daß sie durch den Geist erkannte, daß der Hahn das Füchslein besiegte, daß sie verlorene Schlüssel zeigte und die Ankunft von Gästen vorhersagte.

XXIII Ein Priester namens Waldram hatte einen Diener, den er häufig zur seligen Wiborada zu schicken pflegte. Es begab sich aber, daß er, als er eines Tages dorthin geschickt wurde, ein Stück geweihtes Brot bekam. Als er zurückkehrte, gab er — vielleicht nicht so bedürftig wie jener ägyptische Knecht, der die Amaleciter verriet — dieses Brot einem, der ihm begegnete; jedenfalls

genau so verächtlich. Nicht viel später wurde er von Fieber ergriffen und so krank, daß er weder Essen noch Trinken für angenehm hielt, bis er erneut der seligen Jungfrau vor Augen kam und ein gesegnetes Brot empfing. Er kostete davon, vertrieb so den Ekel vor Speise und erhielt die alte Gesundheit wieder.

XXIV Die selige Jungfrau hatte einer ihrer Mägde das Amt übertragen, daß sie ihr die Geräte, die sie gewöhnlich zum Meßopfer benötigte, gereinigt zurichte. Aber jene übertrug eines Tages mit was weiß ich beschäftigt diese Aufgabe ihrer Schwester. Aber als jene das nicht so recht hingebungsvoll ausgeführt hatte, befahl der allmächtige Gott, der alles Reine liebt, einer ihrer [verstorbenen] Dienerinnen, ihr in einer Vision zu erscheinen. Diese war, wie sie selbst in dieser Vision bezeugte, solange sie noch in ihrem Leibe war, ihre Dienerin gewesen. Sie sollte ihr mitteilen, daß die Gaben nicht so rein bereitet seien, wie es die Reinheit für Opfer fordere, und durch wessen Nachlässigkeit das geschehen war. So hatten einst auch die Priester die Schaubrote vernachlässigt, die sie nach den hebräischen Riten selbst säen, selbst schneiden, selbst mahlen und selbst backen mußten. Daher wurde ihnen vom Herrn durch den Propheten Malachias gesagt: «Gegen euch ihr Priester, die ihr meinen Namen verachtet, richtet sich diese Rede. Ihr bringt auf meinem Altar unreines Brot dar!» Als es Tag wurde, rief die selige Jungfrau die oben bezeichnete Magd zu sich, und nachdem sie diese gefragt hatte, wer die Oblaten zuletzt bereitet und die Gefäße für das Opfer gereinigt habe, und jene zu Ausflüchten Zuflucht nahm: niemand anderes als sie selbst habe das gemacht — da eröffnete sie ihr, was ihr durch die Vision gesagt war und überführte sie, von der Regel der Wahrheit abgewichen zu sein. Dann tadelte sie ihre Nachlässigkeit und befahl ihr, das vernachlässigte Amt wahrzunehmen, mit der Mahnung, das, was zum Gottesdienst gehört, nicht so verächtlich zu behandeln.

XXV Diese heilige Jungfrau gab, wie schon berichtet, alles, was ihr an Lebensmitteln übrig blieb, den Armen hinaus. Von diesen suchte sie sich einen besonders aus und ließ ihn täglich um die neunte Stunde in aller Stille zu sich kommen. Für ihn war das Gehen so mühsam, daß er einem, da ihn zwei Krücken unter den Achseln stützten, nicht unpassend die Gebrechlichkeit Miphiboseths in Erinnerung rufen konnte. Da nahm eines Tages der Teufel die Gestalt dieses Armen an und kam unter großem Lärm der Krücken noch vor der obengenannten Stunde. Er warf sich zu Boden und sagte, er leide an solcher Schwäche, daß er, wenn er nicht so schnell wie möglich die gewohnte Gabe erhielte, ganz sicher im selben Augenblick sterben müßte. O 'Lucifer, der du früh aufgingst', diese Aufmachung und diese Worte ziemen sich nicht für den, der sich einen Sitz 'nach der Seite der Mitternacht zu' anmaßt und die Ähnlichkeit mit dem Allerhöchsten. Aber jene lag ins Gebet versunken und gab dem Gottlosen keine Antwort. Jener aber heulte niedergeschlagen auf, als er merkte, daß er seine Bitten in den Wind schieße, erhob sich von der Erde, näherte seinen Kopf dem Fensterchen und schaute hinein. Aber die Jungfrau segnete sich, und indem sie das heilige Kreuz entgegenhielt, erwies sie, daß es eine Erscheinung des Teufels war; denn auf der Stelle wurde er unsichtbar. Auch das gab ihr große Gewißheit, daß der Arme nach seiner Gewohnheit um die neunte Stunde still zu ihr kam und geduldig wartete, bis ihm die gewohnte Gabe gereicht wurde.

XXVI Eine Dirne, die Mutter geworden war, häufte Sünde auf Sünde, denn sie ertränkte das Kind, das sie aus der Unzucht empfangen und geboren hatte, in einem Fischteich. Aber der allmächtige Gott, den mehr unsere Bekehrung freut als unser Verderben, wollte, daß dieses Verbrechen ihr zum Heil bekannt werde. Daher beschloß das Volk der Gläubigen, gegen ein solches Verbrechen mit dem Eifer der Gerechtigkeit gewappnet, daß sie an einen Pfahl gebunden und ausgepeitscht werde. Ich glaube, daß dieses Volk wie Julius Cäsar über Schläge gedacht hat, wenn ich höre, daß es ein derartiges Verbrechen mit der Strafe von Schlägen bestrafte, und zwar noch bevor man ihr das abschließende Urteil auferlegte, das nun berichtet wird. Es wurde nämlich zusätzlich beschlossen, daß sie den Rest des Jahres vollende, indem sie an allen Festtagen mit gelöstem Haar und nackten Füßen in der Vorhalle des heiligen Magnus stehe, damit die, die von ihrem Verbrechen wußten und darüber betrübt waren, durch den Anblick ihrer Buße getröstet würden. Nachdem sie aber den Kreis des Jahres vollendet hatte, indem sie treu in solcher Buße ausharrte, bedachte sie die Ungeheuerlichkeit ihrer Schuld und erlegte sich dieselbe Buße freiwillig solange weiter auf, bis die selige Wiborada sie zu sich rief und ihr bedeutete, die Zügel der Zerknirschung doch zu lockern: der Knabe sei am Ort der Ruhe. Dem scheint nicht unähnlich zu sein, was man über die Seele Trajans liest, nämlich, daß sie von der Hölle befreit wurde, weil Gregor um ihn trauerte. Denn daß seine Seele der Hölle entrissen und ins Paradies aufgenommen wurde, scheint ganz ungläubhaft, da die Wahrheit selbst sagt: 'Wenn einer nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem Geist, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen'. Aber Hölle ist hier als Metonymie gesagt, nämlich 'das, was den Inbegriff der Sache ausmacht für das, was inbegriffen ist' — so wie man sagt: eine Stadt mit der Schärfe des Schwertes durchbohren, wenn das Volk, das in ihr wohnt, durchbohrt wird — und meint, daß Trajan von den Martern der Hölle Ruhe erlangt hat, nicht aber, daß er aus der Hölle herausgeführt wurde. Denn 'die Seele kann auch in der Hölle sein und die Qualen der Hölle durch die Gnade Gottes doch nicht spüren; wie das eine Höllenfeuer alle Sünder gleicherweise erfassen kann, aber durch die Gerechtigkeit Gottes nicht alle gleich stark brennen. Denn durch das gerechte Urteil Gottes wird eines jeden Strafe so gefühlt, wie er es durch seine Schuld verdient hat'. Aber du, unser Gott, gedenke unserer menschlichen Hinfälligkeit und gehe nicht so streng mit deinen Dienern ins Gericht. 'Gedenke, o Herr', ich bitte dich, eher 'deiner Erbarmungen und deiner Gnade, die von Ewigkeit her sind'. Möge es uns gestattet sein, auf dich zu hoffen wie der Prophet [Job], daß du nicht zu unserer 'Vernichtung deine Hand ausstreckst' und daß du uns, wenn wir in der Tiefe der Hölle untergetaucht sind, daraus wieder befreist. Im Vertrauen darauf, daß dies, was wir dir, Herr, nun kurz unter Schluchzen vorgetragen haben, uns bei deiner Barmherzigkeit für immer hilfreich sein wird, der du des Propheten [David] 'Tränen vor dein Angesicht brachtest', lenken wir nun die Rede zurück, um die Heiligkeit deiner Jungfrau zu preisen. Nachdem also Wiborada die Dirne von den Zügeln ihrer Zerknirschung befreit hatte, legte sie ihr die Kette der Vorsicht an und ermahnte sie, sich in Zukunft vor solch ruchlosen Verbrechen zu hüten, damit ihr nicht 'die letzten Dinge ärger als die ersten' geschähen. Also war sie durch ihre Ermahnungen soweit wieder aufgerichtet und bemühte sich von da an, in Heiligkeit und Gerechtigkeit Gott zu dienen alle Tage ihres Lebens.

- XXVII Ein sehr vornehmes Mädchen namens Rachild, das auch durch seine Jungfräulichkeit Gott geweiht war und in seinem Dienst unablässig ausharrte, wurde vom Fieber nicht wenig gequält. Als diese ihre Eltern in der Hoffnung auf Genesung nach Rom bringen wollten, meldete ihr die selige Wiborada, wenn sie die Gesundheit wieder haben wolle, solle sie so schnell wie möglich zu ihr kommen. Fern sei dem Geist derer, die von der Botschaft der Wiborada hören, der Verdacht, sie habe das Mädchen, das sich von der Macht der Apostel Heil erhoffte, in einer Art Gleichstellung der Macht im Heilen von der Reise zurückgehalten. Denn daß ihre Absicht eine vollkommen andere war, machen die folgenden Ereignisse bei genauer Betrachtung klar. Doch jene freute sich über die Botschaft und erfüllte, was ihr aufgetragen war. Nachdem sie sich aber geküßt hatten, sagte die heilige Wiborada: «Gebenedeit sei der Herr, der dich Langersehnte hierher schickte, zu seinem Dienst und zu meinem Trost.» Als sie darauf dort blieb, erhielt sie binnen weniger Tage ihre Gesundheit vollkommen wieder, und alles, was ihre geistige Mutter sie lehrte, schrieb sie nicht nur auf die 'Tafeln ihres Herzens', sondern führte es auch alles sozusagen noch über ihr Vermögen hinaus aus.
- XXVIII Als in diesen Tagen Burchard, der Herzog der Alemannen, Krieg führte und die Völker uneins waren wegen der Königswahl Heinrichs des Sachsen [I.] und das Soldatenvolk den Ländern schwere Not brachte, da fürchteten die Eltern der seligen Rachild, daß sie dort an Hunger leide, und wollten, daß sie zurückkehre. Und als sie vor die selige Wiborada kamen, um die Erlaubnis zu erbitten, [Rachild heimzuholen,] sagte sie ihnen, daß sie jetzt hierzu nichts sagen könne. Sie sollten in die Gasträume gehen und am anderen Tag zu ihr kommen. Sie handelten also nach ihrem Wort, und es wurde ihnen gesagt, sie sollten freudig zu ihren Gütern zurückkehren; es sei aber die Vorsehung Gottes, daß ihre Tochter hierbleibe. Es wurde ihnen auch der Ort gezeigt, von dem gesagt wurde, daß er ihr von Gott als Klause zugewiesen sei. Also zweifelten sie nicht an der Weissagung und machten sich auf den Weg. Und es verging nicht viel Zeit zwischen der Abreise der Eltern und der Rekludierung der Tochter an demselben Ort, an dem die heilige Jungfrau es zuvor gezeigt hatte.
- XXIX Die oft erwähnte Jungfrau Rachild erkrankte einmal und lag schwer krank in Verzweiflung um ihr gegenwärtiges Leben darnieder. Die heilige Wiborada aber rief eine ihrer Dienerinnen und übergab ihr ihren Stab mit folgender Anweisung: «Überbringe ihn meiner geistigen Tochter und sage ihr, sie solle es machen wie das Greisenalter, das drei Füße hat, und zu mir kommen.» Und als die Dienerin die Vorschriften der Herrin ausführte, ergriff die selige Rachild mit ausgestreckter Hand den Stab, und wie sie ihn ergriff, wurde sie gesund. Und sie erhob sich sofort und zeigte sich der seligen Wiborada.
- <HERIMANN:> «Wie steht es nun, Giezi? Ich sehe, du verziehst, aus was für einem Grund auch immer, die Miene. Du wunderst dich vielleicht, daß eine Kranke durch die Entgegennahme des Stabes der Jungfrau gesund wurde, da du daran denkst, daß durch das Auflegen des Stabes deines Herrn ein Toter nicht auferstanden ist und daß sie dich irgendwie in der Gnade der Wunderheilung übertrifft?»

<GIEZI:> «Ich wundere mich nicht; denn da braucht man nicht viel Verwunderung, wo ein Vergleich der Tatsachen angestellt werden kann: Eine Kranke erhob sich, als sie den Stab deiner Wiborada empfangen hatte; durch das Eintreffen meines Herrn aber wurde ein Knabe wieder lebendig. Und wie du auch selbst weißt, ist es weniger, eine Kranke zu heilen als einen Toten zu erwecken. Deshalb leuchtet mir nicht ein, daß das von Seiten Wiboradas größer sein soll.»

<HERIMANN:> «Gut hast du gesagt, daß durch das Hinzutreten deines Herrn der Tote wieder zum Leben gekommen ist; aber ich halte dem entgegen, daß eine Kranke in der Abwesenheit Wiboradas nur durch den Empfang ihres Stäbchens gesund wurde. So wirkten auch in der Abwesenheit des Paulus seine Gürtel, die den Kranken aufgelegt wurden, heilend, und das war ein größeres Wunder, als wenn er selbst dazugekommen wäre und durch lange Gebete die Krankheiten vertrieben hätte. Du kannst, wenn es dir recht ist, zur Kenntnis nehmen, daß in diesem Punkt die Jungfrau größer ist, weil ihr Stab nicht geschickt wurde, um ein Wunder zustande zu bringen, und trotzdem schon durch seine Entgegennahme eines bewirkte; der Stab aber deines Herrn, der eben zu diesem Zweck von dir überbracht wurde, hat selbst durch langes Auflegen keine Wunderwirkung erzielen können. Aber wozu rede ich davon, daß durch das Auflegen des Stabes kein Wunder vollbracht wurde, da ja selbst der Herr des Stabes, als er dazukam, sozusagen nur mit Mühe und Verzug Erfolg hatte. Denn es steht geschrieben: 'Als nun Eliseus in das Haus kam, siehe, da lag der Knabe tot auf seinem Bett. Da ging er hin, verschloß die Tür hinter sich und hinter dem Knaben und betete zum Herrn. Sodann stieg er hinauf, streckte sich über den Knaben, legte seinen Mund auf dessen Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände über dessen Hände und beugte sich über ihn, und der Leib des Knaben ward warm. Dann wendete er sich wieder weg und ging im Hause einmal hin und her, alsdann stieg er wieder hinauf und streckte sich über den Knaben, und der Knabe gähnte siebenmal und tat seine Augen auf'. Schließlich, da du besonders darauf beharrst, daß Wiborada keinen Toten auferweckt habe, während dein Herr das vollbracht hat, wie zu lesen ist: das steht dem schon bewiesenen Vorrang der Jungfrau nicht entgegen. Wie willst du denn wissen, daß sie keine Tote auferwecken kann, da sie, wie du siehst, eine Kranke geheilt hat? Oder zweifelst du, daß der, der durch das Verdienst seiner Jungfrau dies zu tun sich gewürdigt hat, durch dieselben Verdienste, wenn nötig auch noch Bedeutenderes zustande bringen kann?»

<GIEZI:> «Die Bewunderung, die ich glaubte, durch einen Vergleich mildern zu können, hast du, Bruder, auf wunderbare Weise dadurch, daß du so weit gegangen bist im Lob der Jungfrau, bei mir nicht nur noch vergrößert, sondern auch den Gegner, was sehr selten ist, zu einem dir gewogenen Zuhörer gemacht. Aber weil, 'was übrig bleibt, im Feuer zu verbrennen' ist, fordere ich dich mit großer Bewunderung auf, das, was noch über die Urteile Gottes verschwiegen ist, die 'wie eine große Tiefe' sind, zu berichten, wenn es noch etwas über diese Jungfrau zu erzählen gibt, aber bitte, wenn du kannst, etwas, das den Ruhm meines Herrn nicht so sehr verdunkelt!»

<HERIMANN:> «Ich will gehorchen.»

Wiborada aber begrüßte freundschaftlich Rachild, die zu ihr kam, nachdem sie einen Lobpreis vorausgeschickt hatte, und erklärte ihr, daß Glaube und Gehorsam ihr Erleichterung verschafft hätten. Nachdem sie aber viel Geistliches besprochen hatten, begann die selige Rachild zu bitten, jener Stab möge ihr von ihrer Mutter geschenkt werden, damit sie ihn als Pfand ihrer Liebe aufbewahre, solange sie lebe. Als sie das erreicht hatte und ihn bis ans Ende ihres Lebens aufbewahrt hatte, ordnete sie an, daß er nach ihrem Tode der frommen Mutter zurückgegeben und in ihr Grab gelegt werde.

XXX Eines Nachts sah die selige Wiborada im Traumbild den heiligen Gallus in schmutzigen und zerrissenen Kleidern. Und als sie stutzte und ihn fragte, was er hinter dieser Erscheinung verberge, hörte sie, wie er sich über die Plünderung von Kirchengut und die Knechtung seines Volkes beklagte, und daß er die Ausführung dieses Verbrechens dem oben genannten Herzog der Alemannen vorwerfe. Nach kurzer Zeit kam derselbe Herzog zum Kloster und wurde sofort von ihr gerufen. Als er kam, tadelte sie ihn sehr wegen seiner Hartnäckigkeit im Unrecht und erzählte ihm ihre Vision der Reihe nach. Sie fügte hinzu, wenn nicht die Risse im Kleid des heiligen Gallus durch angemessene Buße wieder geflickt würden, schwebe sein Leben in Gefahr. Jener aber nahm ihr Scheltwort wie ein 'Samenkorn, das auf felsigen Grund fällt', freudig auf, von dem er bald wieder weichen sollte, da er keine Wurzel hatte für die Zeit der Versuchung, und er schwor unter Eid, sich gegenüber dem Vergangenen zu bessern und sich solcher Taten in Zukunft zu enthalten. Dem entgegnete sie: «Die Probe auf deinen Eid wird nicht lange aufgeschoben: Mönche des Mannes, von dem wir jetzt sprechen, haben sich überlegt, wie sie die Härte deines Wesens gegenüber ihren Angelegenheiten besänftigen könnten und haben beschlossen, dich mit einem vollendeten Kelch aus Gold zu beschenken. Und du weißt, daß ein so armer kleiner Ort durch ein solches Geschenk erschöpft wird, zumal, weil er jetzt wie gesagt bekanntermaßen weiter draußen von dir verwüstet wurde. Wage nicht, diesen Kelch anzunehmen, wenn dir dein Leben lieb ist!» Jener nun bestätigte, als ob er vor ihren Worten zurückschreckte, wiederholt sein Gelöbnis, daß er von nun an nicht nur nichts vom Besitze des heiligen Gallus annehmen, sondern auch denen, die unvernünftig davon Gebrauch machten, mit allem Eifer entgentreten werde. Mit diesem Wort also ging er von ihr weg und kam zum Kloster. Von den Brüdern wurde er aber empfangen, wie geschrieben ist: 'Der Schrecken der Reichen fordert für sich Ehrerbietung'. Selbst der Abt Engelbert erzitterte vor seiner Zwingherrschaft und begab sich auf die Flucht. Da dieser aber am anderen Tag wieder weggehen wollte, sprachen die Brüder den Segen und boten ihm das von der seligen Jungfrau vorhergesagte Geschenk.

<HERIMANN:> «Was nun? Was zögerst du? Wirst du nicht eidbrüchig, wenn du annimmst? Laß die Finger davon, ich bitte dich; sprich, wie es einem Manne von großer Tapferkeit zukommt: 'Eure Gefolgschaft ist mir lieb, Brüder, aber ein reicher Wille ist höher zu schätzen als das Geschenk; das Geschenk verachte ich nicht, ich nehme es an und lasse es doch hier. Es reut mich meiner Untaten. Ich war ein Räuber bisher gegenüber den Knechten des heiligen Gallus. Daher muß ich eher sein Kirchengut vermehren als es schmälern'.»

<BURCHARD:> «Wenn dir, Bruder, die unausweichlichen Pflichten der Fürsten dieser Welt ein Begriff wären, dann würdest du dir freilich solchen Rat sparen. Denn ich bin 'einer Macht unterstellt' und muß mit einem solchen Geschenk vor die Augen des Königs, meines Herrn, treten. Und auch die umfangreiche militärische Rüstung duldet nicht, daß nur Weniges für ihren Aufwand zur Verfügung steht, auch der Sold muß den Soldaten großzügig bezahlt werden. Und außerdem sprengen die Dinge jedes Maß, die häufig die Freunde dieser Welt zwingen, die Gerechtigkeit Gottes zu übertreten».

<HERIMANN:> «Wenn du ein Freund dieser Welt sein willst, was habe ich dann mit dir zu schaffen, da du damit ein Feind Gottes bist? Mach nur so weiter, ich sage kein Wort mehr!» Man hätte sehen können, wie jener den Eidbruch nicht fürchtet, sondern, ohne zu zögern, beide Hände zur Entgegennahme des Geschenkes ausstreckt! Wie es ihm ausgeliefert wird, wie oft es in den Händen gewogen wird, Welch unterschiedlichen Wertes es von den Umstehenden geschätzt wird!

Dann machte er sich von dort nach Hause auf, erzählte seiner Frau der Reihe nach, was ihm die selige Jungfrau gesagt hatte, und zeigte ihr den Kelch. Und schon im Aufbruch zum Krieg nach Italien bat er sie, ihn dem heiligen Gallus zurückzuschicken, wenn der Tod seiner Rückkehr zuvorkomme. So ging auch nach Ramoth in Galaad der, der sich am Eigentum des Israeliten Naboth vergriffen hatte [Achab], und mußte auf diesem Marsch erfahren, daß der Herr durch den Mund des Micheas gesprochen hatte. Denn unverhofft fiel er [Burchard] in eine Grube und so wurde er durch ein gleichsam vorausgesagtes Ende der Übel aus unserer Mitte weggenommen, um freilich im See des ewigen Elendes die seiner Schlechtigkeit angemessene Belohnung zu empfangen. Als seine Ehefrau aber von seinem Tod erfuhr, schickte sie den Kelch, wie sie gebeten worden war, dem Kloster zurück, eine mit kostbaren Steinen besetzte Hostienschale aber behielt sie zurück — o betrügerische Saphira! — und gab eine andere viel geringere für jene.

XXXI Als aber der allmächtige Gott wollte, daß seine Jungfrau, die schon lange 'den guten Kampf kämpfte', ihren Lebenslauf durch den Siegespreis des Martyriums beschließe, da schloß sich eines Mittags, als sie wie gewohnt die Psalmen betete, der Psalter von selbst. Ein Vorfall, über den man sich wohl wundern kann! Über den Psalter neigte sie ein wenig ihr Gesicht, und als der 'kühle Schlaf' ihr durch die Glieder rann, schlief sie ein wenig ein. In dieser kurzen Unterbrechung [ihres Gebets] wurde ihr von Gott enthüllt, daß im folgenden Jahr die Ungarn nach der Verwüstung Alemanniens an den Kalenden des Mai die Zelle des heiligen Gallus angreifen würden und sie für ihn den Tod erleiden werde durch Wunden, die diese ihr zufügen würden. Als sie aufwachte, war sie zuerst sehr unschlüssig, ob die Vision bekannt gemacht werden sollte oder nicht. Denn sie erwog, daß es über ihr Verdienst hinausgehe, etwas über die Zukunft vorauszusagen, aber sie dachte auch daran, daß Gott meistens seinen Erwählten auch durch Sünder ein Zeichen gibt, 'damit sie vor der Spitze des Bogens fliehen', und sie fürchtete, wenn sie es verschweige, müsse sie sich für die Vernichtung derer verantworten, die sie durch ihre Kenntnis der Gefahr retten könnte. Schließlich zog sie aus der Überlegung heraus, daß 'bei den Alten Weisheit ist', einen Mönch namens Waldram hinzu, den ich schon früher erwähnt habe, ein

Mann von vorgerücktem Alter, und legte ihm ihre gesamte Vision dar bis auf das Martyrium, und wie sie schwanke, ob es verschwiegen oder bekannt gemacht werden solle. Daher habe sie ihn beigezogen, weil sie hoffe, in ihm einen Hafen des Rates für ihre Zweifel zu finden. Der aber meinte, nachdem er die ganze Sache in sich aufgenommen hatte, nach kurzem Überlegen, daß eine so allgemeine Gefahr auf keinen Fall verheimlicht werden dürfe. Obgleich er also den Rat gab, war er dennoch selbst nicht wenig geängstigt und bewirkte, daß die Angst zweier Leute nun die Angst vieler wurde, indem er dies alles dem Abt und den anderen Brüdern eröffnete.

Der Abt aber wunderte sich, als er das hörte, und schickte einige Brüder zu ihr, um einerseits die Angelegenheit genauer zu erforschen, zum anderen, damit sie mit ihr verhandelten, sie möge ihre Klause verlassen und sich an einen sichereren Ort bringen lassen, bis das Rasen der Heiden vorübergezogen sei. Aber ihr war nicht zu entlocken, was ihr Wille war; er solle selbst kommen und allein mit ihr unter vier Augen reden. Unverzüglich kehrten die Boten zurück und überbrachten ihrem Abt nichts Gewisses, außer daß die Jungfrau seine Anwesenheit selbst wünsche. Der lenkte eilends seine Schritte zu ihr, in der Hoffnung, er werde gerufen, um nach Entfernung der übrigen gleichsam als geheimerer Ratgeber ihres Auszugs [aus dem Reklusorium] ausersehen zu werden. Aber da sie durch Gottes Offenbarung schon Gewißheit besaß über den Tag, an dem er sie zu sich rufen würde, begann sie ihn mehr hinsichtlich der Besorgung der äußerlichen, das heißt der kirchlichen und häuslichen Dinge zu beraten, als hinsichtlich der Verlängerung ihres zeitlichen Lebens. Diese Ratschläge nahm er aufmerksam auf und wartete, ob sie auf das zu sprechen käme, was er selbst hoffte.

Aber als kein Wort über diese Dinge zu hören war und er schließlich wissen wollte, was sie vorhabe, begann er mit folgenden Worten: «Was die übrigen Dinge angeht, bin ich schon im Hafen, da das Schiff meines Plans durch die Ruder deiner Ratschläge vorangekommen ist; aber in der Frage, was aus dir werden soll, mühe ich mich noch mitten im Strudel der Charybdis». «Wegen meiner», sagte sie, «mach dir keine Sorgen; denn im Vertrauen auf die Hilfe Gottes 'fürchte ich nicht, was ein Mensch mir antun könnte'. Wenn sie 'mich wie Bienen umschwärmen' und lodern 'wie Feuer in Dornen' gegen mich: 'Der Herr ist meine Stärke' und wird 'mir zum Heil'. Da brach der Abt in Tränen aus und bat sie, ihm zu willfahren und herauszukommen: «Verwirre mich nicht», sagte sie, «ehrwürdiger Vater, mit den Tränen deines Mitleides; denn du weißt ohne Zweifel, daß was einmal im Geist gefaßt ist, nicht geändert werden kann, wenn die göttliche Gnade es nicht verschmäht zu helfen. Den Ort nämlich, den ich mit Hilfe Gottes gewählt habe, um gegen die Tücke des alten Feindes zu kämpfen, werde ich dann auch mit meinem Leibe bedecken, wenn der Geist zu dem, der ihn gab, zurückkehrt. — Du hättest bemerken können, daß in ihr der Mut eines furchtlosen Soldaten war und daß sie bereit war, alle Gefahren auf sich zu nehmen zum Ruhme dessen, der schon war, 'bevor die Berge geschaffen wurden', und der unsere Zuflucht 'in dieser letzten Weltzeit ist'. — Da bewunderte der ehrwürdige Vater ihre Standhaftigkeit, empfahl sich ihren Gebeten und kehrte zum Kloster zurück. Da er aber eine Festung besaß, eine Meile vom Kloster entfernt, hielt er es für das Beste, sich und alles, was ihm gehörte, dort zu schützen, da die natürliche Befestigung des Ortes ihm das Vertrauen einflößte, er könne von niemand eingenommen werden, wenn es den Verteidigern nicht an Nahrung fehlte.

XXXII Es kamen auch die Eltern der seligen Rachild hinzu und wollten sie an einen sichereren Ort bringen. Diese sprach die heilige Wiborada folgendermaßen an: «Macht euch keine Sorgen um meine Tochter; denn ihre Zeit ist noch nicht gekommen, sondern sie wird noch lange Zeit euch und vielen anderen zum Troste bewahrt bleiben.» Diese zweifelten nicht an ihren Versprechungen; freilich fiel ihnen das Vertrauen leichter, da sie sahen, daß ihre frühere Prophezeiung über ihre Tochter sich erfüllt hatte — ‘denn die Erfüllung des Vergangenen ist Gewißheit für das, was noch kommt’ —, und sie kehrten freudig nach Hause zurück und bewunderten nicht wenig die edle Standhaftigkeit der Jungfrau. Wie gut es der seligen Rachild gefiel, daß sie dabehalten wurde, darüber wissen wir keinen Rat, da berichtet wird, sie sei später vor dem Martyrium zurückgeschreckt und habe, um es nicht zu erleiden, die Hilfe der geistigen Mutter erfleht. Und jene soll ihr ein Pergament mit einem Bild der Kreuzigung des Herrn gegeben haben, damit sie es da ausspanne, wo der Eingang zur Kranken für die Magd war, wenn sie zu ihr kam. Und durch diesen Schutz soll sie vor den Feinden bewahrt worden sein.

XXXIII Ein Priester namens Wito kam, als das Gerücht schon von der Ankunft der Ungarn wußte, zur seligen Wiborada und sagte, er ‘halte es für dunkel’, ‘ob ein so heiliger Ort je von Heiden befleckt werden könne’, und es sei als Frevel anzusehen, wenn man glaube, daß die Bitten des heiligen Gallus für dessen Reinigung, die Gott früher erhört habe, nun zu seiner Befleckung wirkungslos gemacht würden. Diesen ermahnte sie sogleich, göttlichen Prophezeiungen gegenüber nicht ungläubig zu sein, und forderte ihn auf, sich so schnell wie möglich auf die Flucht zu begeben. Sie sagte ihm voraus, daß sich wegen seiner Ungläubigkeit noch auf dem Weg eine unerwartete schmerzliche Begebenheit ereignen würde. Und das geschah auch. Nachdem ‘der Hausrat auf einem Wagen verstaut war’, ließen sie einen Jungen sich auf das geladene Hab und Gut setzen. Und plötzlich stürzte durch irgendeinen Umstand der Wagen um, und der Knabe, der eben noch den geladenen Hausrat gedrückt hatte, zweifelte eine Weile, ob er aus dessen Druck mit dem Leben davonkäme. Da richteten sie fast besinnungslos, vor allem wegen des Knaben, den Wagen mit der Ladung wieder auf und fanden ihn trotz der Gefahr gesund. Der Priester aber erinnerte sich im Geist an den ihm vorausgesagten Schmerz und ward nicht nur gläubig gegenüber allem, was die heilige Jungfrau vorausgesagt hatte, sondern pries auch Gott, der geruhte, ihr ein solches Geschenk der Prophetie anzuvertrauen. Bald aber, nachdem der Schmerz durch Freude vertrieben war, gelangte er in glücklicher Fahrt zur Burg.

XXXIV Als das geschah, da verbreitete sich nicht mehr nur das Gerücht von der Ankunft der Ungarn über das Kloster, sondern sie selbst umzingelten es von allen Seiten mit ihrem Wüten.

‘Schon hatte das Heer sich gänzlich zerstreut, um Beute zu machen’, und die Habgier seufzte auf, daß vor ihren offenen Säcken die Schatzkammern leer dalagen. In den Kirchen wurden Scheiterhaufen errichtet, aber den in die Höhe lodernden Flammen wurde durch die Kraft Gottes kaum gestattet, die getäfelten Decken zu verrußen. Altäre wurden angezündet und die Reliquien der Heiligen den Flammen übergeben, aber sie wurden des Feuers Herr. Bis auf die Grundmauern wurden die in die Höhe gebauten Häuser zerstört, die niedrigeren aber wurden abgerissen, oder das Feuer bemächtigte sich ihrer. Als sie unter solchen Verwüstungen zur Kirche des heiligen Magnus kamen, wollten sie auch diese durch einen aufgerichte-

ten Scheiterhaufen einäschern. Aber als sich die göttliche Macht ihnen widersetzte und ihr Wille ohne Erfolg blieb, da gedachten sie ihrer Habgier und begannen, in der Hoffnung auf Geld die entlegensten Winkel zu durchstöbern, und kamen so beim Stöbern schließlich zum Gebetshaus der Jungfrau. Weil sie erkannten, daß es von allen Seiten gesichert war, vermuteten sie, daß der ganze Schatz an diesem Ort in Sicherheit gebracht sei, und verschafften sich durch Abdecken von Ziegeln Zutritt. Als sie eingetreten waren, fanden sie sie bekleidet mit einem härenen Gewand, wie sie 'ihren zerknirschten Geist Gott opferte'. Ob sie es nun taten, weil sie die Verstecke ihrer Heimat ihnen nicht aufdecken konnte, oder weil sie glaubten, daß sie ihnen etwas bei der Suche nach Geld versperre, wissen wir nicht: Nachdem sie ihr alle Kleidung außer dem härenen Gewand herabgezogen hatten, schlugen sie ihr drei Wunden in den Kopf und ließen sie so halbtot zurück. — O du abscheuliches Laster der Habgier, dessen Getränk seine Verehrer durstig macht, reizt, alles zu Wasser und zu Land zu durchforschen und dazu bringt, nicht allein die, die Talente verbergen, sondern meistens auch die, die mit Nahrung und Kleidung zufrieden sind, wegen des Gewinns zu ermorden! Und was schmerzlich ist: Wie oft müssen jene, wenn sie von denen, nach deren Blut sie lechzen, gefangen werden, ihr Leben aushauchen als Leute, die der Fürbitten der Gläubigen nicht würdig sind. — Also durchsuchten sie, nachdem sie den Mord vollbracht hatten, sorgfältig alles, was zum Verbergen geeignet war, und nachdem sie nichts fanden von dem, was sie sich erhofften, drangen sie unverzüglich ins Freie, mit Verbrechen statt mit Schätzen beladen.

XXXV Aber das jungfräuliche Blut floß in Strömen und bespritzte im ersten Hervorbrechen die nächste Wand; von da lief es herab in Bächen und übergieß das ganze Gewand. Diese Flecken konnten, obwohl [die Wand] oft mit Kalk geweißt wurde, viele Jahre lang auf keine Weise beseitigt werden. Als ein erblindeter Kaufmann von diesem Wunder hörte, kam er zur Kirche des heiligen Magnus, wobei 'ein Stock' seine Schritte 'lenkte'. Er brachte seine Bitte vor und verlangte, zu dem Ort geführt zu werden. Als er dorthin geführt worden war, kratzte er etwas von dem heiligen Blut ab und nahm es in ein Tuch gewickelt nach Hause. Als er nun seine Herberge betreten hatte, besprengte er sofort seine blinden Augen; und alsbald freute er sich über sein wiedergewonnenes Augenlicht, kam wieder zum Grab der seligen Jungfrau, erwies die geschuldete Verehrung und pries Gott.

XXXVI Die selige Jungfrau und Martyrin Christi gab nicht in derselben Stunde ihren Geist auf, sondern lebte noch bis zum folgenden Morgen, dann hauchte sie ihre Seele aus in den 'Schoß Abrahams'. Da kam ihr Bruder guten Angedenkens, der irgendwo im Gebüsch versteckt alles mitangesehen hatte, und wollte den kostbaren Schatz der Erde anvertrauen, damit nicht etwa das Barbarenvolk ihn, wenn es wiederkehre, dem Feuer übergebe. Aber die selige Rachild nahm ihm den Willen dazu, bis daß der Abt mit dem ganzen Klerus komme und [ihr Leib] eingehüllt in den heiligen Schleier einem ehrenvollen Begräbnis übergeben werde. Da brach er zu der Burg auf und berichtete dem Abt und dem übrigen Volk alles der Reihe nach, wie es geschehen war. Sie feierten das brüderliche Gedächtnis für ihre Ruhe, blieben aber noch dort acht Tage aus Furcht vor den Heiden.

- XXXVII Als aber der achte Tag kam, kehrte der Abt, nachdem er vom Abzug der Heiden erfahren hatte, mit den Brüdern zum Kloster zurück, und auch die übrigen, die dorthin geflüchtet waren. Ihr erwähnter Bruder aber scharte einige von den Brüdern und Laien um sich und begann sich eifrig zu mühen, daß der Leib am selben Tage dem Grab übergeben werde. Und als sie ihn, wie es üblich ist, zum Waschen entkleideten, gab es auf ihm keine Anzeichen von Wunden, außer da, wo sich die Kette eingegraben hatte, und sie sahen ihn so gesund und unverletzt, daß auch von den meisten am Martyrium hätte gezweifelt werden können, wenn nicht das geflossene Blut Zeuge gewesen wäre. Diese Kette aber hatte sie vor dem Einbruch der Barbaren abgenommen und neben dem Altar versteckt, und später ermahnte sie die, die an ihrer Bahre die Totenwache hielten, durch eine Vision, sie von diesem Platz zu holen und neben ihr in den Sarkophag zu legen, was sie auch taten.
- XXXVIII Nachdem sie aber den gewaschenen, wieder in Leinen gehüllten Leib in den Sarkophag heben wollten, bemerkten sie, daß ihnen hinderlich sei, daß die selige Jungfrau in der letzten Angst einen Schenkel und Arm an sich gezogen und so gekrümmt hatte. Der Geist war von ihr gewichen, bevor diese wieder ausgestreckt waren, und so waren sie in der Beugung erstarrt. Zweifelsohne müssen Gläubige annehmen, Gott habe das gewollt, um die Verdienste seiner Martyrin herauszustellen. In der Menge gingen die verschiedensten Gedanken um. Denn die Abtrennung der Glieder hielten sie für ein Unrecht an der Jungfrau; den Sarg aber entsprechend der Krümmung der Glieder zu formen, erschien mühsam. Als sie so zweifelnd herumstanden, sahen sie, daß dieselben Glieder sich wie lebend gerade ausstreckten. Ihr Gesicht aber war von einer fast engelhaften Röte übergossen, als ob es sich zu einem Lachen aufheitere. Da waren sie auch selbst voll Freude, legten den wertvollen Schatz in den Sarg und, entsprechend ihrer Mahnung, die Kette neben sie.
- XXXIX Als nun alles fertig war, kam der Abt mit der Gemeinschaft der Brüder und einer zahlreichen Menge, Männern und Frauen, in großer Ehrerbietung. Und sie feierten die heilige Messe und opferten im Geist der Demut für ihre Ruhe dem höchsten und wahren Priester. Als die Meßfeier vollendet war, schritten sie mit einem Kreuz und dem, was für Leichenbegängnisse gebraucht wird, bis zum Ort des Grabes. Dort flehten sie für sie voll Vertrauen zu Gott, dem alles lebt, und übergaben diese jungfräuliche Erde der ihrer Jungfräulichkeit beraubten Erde unter vielen Tränen. Das geschah im neunhundertfünfundzwanzigsten [richtig: 926.] Jahr nach der Fleischwerdung unseres Herrn Jesus Christus, der lebt und herrscht als Gott durch Jahrhunderte ohne Zahl. Amen.

<Zweites Buch>

<Kapitelverzeichnis>

- I Über die Kerze, die an ihrem Grab stand und dreimal vom Himmel angezündet wurde.
 - II Daß eine von ihren Mägden nachts die Kirche zum Beten betreten wollte, aber wegen der großen Helligkeit, die sie in ihr sah, nicht einzutreten wagte.
 - III Daß ein Fenchelsproß rund um ihr Grab im Winter wuchs.
 - IV Über die Auffindung ihres Kammes.
 - V Daß der mit diesem Kamm gesegnete geschwollene Kopf eines Mannes die alte Gesundheit wiedererlangte.
 - VI Daß die selige Rachild, als sie krank war, durch ihren Besuch geheilt wurde.
 - VII Wie der junge Ulrich an ihrem Grab geheilt wurde.
 - VIII Daß Engelbert, der Abt des Klosters, anordnete, ihren Jahrtag mit Gesang und Lesungen zu verehren, und daß sie durch eine Vision offenbarte, daß ihr der Tausch des Altartuchs mißfiel.
 - IX Wie die Schwester der seligen Rachild durch ihren Besuch wieder gesund wurde.
 - X Über den Tod Hittos, ihres Bruders, und wie Eggibert, sein Nachfolger, durch ihr Verdienst geheilt wurde, als er sein Augenlicht verloren hatte.
 - XI Über eine gewisse Reginsind, die ihren Festtag einhalten mußte.
 - XII Daß zwei, die an verschiedenen Krankheiten litten, an ihrem Grab geheilt wurden.
 - XIII Wie einer, der an Zahnweh litt, berührt durch einen Span von ihrer Wanne gesund heimkehrte.
 - XIV Wie der Teufel Kebini ins Feuer stieß, und wie sie dem entrissen gleichsam entrückt davalag und gegen Abend wieder zu sich kam.
 - XV Wie durch göttliche Offenbarung die Leiber der beiden Jungfrauen in die Kirche des heiligen Magnus gebracht wurden, und daß einer der Handwerker, der am Fuß verletzt war, die alte Gesundheit zurück erhielt.
- I Also geruhte nach dem Begräbnis der berühmten Streiterin der machtvolle Gott, der schon, als sie noch im Fleisch lebte, durch das Zeugnis von Wundern den Sterblichen offenbaren wollte, wie treu sie in seinen Geboten wandelte, auch nach ihrer Beisetzung durch zahlreiche Wunder der Welt zu erkennen zu geben, mit welchem Ruhm sie von ihm im Himmel belohnt wurde. An ihrem Grab war eine Laterne aufgestellt, damit ein Licht vorhanden sei, wenn eine heilige Messe, Vesper oder Matutin gefeiert wurde. Eines Tages löschte sie der Mesner nach Erledigung seiner Aufgaben. Als er aber am anderen Tag wiederkam, fand er sie angezündet. Er löschte sie zum zweiten Mal aus, fand sie ein zweites Mal wieder brennend und löschte sie aus. Dann kam er ein drittes Mal und fand sie brennend. Nun löschte er sie nicht mehr, weil er erst herausbekommen wollte, wer da noch seines Amtes walte. Als von den Befragten nicht nur nichts Sicheres in Erfahrung zu bringen war, vielmehr sein Fragen allen Verwunderung bereitete, ging man

gemeinsam zur Laterne. Man hätte verwundert das vor dem Feuer fließende Wachs sehen können und dann, daß durch seine Wärme nichts vermindert wurde und daß sich das Licht selbst allmählich den menschlichen Blicken entzog, so daß man leicht durch dieses Wunder erkennen konnte, daß die selige Jungfrau mit der geschmückten Hochzeitskerze in die Ehe des himmlischen Bräutigams einging und zusammen mit ihm 'im unnahbaren Lichte wohnte'.

- II Eine der Dienerinnen dieser Jungfrau verließ eines Nachts ihr Lager und ging zum Beten zur Kirche. Diese bezeugte, daß sie eine solche Helligkeit in ihr gesehen habe, daß sie von großem Schrecken erfaßt wurde, Gebete vor den Türen vorbrachte und es für weniger gefährlich hielt, das in schrecklicher Dunkelheit stehende Bett wieder aufzusuchen, als die von himmlischem Licht bestrahlte Kirche zu betreten.
- III Im Herbst, der den Sommer der Passion der seligen Wiborada vertrieb, steckte ihr oft erwähnter Bruder einen Sproß von grünem Fenchel an ihr Grab. Dieser schlug durch göttliches Wirken Wurzeln in der Erde und blieb über die ganze Winterszeit in seiner Grüne. Schließlich wuchs er so, daß er mit seinen Blättern, die wie zu einer Krone verflochten waren, das ganze Grab bedeckte. Über das Grünen dieses Sprosses wunderten sich nicht nur viele, sondern es wurden auch viele Kranke geheilt durch Einnahme einer daraus bereiteten Arznei.
- IV Die selige Martyrin hatte eine Schwester mit Namen Willidrud. Diese stand im dreißigfachen Stand [dem Ehestand, cf. Mt 13,8], und als sie eine Tochter hatte, wurde sie von ihrer jungfräulichen Schwester gebeten, sie solle erlauben, daß diese einige Tage bei ihr bleibe. Als diese das erlaubte und sie sich einige Tage bei der Tante aufgehalten hatte, erkrankte sie und fiel dem Tode anheim. Die Mutter aber wurde nach Ablauf einiger Jahre nach dem Tod ihres Mannes Witwe und begann das Grab ihrer Schwester, die zur Martyrin geworden war, zu besuchen, und dort hielt sie sich unter Gottes Lob Tag und Nacht auf, bis sie im sechzigfachen Stand [dem Witwenstand, cf. Mt 13,8] vom Tod heimgesucht wurde. Aber als sie noch in ihrem Leibe war, erschien ihr in der Morgendämmerung ihre erwähnte Tochter mit freudigem Gesicht und sprach mit folgenden Worten zu ihr: «Bist du wach, Mutter?» Diese antwortete: «Ich bin wach.» — «Steh auf», sagte sie, «sag meinem Onkel [Hitto], meine Herrin Wiborada sei unwillig darüber, daß ihr Schatz durch seine Sorglosigkeit so lange verborgen bleibt.» Diese nun glaubte an einen Geldschatz und sagte: «Welchen Schatz soll sie verborgen haben, von der wir hofften, sie habe im Himmel an der wahren Glückseligkeit teil, wo sie doch, als sie noch auf der Erde war, nicht auf Geld und Schätze zu hoffen schien?» Darauf antwortete jene: «Es ist nicht so, wie du vermutest; der Fund des Schatzes wird dir einen solchen Verdacht nehmen.» Bald verließ sie da das Bett, ging zum Bruder [Hitto] und berichtete ihm, was ihr im Traum offenbart worden war. Und unverzüglich wurde sie von dem Priester aufgerichtet, und sie gingen gemeinsam zur Grabstätte der Jungfrau. Da sahen sie ihren Kamm, der, ohne an irgendetwas zu hängen, von der Luft getragen wurde. Als ihn die Schwester des Priesters mit der Hand berührte, fiel er ihr in die Hand. Da war jener unwillig, denn er wollte, daß mehrere Zeugen dieses Wunders würden. Er nahm den Kamm, eilte zum Kloster, zeigte ihn dem Abt und der übrigen Gemeinschaft und erzählte beim Herumzeigen alles über die Vision. Der Abt des Klosters nahm ihn ehrerbietig auf, und als er von dem wunderbaren Schweben gehört hatte, küßte er ihn, lobte und dankte dem allmäch-

tigen Gott für seine Auffindung und ordnete noch am selben Tag an, daß er in Silber gefaßt ans Grab der Jungfrau gehängt werde.

- V Es scheint nicht unpassend, an dieses Wunder folgendes anzuschließen, daß nämlich einer, dem eine Schwellung des Kopfes, die durch eine Verletzung der Augenbraue entstanden war, die Hoffnung für sein gegenwärtiges Leben genommen hatte, die frühere Gesundheit erlangte, als er mit dem Kamm von obengenanntem Priester gesegnet wurde.
- VI Um diese Zeit erkrankte die selige Rachild und wurde von solcher Schwäche erfaßt, daß sie beinahe drei Tage und Nächte hindurch geradezu bewußtlos dalag. In der dritten Nacht aber erlangte sie um die Zeit des Hahnenschreis wieder ein wenig das Bewußtsein und begann die Hilfe der Martyrin zu erflehen. Die geistige Mutter nun erhörte die Stimme ihrer Tochter in der Not und erschien mit hellen Strahlen eines himmlischen Lichts und dem Duft eines süßen Wohlgeruchs und lehnte ihr Haupt an das der Darniederliegenden, 'legte ihre Hand leicht auf ihre Brust' und verharrte so eine Weile. Nach kurzer Zeit aber wurde sie zusammen mit dem Licht den menschlichen Blicken entzogen, doch der Duft von Wohlgeruch hielt sich bis zum Morgen. So wich die Schwäche von der Tochter, als die Mutter kam, und als sie ging, kehrte die alte Gesundheit zurück.
- VII Ein Jüngling namens Ulrich mühte sich in der Klostersgemeinschaft des heiligen Gallus um die Muse der Schule. Eines Tages erkrankte er, und die Krankheit brachte ihn so weit, daß man nicht geglaubt hätte, bei seinem abgemagerten Zustand beherrsche noch der Geist das Gebein. Er wurde ans Grab der Jungfrau gebracht, und sobald er ihre Hilfe anzuflehen begann, schlief er ein. Bald aber erwachte er und verlangte zu essen. Es wurde gebracht, und er aß, genas und kehrte gesund zum Kloster zurück.
- VIII Engelbert, der Abt des Klosters, 'nahm ins Innerste seiner Sinne' diese Zeichen ihrer Tugenden auf, und als ihr Jahrtag kam, gebot er ihrem oftgenannten Bruder, ihn festlich zu begehen mit Gesang und Lesungen, wie es beim Fest einer Jungfrau üblich ist. Das übernahm jener gern und bemühte sich so sehr, diesen Tag zu ehren, daß er auch den Altar mit einem feineren Tuch als gewöhnlich verhüllte. Das aber, mit dem er an gewöhnlichen Tagen verhüllt war, hatte die selige Jungfrau mit eigenen Händen gewebt. Als er nach der Matutin sich dem Schlaf überlassen hatte, erschien ihm im Traumgesicht die glorreiche Martyrin und bedankte sich für die Verehrung, billigte aber weniger den Tausch des Altartuchs. Er erwachte, stand sofort auf und verhüllte den Altar so, wie sie es wollte.
- IX In einer Gegend, die Frickgau heißt, wo an der einen Seite die Aare vorüberfließt, an der anderen der Rhein, lebte eine Mutter und Hausfrau namens Blitdrud, eine Schwester der seligen Rachild. Sie wurde eines Tages so schwach, daß Zähne und Füße ihr den Dienst versagten und sie manchmal kaum im Bett, manchmal überhaupt keine Ruhe finden konnte. Als sie sich lange in diesem Leiden abhärmete, begann sie schließlich, die selige Wiborada anzurufen. Und sofort erlangte die Bittende das Mitleid des Herrn und sah die angerufene Jungfrau an ihrer Seite stehen, und daß sie ein Teil von violetter Leder, das die Form einer Scheide bildete, über sie warf, mit folgenden Worten: «Du hast dir Ruhe gewünscht, also ruhe!» Bald schlummerte sie ein und schlief tief die Nacht hindurch und den größten Teil des folgenden Tages. Dann wachte sie auf

und verlangte zu essen. Als ihr gebracht wurde, aß sie mit gutem Appetit. Und in nur kurzer Zeit begann sie zu genesen, sodaß sie nach einigen Tagen mit einer Gabe das Grab ihrer Helferin besuchte und allen, die sie da traf, den Grund für ihr Opfer bekanntmachte.

- X Schon hatte sich die Zeit erfüllt, da der ehrwürdige Hitto — grün ist dem das Alter, dem die Jahre nicht ausgehen wollen — das Ziel erreichen mußte, zu dem Gott ihn berufen hatte. Als er nun 'aus dem Gefängnis des Fleisches herausgeführt war', folgte ihm ein Erzpriester namens Eggibert in der Leitung der Kirche des heiligen Magnus. Und auch dieser hatte 'alles, was er besaß, zurückgelassen', damit er vollkommener das Kreuz annehmen und Christus nachfolgen konnte, und demütigte im Kloster des heiligen Gallus nach der Regel der Disziplin den Hochmut des Herzens. Ihm begann sich nach einigen Jahren unter schweren Schmerzen das Augenlicht zu verdunkeln, daß er mit offenen Augen nichts sah, sodaß man sagen konnte, Gott bereite ihn sich zu einem anderen 'ausgewählten Werkzeug'. Er fiel am Grab der Martyrin Christi nieder und gelobte, daß er für das wiedergewonnene Augenlicht jede Woche, solange er lebe, zu Ehren des lebensspendenden Kreuzes an ihrem Altar eine Messe feiern werde, an dem Tag, den die Freunde weltlicher Studien den Tag der Venus [Freitag] nennen, wir aber als mit 'neuem Wein gefüllte Schläuche' den sechsten Wochentag.

Unter diesen Gelübden schlief er ein, und auf wunderbare Weise wurden seine vom Schlaf schweren Augen von dem Leiden erleichtert, und als er abgeschüttelt war, kehrte das Licht, das vorher von der Blindheit verscheucht war, noch klarer zurück, und später blieb es in seiner Helligkeit und konnte von keinem Nebel verdrängt werden, bis die Seele von ihm wich und den Leib auch seiner übrigen Leistungen ledig machte.

- XI Eine Frau namens Reginsind hörte, da sie an ständigem Kopfweg litt, welche Wunder der Herr durch die Verdienste der seligen Wiborada zu vollbringen geruhte, und ging tiefgebeugt zu ihrer Grabstätte; dort gelobte sie, den Tag ihrer Passion jährlich festlich zu begehen, und während des Gelübdes fiel sie in Schlaf. Als sie erwachte, war aller Schmerz vorbei, und sie kehrte gesund zurück. Als nun der Vortag des Festes der Jungfrau kam, da hatte diese Frau, von der ich sprach, schon zuvor einen Webstuhl aufgestellt und hoffte, das Gewebe noch am selben Tag zu Ende bringen zu können, wenn sie den ganzen Tag über webte. In dieser eifertigen Hoffnung wurde sie, als schon die Sonne sich neigte und in die Wellen des Ozeans eintauchte und den Sterblichen ihre Anwesenheit versagte, beim Weben von solcher Mattigkeit des Kopfes ergriffen, daß sie das zuerst durch die Hilfe der Jungfrau verlassene Bett wieder aufsuchte, da die Schwäche zunahm. Da erinnerte sie sich daran, daß sie ihre Pflicht vergessen hatte, und bemühte sich sozusagen über ihre Kräfte hinaus: zum zweiten Mal kam sie zu ihrem Grab und warf sich dort zum Beten nieder. Wie kann ich Elender hier auf rechte Weise über die Tränen derer reden, die ihre Taten bereuen, 'dessen gefangener Geist' bisher mehr aus eigenem Willen im 'Gesetz der Sünde' geführt wird, als daß er sich 'am Gesetz des Herrn erfreute'? Es wurden reichlich Tränen vergossen, die Zeugen wahrer Reue, es wurden Gelübde über Gelübde dargebracht, die besser eingehalten werden sollten als die früheren, vernachlässigten; Bitten um Vergebung erhoben sich über die Bitten um Gesundheit, und fortwährendes Schluchzen unterbrach ihr häufig die flehenden Worte. Als sie endlich die göttliche Gnade erkannte, die uns, wenn wir Fehler ma-

chen, immer nach der Rute der Züchtigung den Stab des Trostes zureicht, wurde sie plötzlich unter ihren Gebeten von Schlaf beschwert. Als sie von ihm frei wurde, stand sie sofort gesund auf und kehrte froh nach Hause zurück.

- XII Auch folgendes Wunder darf, glaube ich, nicht verschwiegen werden, daß zwei, die an verschiedenen Krankheiten litten — denn der eine litt an Fieber, der andere an Zahnweh — durch fremde Hilfe zur Gedächtnisstätte dieser Jungfrau gebracht wurden. Denn ungeheurer Schmerz hatte beiden die eigenen Kräfte aufgezehrt, aber durch ihre Verdienste erlangten sie wieder die alte Gesundheit.
- XIII Der Sohn eines Dieners der seligen Wiborada wurde so vom Zahnschmerz gequält, daß sein Kopf nach allen Richtungen geschwollen war und er von allen, die ihn sahen, aufgegeben wurde. Als aber der Vater ihm die Zähne mit einem Span von der Wanne der Jungfrau berührte, traten nur drei Tropfen Blut aus, und er stand zum Erstaunen aller gesund auf.
- XIV Auch das darf nicht mit Schweigen übergangen werden, welche Gnade die Kraft Gottes zu erweisen geruhte, um die Verdienste seiner Jungfrau und Martyrin über ihre treue Magd Kebini noch klarer zu zeigen. Nach dem Tod der seligen Wiborada hatte sie nach deren Verfügung und Anordnung der seligen Rachild treu und anhänglich gedient. Aber Rachild wurde fast während ihres ganzen Lebens von häufigen Krankheiten gequält. Die Dienerin aber, von der ich sprach, hatte von der seligen Wiborada gelernt, ein Getränk gegen deren gewöhnliches Leiden zu mischen. Als sie dieses eines Tages in einem kleinen Topf aufs Feuer setzen wollte und sich also vorbeugte, stieß sie der Teufel, der Feind beider Lieben [der tätigen und beschaulichen], mit einem unsichtbaren Stoß ins Feuer. Als sie sich lange darin hin- und herwälzte und jämmerlich verbrannt wurde — es stand nämlich niemand dabei, der sie hätte herausziehen können —, da entkam sie endlich durch das Mitleid Gottes und, wie wir glauben, die Hilfe der seligen Martyrin den Flammen und ließ sich auf einem Sessel, der daneben stand, nieder. Lange später kam eine ihrer Mitdienerinnen, und andere traten zusammen mit dem obengenannten Priester Eggibert in den Raum. Und als sie sie so verbrannt sahen, wunderten sie sich über ihr ungewohntes Aussehen. Als sie aber fragten, ob sie Kebini sei, antwortete sie, als sie wieder ein wenig zu Bewußtsein kam: «Ich bin's. Staunt nicht, ich bitte euch, und wundert euch nicht. Das hat der böse Feind getan. Aber dieses Unglück hat mich nicht als gänzlich Ahnungslose ereilt. Denn als ich in der Zelle des heiligen Georg bei meiner Herrin Wiborada wohnte, geriet ich in eine äußerst schwere Krankheit, und als es um Leben und Tod ging, sah ich plötzlich einen sehr schönen Jüngling neben meinem Kopf stehen, und noch einen weiteren in der Gestalt eines häßlichen Äthiopiens. Den schalt der schöne: «Was stehst du hier, blutige Bestie? Bei anderer Gelegenheit wird dir später die Macht noch gegeben werden, diesen Leib zu verletzen; über die Seele aber ist dir, wie du weißt, weder jetzt noch später Macht zugestanden.» Nun denn, jetzt ist der Zeitpunkt der Verletzung da. Ich hoffe aber auf das Mitleid des Herrn, wenn ich ihm wie der Prophet [Job] zum Untergang des Fleisches übergeben bin, daß er auch meine Seele wie dessen Seele rettet.» Es ist wunderbar zu berichten: man hätte sehen können, wie sie an einer Seite bis zur Brust so verbrannt war, daß die Knochen und etwas vom Inneren sichtbar war; doch das

Kleid war nicht versehrt. Auf der anderen Seite aber war das Kleid verbrannt und das Fleisch überhaupt nicht verletzt.

Da sank sie vor Schmerz wegen der Verbrennungen ins Bett, und als sie mehrere Tage schwer gelitten hatte, begab es sich, daß sie eines Abends mit schlaffen Gliedern und kaltem Körper und so ohne jede Regung dalag, daß alle Umstehenden sie für tot gaben. Sie wurde beweint und ausgestreckt, die Totenwachen wurden eingeteilt und bei ihr als Toter gehalten. Zur Zeit des Hahnenschreis aber dröhnte ein schweres Krachen stark wie ein Donner über das Haus hin, so daß alle, die bei der Wache waren, von gewaltigem Schrecken erschüttert zur Erde fielen. Aber die Jungfrau Rachild rief durch göttlichen Wink, wie wir glauben, die obengenannte Mitdienerin, gab ihr das Gewand der seligen Wiborada und befahl, es über den Leib der Beweinten zu breiten. Aber sie fügte auch noch ihren Stab dazu und ordnete an, ihn darüberzulegen. Als das geschehen war, wurde sie sofort wieder warm, genas, setzte sich auf, öffnete die Augen und wurde aller ihrer fünf Sinne wieder voll und mächtig. Dann begann sie zu sprechen und sagte: «Ich danke dir, Christus, du Heil aller, die auf dich hoffen, der du die Schmerzen meiner Verbrennungen mit dem Heilmittel deiner Gnade vertrieben hast, und dir, Wiborada, meiner Herrin, durch deren Verdienste ich dieses Mitleid erlangt habe, wie ich fest glaube.»

- XV Wir halten es der Mühe wert, auch das dem Pergament anzuvertrauen, wie der allmächtige Gott offenbaren wollte, daß diese heiligen Jungfrauen, die zunächst in den Zellen begraben waren, in denen sie sich um seiner Liebe willen eingeschlossen hatten, in die Kirche des heiligen Magnus eingelassen werden sollten. Eines Nachts nämlich sah die oft genannte Kebini im Traum einen Jüngling, der schön anzusehen war, einen zweirädrigen Karren ziehen, der, wie ihr schien, mit wachsfarbenem Material beladen war. Als sie fragte, wozu er komme oder was er mit dem Material vorhabe, sagte er: «Ich bin geschickt worden, die Gräber dieser heiligen Jungfrauen durch einen Mauerdurchbruch in die Kirche einzulassen.» Einige Tage nach dieser Vision beschloß Cra loh, der zu dieser Zeit das Kloster leitete, durch göttliche Eingebung, wie ich glaube, der Vision der Magd Taten folgen zu lassen. Da begann er, hingestreckt an der Gedächtnisstätte der Jungfrauen, durch demütige Gebete ihren Willen und ihre Hilfe anzuflehen, daß der, dessen Wille nötig ist, sich würdige, dem Werk, das auszuführen war, fördernd voranzugehen und es durch seine Unterstützung geleite. Nachdem er dies und ähnliches den jungfräulichen Ohren demütig eingeflüßt hatte, erhob er sich, ging zu der Magd, von der ich sprach, und enthüllte ihr seinen geheimen Plan. Als jene das gehört hatte, berichtete sie ihm wiederum den Traum, den sie gesehen hatte. So geschah es, daß dadurch, daß einer dem anderen Vertrauen schenkte, eine doppelte Sicherung den Zweifel am Erfolg des Werkes vertrieb. Sofort wurden Maurer gerufen, und das Werk, das in der göttlichen Vorsehung schon vollendet war, wurde nun menschlichem Eifer zur Ausführung übergeben. Als 'das Werk schon in vollem Gange war', geschah es, daß ein großer Mauerbrocken, der von den Handwerkern sorglos gelockert, aber noch sorgloser liegengelassen worden war, einem von ihnen auf den Fuß fiel und ihn schwer verletzte. Er wurde von seinen Genossen in die Unterkunft gebracht und befahl, eine Kerze zu richten und sie am Grab der seligen Wiborada anzuzünden. Als das geschehen war, kam er dank der Verdienste der seligen Martyrin,

die dies erwirkten, am folgenden Tag mit den übrigen Maurern gesund und froh rechtzeitig zur begonnenen Arbeit.

Register

Index Nominum zu den Editionen

- Abraham 97, 115
Achab rex 112
Aegyptius puer 106
S. Agnetis festivitas 55
Alamanni 30, 91
Alamannia, provincia 47, 54, 112
Alaricus, in quadam insula Turicini lacus solitarii *Adalrich von Ufenau* 100-101
Amalechita 106
Araris fluvius 54, 121
Arates *Aretas* rex 100
Augusta *Augsburg* 41, 89, 105

Babylon 94
Baioariorum provincia 47
Blitdruda (Pliddruda) B. Rachildae germana 54, 121
Burchardus (Purchardus) dux Alamannorum 44-46, 90, 108, 110-112

Caesar, Gaius 107
Caribdis 113
Chaldaei 86
Cilia reclusa 88-89, 98-99
Constantia 88, 97, 99
Constantiensis episcopus *vide* Salomon
Cornelius *centurio* 104
Craloh (Gralo) abba 56, 86, 125

David propheta 98, 108

Egghardus (Ekkehardus) [I] *decanus S. Galli* 56-57, 85-86
Eggibertus (Egibertus) archipresbyter basilicae S. Magni 55, 118, 122-123
Elias propheta 101
Eliseus 109
Engilbertus (Engelbertus) abbas 44, 47-48, 50, 53, 90, 111-113, 115-118, 120-121

Enoch 97
Esaias 105
Esdras 86
Ethiops 124

Frichgowe, pagus 54, 121

Gaius *vide* Caesar
Galaad *vide* Ramoth
S. Gallus 33, 35, 38-41, 44, 46, 48, 51-52, 54, 85-86, 89-90, 93-94, 99-100, 102-103, 105, 110-112, 114, 121-122, 125
S. Georgii (Georii) cella in montibus sita *St. Georgen* 38-39, 89, 100-102, 123
Gregorius *Magnus* 107

Hebraica, traditio 106
Heinricus I., Saxonicus, rex 108, 111
Herimannus coenobita S. Galli 85, 100-101, 111
Herodes Antipas, gener Aratae regis 100
Hierusalem 94
Hitto, frater S. Wiboradae 33-36, 49-51, 53, 55, 88, 90, 93-96, 115-116, 118-125
Homerus 85

Iezi *Giezi* 109-110
Iob (propheta) 59, 108, 124
Iohannes apostolus 98, 105
Iohannes baptista 39, 46, 89, 100, 103
Italia 45, 90, 112

Kebini (Kebeni, Kebenina) fidelis ministra, *una e* duabus ancillis 36, 38, 41-43, 50-52, 86, 95, 97, 99, 106, 118, 123
Kerbirga reclusa 99

Laurentius 101
Leviathan 59
Linthaugia *insula* 88, 99
Livius 85

- Lucifer 107
- S. Magnus 48 ; S. Magni ecclesia (basilica) *St. Mangen* 49-50, 55, 88-89, 94, 102, 107, 114-115, 118, 122, 124;
- Malachias propheta 106
- Maria *vide* Martha
- Maria virgo* 58-59
- Martha 30, 91, 120
- Michaeas *propheta* 112
- Miphiboseth 106
- Moyses 105
- Naboth Israelita 112
- Noe 97
- Nortpertus abbas *S. Galli* 86
- Notkerus [II] medicus, magister et monachus 52
- Pathmos insula 105
- Paulus apostolus (pastor ecclesiae) 46, 93 (pastor aecclesiae), 98, 101, 105, 109
- Pertherada (Bertherada), *una e duabus ancillis* 36, 38, 42, 95, 97, 99, 106
- Petrus apostolus 35, 46, 85, 93 (pastor aecclesiae), 104
- Potamicus lacus 39, 47, 97
- Priscianus* grammaticus 86
- Purchardus *vide* Burchardus dux
- S. Rachilda reclusa 45, 48-49, 51-52, 54, 59, 89-90, 108-110, 113-115, 118, 120-121, 123-124
- Raguel *vide* Sara
- Ramoth Galaad 112
- Reginlinda, uxor Burchardi ducis 45-46, 112
- Reginsinda 55, 118, 122
- Rhenus (Renus) fluvius 54, 121
- Roma 32, 35, 108
- Saffira 112
- Salomon [III.] Constantiensis episcopus 38-40, 88-89, 96-100, 102, 105
- Sara Raguelis filia 30, 91
- Satan 59
- Saxonicus *vide* Heinricus rex
- Suevi 30
- Susanna 96
- Syna mons 105
- Syon 35
- Teutonica (Theutonica) lingua 30, 91
- Tobias 30
- Traianus *imperator* 107
- Tucca, *Virgilii corrector* 85
- Turicini pagi mercator 50 ; Turicini lacus solitarius *vide* Alaricus
- Ungarii (Ungri) 46, 49, 51, 58, 90, 112, 114
- Uodalricus, *abbas S. Galli* 86
- S. Uodalricus, Augustae episcopus 40-41, 56-57, 85, 89, 105
- Uodalricus, *discipulus monasterii S. Galli* 52, 118, 121
- Varius, *Virgilii corrector* 85
- Virgilius 85
- Waldrammus (Waltrammus), monachus et presbyter 41-42, 46, 89-90, 106, 112
- S. Wiborada (Wiberada, Wiborat) *fere ubique*
- Willidruda, soror B. *Wiboradae* 119-120
- Wito presbyter 90, 114.
- Zacharias 39

Zitierte Handschriften und Urkunden

- AUGSBURG Staats- und Stadtbibliothek 2^o203: 10-11, 16
BASEL Universitätsbibliothek D.I.18: 23
EINSIEDELN Stiftsbibliothek 113 (466): 3-4
EL ESCORIAL Real Biblioteca Vitrinas 17 «Goldenes Evangelienbuch Heinrichs III.»: 21
HEIDELBERG Universitätsbibliothek Sal. IX 21: 20, 22
LONDON British Library Add. 10933: 10
ST. GALLEN Kantonsbibliothek (Vadiana) Vad. 70 (L 12): 20, 23
ST. GALLEN Stiftsarchiv Cod. Class. I. Cist. C. 3. B. 56 «Profeßbuch»: 1-3
ST. GALLEN Stiftsarchiv Urk. IV 495 (Wartmann 807): 2
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 339: 3-4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 340: 3-4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 341: 3-4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 360: 3
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 393: 4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 503k: 4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 546 «Codex Branderi»: 4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 560: 18, 20-21, 23
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 564: 18, 22-23
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 565: 4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 586: 4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 602: 5
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 610: 18, 23-24, 26
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 613 «Codex Gaisbergianus»: 4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 915 «Regelcodex»: 1-3
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 1034: 4
ST. GALLEN Stiftsbibliothek 1257: 5
STUTT GART Württ. Landesbibliothek Bibl. 2^o58 «Stuttgarter Passionale»: 6, 9-10
WÜRZBURG Universitätsbibliothek M.p.th.o.25: 10

Konkordanz der Vitae Sanctae Wiboradae

Ekkehart	Herimann		Ekkehart	Herimann	
—	Prolog		—		XXIX
I	} Erstes Buch	I	XXV	}	XXX
II		II	XXVI		
III		III	XXVII		
IV		IV	XXVIII		
V		V	XXIX		
VI	VI	XXX	}	XXXI	
VII	VII	XXXI			
VIII	—	—	—		XXXII
IX	—	—	XXXII		XXXIII
X	VIII	VIII	XXXIII		XXXIV
XI	IX	IX	XXXIV		XXXV
XII	—	—	—	}	XXXVI
XIII	X	X	XXXV		XXXVII
—	XI	XI	—		XXXVIII
—	XII	XII	—		XXXIX
—	XIV	XIV	—		Zweites Buch
—	XV	XV	XXXVI	I	
—	XVI	XVI	XXXVII	II	
XIV	—	—	—	III	
XV	—	—	—	IV	
—	XVII	XVII	—	V	
—	XVIII	XVIII	XXXVIII	VI	
XVI	XIX	XIX	XXXIX	VII	
XVII	XX	XX	XL	VIII	
—	XXI	XXI	XLI	—	
XVIII	XXII	XXII	XLII	IX	
XIX	}	XXII	XLIII	X	
XX			XLIV	XI	
XXI	—	—	—	XII	
XXII	XXIII	XXIII	—	XIII	
XXIII	XXIV	XXIV	—	XIV	
XXIV	XXV	XXV	—	XV	
—	XXVI	XXVI	—	—	
—	XXVII	XXVII	XLV	Prolog	
—	XXVIII	XXVIII	XLVI	—	